<36632002170019

<36632002170019 S

Bayer. Staatsbibliothek

Chir 244. c

Med

Chirurg

1/6

Funfftzig Sonder- und wunderbahre Schußwunden Curen/

In Pommern
Vor denen Belägerungen/ Wolgast/ Ancklam, Demmin, Stettin, Greiffswalde, Strahlsund/ und Einnehmung der Insul Rügen geschehen/
Und
Wie solche nach den richtigsten und beständigsten Cur-Vortheilen tractiret/ und glücklich curiret worden.
Vor diesem Anno 1687. nur die Helffte beschrieben, itzo aber nach vielen Nöthigungen vollends heraus gegeben.
Neben noch zwey wunderbaren und merckwürdigen Exempeln und deren Curen zu Halberstadt und Breßlau geschehen.

Von
MATTHÆO Gottfried Purmannen/
Chirurgo und Stadt-Artzten in Breßlau.

Mit Röm. Käyserl. Maj. auch Churfl. Sächs. Privilegio.

Franckfurt und Leipzig,
In Verlag Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben in Liegnitz/ Anno 1721.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen

Wohl-Ehrenvesten/ Vor-Achtbaren/ und Kunst-Wohl-Erfahrnen

Herren/

Hn. Friedrich Badelt.
Dietrich Meyer.
Bernh. Schieferdegher.
Eltisten.
Christian Schlottnick.
Tobias Jacob Han.
Benjamin Neißer.
Tobias Nürnberger.
Albrecht Friedr. Hörner.
Paul Wetzel.

Allerseits Wohl-Erfahrnen Ordinari Chirurgis der Käyser- und Königlichen Haupt-Stadt Breßlau.

Werth-geehrteste Herren und Freunde.

Es sind nun sechs Jahr/ als ich meine 25. Sonder- und wunderbare Schuß-Wunden-Curen/ Meinen Hochgeehrtesten Herren zugeeignet und übergeben; In welchem Buch ich damahls versprochen/ die noch übrigen 25. und also funffzig zusammen/ bey gelegener Zeit vollends heraus zu geben. So beliebt sie damahls von meinen Hochgeehrtesten Herren auf- und angenommnn worden/ so geneigt

hoffe

hoffe ich/ werde es auch dißmahl/ da ich mich es wieder unterstanden/ geschehen. Zu der Zeit schrieb ich und sage es noch: Wem hätte ich wohl billicher/ da ich nun GOtt Lob über acht Jahr ein Mit-Glied ihres Löbl. Mittels worden bin/ gegenwärtige und biß auf 50. vermehrte Sonder- und wunderbare Schuß-Wunden-Curen zuschreiben können und sollen/ als Ihnen; Von denen ich bißhero alle Gewogenheit/ Ehre und Freundschafft genugsam und fast überflüßig genossen? Bedencke und erwege ich weiter derselben Chirurgische Wissenschafften/ hätte ich ebenfalls keine wichtig- und bessere Vertheidiger/ als

Sie meine Hochgeehrteste Herren/ darzu finden können. Denn wir müssen itziger Zeit leider mehr und mehr durch die Erfahrung bekennen/ daß fast keine Profession mehr Neider und Stöhrer hat/ und so vielen unzeitigen Urtheilen unterworffen ist/ als die Edle und Preißwürdige Chirurgia! Gerathen nicht alsbald und in kurtzer Zeit die Schäden nach des Patientens Wunsch und Verlangen / es sey gleich dessen übel-beschaffene Natur und ungesunde Leibes-Constitution, oder gefahrlicher Zustand und selbst-eigenes übeles Verhalten Schuld daran oder nicht / so

gehet

gehet es über den Chirurgum bald hinaus/ der muß es versehen/ oder wohl gar nicht verstanden haben/ es mag auch darwider geredet/ und mit Bestand der Wahrheit gesaget werden/ was da will. So gehet es/ und so sind die itzigen bösen Zeiten; dabey des Stümpelns und Pfuschens kein Ende/ und dahero man sich vorerst wohl vor- und hernach umzusehen hat/ nach rechtschaffenen Beschützern/ die solche gebührend gelernet/ verstehen und auch practiciren/ wenn man übelgeartheten/ spitzigen und bösen Leuten nicht will Ursache zu schädlicher Rede und Boßheit geben. Bedächte

manches

mancher alle Umstände recht/ und sehe diese Kunst mit unpartheyischen Gemüths-Augen an/ wie hoch solche vor andern zu schätzen/ und wie schwehr sie recht zu erlernen/ würde man sie werther achten/ und würdiger zu schätzen wissen/ als wohl bißweilen geschiehet. Aber/ was soll man machen bey dieser sehr bösen und verderbten Zeit/ da nichts mehr als verdeckte heuchlerische Boßheit/ Falschheit/ Krieg und Streit regieret/ da man fast zu allen Zeiten und Tagen/ mit den kläresten Augen blind/ und mit den besten Ohren taub seyn muß. Da man wenig reden und viel hören/

geduldig

gedultig leiden und viel Arbeit und wenig Geld hat. Das ist / was ich noch gedencken / und warum ich diese andere und vermehrte Aus-fertigung meinen Hoch-geehrtesten Herren wieder zuschreiben sollen: Sie leben allerseits wohl / und neh-men gegenwärtiges Wercklein / so ich Ihnen aus treu-affectionir-ten Gemüthe mittheile und zuge-schrieben / geneigt und günstig auf; Denn diß / was ich abermals vor Ihre Augen bringe / geschiehet nur in etwas die Zeit hero gegen mir erwiesene Zuneigungen zu erwie-dern; hertzlich wünschende / daß der grosse GOTT Sie allezeit viel /

viel Jahre mit den liebsten Ihrigen bey selbst-wehlender Zufriedenheit und gesegnetem Wohlstande erhalten wolle/ der ich Lebens-lang bin:

Meiner Hochgeehrtesten Herren

Breßlau/ den 2. Febr. Anno 1693.

gantz ergebenst- und Dienstfertigster

Matthäus Gottfried Purmann.

Kunst-geneigter und Wahrheit-liebender Leser.

SO sehr ich bey Herausgebung der ersteren 25. Schuß-Wunden-Curen durch einige Wund-Aertzte empfindlichst-genöthiget worden/ selbige/ weil sie gewiß wunder- und sonderbar/ der Druck-Presse zu untergeben; So vielfältig bin ich ersucht worden/ die übrig-versprochenen 25. noch vollends darzu zu setzen/ damit also/ die Zahl erfüllet/ und meinem Versprechen ein Genügen geschehen möge. Das Erstere versprach ich schon Anno 1683. im Leipziger Cathalogo, welches aber aus vielen Verhinderungen biß 1687. verblieben. Nach der Zeit/ kurtz vorher beym Rück-Marsch der Chur-Brandenburgis. Völcker aus Ungarn/ haben mich einige daselbst in Diensten stehende Freunde/ sonderlich aber

der

der wackere Herr Horch/ Ober-Staabs- und Feld-Chirurgus selbiger Trouppen/ mein Special-Freund/ (welchen GOtt zu meinem grossen Betrübniß/ allbereit vor anderthalb Jahren/ in die Ewigkeit zu sich genommen) gleichsam mit Gewalt darzu gezwungen/ daß ich es versprechen und thun müssen: Habe also denenselben und meinem Nächsten zu dienen/ offtgemeldte ersteren 25. und itzo noch die übrigen 25. abermahl dem Drucke und allgemeinem Welt-Urtheile übergeben; Nochmals sagende: Ich weiß gar wohl/ und bin gewiß versichert/ daß sie werth/ rechtschaffenen Wund-Aertzten vor die Augen zu kommen/ und viele werden es auch mit Danck annehmen/ denn sie haben an sich selbst keine Schmincke/ oder geborgte Schönheit/ womit sie prangen solten/ sondern alles habe ich/ in meinen viel-jährigen Krieges-Diensten/ selbst probiret und erfahren. Darum ich mich auch nicht gescheuet/ die Nahmen der Patienten/ den Orth/ die Zeit und das Jahr mit hinzu zu setzen/ weil ich Zeit währenden Schwedischen Krieges in Pommern sechs Feld-Zügen allein/ von Anno 1674. biß 79. mit beygewohnet; Und zwar erstlich/ dem

Gräfl.

Gräfl. Donauischen/ denn dem Götzischen/ hernach Bombsdorffischen und letztlich Löbnischen Regiment zu Fuß/ drey Jahr als Compagnie- und die übrigen als Regiments-Feldscherer/ gedienet. Aber bösen und neidischen Leuten/ derer Thun nur Zancken/ andere verachten/ und doch selbst im Grunde nichts nütze seyn/ kan nichts Rechts verrichtet und gesaget werden/ das sie ihrer groß-äugigen und spitz-näsichten/ aber falschen Einbildung nach/ nicht besser machen solten. Dessen aber ungeachtet/ habe ich mein Versprechen völlig halten/ und meinem Nächsten/ bey so sorglichen/ und leider noch immerwährenden Krieges-Läufften/ damit dienen wollen/ so weit es meine Verrichtungen itzo leiden können/ es rümpffe auch seine spitzige Nasen darüber/ welcher Neider es immer wolle. Damit aber der geneigte Leser alles desto richtiger haben/ und besser verstehen möge/ habe ich erstlich im Vor-Bericht/ gleich wie vorher geschehen/ die allgemeinen Cur-Vortheile der Wunden/ denn die mehrentheils unfehlbaren Cur-Regeln/ so bey Schuß-Wunden in acht zu nehmen/ und wie sie am geschwindesten und beständigsten zu heilen/

noch

noch etwas mehr und gründlicher anzeigen wollen: Hernach habe ich / in ieder Anmerckung / bey der Historischen Erzehlung des Patienten und des Orths Nahmen / wo es geschehen / denn die Gegend der Verletzung / und was vor Theile dabey lædiret / und letztlich hernach nebenst Beschreibung der gründlichen Cur / auch die Artzney-Mittel / so dabey gebraucht worden / angezeiget / um also nichts / was zur Sache dienet / zurück zu lassen / und zu vergessen. Was ich letztlich als einen Anhang in denen 2. Exempeln angehencket / ist gewiß werth / daß man es bekannt mache / weil es so wohl die Sache an sich selbst / als auch die Umstände erfordert: Denn gleich wie die Verwundungen unterschiedlich und böse / also sind dagegen die Cur-Vortheile merckwürdig / und mit gröstem Fleisse anzuwenden gewesen. Ein Mehrers habe ich auch dißmahl / bey so kurtzem Wercklein in einer Vorrede nicht anführen wollen: hertzlich wünschende / daß der geneigte und Kunst-liebende Leser es eben mit einem so gutem und geneigtem Gemüthe annehmen wolle / als ich es aufrichtig mittheile / und mich schuldigst erkenne / Jhm fernere angenehme Dienste zu leisten.

Vor-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Darinnen von der Chirurgia und gewöhnlichen Wunden-Cur/ sonderlich aber/ wie geschossene Wunden (davon dieser Tractat handelt/) gebührend zu tractiren/ wenn sie gründlich und beständig curiret werden sollen/ gehandelt wird.

DEr Herr von Solingen/ in seiner vortrefflichen Chirurgia, oder Handwirckungen der Wundartzney, Anno 1684. zu Amsterdam in Quartô, Niederländisch gedruck, saget in der Vorrede an den Leser gar recht, er sey nicht gesonnen, weitläufftig gleich dem Spanischen Leib-Chirurgo Dionisius Daca Chacon, welcher in seinem Tractat in folio von 28. Blättern, viel Redens und prächtige

Wörter gemachet, was ein Wund-Art sey, was in die Chirurgie gehöre, und wie dessen Glieder, Instrumenten, Artzney-Mittel, Gebände und Handwirckungen beschaffen seyn müssen, wenn alles recht von statten gehen solle, da im Gegentheil Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, solches sehr kurtz, nett und mit viel besserem Verstande und Gründen ausgeführet. Denn, saget er ferner, weil es eine verdrüßlich- und unnöthige Weitlätigkeit wäre, wolte er keinen Unterscheid, und viel Redens von seinen Operationen machen, ob es mit einem, zwey oder mehr Fingern, ob mit der gantzen Hand, oder zwey Händen, ob es gebrannt, geschnitten, gebohret, gefeylet, heraus gezogen, &c. werden solle oder nicht, noch wie die Bände, Compressen, Wiecken, Pflaster, Salben, Balsame, &c. angelegt und beygebracht werden können: Als welche schädliche Weitläufftigkeiten in der That nichts anders dem Leser und Lehrlingen bringen, als Verdruß und Kopffbrechen, denn eine iede Sache, Operation und Zufall erfordert das Seinige vor sich selbst, und darff in keiner langen Vorrede oder Vorbericht, (welches bald wieder vergessen wird,) beschrieben werden, wenn nur der Wund-Artzt einen

Unter-

Unterscheid zu machen weiß, und sich die Zeit über, da er solche Profession exerciret, keine Mühe und Fleiß dauren lässet, denen Dingen, so ihm zukommen, und in die Chirurgie gehören, fleißig nachzusinnen, da im Gegentheil einem Dummen, der nichts gelernet, auch nichts zu begreiffen gedencket, nichts gesaget und vorgemahlet werden kan, das er fassen könne, oder Lust demselben ferner nachzudencken hätte. Derohalben wäre sehr unrecht, daß man diese vortreffliche Kunst, welche so sehr durch Studiren, Lesen, Reisen, oder sonst durch andern Fleiß und Behändigkeit, oder angebohrne und angewendte Dexterität, nicht sonder Urthel erlangt und vollkommen gemacht werden kan, durch Weitläufftigkeit unter einander vermengte und verdunckelte, welches alles durch lang ausgedehnte Reden geschiehet; Da im Gegentheil, wo man kurtz und nicht unnützlich oder überflüßig verfähret, alles leicht gemachet, und besser begriffen werden kan. Ein mehrers wird davon der geneigte Leser am angezogenen Orthe, oder, wenn diß herrliche Buch nun bald vollends Deutsch heraus kommen wird, nachlesen. Ist gewiß recht wohl, und nothwendig geredet, denn gleich wie das Erzehlte,

wo es gar zu weitläufftig und überflüßig tractiret wird, auch die Klügesten und Erfahrnesten in unserer Kunst verdrüßlich und irrig machet, also wird es viel weniger ein Lehrling und Unerfahrner gantz begreiffen, da im Gegentheil eine kurtze Rede nicht allein zierlicher und netter an sich selbst ist, sondern auch die Sache, wovon gehandelt wird, zu einem besseren Verstande und Begriff vorträgt und dem Gedächtniß einverleibet. Darum folge ich in gegenwärtigem kleinen Tractätlein billich diesem klugen Manne, weil es ohne diß nur eine Arth und Species der Verwundung, nemlich: durch Schüsse geschehen, vorträget, doch aber werde ich es so machen, daß nichts vergessen, zurück gelassen, oder sonst dunckel gemacht, und hinterhalten würde, welches die Sache und deren Umstände sammt den Cur-Vortheilen, billich und nothwendig erfordert.

Nun zur Sache, den Schuß-Wunden selbst; Es ist viel daran gelegen, daß man weiß, und sich erkundiget, womit der Patient geschossen ist, was es vor eine Kugel, Schrot, Eisen, Stein, Kupffer, oder andere Materie gewesen, und in was vor einer Positur solcher gestanden, als er den Schuß bekommen. Kan er solches aus Schwachheit nicht sagen,

muß

muß man sich der Sache auf alle Weise, oder gar mit Instrumenten erkundigen, worzu der Orth, worein der Schuß geschehen, die allererste und nicht geringste Anleitung giebet, denn dadurch siehet und erfähret neben fleißigem Fühlen ein Wund-Artzt, wie der Schuß und das verletzte Glied beschaffen ist, ob es tieff, oder nur einen Theil oder mehr andere des Leibes berühret, oder ob der Schuß durch und durch gegangen, ob die Kugel noch stecket, wie und wo, und ob in einem weichen oder harten Theile, als an welchem allem sehr viel gelegen. Nechst diesem, giebet ein Wund-Artzt fleißig acht, ob neben der Kugel auch was mit von Haaren, Leder, Pappier, oder von Kleidern und anderm Unrath mit hinein gedrungen, ob die Kugel vergifftet, oder mit einem andern schädlichen Saffte, als Helleborg. Euphorbium, &c. bestrichen, welches ihn dahin bringen soll, daß er die Herausnehmung so bald es immer seyn und geschehen kan, befördere: Weil es grosse Verzögerung in der Cur und Accidentien, auch offt wohl gar den Todt verursachet; Ist das Loch zu Herausnehmung der Kugel zu enge, so machet solches ein geschickter Wund-Artzt, weil das Fleisch noch lucker, der Schuß noch

neue, und der Patient noch geschickt und von Zufällen nicht ausgemärgelt ist, etwas auszustehen, die Wunde so viel nöthig bald weiter, damit die Kugel mit gehörigen Instrumenten füglicher und geschickter heraus gelanget werden kan, denn wartet man etliche Tage. Verhindern solches die Zufälle, solches nicht allein, sondern die Kugeln, verstecken und versacken sich offt dergestalt, daß sie viel mühsamer heraus zu bringen, wie die Erfahrung, und viel nachfolgende Exempel bezeugen. Nachdem wir etwas Weniges in genere von den Schuß-Wunden, und was dabey Anfangs in acht zu nehmen, geredet, wollen wir auch die andern Verwundungen neben bey mit abhandeln, weil nicht allein eines zum andern viel beyträgt, sondern auch derselben Cur-Vortheile, bey den Schuß-Wunden ebenfalls mit in acht genommen werden müssen. Es sind aber die gemeinsten Früchte, so denen Feld-Scherern im Kriege unter die Hände kommen, gewiß die Wunden, von Stechen, Hauen, oder welches am öfftersten geschiehet, vom Schiessen geschehen: Arm- und Bein-Brüche, Verrenckungen, Geschwähren, Geschwülste und andere Stücke, so auch zur Wund-Artzney gehören, geschehen zwar auch, und

und kommen im Felde ebenmäßig vor, aber nicht so offt als die vorhergehenden. Gleich wie nun die Wahrheit, was ich schon gesagt, also ist auch gewiß, daß die ältesten und ersten Dinge in der Chirurgie die Wunden seyn, davon sie auch durch Abeln schon im Alten Testament, und durch Petrum im Neuen bekannt gemachet worden.

Was aber durch das Wort Wunde allhier eigentlich gemeynet sey, wissen, meyne ich ja, alle Wund-Aertzte: Nemlich es ist eine Verletzung und von einander Sonderung, des Gantzen, durch was vor ein Instrument es auch geschehen, in einem weichen und andern Theil des Menschlichen Leibes, äuserlich mit starcker Gewalt verursachet; Ich meyne mit dem Wort weichen Theil, zugleich auch mit inwendig in Thorace & abdomine, alles Eingeweyde, und äuserlich die Musculn mit deren Decken, als Fett, Haut und Ober-Häutlein.

Von dem Unterscheid, welches der Orth, und die Glieder, so verletzet worden, machen, und dem Kenn-Zeichen, welches das Fühlen, Sehen und Erkundigen, wo das letztere mit Instrumenten zuläßig zuwege bringet, mag ich nicht viel reden, weil es zu unserm Vor-

haben weder nöthig noch nützlich, und nur Weitläufftigkeit verursachet? Es ist aber davon bekannt, daß das erstere, vermittelst der Natur, und Gelegenheit, und das andere durch die geschwächte und daher verhinderte Wirckung, durch Auswurff der Materie, und denn durch die Zufälle mehr beständet und gewisser gemachet wird. Von der Gefährlichkeit und deren Gradus rede ich in diesem kurtzen Wercklein auch nicht, denn ie edler und nöthiger das verletzte Glied, und vornehmer der verwundete Theil, und ie grösser und tieffer die Wunden ist, also ärger und grösser ist auch die Gefahr, und länger und mühsamer alsdenn die Cur. Doch ist bekannt, daß eine Wunde immer besser und geschwinder zu curiren als die andere, wie denn die länglichten leichter als die runden, die Gehauenen geschwinder (wo sie nur nicht vornehme Theile berühret) als die Gestochenen, und endlich diese noch eher als die Geschossenen zu curiren. Die ersten kan man besser zusammen fügen, als die andern, und also auch eher heilen, weil kein Abgang so vielen Fleisches dabey: Die andern lassen sich gleichfalls geschwinder curiren, weil das Fleisch nicht so als bey den letztern zerquetschet, da sich alles

alles zuvor rund herum ablösen muß, ehe man zum Fleisch-Zeigen kommen kan; wie wir bald mit mehrem bey der Cur davon reden wollen.

Die einfachen Wunden, da nur die Haut und Fleisch verletzet, werden zwar mit einem guten Pflaster und Balsam vermittelst Reinigen, Fleischzeigen und Hautschliessen, bald wieder curiret, wo sie aber groß, tieff, und rund, gehöret mehr als bey den vorhergehenden darzu, ja es muß die Zusammenfügung und Heilung, durch mehrere Artzney-Mittel, Hand-Griffe und künstliche Beyhülffs-Vortheile zuwege gebracht werden. Ist aber, wie im Felde öffters geschiehet, der Leib vorhin ungesund und voller böser Feuchtigkeiten, weil die Soldaten offt alles durch einander essen und trincken müssen, oder vom Instrument selbst was mit hinein kommen, oder von Kleidern, Harnisch, Kugeln, ꝛc. mit hinein gebracht worden, oder aber, daß auch das Fleisch selbsten und die andern Theile um die Wunden zerschmettert und zerquetschet worden, denn müssen vorher alle diese Dinge, als gröste Verhinderungen der Cur, und Ursachen der Zufälle aus dem Wege geräumet, und so immer möglich, ohne sonderliche Be-

schwehrung des Patienten heraus gebracht werden. Ist dieses geschehen, brauchet man nur dienliche Mittel, und lässet das übrige der Natur zu, welche ohne diß aufs eifrigste bemühet ist, die geschwächten und zertrennten Theile vermittelst des Bluts und Säffte, als worinnen der heilend- und nährende Balsam, oder die natürliche und mitwirckende Ursache stecket, wieder an einander zu bringen und zu heilen. Die Materie aber, sie sey auch von was Beschaffenheit sie wolle, ist dieses, was von selbigem separiret und ausgestossen wird, weil es zum Heilen gleichsam, daß ich so reden darff, von der Natur untauglich befunden worden. Doch ist hierbey höchst-nöthig zu mercken, daß das natürliche Temperament und Beschaffenheit des Gliedes und dessen Grentz-Nachbarn oder nah-liegenden Theilen durch dienliche Artzney-Mittel, gestärcket und erhalten werden sollen, und denn muß man des Bluts nicht zu viel aus- oder zufliessen lassen, welches vorher durch vieles Verbluten, und denn durch Menge des Eyters gar leicht abzunehmen: denn dadurch wird der Natur noch mehr Anlaß gegeben, allerhand böse Feuchtigkeiten mit hinzuschicken, und das verletzte Glied zu schwächen, und ist

diß

diß eine merckwürdige Chirurgische Regel, wo überflüßig Blut und Feuchtigkeit, da ist auch überflüßige feuchte Materie, und überflüssiges böses Fleisch. Im Gegentheil nehmet auch fleißig in acht, wo obgemeldter Stücke zu wenig ist, welches der geringe und doch böß-beschaffene Eyter, die dünne und übelgekochte Materie, und denn die darauf folgende Schwindung und andere schädliche Zufälle gnugsam anzeigen. Hiebey ist nöthig zu erinnern, daß dem erstern ein mäßiges Aderlassen, Verringerung der Speise, und ein gelindes Getrâncke, grossen Einhalt thut, und Aenderung bringet: Dem andern aber ordnet man im Gegentheil die nahrhafftesten Speisen, reibet die Region des verletzten Theiles mit warmen Tüchern, und brauchet auch über die gewöhnlichen Balsam und Pflaster solche Artzneyen, welche das Blut und Nahrung nach sich ziehen. Wenn diß observiret, so muß man auch durch Purgieren, Schweißtreibende Mittel und Decocta, den Zufluß schädlicher und böser Feuchtigkeiten suchen abzuhalten, und durch andere Wege wegbringen, wenn nur dabey in acht genommen wird, daß dergleichen Dinge nicht zu vehement, und nach dem verletzten Theile, nemlich dem

Haupte,

Haupte, Leibe und äuserlichen Gliedern eingerichtet und geordnet seyn. Wer diß wohl bedencket, und genau in acht nimmt, kan sich Grund-gewiß einer glücklichen Cur versichern, und seiner Heil-Kunst gewiß seyn.

Damit ich aber den geneigten Leser noch völliger vergnüge, so mercke er nachfolgende sehr nützliche Lehren. Die natürliche Wärme machet bey den Wunden, Geschwären &c. reiff, und zeiget vermittelst des Blutes und Säffte, wenn die Erschwährung vorbey und nach Fleisch, welches im Gegentheil nicht geschiehet, wo das erstere nicht richtig und verhanden, das andere nicht gut, und das letztere durch den Wund-Artzt nicht zuwege gebracht wird. Vom letztern, als den Artzney-Mitteln, muß ich noch ein Weniges reden. Seyd vor allen Dingen bemühet, durch die Erfahrenheit zuwege zu bringen, daß die Medicamenta und Heil-Mittel, welche ihr aufleget, mit dem Temperament und Beschaffenheit des verletzten Gliedes wohl und genau überein kommen: Als zum Exempel, denen trocknen und fleischichten Gliedern, dienen die etwas anfeuchtenden Mittel, sonderlich die Balsam, worinnen etwas von Copey-Balsam und dem Indianischen von Peru vermischet

mischet worden, oder auch eine Digestiv-Salbe von Cyprianischen Terpentin, Eyer- und Wax-Oel, und die Träncke, worinnen nur Kräuter und andere Dinge, aber keine Höltzer mit eingekochet worden. Hergegen andern Gliedern, die ädericht und von Natur feuchte seyn, oder auch mehr Feuchtigkeit in sich haben und behalten, als ihnen geordnet, und sie gewöhnlich zur Bewegung von nöthen haben, denen muß man obig-gemeldte Mittel, so bald der Eyter gehet, entziehen, und dagegen erwärmende und trocknende Dinge überlegen, auch solche Träncke gebrauchen, darinnen sonderlich des Extr. Guajac. Sassafras und Sassaparilla nach gut-befinden mit vermischet worden. Denn wo diß nicht bald die ersten Tage observiret wird, dörffte auch unter dem Bösen, so nichts nütze und aus der Wunde gemust, das Gute und Nützliche mit fortgehen, und hernach hole böse Schäden, ein garstiger Grind, ja wohl gar Fisteln verursachen, auch werden Geschwulst, Entzündung, grosse Schmertzen, Fieber, und wohl noch unleidlich gefährlichere Zufälle, bald mit dabey seyn.

Von den Wicken, Compressen und Bändern, auch dem Häfften, wo und wie es geschehen solle, habe ich zur andern Zeit in

in meinem Feldscherer und Lorbeer-Krantz ausführlich geredet. Doch unterlasse ich es nicht deswegen, als wenn nichts daran gelegen sey, nein warhafftig, an diesem ist fast eben so viel, als an den Artzney- und Heil-Mitteln selbst gelegen, wie ein ieder rechtschaffener Chirurgus weiß, der ihme höchst angelegen seyn lässet, bey vorfallenden Zuständen fügliche Wiecken zu gebrauchen, geschickte Compressen an gehörige Oerther zu legen, und durch nicht zu breite und schmale Binden das verletzte Glied in guter Gestalt und natürlicher Proportion zu erhalten.

Damit ich aber nicht allezeit nur beym Discurs bleibe, so will ich die Cur-Vortheil der Wunden etwas enger einschliessen, und deutlicher geben, und mercke der Leser vornemlich, nebst den 4. Haupt-Wercken, als Wund-Balsam, Stich- und Defensiv-Pflaster, Wund-Träncke und ein geschicktes Binden, auf folgende 6. Stücke:

1. Nehmet alles Schädliche, was darinnen steckt, wenn die Absauberung vorher geschehen, und was in die Wunden nicht gehöret, oder natürlich geordnet, geschickt heraus, und räumet es aus dem Wege, weil solches nur Zufälle verursachet, dem Patienten

Schmer-

Schmertzen machet, und die Heilung verhindert.

2. Bringet die Wund-Lefftzen, wo die Verletzung groß, und einige Theile darunter bloß liegen, so viel möglich, vermittelst der Hefft-Pflaster, so viel nöthig zusammen, und erhaltet es durch tägliche Wiederholung beym Verbinden, daß es bey einander bleibe.

3. Bemühet euch, das Glied in seiner Arth, Temperament und Complexion allezeit zu erhalten, damit keine Zufälle einige Verzögerung verursachen können, die Heilung wohl von statten gehen kan, und also keine Lähmniß und Steiffigkeit des Gliedes darauf folge.

4. Verhindert auch schon vom ersten Tage an die gewöhnlichen Zufälle, und bildet euch ein, als wenn sie schon da wären, oder wo sie nicht abzuhalten, begegnet ihnen so kräfftig, daß die Cur nicht aufgehalten und verschlimmert werde, auch das Glied keinen Schaden leide.

5. Erstattet, so viel immer möglich, das Abgegangene und Mangelhaffte mit neuem Fleisch, durch die darzu geordneten Mittel, damit keine schändliche Narben folgen, und beschliedet zuletzt

6. Die

6. Die Cur mit trocknenden und Haut-zeugenden Mitteln, und sehet wohl zu, damit alles wohl beschlossen werde. Aber genung, ein mehrers rede ich in meiner bald folgenden Chirurgia Curiosa, die unter der Hand ist.

Nachdem wir, was nöthig, zur allgemeinen Wunden-Cur kürtzlich gewiesen, kommen wir abermahls zu den geschossenen Wunden, als wovon eigentlich dieser Tractat handelt, insgemein durch Falconette, Stücke, Feuer-Röhre, Musqueten, Pistolen, Tertzerolen, 2c. geschehen: Bey welchem wir vorher, als ein höchst-nöthiges Werck und Abhandlung, einige ungegründete Meynungen widerlegen, und was wahrhafftig zu glauben, anzeigen und beybehalten wollen.

Etliche alte Chirurgi sagen, es sey ein Gifft und Brand dabey, und solches beständen sie mit der Autorität des sonst berühmt- und bekannten Johann Vigonis, eines sonst sehr erfahrnen Wund-Artztes, wie davon in dessen Chirurgia part. 2. cap. 13. pag. 70. & seqq. mit mehrem nachzulesen, und sagen mit ihme: Mann soll dergleichen Wunden, wann die Cur bald und beständig erfolgen soll, vorher mit heissen Oelen gleichsam cauterisiren, denn her-

hernach das Ægyptiacum etliche Tage brauchen, und mit Fleisch-zeigenden und Haut-schliessenden Mitteln beschliessen. Diese Leute haben mit gemeldtem Vigone zu ihrer Bestärckung erstlich, wie gedacht, das Ansehen eines so berühmten Mannes, und denn die bald drauf folgenden bösen Zufälle, Verderb- und Verfaulung des Fleisches, rund um die Wunden herum, faule stinckende Geschwähre, braun und blaue Ecken und Ränder um die Wunden, grosse Schmertzen, Entzündung, Wund-Fieber, und wohl gar den kalten Brand.

Andere dargegen, so sich etwas klüger zu seyn düncken, halten die Mittel-Strasse, indem sie zwar leugnen, daß etwas Gifftiges dabey, hergegen aber beweisen wollen, die Schuß-Wunden seynd brandigt und bald entzündet, und geschehen niemahls ohne einen Brand, mit welchem es auch scheinet der gelehrte Cardilucius zu halten, vid. Part. III. seiner Land- und Stadt-Apothecken, cap. 105. pag. 559. & seqq. Die Beweißthümer nehmen sie her von der brennenden Hitze und unleidlichen Schmertzen, welche sich nicht allein in dem verletzten Theile, sondern auch im gantzen Leibe, (so der grosse Durst anzeigen und

bekräfftigen soll) befinden solte. Wiewohl nun diesen Leuten in einigen Stücken, wenn sie nicht zu weit giengen, und zu hartnäckicht in ihren Meynungen wären, zu glauben und etwas Beyfall zu geben, so sage ich doch zu diesen zweyen Opinionibus rund heraus, weil die tägliche Erfahrung und gantz gewisse Experienz selbst darwider streitet, es sey nicht also, und kan keines bewiesen oder recht defendiret werden.

Die Dritten, welche es mit vorgemeldter Schluß-Rede halten, seynd die richtigsten und besten, denn sie haben durch vielfältige Curen und Beweißthümer gelernet, daß anfänglich weder Gifft noch Brand bey den Schuß-Wunden und deren Verletzungen sey, und wenn die Zerquetsch- und Zerschmetterung des Fleisches durch die Kugel oder andere harte Materie verursachet, nicht dabey wäre, und einen nöthigen Unterscheid so wohl in der Beschaffenheit als Cur-Vortheilen machte, würden sie eben wie andere Wunden zu tractiren, und auch mehrentheils so zu curiren seyn. Ich mag, Weitläufftigkeit zu meiden, nicht mehr elende und kahle Ursachen anführen, womit sie ihre Sache ferner beschönigen wollen, da sie bald dem Pulver, so aus Schwefel, Kohlen

und

und Salpeter bestehet, die gifftige Arth und schädliches Wesen, bald aber dem Blitze und schädlichen Dunst, so die erhitzte Kugel biß ins Fleisch begleiten und mit sich führen soll, zuschreiben wollen, denn sie seynd viel zu ohnmächtig und zu schwach wider die tägliche Erfahrung und geübte Chirurgos zu streiten, und solche abwendig zu machen. Ich will aber der letztern und wahrhafften Meynung zu Gefallen noch etliche unumstößliche Gründe mit anhero setzen, damit der geneigte Leser mit mehrem sehen könne, warum ich den ersten zweyen Meynungen nicht beypflichte, da sie doch, wie gedacht, einen ziemliche Schein der Wahrheit an sich haben.

Solte ein Gifft und Brand in und bey den geschossenen Wunden seyn, müste es entweder mit der Kugel hinein kommen, und durch das Pulver verursachet worden seyn, oder durch die Kugel selbst, und was hinein geschossen worden, zu wege gebracht werden. Wer aber weiß, woraus das Schieß-Pulver gemacht wird, und desselben Stücke recht examiniret und untersuchet, wird unschwer den irrigen und falschen Wahn solcher Leute abnehmen können; denn deren Stücke hat keines eine gifftige und brandige Arth an sich.

Kriegen wir die Kugel selbst in das Examen, so sind die Beschuldigungen noch lahmer, denn im Bleye stecket an sich selbsten nichts Böses, und kan auch die Kugel weder vom Pulver oder der Lufft, noch unter Wegens etwas ehe sie ins Fleisch gelanget, nichts Schädliches überkommen, wie an vielen Hunderten zu sehen, welche die bleyernen Kugeln nicht ein- sondern viele Jahre in ihren Leibern und Gliedern ohne Schaden tragen. Es wäre denn die Kugel aus Boßheit der Menschen mit einem gifftigen Wesen und Liqvore bey deren Guß und Zerlassung, oder auch bey der Ladung, vermischet, und also verdorben und gifftig gemacht worden: Ist aber die Kugel von Eisen, Stein, Kupffer, oder einer andern harten Materie, ist es ebenfalls nicht zu muthmassen, weil die Erfahrung genugsam darwider streitet. Wer mehr Ursachen, Widerlegungen und Bestätigungen der rechten und letztern Meynung haben will, besehe vornemlich Paræum lib. X. pag. 370. & seqq. da er in seinem Tractat von Schuß-Wunden diese Streit-Sache sehr wohl und weitläufftig ausgeführet. Wie ingleichen Botall. lib. II. pag. 7. usque ad pag. 34. und Beverwick. in seiner Heil-Kunst, cap. IX. pag. 138. biß. 146.

welche dem geneigten Leser vollkommene Nachricht und Vergnügung geben werden.

Aus vorerzehlter Streit-Sache und nothwendigen Discours muß sich keiner Gelegenheit nehmen und einbilden, als wenn die Schuß-Wunden nicht gefährlich zu achten, und ohne grosse Mühe zu curiren wären, nein, warhafftig nicht. Denn ob schon der Orth, wo der Schuß hinein gegangen und die Verletzung geschehen, fleischicht, und nicht allemahl tödtlich ist, so gehöret doch ein grosser Fleiß und genaue Aufsicht darzu, wenn nicht Zufälle darzu schlagen, und die Cur schwerer machen sollen. Denn diese, Solutio Continui ist nicht allein weit gewaltiger, und geschiehet mit einer grössern und empfindlichern Alteration und Erschütterung, als bey andern Wunden, sondern sie machet auch, so weit die Kugel, Eisen, 2c. durch den Schuß in das Fleisch getrieben wird, eine schädlichere Verwundung, grössere Zerreiß- und Zerquetschung der Gefässe im Fleische, Brüche und Risse in den Beinern, und durch das plötzliche Einfahren dringet sie offt gar in den Leib hinein, und verschonet keines Theils, so sie in der Circumferenz antrifft und berühret. Dahero und aus andern Ursachen mehr, seynd die

Schuß-Wunden gar gefährlich, und erfordern einen erfahrnen und fleißigen Chirurgum, welcher den Orth, wo der Schuß hinein gegangen, und was vor Theile dadurch verletzet worden, genau in acht nehmen, und vor Zufällen verwahren muß. Ingleichen ist höchst-nöthig, wie ich schon Anfangs gedacht, daß man fleißig erforsche, ob die Kugel hindurch, oder noch in der Wunde, in einem Beine oder gar im Leibe stecke, und wie tieff solche darinnen liege. Damit man sich durch geschickte Hand-Griffe, durch Magnetische Pflaster, oder welches das gebräuchlichste, durch dienliche und geschickte Instrumenta bemühe, selbige bald Anfangs da der Patient noch kräfftig und das Fleisch lucker ist, wo immer möglich, heraus zu bringen: Gehet es aber nicht an, so grübelt und suchet, als unverständige Leuthe, nicht viel mit Instrumenten darinnen, sondern laßt es der sorgfältigen Natur über, die solches öffters unvermuthet, nach lang oder kurtzer Zeit, entweder von sich treibet, oder doch den Orth zeiget, wo sie verlangt sich derselben zu entledigen, da sie denn durch eine geringe Oeffnung gar leicht heraus zu bringen. Ist von Kleidern, Harnisch, Hembdern, Haaren, Beinern, Holtz und dergleichen

gleichen etwas mit hinein geschossen worden, muß man sich zwar auch bemühen, selbiges, wo es seyn kan und zu erlangen ist, heraus zu bringen, aber auch ohne vieles und sehr grosses Stöhren und Suchen, weil dadurch nur Ursach zu mehrern Schmertzen, Entzündung, Geschwulst und Bluten gegeben wird, und die Natur zu seiner Zeit, ob es schon langsamer geschiehet, schon vermittelst des Erschwährens sie loß machen, und durch die Materie heraus bringen wird.

Darum thun verständige Chirurgi gar recht und wohl, wo es nicht anders seyn kan, wenn sie den allgemeinen Cur=Regeln und wirckenden Ursachen, dadurch die Wunden geheilet werden, der Natur, (wie man zu reden pfleget,) den ersten Platz, denn den Artzney= und Nahrungs=Mitteln, und letztlich, als Helffern und Ausübern, des Wund=Artztes geschickten Händen geben, und einräumen.

Die Natur stösset allen Unrath von sich, und zeiget, vermittelst des natürlichen Balsams, so im Blute und Säfften stecket, und der aufgelegten Artzneyen, Erschwährung und Eyter ein neues Fleisch in des abgegangenen Stelle, und hilfft letztlich die Narben über=

überziehen. Diesen gemeldten Natur-Wirckungen, sage ich, muß die hülffliche Hand bieten eine dienliche, wohlgeordnete Artzney, welche vermittelst des täglichen Auf- und Uberlegens, keine Zufälle darzu kommen lässet, die überflüßigen Feuchtigkeiten auszeucht, und trocknet, die Wund-Leffzen zusammen bringet, Fleisch zeiget, und in Summa, alles thut, was zur gäntzlichen Restitution vonnöthen.

Von der nährenden Lebens-Art dörffen wir nicht viel sagen, denn es ist ohne dem eine bekannte Sache, wo es sich nur bey den Soldaten thun lässet, denn im Mangel derer die Natur nicht wircken, und die Artzneyen etwas Gutes ausrichten können, ja indem sie einen solchen guten Gehülffen hat, erhält sie das Nothleidende Glied bey gutem Temperament und seinem ordentlichen Wesen, stärcket den gantzen Leib, und zeiget gut Blut und Säffte, als in welchen der rechte Heil- und Fleisch-zeigens-Balsam, wie ich mehrmals gesaget, stecket.

Was den Wund-Artzt betrifft, so dienet er in allen erzehlten Stücken der so genannten Menschlichen Natur, und hilfft derselben, wo sie unvermögend ist, etwas auszurichten: Als,

Als, er schaffet alles weg, was in der Wunden nichts nütze, er hält die Wunden sauber, stärcket die angränzenden Theile, zeicht die von einander stehenden Wund-Leffzen zusammen, leget und erhält das verletzte Glied in seiner gewöhnlichen Positur, gebrauchet sich dienlicher Medicamenten, und fleißigen Verbindens, wehret den Zufällen, und in Summa, er erweiset sich die gantze Cur über, als einen sorgfältigen, erfahrnen und geschickten Wund-Artzt, welcher beydes einen Diener und auch Meister der Natur und des verletzten Gliedes ist, ie nachdem solches die Nothdurfft erfordert, und er nach Möglichkeit præstiren kan.

Damit ich aber ohne fernern Umschweiff zu den gewöhnlichen Cur-Vortheilen selbst schreite, so mercket folgende Lehren: So bald dir ein solcher Patient vorkommet, und der verletzete Ort hat nechst der gewöhnlichen Absauberung uud Abwischung Haare, so nehmet solche neben andern Verhinderungen hinweg, damit die Wunden genauerer betrachtet, und die Medicamenten desto besser darauf liegen, und ihre Operation verrichten können, gehet alsdenn dem Patienten, wo die Kugel dem Leib, oder sonst ein

nothwendiges Glied berühret, eine Dosin vom Salpeter vor sich selbst, und ohne Schwefel gereinigt ein, nicht daß er irriger Leute Meynung nach den Brand von der Kugel, oder Schieß-Pulver verursacht, leschen soll, sondern daß er die innerliche Hitze und daher rührenden Durst, wegen der verletzten Glieder etwas ringern und leschen soll: Denn bemühet euch, wie ich schon vorher gemeldet, die Kugel, wo sie darinnen stecket und zu erlangen, heraus zu bringen, lasset auch nichts anders was mit hinein kommen, drinnen, gehet es aber gar auf keine Weise nicht an, so lasset es der Natur über.

Ist eine Bein-Röhre oder Gelencke zerschossen, so tractiret es Kunst-gemäß, gleich einem Arm- und Bein-Bruch, Verrenckung, etc. mit einer Wunden, iedoch als eine gefährliche Sache, wegen der vielen Zufälle, Splitter, Gefahren und andern Umständen, so dabey vorfallen und ihm begegnen können.

Wenn dieser nöthige und gute Anfang gemachet, so streicht euren wohlzugerichteten, und ohne Fettigkeit bereiteten Balsam (welchen ihr zwar nach alter, aber falschen Gewohnheit, eine Brand- und Pulver-Löschung, oder

oder wie es euch beliebet, nennen könnet, ob es schon allda deren keines verrichten darff) in die Wunden, und wo sie tieff, so stecket auch eine damit bestrichene Wiecken so groß und dicke sie nöthig, darein, wenn der Schuß aber gar durchgehet, in der andern Seiten beym Ausgange auch einen Meissel, doch also, daß der oberste etwas kürtzer als der andere, wo der Eyter abfliesset sey. Machet sie nicht sehr dicke, damit das zerqvetschete Fleisch nicht sehr gedrücket, und der Natur auch zwischen dem Verbinden Lufft gelassen werde, den Eyter und allen Unrath von sich zu stossen. Ist die Verletzung groß und tieff, und dahero auch des Eyters und Ausfliessens viel, muß man bey Gelegenheit der Umstände auch wohl halbe Meissel gebrauchen und einstecken. Wie aber der Balsam zu machen, und was auch an dessen Statt, wenn er nicht mehr nöthig, gebraucht werden soll, will ich treulich bey den Anmerckungen lehren.

Wenn aber die Wunden rein worden, und nicht viel Materie mehr fliesset, gebraucht an Statt des Balsams ein Digestiv-Sälblein von Cyprianischen Terpentin, zuvor mit Honig-Wasser gewaschen, worunter etwas

Eyer-

Eyer-Oel und Pulver von der Sarcocolla und Mastix, Weyrauch und etwas Weniges von Myrrhen und Aloes gemischet worden, welches vollends reinigen, und durch Fleisch-Zeigen die Wunden nach und nach schliessen wird.

Von Pflastern gebrauchet die ersteren Tage mein Schuß-Wunden- und darüber, wo es nöthig, mein Defensiv-Pflaster, und hernach mein ordinari- oder des Crollii sein Stich-Pflaster, und darüber leget auch wohl ein gutes Kräuter-Säcklein, damit es die umliegenden Theile beschützen, und vor Zufällen verwahren kan. Ist ein Wund-Tranck hierbey nöthig, so bereitet ihn zum Gebrauch, als ich bey Beschreibung der Anmerckungen lehren werde. Und den Zufällen, wo sie verhanden, und nicht abzuwenden, steuret auch, wie ich ebenfalls nachgehends berichten werde, da dem geneigten Leser in keinem Stücke etwas abgehen soll.

Im Fall aber aus allen Umständen zu vermuthen, daß die Kugel entweder wegen ihrer Materie, darvon sie gemacht, oder als sie gegossen worden, vergifftet sey und schädlich gemacht worden, muß man so fort

Ven-

Ventosen, oder an einem nahliegenden Orthe Vesicatoria setzen, und füglich appliciren lassen. Ja ohne Verzug solche Alexipharmaca gebrauchen, welche dem Giffte widerstehen, und es durch den Schweiß austreiben.

Die Pflaster, Balsam und Uberschläge selbsten verändert, nach Beschaffenheit des verwundeten Gliedes, damit in so schädlichem Zustande nichts versäumet und unterlassen werde.

Was das Binden und die Weise des Verbindens selbst betrifft, so ist es die ersten Tage zweymahl genung, denn die Ablösung, und Separation des zerquetschten Fleisches und Verwandelung in Eyter, geschiehet erst den dritten, vierten oder fünften Tag, und auch eher und langsamer, ie nachdem die Natur gut, das verwundete Glied beschaffen, und der Zufluß von Feuchtigkeiten groß ist. Hernach richtet man sich genau nach der Menge und Beschaffenheit des Eyters, ob er scharff oder gelinde, dicke oder dünne, viel oder wenig ist, welches alles ein fleißiger Wund-Artzt täglich genau in acht nehmen, und auch wohl über einem Kohl-Feuer erforschen soll.

Damit

Damit ich aber meinem Gebrauch nach, diese Cur kürtzer und verständlicher fasse, so habe ich solche dem geneigten Leser zu Gefallen abermahls in folgende 5. Cur-Regeln und Stücke einschliessen wollen: Welche, wenn sie wohl observiret werden, eine gewisse Genesung zuwege bringen können.

1. Daß man die Wunden saubere, alles Wider-Natürliche, so viel möglich, heraus bringe, und sich vor Fettigkeiten und andern hitzigen Oelen hüte, auch die Kugel, wo sie darinnen stecket, und zu erlangen, bald Anfangs mit dienlichen Instrumenten heraus ziehe.

2. In die Wunden nicht zu lange noch zu kurtze Wiecken und auch bißweilen halb-Meissel mache, dieselben vorher mit warm gemachtem Balsam oder Digestiv-Sälblein bestreiche, und es so damit mache, damit auch zwischen dem Verbinden der Eyter auslauffen, und die Natur sich Erleichterung schaffen kan.

3. Wehre den Zufällen durch gute Artzney-Mittel bald Anfangs, und halt den Zufluß durch Purgiren, Schwitzen, auch wohl Aderlassen und dienliche Träncke ab, denn dadurch werden die gegenwärtigen weggenommen,

men, und die sich vermercken lassen, zugleich mit verhütet und weggetrieben.

4. Wenn das zerquetschte Fleisch nach und nach zu Eyter gebracht worden, und die Wunden sich völlig gereiniget, also, daß nichts mehr zu besorgen, und weiter die Wunden nicht darff offen gehalten werden, so gebraucht Fleisch-zeigende Mittel, damit das abgegangene ersetzet, und die Wunden wohl erfüllet werde. Letztlich,

5. So gebrauchet ein gutes Oppodeltoch, oder Stich-Pflaster, damit eine zierliche Narben gezeiget, alles vollends ausgetrocknet, und in Summa die Heilung so erfolge, daß nichts Böses mehr deswegen zu besorgen.

Was sonst hierbey noch zu erinnern und nöthig zu sagen wäre, wird bey den Anmerckungen insonderheit und deren Curen, zu des Lesers völligem Contentament geschehen, weil alles, was hier nöthig zu sagen ist, geschehen, und nur eine grosse Weitläufftigkeit würde verursachet haben, also, daß es mehr einem Buche als Capitel ähnlich geworden.

Obser-

Observatio I.

DEr damahlige Herr Obrist-Lieutenant, Canne, des Götzischen Regiments zu Fuß: Ein wackerer sehr gelehrter Cavallier, und gewiß ein guter Soldat von Verstand und Courage, ward Anno 1671. zu Anfang des Monats Novembris in Westphalen bey dem Schlosse Türckshausen, unweit der Stadt Hamm, an den rechten Ober-Schenckel dergestalt geschossen, daß die Kugel nicht allein den Schenckel im Fleische durch und durch gegangen, und die Röhren, os femoris oder crurum etwas zerknicket, sondern auch die Glandul des membri virilis mitten durch die Harn-Röhre, als wenn es mit Fleiß durchbohret wäre, durchschossen, und das Scrotum also verbrannt und lædiret worden, daß es sehr geschwollen und inflammiret war, als sie ihn zu mir brachten. Dieser Herr war sehr corpulent, einer cholerischen und gallhafften Natur, und seines Alters etwas weniges über 40. Jahr, und weil er kaum nach 6. Stunden von mir können das erste mahl verbunden werden, auch nach 5. Tagen unsere Trouppen, weil wir zu schwach, den Ort, wegen Anmarsch der Französischen Armee

unter

unter dem Marschall Tourenne, verlassen müssen, und sich nacher Lippstadt, zwey gute Tage-Reisen davon zogen, auch damahls eine unleidliche Kälte war, befande sich der Schade zu der Zeit nicht zum besten, sonderlich der am Gemächte, und hatte er von den vielen Ritteln des Fahrens, nebst der Entzündung und Geschwulst unleidliche Schmertzen an allen verletzten Oertern, sonderlich wenn er den Urin lassen sollen; Und diese Beschwerlichkeiten und Verhinderungen der Cur continuireten biß 14. Tage, da wir wieder in unser altes Qvartier nach Minden an die Weser kamen. Dessen aber ungeachtet, habe ich ihn nächst emsigem Fleiß, in sechs Wochen völlig und glücklich curiret, also, daß er sehr gut wieder gehen, und in allen Stücken seine Verrichtungen vollkommen wieder verrichten können. Ob schon in währender Cur viele Splitter heraus gegangen, und der Schuß neben dem ordinari Verbinden als ein Bruch mit einer offenen Wunden tractiret werden müssen. Ich fieng es aber vom Anfang biß zum Ende mit der Cur also an: Ich ließ das Bein, (Os femoris) nach gewöhnlicher Arth durch zwey Personen oben und unten gemach strecken, und richtete es Kunst-gemäß, als einen

Bein-Bruch wieder ein, welches mit Mühe durch des Paræi Glossocomium kaum in einer Viertel-Stunde geschehen können, so bald ich dessen versichert war, legte ich nachfolgendes Bruch-Pflaster, so groß es nöthig, um, und ließ nach Erforderung der Wunden ein nöthig grosses Loch darinnen, hernach tractirete ich es ferner mit gefütterten Schienen, eingenetzten Binden und Compressen, als bey Bein-Brüchen gebräuchlich:

Rec. Empl. Contra Rupturas Würtzii. 12. (Loth.
Ceræ 32. Loth.
Terebint. 12. Loth.
Resin. 20. Loth.
Boli Armeni præparat.
Lap. Ostiocoll. præparat.
Rad. Consol. major. iedes 3. Loth.
Gumm. Tragacant.
Arabici iedes 2. Loth.
Rad. Barbæ Caprin. 5. Loth.
Putamin. cancror. 1. Loth.
Terræ Sigillat. ver.
Lap. Hæmatit. præparat. iedes 2. Loth.
Mumiæ.
Spodii præpar. iedes 2. und ein halbes Quentlein.

M. f. ad formam Empl. &c.

Dieses

Dieses köstliche und wohl eingerichtete Bruch-Pflaster ist ohne allen Schaden bey dergleichen Occasionen zu gebrauchen, weil es sehr trocknet, machet keine Entzündung, vertreibet die Geschwülste, und zeucht auch keine Blattern. Den Schuß an sich selber verband ich täglich zweymahl, und ließ das vorerzehlte Gebänd biß in den dritten Tag und auch länger liegen.

Weil ich die Cur der Schuß-Wunden schon vorher im Vorbericht gemeldet, will ich solche nicht erst wiederholen, sondern nur allein bey dieser I. Observation meinen vortrefflichen Balsam in geschossenen Wunden mit anhero setzen, als welchen ich hierbey gebrauchet, und iederzeit unschätzbar gut befunden.

Nimm von den folgenden Kräuter-Säfften iedes 6. Loth, als Trifolii, Aquatici, Alchimillæ, Sempervivi, Veronicæ und Consolidæ Saracenicæ, und laß es mit 2. Pfund Honig und 20. Loth Quitten-Wasser so lange kochen, und wohl verschäumen, biß es die Dicke eines Balsams überkommt, will man es recht klar haben, so giesset man in währendem Kochen ein wohlgeklopfftes Eyerweiß darein, und giesset diß, was sich unten setzet,

und oben schäumet davon weg, zuletzt giesset 4. Loth Plegmatis Vitrioli darein, und lasset es noch eine Viertelstunde kochen, so ist dieser köstliche Balsam zu allen Schuß-Wunden fertig und bereit, auf welchen man sich kühnlich zu verlassen, denn ich habe ihn zu etlichen hundert Bleßirten gebraucht, und allezeit just befunden.

Wie die Cur also acht Tage continuiret worden, habe ich an Statt des Balsams die Wiecken zu bestreichen, folgendes Digestiv-Sälblein gebrauchet, welches vollends reinigen und Fleisch zuwege bringen wird.

Rec. Terebinth. Cyprian. in aqua.
Mellis lot. 12. Loth.
Balsam. Vulner. Mej. 2. Loth.
Ol. ovorum 1. Loth.
Gumm. Elemi.
Pulv. Sarcocollæ iedes 3. Qvintl.
M. f. ad f. Balf. S. Liniment. f.

Meinen Wund-Balsam will ich zur andern Zeit lehren machen, damit dieses Capitel nicht zu groß werde, weil ich doch viel Artzneyen einzuführen habe. Das Ordinari Schuß-Wunden-Pflaster, so ich iederzeit im Felde gebrauchet, und welches seiner Güte

wegen

wegen mit keinem Gelde zu bezahlen, habe ich hier bey dem Herrn Obrist-Lieutenant allezeit, biß gegen die letzten Tage, da ich zum Beschliessen ein Zeltlein vom Oppodeltoch aufgeleget, gebrauchet, und wird also gemachet:

Rec. Empl. Sticht. Crollii. 1. Pfund.
Pul. Ceruss. 1. und ein halb Pfund.
Lythargirii.
Minii iedes ein halb Pfund.
Sapon. venet. 6. Loth.
Oleum olivar. 2. und ein halb Pfund.
Pul. Baccar. laur.
Succin. iedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. & coq. ad Consist. E.

Mercket hierbey, daß in dem Oele vorher etliche Wund-Kräuter, oder die nachfolgenden eine Viertel-Stunde gekochet werden: Auricul. muris, Scabios. Veronica, Agrimon. Alchimill. und Bethon. iedes eine Hand voll, und hernach wird es durchgedrückt.

Mit diesen vorher erzehlten Artzneyen und fleißigem Gebände habe ich die Cur gewünscht vollendet. Nur diß muß ich noch erinnern, daß ich zu dem verbrannten Scroto folgenden Umschlag vier Tage gebrauchet:

Nimm Wein-Höfen von einem gelinden Weine 6. Loth, Ol. Rosar. 4. Loth, Cerussæ 2. Loth, rühre es mit einer Pistill zu einem gelinden Sälblein, und lege es wärmlich über, im Fall es aber nicht zu erhalten ist, könnet ihr diese Salbe, welche ich hernach aufgelegt, gebrauchen. Nach dem habe ich folgendes Trocken-Sälblein gebraucht, und alles damit in vorigen Stand gebracht.

Rec. Ungvent. Lythargirii. 14. Loth.
Pul. Ceruss. 5. Loth.
Bol. albi.
Lap. Calamin. iedes 3. Loth.
Nihil. albi. 1. Loth.
Camphoræ. ein halb Quentl.
M. f. ad form. Linimenti.

Zu der verletzten Röhren des Männlichen Gliedes habe ich neben vorhergehender Salben ein gutes Stich-Pflaster, nebenst dem Balsam, wärmlich gebrauchet, und wie die Löcher rein, das pulverisirte Sarcocolla mit dünnen Terpentin eingeleget, da es sich überaus wohl angelassen, und nach und nach bald geheilet: Damit aber der Urin keine Hinderung in der Cur geben können, und auch die Schmertzen bey Auslassung desselben nicht

nicht so groß wären, habe ich allezeit ein sehr dünn-geschlagenes, und aussen mit dem subtilesten Leder überzogen- und gefüttertes Silbernes Röhrlein in das Canal oder Urin-Gang gestecket, ich sage deswegen dünne, denn wo es dicke ist, accommodiret es sich nicht nach der verwundeten Röhre, es muß auch nicht zu groß seyn, damit der Harn-Gang nicht ausgedehnet werde; dieser Silbernen Röhrlein habe ich viere gehabt, damit man umwechseln und sie sauber halten können: Auf solche Weise ist diesem auch gewünscht geholffen worden.

Mit dem Bruche bin ich verfahren, als man bey Bein-Brüchen thut, und ich in meiner Chirurgia part. 3. 12. 13. 14. & 15. pag. 516. usque ad pag. 537. ausführlich gelehret.

Hierbey ist zu mercken, daß auch die Schuß-Wunden im Ober-Schenckel, da das Os femoris entzwey, nebst embsigen Fleiß durch erfahrne Chirurgos können curiret werden; Wie ingleichen ein verwundetes Gemächt und beschädigtes Scrotum, also, daß man an nichts zweifeln, und deswegen den Patienten Hülff-loß liegen lassen muß; Den Hand-Griff des Bruch-Pflasters, weil sie viele verachten, und an deren Statt Dörr-

Bänder oder was anders gebrauchen, ob schon der Schenckel geschwollen gewesen und ein Schuß darbey, lasset euch recommendiret seyn, und gantz nicht irrig machen, wie auch die Weise des Röhrleins nehmt fleißig in acht, denn wo diß nicht geschiehet, wird die Glandul, welche sonst stetigs vom Urin feucht ist, keine Heilung annehmen, welches ebenfalls auch nachbleibet, wo es nicht die erste Woche gebraucht und appliciret wird. Alle Artzneyen probiret erstlich, wo ihr meynet, daß sie in allen Stücken mit eurer Meynung nicht überein kommen, so werdet ihr euch darüber verwundern, und vor die aufrichtige Communication mir dancken.

Observatio II.

Hans Eberhardt, ein Gefreyter von der Leib-Compagnie des damahligen Bombßdorffischen Regiments zu Fuß, ward in währender andern Belagerung Stettin Anno 1677. im Monat Junio, bey der Attaque des halben Bollwercks, durch ein Rohr zum rechten Backen dergestalt hinein geschossen, daß die Kugel nicht allein ein groß Stück vom Kinn-Backen und vier Zähne

selbiger

selbiger Seiten mit hinweg genommen und entzwey geschlagen, sondern sie gieng auch im Vorder-Theil mitten durch die Zungen hindurch, und blieb unten im aufhebenden Mäußlein des Zungen-Beins (Os Hyoidis) so man den Musculum Attolentem nennet, stecken: Das dabey liegende zwey-bäuchige Unter-Kinn-Backen-Mäußlein, so Musculus deprimens biventer, weil es die Zunge niederdrücket, genennet wird, war auch mercklich mit verletzet. Nach Besänfftigung der Schmertzen und Geschwulst nahm ich den vierdten Tag die Kugel ohne Schaden der Zungen und Verhinderung der Sprache heraus, ob sie schon gefährlich heraus zu bringen, wegen erzehlter Mäußlein, die sonst leicht ihrer edlen Verrichtung hätten beraubet werden können, und auch eines Haarwachses (tendinis) so sich daselbst befindet, und gleichsam als durch eine Rolle den Musculum deprimentem ziehen hilfft, damit die Zunge desto ringfertiger in ihrer Bewegung sey, welches gewiß zu verwundern, und meinte ich nicht, daß er völlig, gleich zuvor wieder würde reden können. Er wahr sonst einer schwind-süchtigen und sehr magern Natur, dem Toback-Schmauchen und Brandtewein-Trincken sehr ergeben, hatte auch

selbigen Morgen ein Ziemliches zu sich genommen, also, daß wenig Verstand bey ihm war.

Anfänglich bey dem Verbinden war es ein elender Zustand mit ihm, denn ich muste ihme den Mund gemach aufschrauben, und ließ einen Gesellen den Orth, wo der Kinn-Backen verletzet, mit einer flachen Hand unbeweglich halten, damit dieses Aufschrauben der zerbrochene Kinn-Backen desto besser vertragen konte. Denn diß muste nothwendig bey iedem Verbinden geschehen, weil alles im Munde verschwollen, und keine Sprache bey ihme war, hernach aber änderte es sich in drey Tagen nebst fleißigem Einspritzen und Gebrauch des Mund-Wassers, welches ich nachgehends anzeigen will.

Hierbey ist zu erinnern, daß man alsdenn bey der Aenderung die Einspritzung des Mund-Wassers unterlasse, weil die Zunge sonst in der Heilung durch die Nässe aufgehalten und verhindert wird. Denn die vielen Feuchtigkeiten hier nur Auswachsung, schwämmicht, und überflüßigen Fleisches und wohl gar eine Faulung zu wege bringen dörfften. Genung ist die Ausspühlung mit Gurgeln, doch so, daß man hernach die Wunden mit

einem Schwamm oder Pinsel wohl austrockne. Hernach mit dem Melle Rosarum und Aq. Plantaginis bestreiche, und alsdenn Pulv. Sarcocollæ, mit etwas Tragacant vermischet, zart gestossen, drauf streue.

Wie die Kugel heraus genommen war, habe ich nachfolgendes Blut- und Schmertz-stillendes Pulver auf Baum-Wolle, so viel nöthig, gestreuet, und dreymahl des Tages unter die Zungen geschoben, welches der Patient stille darunter halten müssen, und dieses edle Pulver hat das Bluten nicht allein in continenti verhindert, sondern auch die Zufälle zurück gehalten, und die Wiederheilung zu wege gebracht:

Rec. Rad. Consolid. 4. Loth.
Gumm. Tragacant.
Arabici iedes 3. Loth.
Pul. Sympathet. 2. Loth.
Opii Thebaici ad Cinerem ustii.
Croc. Martis iedes 2. Qventel.
Contun. omnia ab subtiliss. pulverem & misc.

Dieses vortreffliche Blutstillungs- und heilende Pulver lasse sich ein ieder Chirurgus bestens recommandiret seyn, denn seine Wirckungen seyn unschätzbar, wie solches ein ieder

wird

wird bekennen müssen, der es probiret und gebrauchet.

Das Mund- und Gurgel-Wasser, welches bey diesem Patienten die ersten Tage gebraucht worden, wird also gemacht:

Rec. Mucillag. Sem. Cydoniorum & Psillii.
C. Aq. Plantaginis sol. & per linteum
expr. 12. Loth.

Zu diesem Schleim thue anderthalb Pfund folgendes Decocti:

Lign. Sassafras.
Rad. Sassaparill. iedes 2. Loth.
Fol. Plantaginis.
Scolopend.
Veron.
Vinc. per vinc.
Flor. Prunell.
Rosarum. iedes eine Hand voll.

Dieses kan nach Belieben mit etwas Alaun scharff angemachet, und mit Rosen-Honig lieblich gemachet werden. Ubrigens hält man sich bey der Cur, wie ich allbereit gemeldet, und schmieret die Region des Halses biß an das Ohr, und Os claviculæ mit einem dienlichen Oel, Spiritus, oder leget nach Befindung, gar ein darzu dienendes Cataplasma

um.

um. Uber das ordinari Schuß-Wunden-Pflaster leget allezeit ein grosses Defensiv-Pflaster, nach folgender Beschreibung gemachet:

Rec. Ceræ 24. Loth.
Sevi Hircini. 14. Loth.
Ol. Lini.
Rosarum. iedes 1. Loth.
Lap. Calaminar. præparat.
Succini præparat. iedes 5. Qvent.
Ceruss.
Lythargirii. iedes 3. Loth.
Tartari Crudi. 2. Loth.
Minii. 9. Loth.
Oliban.
Myrrhæ.
Mastich. iedes 2. Qvent.
Camphor. 1. Loth.

Dieses köstliche Pflaster nenne ich allezeit mein roth Defensiv-Pflaster, ist bey geschossenen Wunden vortrefflicher Wirckung. Weme beliebet, kan einen Zusatz von Terpentin thun, und auch wohl den Wein-Stein auslassen, damit es etwas kläbriger werde, und weniger zertheile.

Hierbey ist in dieser Observation wohl zu mercken, daß man auch Kugeln aus so gefähr-lichern

lichern Oerthern ohne Schaden heraus schneiden kan, wenn es nur mit Vorsichtigkeit verrichtet wird. Es muß aber vor allen Dingen das vorerzehlte Pulver dabey seyn, sonst wird es keinem nach Wunsche angehen, denn dasselbe ziehet als ein Leim, nicht allein die verletzten Theile wieder zusammen, sondern stillet auch das Bluten, woran viel gelegen, weil es in den Halß laufft, und viel Ungelegenheit verursachet, und lässet nebst andern herrlichen Tugenden kein Erschwähren zu, welches hier, so viel möglich, zu verhindern, weil nichts Gutes dadurch der Zungen zugezogen wird.

Zur äuserlichen Wunden am Backen qvillet gerne das Fleisch hervor, welches entweder durch Aufstreuung gebrannten Alaun-Pulvers, oder durch meinen Sparadrapum verhindert werden muß, denn der Schuß verstopffet sich dadurch gerne, und die dicke Materie bleibet stecken, welche bald Cavitäten und Fisteln machen dörffte, weil der Orth gar bequem darzu ist.

Ein zerbrochener Kinn-Backen ist ebenfalls auch zu heilen, wenn man ihn nur rein hält, und keine Fettigkeiten oder etwas vom Ægyptiaco darauf bringet. Denn wo diß geschie-

geschiehet, wird er schwartz, und nimmt keine Heilung an, biß das Schwartze vorher durch ein gutes Mittel oder Phlegma Vitrioli abgeleget wird; da im Gegentheil die Natur das Zerbrochene nach Abledigung der Schiefer mit Fleisch bald überziehet, befestiget, und gleichsam glatt machet, also, daß man sich über deren Sorgfalt verwundern muß. Die Zunge leidet auch keine Fettigkeiten, und bleibet man nur bey dem Mel Rosarum und Pulvere Sarcocollæ, so wird alles gewünscht von statten gehen.

Observatio III.

Tit. Herr Gottfried Christoph von Qvast, auf Mettlay, Protzen und Dolge Erb-Herr, damahliger Lieutenant von des Herrn Cap. Sybers Compagnie unter des General Götzens Regiment, ein frommer und sehr behertzt-wackerer Cavallier, seines Alters ohngefähr im 26sten Jahr, ward Anno 1676. im Monat Augusto im Sturm vor Anklam an der Contra-Scharpe dergestalt durch das Os frontis am Ober-Theil zwischen den Augen an der Nasen hinein geschossen, daß es zu Anfang des lincken Ohres wieder heraus gegangen,

und

und das lincke Auge gantz und gar mit hinweg genommen. Von welchem empfindlichen Schuß er alsofort in den Graben hinunter gestürtzet, daß er kaum durch Adam Albrechten, einen Musqvetierer selbiger Compagnie gerettet worden. Im Heraustragen kriegte der Herr von Quast noch einen Schuß über die Hüffte hinein, denn der Musqvetierer trug ihn auf dem Rücken heraus, also, daß die Kugel biß in das Os sacrum gedrungen, und als in einem Brete darinnen stecken geblieben.

Diese Verletzungen waren an sich selbst tödtlich und höchst gefährlich genung, und weil er noch darzu im Wasser gelegen, und über eine Stunde verflossen, ehe er zu mir ins Lager gebracht worden, und verbunden werden können, hatte er die ersten Tage, wegen unleidlicher Schmertzen und Hitze im Haupte, wenig Sprache und Verstand, also, daß ich an seinem Aufkommen sehr gezweifelt. Es besserte sich aber hernach in Anklam, woselbst wir den dritten Tag, (denn am andern selbigen Monats erfolgete die Ubergabe) mit 64. Bleßirten hinein geleget worden, nechst fleissigem Verbinden und angewandten guten Artzney-Mitteln mit Verwunderung also, daß der Verstand sich wieder fand, und er in

8. Wochen

8. Wochen völlig von mir curiret worden: In welcher Zeit ich ihme auch nach einer geschickten Oeffnung die Kugel heraus genommen.

Die Cur dieser gefährlichen zwey Schüsse nahm ich folgender Gestalt vor: Nachdem ich die Wunden gebührend gesaubert, da ich sonderlich an der Nasen fünf und am Ohr sechs Splitter, auch etwas von der Kugel bald heraus genommen, habe ich solche mit dem Balsam bestrichenen Meisseln, und Uberlegung des Ordinari Pflasters versehen, über dasselbe legte ich nachfolgenden Uberschlag, so groß, daß er das gantze Auge mit bedeckte, des Tages viermahl, die grossen Schmertzen des Auges zu stillen, die Hitze zu dämpffen, und keine Geschwulst darzu kommen zu lassen:

Rec. Succ. Rutæ. 4. Loth.
Aq. flor. Chamom.
Plantagin.
Fænicul. jedes 6. Loth.
Lap. Tutiæ præparat. 2. Loth.
Sacch. Cant. alb. 1. Loth.
Croc. Metallor. 1. Qventlein.
Camphor. ein halb Qvent.
M. f. s. ad V.

Hierein habe ich vierfache Tücher genetzet, wohl wieder ausgedruckt, und also übergelegt, aber vorher etwas warm gemacht und wohl umgerittelt. Dergestalt habe ich die ersten acht Tage, nachdem ich gesehen, daß alles wohl angieng, und die Schmertzen und Geschwulst sich nach und nach verlohren, den obersten Schaden tractiret. Unten aber gebrauchte ich nach Herausnehmung der Kugel das Balsam-Pflaster, und darüber das rothe Defensiv-Pflaster, wornach sichs ebenfalls ie mehr und mehr besser anließ, und die Cur hernach bald vollendet werden können, wann nicht nach der Zeit viel Schiefer, auch Kleider und Lumpen mit heraus kommen und die Cur etwas verzögert.

Am Auge habe ich, welches zu mercken, den Balsam nur so lange gebrauchet, biß ich gesehen, daß alles rein worden, denn habe ich trocken verbunden, und nur bloß das Stich-Pflaster darauf geleget, wornach es sich sehr wohl angelassen. Weil sich aber sehr viel böse Feuchtigkeiten im Haupte gesammlet, habe ich ihn vierzehen Tage von folgendem Tranck täglich zweymahl ein halb Qvartierlein trincken lassen, wornach es sich mercklich geändert, und die Schiefer, auch Stücklein von der Kugel,

so

so unter dem Processu interiori minore ossis frontis & osse temporum gestecket, sich vollends abgelöset, und heraus gegangen:

Rec. Rad. Chinæ. 2. Loth.
Lign. Sassafras. 5. Loth.
Rad. Sassaparill. 4. Loth.
Herb. Veron.
Bethon.
Scolopend.
Alchimill.
iedes eine Hand voll.
Rad. Polipod.
Liqviritiæ iedes 3. Loth.
Cinamomum. 2. Loth.
M. f. S. & C. g. m.

Diese Stücke, wenn alles wohl zerschnitten, kocht in einem wohlverkleibten Topffe mit zehen Maaß Brunnen-Wasser, so lange, biß ein Theil davon eingesotten, denn seiget es durch, und gebrauchts.

Ist ein Pulver auf die Beiner des verletzten Stienbeins zu streuen nöthig, wenn kein Fleisch darauf wachsen wolte, so gebrauchet euch des folgenden, denn es ist gut, und habe ich es bey diesem Patienten an der Nasen, und hinten an der Hüfft, wie

alles reine gewesen, mit gröstem Nutzen gebrauchet:

Rec. Terebint. Cyprian. cocti & pulverisati 3. Loth.
Rad. Aristoloch. rot. 1. Loth.
Gum. Tragant. zwey und ein halb Qventel.
Myrrh.
Oliban. iedes 3. Qventel.
Sarcocoll. 4. Loth.
M. f. s. ad V.

Mercket hiebey, daß man auch in solchen gefährlichen Wunden an der Genesung nicht bald verzagen und zweiffeln solle, und dem Patienten etwan Hülff-loß liegen lassen, weil nächst fleißiger Hand-Reichung und Applicirung guter und dienlicher Artzney-Mittel, die Natur das Ihrige offt auch in den verzweifeltsten Zuständen mit Verwunderung erweiset. An die Augen so wohl äuser- als innerlich bringet keine Fettigkeiten, denn sie können solche nicht vertragen; Und die Drüßlein oder Glandulas lachrymales tractiret mit trocknenden Dingen, damit sich nicht Feuchtigkeiten oder Materie darinnen samlen, sitzen bleiben, und Fisteln verursachet werden können.

Das

Das gute Auge lasset die ersten acht Tage ebenfalls mit zugebunden, denn die allergeringste Bewegung ist ihme schädlich, und dörfften bey solcher Beschaffenheit Hitze, Schmertzen, Geschwulst rc. und andere Zufälle auch darein kommen, weil solches, ob es schon nicht mit verletzet worden, offtmahls geschiehet, und per Consensum mit leidet. Werdet ihr dieses, was ich bißher gesagt, wohl in acht nehmen, sonderlich die Oerter an der Nasen und Augen-Winckel, und gegen dem Schlaff zu, wo sich Materie verstecken kan, habet ihr euch nichts Böses zu besorgen, und wird die Cur nach und nach gewünscht von statten gehen, ob schon einige Schiefer und Stücklein von Haaren und der Kugel, wie mir bey diesem Patienten begegnet, es etwas verzögern, und eine Zeit lang aufhalten.

Observatio IV.

Daniel Griesing, ein Musquetierer von Tit. des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnimbs Compagnie, seines Alters ohngefähr im 36sten Jahre, einer sangvinischen Complexion, dabey starck und fett, ward

Anno 1677. im Ende des Monats Augusti, währender andern Belagerung Stettin, beym Ausfall des Block-Hauses dergestalt mit einer Musqueten durch den lincken Schenckel geschossen, daß es hinten unter der Waden hinein, durch die grosse Röhren und Junctur des Knöchels hindurch, zum Fuß-Blat wieder hinein, und unten zur Fuß-Sohlen gegen die Zehen zu, alsdenn erst wieder heraus gegangen; also, daß wir bey Ausziehung Strümpffe und Schuhe, die Kugel, welche sehr zerdrückt und höckricht war, im Schuhe steckend gefunden. Man muste sich billich über diesen sehr bösen und schmertzhafften Schuß verwundern, wie die Kugel von solchen Kräfften gewesen, daß sie durch so viel harte Beiner sich hindurch schlagen können.

Weil diese Blessur des Nachts um 2. Uhr ohngefähr geschehen, habe ich ihn erst Glock 8. des Morgens früh in das Lager bekommen, und verbunden, zu welcher Zeit der Schenckel überaus sehr geschwollen gewesen, welches mich auch gezwungen, über den Balsam und Pflaster die ersten acht Tage nachfolgenden Umschlag fleißig zu gebrauchen, damit sich die Geschwulst setzen, und ich hernach desto besser verbinden, und die vielen Splitter

ter und andere Lumpen von den Strümpffen, so mit hinein kommen, heraus nehmen könte.

Rec. Ceruss. 7. Loth.
Boli albi. 4. Loth.
Lythargirii.
Lap. Calaminar. iedes 2. Loth.
Myrrhæ.
Olibani. iedes 2. Quentl.
Alum. Crudii. 1. Quentl.
Pul. flor. Sambuci.
Savinæ. iedes zwey und ein halb Quentlein.

Auf diese wohl pulverisirte Species geuß nachfolgendes Decoctum und gebrannte Wasser, und laß es nächst fleißiger Umrührung eines höltzernen Spatels, eine halbe Stunde wohl kochen:

Decoctum Herbæ Thee. 16. Loth.
Aqua Cherefol.
Chelidon. iedes 6. Loth.
Plantagin. 20. Loth.
Fol. Quercin.
Flor. Sambuci. iedes 8. Loth.

In diesem vortrefflichen Umschlage, welcher alle dergleichen Inflammationes und Ge-

 schwülste

schwülste in kurtzer Zeit dämpffet, und die Schmertzen stillet, habe ich dicke Tücher genetzet, denselben vorher wohl umgerühret, und wenn die Tücher wieder ausgedrückt, so warm es zu erleiden, um das verletzte Glied täglich dreymahl geschlagen, wornach es sich mercklich geändert.

Wie diese acht Tage vorbey, habe ich keinen Balsam mehr gebrauchet, sondern nur täglich beym Verbinden folgende Injection oder Wund-Wasser eingespritzet, womit ich fünf Tage angehalten, darauf hat sich alles vollends gereiniget, und die Schiefer nach und nach sich abgelöset:

Rec. Decoct. Alchimill.
Herbæ Thee jedes 5. Loth.
Aq. Mellis 8. Loth.
Syr. Periclimen.
Mel. Rosarum jedes 2. Loth.
M. f. s. ad V.

Nach diesem habe ich die Wunden allezeit trocken verbunden, und sie nur sauber gehalten: Denn dergleichen Wunden, so bald sie rein seyn, leiden keine Schmierereyen, Fettigkeiten und andere nasse Dinge mehr; und dienet ihnen am besten, wenn man sie

mit frieden lässet, sauber hält, und zuletzt neben dem andern Ordinari Verbinden etwas starck bindet.

Weil auch dieser Patient Blut-reich, und wie aus den Zufällen abzunehmen, einen grossen Zufluß von bösen Feuchtigkeiten hatte, habe ich ihm den dritten Tag zur Ader gelassen, ihn purgiret, und hernach dreymahl folgendes Schweiß-Pulver, allezeit ein halb Quentlein in Cardubenedicten-Wasser brauchen und einnehmen lassen; Welches Pulver ich allezeit bey mir im Felde gehabt, und Pulvis Accidentalis genennet:

Rec. C. C. præparati.
Ocul. Cancri præpar. iedes 4. Loth.
Pul. Pannon. rubr. 2. Loth.
Terr. Sigillat. ver. 3. Loth.
Boliarmen. præpar.
Succini præparat.
Corall. rubr. præpar. iedes 6. Quentl.
Antimon. Diaphor. 9. Quentl.
Nitr. pur. 1. Quentl.
M. f. pulvis D. in Scat.

Diß herrliche Schweiß-Pulver lasse sich ein ieder wohl recommendiret seyn, denn es ist bey allen Verletzungen und Zufällen, wo

Schwitzen zu Abhaltung und Abführung böser Humoren und Feuchtigkeiten nöthig, eine gebenedeyte Artzney, die dich gewiß nicht verlassen wird, ist auch nicht gar zu theuer, und wird eine Dosis auf ein Wenigs kommen.

Das Fuß-Blat und Region der Junctur habe ich in währendem Verbinden, täglich mit dem Ungv. Nervin. Vigonis wärmlich schmieren lassen, damit die äussersten Theile und Haut gelinde bleibe, die Steiffigkeit nicht zu groß würde, und eine Unbeweglichkeit erfolgete. An Statt des rothen Defensiv-Pflasters habe ich nach den ersten acht Tagen drey Wochen mein Bruch-Pflaster so wohl um den Schenckel als Fuß-Blat gelegt, welches mir grossen Nutzen gebracht, und nach Abledigung aller Schiefer den callum generiren helffen.

Bey dieser Verwundung kan ein ieder verständiger Chirurgus leicht mercken, daß alle dergleichen Gelenck- und Gleich-Wunden, (sonderlich durch Schüsse geschehen) wo Beiner verletzet, Anfangs zwar zur Reinigung den Ordinari Schuß-Wunden-Balsam und roth Defensiv-Pflaster wohl nöthig haben, hernach aber muß man es lassen, und ein gutes Bruch-Pflaster neben dem Stich-

Pflaster

Pflaster auf die Wunden gebrauchen: wie ich kurtz vorher gelehret.

Die Einspritzungen sind hier die ersten Tage, wenn noch alles unrein ist, sehr köstlich, aber auch nicht länger als fünf oder sechs Tage, ohne Fettigkeiten und Schärffe zu gebrauchen, sonderlich muß das Ægypt. und Fell-Wurtzens Braun-Sälblein daraus bleiben, denn diese reinigen zwar auch, machen aber die Beiner schwartz: hält man länger damit an, thut es dem Gelencke und Beinern schaden, und verhindert auch die Heilung. Ein mehrers, was noch zu erinnnern, wird der geneigte Leser bey Beschreibung der allgemeinen Schuß-Wunden-Cur im Vor-Bericht zu ersehen haben.

Observatio V.

Martin Rauchspitz, ein Pickenier-Gefreyter, von des vorig-gemeldten Herrn von Arnimbs Compagnie, unter dem damahligen Bombsdorffischen Regiment zu Fuß, ward im Monat Augusto 1677. vor Stettin, auch bey dem Ausfall des Block-

Hauses

Hauses durch den Halß mit einem Rohr durch und durch geschossen, doch ohne Verletzung der Speiß-Röhre, des Zäpfleins und Schlundes, nur daß vom untersten Kinn-Backen am Gelencke ein Stück mit weggenommen worden.

Dieser Patient war ein ungesunder Kerl und einer sehr magern und Phlegmatischen Complexion; des Herrn Obrist-Wacht-Meisters von Götzen Feldscherer, Christian Friederich, hatte ihn Anfangs etliche Tage nachläßig verbunden, daher der Halß verschwollen, voller Inflammation und grosser Schmertzen war.

Meine Cur fieng ich folgender Gestalt an: So bald ich der äusserlichen Wunden mit Einsteckung der Meissel, so vorher mit dem Balsam bestrichen worden, und Auflegung meines Ordinari-Pflasters auch Drüberlegung des rothen Defensiv-Pflasters ihr Recht gethan; habe ich durch eine dienliche Mund-Schraube, dem Patienten das Maul so viel nöthig öffnen, und ihme etliche mahl das Mund- und Gurgel-Wasser, dessen ich in der II. Observation gedacht, laulich einspritzen lassen, welches ich alle drey Stunden wiederholet; Und mit diesem Wasser habe ich

ich zwey Tage und Nacht fleißig continuiret; Den dritten Tag hernach habe nachfolgendes gebrauchet:

Rec. Fol. Plantagin.
Vinc. per vinc. iedes eine halbe Hand voll.
Flor. Brunell.
Balauſt.
Violarum iedes eine Hand voll.
Cort. Granat. 1. Loth.
Rad. Ariſtoloch. Long. 3. Quent.

Dieſe Stücke, wenn ſie klein geſchnitten und geſtoſſen, koche in genungſamen Brunnen-Waſſer, dann ſeige es durch, und thue noch darein:

Syr. Moror.
Rubi Idei iedes 2. Loth.
Mel. Roſarum 3. Loth.

Worauf ſich die innerliche Geſchwulſt bald geleget, der Schmertzen verlohren, und er hernach auch beſſer durch Wiederaufthuung des Mundes eſſen können. Aeuſerlich habe ich um den Halß bald anfänglich nachfolgendes Cataplaſma, täglich dreymahl, ſo warm es zu erleiden, fein dick geſtrichen, umgeleget, wornach

wornach es sich ebenfalls mercklich, mit der Geschwulst und Inflammation geändert; dieses muß ein Chirurgus wohl in acht nehmen, denn nimmt solcher Zufall recht überhand, ist es um den Patienten gemeiniglich geschehen. Gedachtes Cataplasma wird also bereitet:

Rec. Pul. Fol. Malvæ.
Altheæ iedes 5. Loth.
Flor. Camom. 6. Loth.
Melilot.
Sambuci iedes 3. Loth.
Terr. Sigillat. 8. Loth.
Farin. Fabarum 4. Loth.

Diese Pulver mache entweder mit Milch, oder in Mangel dessen mit einem dünnen Schleime von Althee-Wurtzel, Lein und Griechisch Heu-Saamen an, daß es zu einem Brey-Pflaster, oder Cataplasmate werde: Wie ich hiermit etliche Tage continuiret, habe ich alles in gewünschten Stand gebracht. Das Genicke und Region der Kinnbacken-Gelencke, habe ich darauf mit nachgesetztem Spiritu oder Mixtur täglich dreymal bestreichen lassen, damit ich vor grösseren Schmertzen und dem Krampffe desto sicherer wäre: Welches letztere ein solcher gefährlicher Zufall ist, der

den

den Todt bald nach sich ziehet, wo nicht die allerbesten und kräfftigsten Hülffs-Mittel bey der Hand seyn:

Rec. Spirit. Lumbricorum Comp. 4. Loth.
Juniperi.
Flor. Sambuci iedes 2. Loth.
Aq. Anhaltin. 1. Loth.
Essent. opii 1. Qventl.

Und auf diese Weise habe ich die Cur, ob schon der Anfang sehr gefährlich war, glücklich und wohl vollendet.

Zu erinnern ist bey dieser Observation, daß man dergleichen Schuß-Wunden am Halse, ob schon inwendig nichts, was erzehlet worden, sonderlich die Speiß-Röhre mit verletzet worden, dennoch nicht gering achten, und so nachläßig tractiren soll, wie hier vom Feldscherer geschehen, weil viel Gefäße von Blut-Puls- und Spann-Adern, auch Musculi im Halse verhanden, die, wo sie nicht bald anfänglich genau in acht genommen werden, böse und sehr schmertzhaffte Zufälle nach sich ziehen können.

Die Warm-Bänder und Cataplasmata seynd, wie ich vorher gedacht, zu Nachlassung der Haut, und Oeffnung der Schweiß-Löcher, welche erstere von Geschwulst und Inflammation

mation nicht allein sehr extendiret, sondern auch gleich als starrend ist, die letzteren aber gleichsam geschlossen und verstopffet sind, eine gebenedeyte Artzney, wornach sich die Schmertzen bald verliehren, und die Natur Lufft bekommet, daß der Eyter zu der Wunden seinen Ausfluß nehmen kan.

Was die fleißigen Einspritzungen mit dienlichen Mund-Wassern vor Nutzen in solchen Zuständen verschaffen, kan ein verständiger Chirurgus leicht erachten. Denn wie können die inwendigen Verletzungen, da sich bald Verschleimung, Hitze, Geschwulst und Schmertzen mit dabey finden, besser als auf solche Arth gehoben?

Der Krampff, dessen ich kurtz vorher gedacht, und der sich bald gerne bey solchen Wunden mit einfindet, wenn sie nicht recht in acht genommen werden, kan nicht besser, als durch dergleichen penetrable Spiritus zurück gehalten werden: Weil bekannt, daß dieser höchst-schädliche Zufall nichts anders, als ein geschwindes und gewaltsames Spannen und Anziehen der Musculn und Nerven ist, wider ihre Natur, Ordnung und Gewohnheit, und auch wider ihre freywillige ordentliche Bewegung und Verrichtung: Welches alles unver-

unvermuthet kommt, und wider das Wissen des Patienten geschiehet, mit der hefftigsten Erschütterung nahliegender Theile, und mit dem empfindlichsten Schmertzen selbiger Glieder, daß endlich nach und nach, wenn ihm nicht vorgebauet wird, mehr zunimmet, und wohl gar den Todt verursachet. Darum ist nöthig, daß man nicht so lange warte, biß dieser schädliche Gast kommet, sondern ihm auch vorher, und auf geringste Anzeigung und Muthmassung, mit Bestreichung gemeldten Spiritus vorbaue.

Observatio VI.

TIt. Herr Johann Hänsel, damahls Fendrich bey des Herrn Capitain von Bähren Compagnie, unter dem Götzischen Regiment zu Fuß; ein wackerer Mann, guter Soldat und mein grosser Freund: Jetzo Hauptmann und Hofmeister bey des Herrn General-Lieut. von Schönings Excell. und Regiment zu Fuß, ward in der Attaque des halben Bollwercks, Anno 1677. zu Anfang des Monats Sept. vor Stettin dergestalt mit einem Pistol in das Os frontis über das lincke Auge geschossen, daß die Kugel in der Hirn-Schalen so stecken

geblieben, als wenn sie in ein Bret geschossen worden, doch mehr hinein, als herauswärts: Dieses geschahe des Abends, und war der Patient sehr matt und schwach, als man ihn zu mir brachte, hatte wenig Verstand und Sprache, und weil die Kugel von unten eines Daumens breit, ohne weitere Verletzung des Pericanii hinauf gefahren, und einen Bruch im Stirn-Beine verursachet, war die Kugel damahls wenig zu fühlen, und noch weniger zu sehen.

Aus diesen vorher erzehlten Ursachen, ließ ich es selbigen Abend dabey bewenden, und tractirte diesen gefährlichen Schuß mit Verbinden, wie es sich gebührte, schlug ihm fleissig über, damit keine Geschwulst und Entzündung darzu käme, und kam zwar in währender Zeit bißweilen der Verstand wieder, aber es währete nicht lange, und fiel er gleich wieder als in einen tieffen Schlaff. Nachdem ich aber des Morgens frühe etwas genauere Kundschafft eingezogen, ließ ich den Patienten auf ein Bette legen, das Haupt durch des Ober-Wachtmeisters von Kettwichs Compagnie-Feldscherer, Daniel Krautten, ihn fest halten, des Krancken Hände in seine Schubsäcke stecken, und ich setzte mich

gegen

gegen ihm über auf das Bette, und machte der Länge nach, eine zwey Finger breite Incision, biß aufs Cranium durch das Periostium hindurch, wornach ich, als gemeldter Krautt die gemachte Wunden von einander gezogen, die Kugel und Bruch der Hirnschalen genau, und so viel nöthig sehen können.

So bald diß verrichtet, habe ich durch ein krumm-gebogenes Circkel-Instrument oder Kern-Zänglein, welches sehr weit gebogen war, damit es der Kugel-Schraube nicht hinderte, und zwey scharffe Spitzen hatte, die Kugel vermittelst Eindrückung desselben Spitzen feste angefasset, damit sie bey Einbohrung der Kugel-Schraube die Kugel nicht in den Kopff hinein weichen, und auf die Meninges fallen könte.

Wie diß auch, so eilfertig als möglich geschehen, habe ich die Kugel zwar feste mit dem Bohrer gefasset, aber doch nicht eher an mich heraus bringen können, weil sie sich verwunderns-würdig feste in die Tafeln des Cranii eingedrungen, und hinten gegen die Dura Mater gantz rund und glatt geblieben, biß ich zu erst ein Stück vom Cranio eines Dreyers groß, so durch den Bruch loß gemachet worden, erst vorher mit einem Instrument heraus genommen; Da ich alsdenn die wunderlich-

formirte Kugel vollkommen und wohl, ohne Schaden und Verletzung des harten Hirn-Häutleins heraus gebracht. So bald diß geschehen, ist in continenti mit grösster Verwunderung der Verstand und vollkommene Sprache wieder kommen, und hat der Patient denselben auch unverrückt immer behalten, und hernach über empfindliche Haupt-Schmertzen geklaget, welches er vorher bey der Verwirrung niemahls gethan. Ein wenig röthliches Wasser lieff aus der Wunden, welches ich fleißig abgewischet, und auch noch zwey kleine Schiefer heraus genommen, welche sonst die Schmertzen und Gefahr durch Stechung des Häutleins vergrössert haben würden. Denn die Dura Mater pulsirte hernach, als die Kugel heraus, so starck, daß ich, selbiger Einhalt zu thun, allemahl die ersten Tage beym Verbinden etwas vom rothen Zindel hinein schieben muste, doch gantz trocken, und ohne Gebrauchung eines gelinden Balsams, welches die Häutlein und zerbrochenes Cranium durchaus nicht leiden.

Uber das Loch, nachdem die Haut so viel nöthig darüber gezogen worden, habe ich folgendes Haupt-Pflaster sehr dicke, als ein

Reichs-

Reichs-Thaler groß, Zelten-weise (allezeit warm) übergeleget, und diß des Tages dreymahl, wornach sichs viel geändert, und die Schmertzen mercklich geleget:

Rec. Succ. Bethon.
Carvi,
Millefol.
Veron.
Alchimill.
Plantaginis iedes 6. Loth.

Diese Säffte koche über gelindem Feuer, biß es zu einer genugsamen Dicke, und thue es zu folgenden Stücken, so man in einer sonderlichen Pfannen vorher zergehen lässet:

Ceræ, 2. und ein halb Pfund.
Resin. 6. Loth.
Terebint. 8. Loth.
Ol. Rosarum. odor. 5. Loth.
Empl. Stich. Crollii 1. Pfund.
Spesmat. Ranar. ein halb Pfund.

Und wenn diß sich wohl mit einander vereiniget, so rühre folgende Pulver darein:

Succin. præp. 6. Loth.
Myrrh. 2. Loth.
Oliban.
Mastich.

Tacamahac. iedes 1. Loth.
Pul. Alchimill.
Veron.
Bethon. iedes 2. Loth.
Mumiæ,
Ariſtol. O. & Long. iedes 2. Loth.
Terræ Sigillat.
Bol. Armen. præparat. iedes 3. Loth.

Und letztlich thue noch ein Quentlein Ol. Maſtich. und Styr. calamintæ darein, ſo iſt dieſes vortreffliche Haupt-Pflaſter, über deſſen Tugenden, bey gebrochener Hirnſchalen man ſich nicht genung verwundern kan, fertig. Uber diß Pflaſter habe ich mein rothes Defenſiv-Pflaſter etwas gröſſer, und noch über ſolches, nachbeſchriebenes Kräuter-Säcklein in gelindem Weine warm gemacht, täglich zweymahl übergelegt:

Rec. Fol. Alchimill.
Bethon.
Plantaginis.
Majoran.
Abſinth.
Rorismarini iedes eine Hand voll.
Flor. Roſarum.
Camomillæ iedes 3. Loth.

Laven-

Lavendulæ.
Lilior. conval. iedes 1. Loth.
Sambuci 2. Loth.
Oliban.
Mastich. iedes 2. und ein halb Quentl.
Lign. Rhodi raspat.
Rad. Ir. Flor. iedes 2. Quentl.

Von diesen Speciebus, wenn sie gröblich zerstossen und wohl geschnitten worden, nimm so viel nöthig, man kan alsdenn nach beliebiger Grösse Säcklein davon machen, und eines um das andere gebrauchen. Ubrigens haltet die Wunden nur rein, und gebrauchet nichts mehr, als das Haupt-Pflaster, Defensiv-Pflaster, und Säcklein, welches nach vierzehen Tagen, wenn keine Zufälle mehr zu besorgen, verändert werden kan, da alsdenn vollends biß zum Schluß Zelten-weise, nur ein gut Stich- und Oppodeltoch-Pflaster zu gebrauchen. Werdet ihr diesem folgen, so könnet ihr alle dergleichen Patienten, wo nur keine andere Umstände und Zufälle mit bey, wie hier bey dem Herrn Hänsel geschehen, wohl und sicher curiren. Ja es ist diese Cur dergestalt glücklich ausgeschlagen, daß gemeldter Patient, welcher vorher mit vielen Haupt-Flüssen und Schmertzen beladen gewesen,

hernach weiter nichts mehr empfunden, als daß das Loch etliche Wochen offen geblieben, und hat er nach der Zeit, sein vieles Reisen und alle Travallien besser als vorher verrichten können; Wie ich ihn denn, da ich dieses schreibe, bey Zurückkunfft der Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Trouppen aus Ungarn allhier öffters beym Herrn General-Lieutenant gesprochen, und im gewünschten Zustande gefunden, da die Natur alles, so wohl mit einem Callo erfüllet, als auch mit Fleisch und Haut bedecket, daß es nicht schöner seyn können.

Hier ist kürtzlich zu erinnern, wie ich schon offt gethan, daß man alle Schmierereyen von solchen Oerthern und Wunden weg lasse, auch keine Fettigkeiten und hitzige Oele, Balsam oder Unguenta gebrauche, weil sie höchst schädlich, und allerhand Zufälle verursachen würden. Das Haupt-Pflaster leget fein groß, dick und Selten-weise über, damit es nicht allein die angräntzenden Theile wohl bedecken, sondern auch die Wunden vor eindringender Lufft, so viel möglich, bewahren könne. Denn gewiß und warhafftig, solche Patienten müssen beym Verbinden vor kalter und böser Lufft genau bewahret und in acht genommen werden. Dahero

hero ich allezeit im Felde, wo man keine verschlossene Stuben und Gemächer hat, die gefährlichsten Patienten, sonderlich die im Haupte verwundet, bey einem Feuer verbunden, und im Winter Mäntel vorhalten lassen.

Das Verbinden selbst habe ich so eilfertig, als es immer möglich gewesen, verrichtet, damit keine Zufälle und Verhinderungen der Cur erfolgen könten.

Uber die Pflaster leget die Säcklein, oder wenn solche nicht mehr nöthig, fügliche Compressen, und bindet es geschickt zu, so werdet ihr erfahren, daß alles zu eurem Vergnügen, und des Patientens Nutzen ausschlagen wird.

Observatio VII.

HErr Friedrich von Eulenberg, ein Sächsischer von Adel, und Sergeant bey des Herrn Johann Christoph von Schenckendorffs Compagnie, unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, seines Alters ohngefähr im zwey und dreyßigsten Jahre, ward bey erster Bestürmung des Ravellins, unten an des Königs Bollwerck, im Monat Julio vor Stettin, also hinten durch das oberste Gewerb-Bein

Vertebra ossis sacri, geschossen, daß die Kugel solches gantz durchdrungen, und wie ich anfänglich meynete, sie wäre im holen Leibe irgend wo stecken oder liegen geblieben: Es weisete sich aber nach fleißiger Erkundigung und Verlauff vier Tagen weit anders aus. Denn da kam die Kugel mit den Excrementen durch den Stuhlgang ohne einzige Schmertzen des Patientens heraus: Ja das Verbinden, die Zufälle, und die folgenden Zeichen bestärcketen selbsten, daß die Kugel zu einer Seiten biß in das Intestinum rectum hinein gegangen, und im centro desselben, welches mit Excrementen angefüllet gewesen, so lange biß zur Ausführung stecken geblieben.

Ich hatte indessen die äuserlichen Wunden, biß an den vierdten Tag, Kunst-gemäß tractiret, und fleißig acht gehabt, ob ich etwas von der Kugel vermercken können, weil ich aber hernach die Verletzung des Mast-Darms versichert, und auch Schiefer vom osse sacro besorgete, habe ich ohne Verschonung der äussersten Musculorum, Glutei & Maximi, und des darunter liegenden musculi sacri, welchen man sonst, nach des Placentini Meynung, das ausstreckende Lenden- oder heilige Mäußlein nennet, eine, so viel nöthig, grosse

Incision

Incision gemachet, damit ich etliche Schiefer heraus nehmen konte, welche durch ihr Stechen dem Patienten grosse Schmertzen und Zufälle, mir aber Verzögerungen der Cur verursacheten. Und denn dienete mir auch diese höchst-nöthige Oeffnung, daß ich dem verwundeten Mast-Darme mein Heil- und Hefft-Pulver, wovon ich in der III. Observation gedacht, desto besser beybringen, und die geschwinde Heilung dadurch befördern konte, welches sonst Fisteln, Verderbung der Beiner, und wohl gar hernach eine unmögliche Cur verursachen dörffen. Denn es konte so genau nicht zugehen, daß nicht etwas vom dünnen Theile der Excrementen allezeit zwischen dem Verbinden mit in die Wunden dringen solte, welches ich aber, vermittelst des Pulvers, nach und nach bestens verhindern und ihme Einhalt thun können. Dahero auch gemeldter Patient durch Aufstreuung gemeldten Pulvers, Reinhaltung der Wunden, und Auflegung meiner Ordinari-Pflaster, innerhalb sechs Wochen mit gröster Verwunderung wohl und glücklich curiret worden.

Damit aber der verletzte Mast-Darm innerlich auch zur Heilung geschickt gemachet würde,

würde, habe ich den Patienten die Zeit über mit gelinden Speisen unterhalten, und täglich zweymahl nachfolgendes Clistierlein appliciren lassen:

Rec. Terebinth. Lot. 3. Loth.
Vitell. ovorum, num. 2.

Milch, in welcher etwas von der Rad. Consolidæ und Pulvere Sarcocollæ gekochet worden, 12. Loth. Den Terpentin und Gelbe von Eyern klopffet zu erst wohl unter einander, und denn mischet die Milch auch darunter, so ist es zum Gebrauch fertig.

Auf dieses Clistier hat sich der Patient, welcher stetiges Schmertzen gehabt, und sich gleich einer Colica geklaget, vortrefflich gut befunden.

Den Tranck, welchen er drey Wochen Morgens und Abends ein halb Qvartierlein oder 4. Loth laulicht trincken müssen, habe ich nach folgender Formul bereitet:

Rec. Lign. Sassafras.
Rad. Sassaparill. iedes 6. Loth.
Consol. Major.
Aristoloch. O.
Long.
Liquiritiæ iedes 4. Loth.

Fol.

Fol. Alchimill.
Scolopend.
Veron. Bethon.
Plantagin.
Sanicul. iedes eine Hand voll.

Auf diese wohl zerschnittene und gröblich zerstossene Species habe ich acht Maaß oder etwas mehr Brunnen-Wasser gegossen, und sie in einem wohl verdeckten Topffe biß auf sechs Maaß einkochen lassen, denn durchgesiegen, und mit sechs Untzen Mel Rosarum, wem es beliebet, lieblich gemachet, worauf sich alles geändert, und zur Heilung geschickt.

Ein noch Wunder-glücklicher Schuß ist bey itziger Belägerung Ofens, dem Herrn Capitain von Sydau unter dem Brandenb. begegnet, welcher, wie mir Herr Andreas Horch, Ober-Staabs-Chirurgus selbiger Trouppen berichtet, zu einer Seiten der Hüfft hinein, und zur andern wieder heraus gegangen, doch so, daß er just die Distanz zwischen dem Indestino recto und der Blasen getroffen, und keines von beyden Principal-Gliedern des Unter-Leibes im geringsten verletzet. Wie er denn auch von Herrn Fuchsen, Regiments-Feldscherern des Gen. Major.

Major. Baarfusischen Regiments zu Fuß, glücklich und wohl curiret worden, daß er noch vor Eroberung Ofens seine Dienste ruhmwürdigst wieder verrichten und dem Sturme beywohnen können.

Eines wird bey dieser Anmerckung nothwendig zu beobachten seyn, daß in solchen Schuß-Wunden, wenn sie durch die Beiner, biß in den holen Leib, oder sonst so tieff gegangen, und man mit Instrumenten und Artzneyen nicht so weit gelangen kan, gar wohl und mit gröstem Cur-Vortheile, eine geschickte und vorsichtige Oeffnung machen darff, so groß und weit es die Umstände und Beschaffenheit des Schadens erfordern. Denn durch dieses köstliche Mittel und heilsamen Handgriff, wird vielen Zufällen, als: Verderbung und Anlauffung der Beiner, Versteck- und Versackung der Materie, der Schiefer, Fistelhaffte Geschwähre, Röhre und Löcher, ja allerhand andern Beschwerungen vorgekommen und vorgebauet, welches diß Mittel, wie ich vielfältig erfahren, am besten und füglichsten nechst einem geschickten Chirurgo zu wege bringet.

Observatio VIII.

PEter Blanck, ein Musquetierer bey vorgedachtem Herrn Capitain von Schenckendorffs Compagnie, ward in Attaquirung des vorgedachten Revelins, Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr also zwischen der 5ten und 6ten Rippen auf der lincken Seiten, drey quer Finger vom Sterno hinein geschossen, daß die Kugel durch denselben lincken Lobum der Lungen hindurch gegangen, und hinten am Rückgrad stecken geblieben.

Dieser sehr gefährliche Schuß geschahe des Abends, und weil niemand acht darauf gab, ward er gezwungen wohl drey Stunden auf der Erden zu liegen, biß man ihn auf Picken getragen, in der Nacht zu mir ins Lager gebracht.

Er war sonst einer starcken Natur, Cholerischer Complexion, und so beschaffen, daß er wohl was ausstehen konte. Dahero verzagte ich an seinem Auffkommen nicht, wie auch der glückliche Ausgang hernach bezeugete.

Doch muß sich auch niemand hiebey, als eine Gewißheit einbilden, daß diese Wunden ohne Unterscheid iedesmahl zu curiren seyn;

seyn; Denn auch die innerliche Brust-Wunden, (ich meyne, wenn sie biß in die Brust hinein gehen) ob schon die Lungen nicht verletzet worden, sind sehr gefährlich, und schwer zu heilen, weil vortreffliche Glieder von edeler Verrichtung daselbst ihr Ambt und Stätte haben, und durch das Blut, so in den holen Leib laufft, darinnen stecken bleibet, und in Fäulung gehet, viel böse Zufälle, Zufluß von Feuchtigkeiten und andere Ungelegenheiten verursachet werden, denn nach der alten Regel: Nam, ubi Stagnatio & Affluxus Humorum vel Sangvinis, ibi Inflammatio & Putrefactio: Dieweil ihm nicht wohl beyzukommen, und leicht den Todt nach sich ziehen können.

Bey unserm Patienten, weil er, wie vor gedacht, was ausstehen konte, habe ich so fort des Morgens früh, weil alles stecken blieben, und wenig heraus kommen, zwischen der 2ten und 3ten Rippen von unten hinauf gerechnet, eine Incision vorgenommen, denn an solchem Orthe muß es geschehen, wo das Diaphragma keinen Schaden leiden soll: So bald ich die Oeffnung auf der lincken Seiten behutsam durch die äusersten Decken des Menschlichen Cörpers und Musculn auch Periostium und

Pleuram

Pleuram verrichtet, und der Patient sich herum geleget mit dem Leibe, ist eine ziemliche Quantität von geronnenem Blut und garstigem Wasser heraus gelauffen, dessen auch nach der Einspritzung, welche dreymahl zur selben Zeit wiederholet worden, ein mehrers heraus kommen, und täglich gefolget.

Diß Einspritzen ist des Tages dreymahl laulicht, und biß in den vierten Tag geschehen, wornach sich alles wohl angelassen, und die Schmertzen verlohren.

Die Injection habe ich nach folgender Formul gemacht, und ward durch eine etwas grössere, als ordinari Spritzen verrichtet, worein man auf einmahl fünf biß sechs Untzen einziehen können.

Nimm gerollte Gersten 2. Hand voll,
Fol. Alchimill.
Veron. iedes eine Hand voll.
Rad. Consol.
Aristoloch. Long. iedes 2. Loth.
Sem. Anisi ein und ein halb Quentlein.

Diese Stücke, wenn sie klein geschnitten und zerstossen, koche mit 3. oder 4. Maaß Regen-Wasser so lange biß ein Theil eingekocht, denn seige es durch, und nimm dieses Decocti 36. Loth, darzu mische folgende Dinge:

Ap. Mellis.
Roris majal. iedes 4. Loth.
Plantagin. 8. Loth.
Mel. Rosarum 2. Loth.
Wem beliebet, kan etwas Feigen und Rosinen mit kochen lassen.

Dieses Spritz-Wasser kan in allen Brust-Wunden sicher und wohl gebrauchet werden. Denn es reiniget überaus gut, und machet keine Schmertzen und Ungelegenheit: Auch die ersten zwey Tage gegen die verwundete Lunge selbsten, kan es sicher gebrauchet werden, aber nicht viel länger, denn es reiniget sich die Lunge so viel nöthig, bald, und in kurtzer Zeit selbsten, wegen ihrer steten Ausdehnung und Wiedereinziehung, da im Gegentheil viel Nässe hernach ihr schädlich seyn würde.

In den Eingang der Wunden habe ich ein dünn-geschlagenes Röhrlein von silbernem Blech, mit einem Absatze eingestecket, und solches mit einem Pflaster wohl umwunden, damit es nicht hinein weichen können.

Folgendes Pulver habe ich hiebey die ersten acht Tage dem Patienten Morgens, Mittags und Abends allezeit zwey Messer-

Spitzen

Spitzen voll nehmen lassen, welches ein ringfertiges Athemholen und Auswerffen verursachet, Lufft zum Hertzen machet, und die versehrete und schmertzhaffte Lungen nicht wenig besänfftiget:

Rec. Sacch. Cand. albi 10. Loth.
Spec. d'Ireos flor. 2. Loth.
Rad. Consol. subtiliss. pulverisat.
Bol. Armen. præparat. iedes sechs Quentlein.
Terr. Sigillat. 3. Quentlein.
Flor. Sulphuris ein und ein halbes Quentlein,
Ol. Anisi 13. Tropffen.
M. f. pul. s. ad usum.

Damit auch andere Zufälle, welche gemeiniglich sich mit bey befinden, verhindert würden, so muß der Patient gelinde Speisen in währender Cur essen, eine gute Diæt halten, und neben diesem Pulver einen Wund-Tranck Morgens und Abends gebrauchen; der also bereitet werden kan:

Rec. Lign. Sassafras 4. Loth.
Fol. Scolopend.
Pulmonariæ,
Veronicæ.
Saniculi.

Auricul Muris.
Plantaginis.
Alchimill.
Epat. nobil. iedes eine Hand voll.
Rad. Consolid. major. 4. Loth.
Rad. Chariophyllat.
Rhebarbar. iedes 2. Loth.
Liquiritiæ 3. Loth.
Sem. Anisi I. Loth.

Diese gröblich geschnitt- und zerstossene Species koche mit acht Maaß Wasser, in einem wohl verkleibten Topffe, so lange biß zwey Maaß davon eingekochet, denn durchgesiegen, und allezeit sechs Loth laulich brauchen lassen.

Die äusserlichen Schuß-Wunden habe ich, nach meiner ordinari Gewohnheit, mit kurtzen Meisseln, die sich in das Röhrlein geschicket, dann mit Balsamen und Pflastern versehen, und wie sie rein gewesen, bald geschlossen. Denn dergleichen Brust-Wunden, wobey ohnedem eine Oeffnung gemachet werden muß, soll man, so viel möglich, nicht lange offen halten, weil es der Lungen und andern Gliedern höchst-schädlich, und leichtlich Fisteln verursachet. Und wiederfähret auch den besten Chirurgis beym Zwantzigsten nicht ein solch Glücke, daß dergleichen gefährliche Schuß-

Schuß-Wunden, so durch die Lungen gegangen, zur gewünschten Heilung gebracht werden können, daß nicht ein langwieriges Lungen-Geschwähr hernach folge, und letztlich dennoch den Tod verursache.

Hier fällt mir das Exempel des Durchlauchtigen seel. Printzens von Curland bey, welcher bey währender Belägerung vor Ofen in einem Ausfall den 27. Julii durch einen unglücklichen Schuß, auch in die Lungen getroffen worden, aber den 16. Augusti vier Meilen von Wien daran gestorben: Warum es geschehen, daß dieser Printz gestorben, und wie die eigentliche Beschaffenheit der Wunden und seiner andern Principal-Glieder des Leibes nach der Oeffnung gewesen, habe ich dem Curiosen Leser zu seinem Urtheile und Gefallen anhero setzen wollen: Und zwar lauten die Worte ex communicatione Herrn Andreas Horchs selbsten von Stück zu Stück also:

Die Observationes bey Oeffnung und Balsamirung Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchl. des Printzens von Curland, welcher den 16. Augusti Anno 1686. des Abends um 7. Uhr, als den 21sten Tag nach empfangenem Schuß, unweit Fischa, vier Meilen

von Wien gestorben, seynd, nach genauer Untersuchung folgende gewesen:

1. War der Leib fast allenthalben blau, und roche schon nach Fäulung.

2. Befand man, daß der Schuß, welches nicht wohl anders seyn können, dem seel. Printzen die 3te und 4te Rippe (von oben gezehlet) und die 7te unten neben dem Rückgrad gantz zerschmettert hatte, derowegen auch unterschiedliche Beinlein, klein und groß, in währender Cur von Ihm gegangen, oder heraus genommen worden.

3. Die Lunge war von oben durchschossen, und an der verwundeten Seite an der Brust angewachsen, doch von Natur; denn die Wunde hat solches so bald nicht verursachen können, es fanden sich auch etliche Schieferlein von Bein in der Lungen, so sie an sich gezogen.

4. Es hatte sich auch viel Blut in der Brust gesammlet.

5. Die Leber war schon voller Wind-Blattern, und faulete schon ein wenig, welches von der Wunden herrührete.

6. Man fand beyde Nieren gantz gesund, ob schon die lincke etwas alteriret schiene.

7. Die Miltz war voller Wind, schier gantz verfaulet, welches Ursache ist, daß alle Sorge und Mühe, so man im Verbinden angewendet, umsonst gewesen.

8. Unter den Gedärmen war das Cœcum oder der blinde Darm, und das Rectum oder der Mast-Darm inflammiret.

9. Das Hertz war gantz schön, und allenthalben gantz gesund, aber nicht sonderlich groß.

10. Die Blase war gantz leer, ob wohl der seel. Printz öffters und wenig Stunden vor seinem Ende getruncken hatte.

11. Nach Eröffnung des Haupts, hat man auch das Gehirn gantz schön und gesund befunden.

Diese Operation und Balsamirung ist von Ihrer Käyserlichen Majestät Leib-Chirurgo, Herrn Pionen, wie auch Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg bey Dero Armee in Ungarn wohlbestalten General-Staabs-Chirurgo, Herrn Andreas Horchen verrichtet worden.

Die Kugel habe ich diesem Peter Blanck den 6. Tag zum Rücken heraus geschnitten, weil sie sich daselbst, unweit dem Rückgrad, merckten

mercken lassen, und die Wunden mit meinem Stich-Pflaster zuletzt glücklich geheilet: Nur daß ich den Rückgrad und selbiger Gegend mit des bekannten Johann. Vigonis Nerben-Salbe täglich geschmieret, weil man sich immer eines Krampffs besorgen müssen. In Summa, die Cur dieses Patientens lieff wunderlich wohl ab, und ist er Anno 1679. im Monat Septembr. da ich in Strahlsund durch embsiges Anhalten meine Erlassung vom Regiment endlich bekommen, noch frisch und gesund gewesen, und seine Dienste verrichten können.

Hier muß erinnert werden, daß die Einspritzungen nur laulich seyn sollen, denn sehr heiß und gar zu kalt, ist beydes schädlich, auch muß man nicht allzu lange damit anhalten, denn die Lunge und Diaphragma leiden wenig wegen der Nässe, ob sie auch noch so gut, bald Schaden dabey.

Es rathen zwar Einige, man soll das Spritz-Wasser vier oder sechs Stunden, auch wohl gar so lange biß wieder verbunden wird, im Leibe lassen, und den Patienten indeß offt bewegen, damit sich das Geblüte und schädliche Feuchtigkeiten besser mit einander vermischen, zertreiben und ausschwencken lasse. Aber die Meynung ist falsch, wer die Anatomie recht

verstehet, und den Situm und Beschaffenheit des Diophragmatis weiß, wird viel einer andern Meynung seyn. Denn unter der Zeit würde das mit dem Unrath vermengte Spritz-Wasser mehrentheils in den Unter-Leib gelauffen seyn, grosse Zufälle verursachen, ja wenig und wohl gar nichts zur Oeffnung wieder heraus kommen.

Wohl zu mercken ist auch noch, daß man bey etlichen Personen, nach fleißiger Erkundigung, die Section etwas weiter oben als zwischen der 3ten und 4ten Rippen vornehmen muß, ie nachdeme man muthmasset, daß das Diophragma sich etwas mehr hinauf ziehe, und ie vorsichtiger der Chirurgus seyn will, denn hieran ist viel gelegen: Doch muß es auch nicht höher geschehen, weil alsdenn das Auslauffen des Wassers und Unraths allzuschwer und mühsam vor den Patienten seyn würde.

Observatio IX.

Hanns Rabegast, ein Musquetier-Gefreyter, bey des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnims Compagnie, unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. in der andern Belägerung vor

Stettin im September in der Communications Linie dergestalt mit einer Kugel zwischen der 8ten und 9ten Rippen durch den holen Leib unter dem Sterno Seit-wärts hinein geschossen, daß die Kugel gegen der lincken Seiten zwey Hände breit davon wieder heraus gangen. Beym Eingange hatte die Kugel den zur rechten Seiten liegenden Musculum oblique ascendentem, oder das schlimm aufsteigende Mäußlein durchschossen, und war unter dem musculo recto, doch zwey Finger breit, durch den holen Leib weggegangen, und denn allererst war der Schuß im lincken aufsteigenden Mäußlein wieder heraus kommen.

Der andere bald darauf folgende Schuß, welchen er im Umwenden bekommen, traff den lincken Arm, also, daß die Kugel, nahe dem Schulter-Gelencke hinein, und einer Hand breit unter dem Ellbogen erst wieder heraus gegangen, wodurch nicht allein die Ober-Röhre os humeri entzwey geschossen, sondern auch unten die grosse Röhre os cubiti, sonst auch ulna oder die Elle genannt, mit zerschmettert worden. Von Musculis ward oben das Haupt des Musculi Brachialis durchschossen, und unten der Musculus Flexor, welcher die Hand-Wurtzel ausstrecket, in dessen Bauche verletzet.

Dieser

Dieser Patient ward erst gegen Morgen, (denn der Schuß geschahe des Nachts in währender Arbeit,) zum Verbinden zu mir ins Lager gebracht, woselbst ich nach genauer Erkundigung und durch die Folge der Zeit befunden, daß nichts im Leibe durch den Schuß verwundet worden, wiewohl ich wegen des Diophragmatis sehr besorget gewesen.

Ich verband ihme diesen Schuß des Leibes, nach offt erzehltem Gebrauch, mit Pflastern und Balsam, nur daß ich die Wiecken mit einem guten Absatze von zusammen gerollten Pflastern und nicht von Corpey machte, damit sie mir nicht etwan zwischen dem Verbinden in den Leib hinein fahren, und grosse Ungelegenheit verursachen konten, weil das Athemholen bißweilen sehr hefftig, sonderlich des Nachts starck war, und also restituirte ich den Patienten bald wieder ohne einzige Zufälle.

Was aber den andern Schuß betrifft, so war derselbe zwar so gefährlich nicht, doch aber wegen seiner Länge und Zerbrechung der Beiner, von grosser Wichtigkeit. Denn oben und unten, wie gemeldet, weil die Beiner entzwey, muste ich den Arm nicht allein tractiren als einen doppelten und unvollkommenen

Bruch,

Bruch, sondern auch als eine hefftige Verwund- und Zerquetschung, der Gefässe der Musculn, des Fleisches und der Haut, denn es war eine sehr grosse Musqveten-Kugel gewesen, dahero wolte solcher Gestalt der Arm keine starcke Schienen noch Schindeln leiden, und dennoch aber auch, solte es seyn, wo der Arm wieder in eine gute Form und Positur gebracht werden solte.

Ich legte um den Arm, nachdem ich die zerbrochene Röhren, so viel möglich etwas gerade gerichtet, und über 9. Splitter heraus genommen, vor erst mein Bruch-Pflaster, dessen in der I. Observation gedacht wird, oben und unten über, und ließ bey den Schuß-Wunden ein nöthig grosses Loch, damit ich täglich ohne gantzes Aufmachen verbinden, und die Wunden sauber halten könte: Uber diß Pflaster ließ ich eine lange Binden vorher in laulichen Wein und Wegebreit-Wasser genetzet, doch nicht allzu feste, von oben herab um den Arm gehen, und denn von unten wieder hinauf, denn so bald die Binden trocken wird, ziehet sie ohne dem fester an: Und dann über diese Binden, legte ich oben und auch unten drey Schienen, vom starcken Papp-Pappier gemachet, und mit Leinwand gefüt-

gefüttert, und theilete sie so mit der Binden ein, damit sie mich im Verbinden nicht hindern konten; Hernach band ich diese Schienen mit einer andern trocknen Binden Kunstgemäß, doch nicht gar zu feste zu.

Den Arm an sich selbsten brachte ich bald die ersten Tage in eine gebogene Positur, sonst hätte er mir dörffen steiff werden, und ließ das Gelencke des Ellbogens, sonderlich unten, täglich mit Camillen-Regenwürmer- und Lilien-Oel schmieren: Anfänglich lieff zwar der Arm gewaltig auf, und hatte der Patient grosse Schmertzen, nachdem ich aber den 3ten Tag beym Verbinden und Auflegen eines frischen Pflasters mehr Lufft machte, er auch ein paarmahl mit dem Pulvere accidentali schwitzete, und die Wunden bald darauf zu eytern begunte, fiel die Geschwulst wieder, die Schmertzen und Inflammation ließ nach, und der Patient ward in neun Wochen mit Verwunderung völlig restituiret. Das Bruch-Pflaster habe ich vier Wochen gebrauchet, und allezeit eines Daumens breit Spatium gelassen, damit es nicht gantz um den Arm herum gieng. Warum man solches thun soll, ist verständigen Chirurgis gnugsam bekannt.

Weil

Weil aber nach einem Viertel-Jahre dieser Patient wieder zu mir kam, und klagte, er könte den Arm gar nicht recht gebrauchen, habe ich nach fleißiger Untersuchung den Fehler bald gemercket, und eine starcke Schwindung darinn gefunden, welche ich mit folgendem Spiritu, und letztlich mit dem Balsam völlig wieder weggebracht, daß er seine Dienste hernach gut und wohl wieder verrichten können.

Den Spiritum wider das Schwinden mache also:

Rec. Summit. Rorismarini mense.
Junio collect. 3. Pfund.
Flor. Rorismarini 1. Pfund.
Lavendulæ,
Lilior. conval.
Prim. ver. iedes ein halb Pfund.
Cariophil.
Cubebæ,
Macis, iedes ein Loth.

Hierauf geuß 14. oder 16. Maaß des besten Reinischen oder Polnischen Brandteweins, lasset es zwey Tage nechst fleißigen Umschütteln mit einander an einem warmen Orth digeri-

digeriren, denn ziehe es zweymahl per vesicam, und das letzte mahl im Balneo Mariæ, oder Balneo vaperoso herüber, so ist dieser unschätzbare Spiritus wider gemeldten Zufall bereitet, desgleichen ihr in der Chirurgie wenig finden werdet.

Wenn du ihn gebrauchen wilt, muß zuvor der Arm, oder das Glied, so damit behafftet, mit einem warmen Tuche wohl gerieben werden, und denn bestreicht es gegen einem warmen Orth, beym Kohl-Feuer oder Ofen fleißig und wohl damit.

Den Balsam aber in diesem Zustande, machet mit bestem Fleisse, nach folgender Description:

Rec. Arcanum wider das Schwinden,
Fel. Würzii 8. Loth.
Balsami Copaici 7. Loth.
Ol. Hypericonis.
Lil. albor. iedes 3. Loth.
Terebinth. 1. Loth.
Empl. Sticht. Crollii 3. Loth.
Ungvent. Nervin. Vigonis 4. Loth.

Lasset die Oel und Pflaster zu erst über gelindem Feuer und stetem Agitiren zergehen: Denn, wenn es etwas erkaltet, so thut den

Copey-

Copey-Balsam und Nerven-Salbe, letztlich aber das Pulver darein. Das Arcanum Würzii vor das Schwinden stehet in seiner Chirurgia pag. 593. & seq.

Mit diesem Balsam wird das schwindende Glied über einem Kohl-Feuer geschmieret, und wohl eingerieben. Wem es beliebet, kan wechsels-weise, oder Morgends den Spiritum und Abends den Balsam oder auch wechsels-weise, iedes Stück des Tages zweymahl gebrauchen, nur daß der Balsam allezeit vorher rein abgewischet werde, er wird auf solche Arth nichts Unrechts begehen.

Eines habe ich nur noch bey dieser Observation erinnern wollen, daß man den Hand-Griff mit der eingenetzten Binden entweder in die Mixtur von Wein und Wegerich-Wasser, oder nur in guten Bier-Eßig, nicht gering achten wolle, denn wer diß bey Brüchen genau observiren und thun wird, soll erfahren, wie vortrefflich und nutzbar dieser gering-scheinende Cur-Vortheil in allen Bein-Brüchen ist.

Observatio X.

Valentin Birnbaum, ein Musquetirer von offtgedachten Herrn O. W. von Ar-

Arnimbs Compagnie, ward im Anfange des Monats Augusti Anno 1676. vor der ersten Belägerung Stettins, auf der äusersten Wacht liegend, dergestalt wunderlich geschossen, daß die Kugel Anfangs unten durch die lincke Fersen, dann durch die Waden, durch den dicken Schenckel und Arschbacken, hinten im Fleisch durch die Schulter hindurch gegangen, und endlich allererst hinterm Ohre, da es drey quer Finger breit das Pericranium, doch ohne Verletzung des Cranii gestreiffet, wieder heraus gekommen. Und hätte man eine Linie und Strich nicht gleicher mit einer Schnur ziehen können, als dieser Schuß gegangen; Und war diß dabey noch sonderlich gut, daß nichts von Beinern, ausser an der Ferschen, mit verletzet worden, sonst würde die Cur noch schmertzhaffter und mühsamer gewesen seyn; Wie sich der Patient ohne diß in zwey Wochen weder regen noch bewegen können, sonderlich an der Wunden des Ober-Schenckels und Hinter-Backens, da ich einige Tage, weil es tieff im Fleische, nachfolgende Injection gebrauchen müssen, damit es sich recht reinigen konte, und keine Cavitäten oder Fistelhaffte Geschwähre verursachte:

H Rec.

Bayerische Staatsbibliothek München

Rec. Decoct. Alchimill.. &
Veron. 12. Loth.
Aq. Plantaginis.
Bethon.
Camomillæ iedes 4. Loth.
Mel. Rosarum 3. Loth.
Ungv. Ægyptiacum 1. Quentl.
M. f. & appl. &c.

Ubrigens lieff die Cur nechst fleißigem Verbinden mit meinem Ordinari Balsam, Pflaster und Digestiv-Sälblein sehr wohl ab, also, daß er in sechs Wochen zu Ancklam nechst andern Bleßirten glücklich curiret worden, woselbst hin ich mit 62. Verwundeten, von einigen Regimentern, dieselben, wo möglich besser zu rechte zu bringen, nach der Ubergabe geleget worden, die ich auch alle (GOtt Lob) ausser einem vom Götzischen Regiment zu Fuß, von Capitain Bährens Compagnie, so an der Ruhr gestorben, restituiret, ob schon einige auch von Ober- und Unter-Officirern gefährlich bleßirt gewesen.

Bey dieser Anmerckung erinnere ich mich eines wackern Cavaliers, des Herrn von Pannewitzes, Hauptmanns bey der Churfürstl. Brandenburgischen Guardi zu Fuß, welchem ich bey seiner Rückkunfft aus Ungarn allhier einige

einige Zeit verbunden, der hatte im Anfange des Monats Octobris bey einem Ausfall vor Ofen ebenfalls einen sehr wunderlichen Schuß bekommen, indem er sich nach etwas gebücket, also, daß die Kugel erst oben durch die rechte Augenwimper unter der Augenbraumen hinein, mit Verlust desselben Auges, denn durch den rechten Nasen-Flügel und solches Nasen-Loch hinaus gegangen: weiter war die Ober-Leffze von selbigem Schuß gestreiffet mit halber Kugel, die Untere aber durchschossen, und endlich war die Kugel an der Schulter und selbiger Seiten längst der Rippen hinunter gegangen, daß sie am Schmeer-Bauche stecken geblieben, und hernach ausgeschnitten werden müssen.

Dieser unglaublich scheinende und in einer Linie Schrod-gehende Schuß, war etwas (ehe sich der Herr Hauptmann wegbringen lassen,) unfleißig tractiret worden, denn man hatte ihme nicht allein die unterste Augenwimper, schlimm gegen die Nasen zu fest mit angeheilet, als wenn solche dahin gehörete, da sie doch anfänglich leicht mit Felix Würtzens Bruch-Pflaster, wenn kein Hefft-Pflaster verhanden gewesen, hätte an ihren gehörigen Ort wieder gebracht und angeheilet werden können.

Weil denn die kleinen Haare biß zur Nasen stetigs wuchsen, und auch das Fleisch von der Nasen an biß zum Auge allezeit rohe blieb, wegen continuirlicher Nässe, so herunter lieff, war es nicht allein schändlich anzusehen, sondern das ausgeschossene Auge, welches ohne diß ungestaltet, kunte auf solche Weise nicht mehr bedecket, oder ein falsches von Silber ꝛc. wenn er sich dessen gebrauchen wolte, angemacht werden.

An der Seiten von der Schulter an, biß zum Unter-Leibe hatte man ihm, wie leicht zu erachten, eine unnöthig-lange Incision gemachet, welches vielleicht Anfangs durch gute Vorsorge, ehe sich die Materie gesacket, und Cavitäten gemachet, und denn auch, wenn die Kugel bald wäre heraus geschnitten worden, gar wohl hätte können verhindert werden; denn in solchen Fällen muß man keine Zeit vorbey lassen, damit der Chirurgie keine Schande, und dem Patienten kein Fehler und Schaden angehänget werde.

Hierbey erinnere ich mich auch des Herrn Obristen Wachmeisters von Meden, beym General-Feld-Marschall Dörfflingischen Regiment, welcher in der ersten Belägerung Stettin, zwar nicht also, doch durch den Arm und in die Seiten geschossen worden, daß die

Kugel

Kugel endlich, weil sie in der Seiten stecken blieben, an den Rippen so lange gesuncken, und Cavitäten gemachet, biß sie sich gleich dieser vorhergehenden am Unter-Leibe feste gesetzet. Er war von einem sonst klug-meynenden Chirurgo in Cüstrin lange Zeit curiret worden, und damahls, wie er mich zu sich holen ließ, in solchem Zustande, daß ich davor erschrack, und ihme wenig mehr zu helffen. Und diß bringet die Ignoranz und der Unfleiß zuwege, und wolte ich dem Herrn von Pannewitz, einem gewiß wackren und gelehrten Cavallier, noch wohl geholffen haben, wenn er noch eine Zeit lang hier bleiben können, und nicht dem Marsche folgen müssen, ausser dem Auge, das kein Chirurgus wieder geben kan.

Was die Augenwimper betrifft, so hoffe ich noch, daß es angehen soll, weil ich ihme ein köstliches Pulver nebst andern Artzneyen und gnugsame Information mitgegeben, denn solches machet bald Haut, und trocknet das schwämmichte Fleisch aus; Wo aber nicht, muß es wieder aufgelöset und durch Hefft-Pflaster an gebührenden Orth gebracht, und hernach angeheilet werden, worzu aber Vorsichtigkeit, gute Handgriffe, und dann ein gebührender Fleiß und Wissenschafft gehöret.

Observatio XI.

Johann Beyer, ein Pickenier-Gefreyter, bey Tit. des Herrn von Sybergs Compagnie, unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. zu Ende des Monats Octobris, in den Approchen vor Demmin, mit einem gezogenen Rohr an das Haupt also gefährlich geschossen, daß die Kugel nicht allein den musculum temporalem durchschossen, und das Schlaff-Bein an der rechten Seiten gebrochen, sondern auch dasselbige Auge gantz mit heraus gerissen, denn hernach unter der Nasen weg, und allererst zum lincken Backen mit Verletzung des Kinn-Backens wieder heraus gegangen, doch also, daß das Os Palati nur obenwärts etwas mit berühret, und beschädiget worden.

Was dieses vor ein Schmertzhaffter Schuß dem Patienten gewesen, kan leicht erachtet werden, und weil der Verwundete allererst gegen Morgen zu mir ins Lager gebracht worden, war indeß alles verschwollen, kein Verstand und Sprache bey ihm, auch die Arteria Carotis gantz zerquetschet und zerrissen, welche, ob sie zwar zu der Zeit nicht blutete, dennoch den dritten Tag, nachdem die

die Wunde sich begunte zu reinigen und Eyter zu fassen, eine solche gewaltige Blutstürtzung aus derselben erfolgete, daß der Patient in tödtlicher Gefahr war. Ich gab ihm alsofort nach solchem Blut-Flusse eine Dosin von folgendem Pul. Stiptico Pulver ein, welches in dergleichen Dingen vortrefflicher Wirckung ist. Und solte ich billich ein Geheimniß daraus machen, wie ein Klügling thut, und sich einbildet, es wisse solches niemand sonsten als er alleine: Ich habe es aber mit sonderlichem Fleiß allhier offenbahren, und denn meinem Nechsten aufrichtig zu dienen, es hiermit beschreiben und publiq machen wollen.

Nehmet vier Loth Opium Thebaicum, oder auch mehr und weniger, nachdem ihr viel oder wenig des Pulvers zu machen gedencket, zerstosset es etwas in einem steinern Mörsel, und thut solches hernach in ein Glaß, denn giesset so viel nöthig guten Wein oder Spiritus Vini darüber, und lasset es etliche Tage in gelinder Wärme oder auf einer Sand-Capellen stehen, damit es sich gemach auflöse, hernach thut alles in einen wohl verglaßten Töpffer-Tiegel, oder eisernes Pfännlein, und lasset es unter stetem Rühren so lange über einem gelinden Kohl-Feuer vorsichtig kochen und

stehen, biß der Wein oder Spiritus gantz verrauchet, ja es also trocken werde, daß es gleichsam zu Pulver verbrennet, und ein leichtes schwartzes Pulver daraus wird, will es sich nicht wohl auf diese Weise zerreiben lassen, muß man es heraus nehmen, im Mörser zart reiben, und denn abermahls im Pfännlein so lange rühren, biß es vollkommen genung, dann ist es bereitet: Und habe ich solches Pulver schon Anno 1664. in Großglogau bey dem seeligen Paul Rumpelt, einem gewiß erfahrnen und berühmten Chirurgo, machen helffen, also, daß es die gröste Unwahrheit, wenn mancher Ignorant vorgiebet, es wäre seine eigene Invention, welcher doch, wenn man es um und um besiehet, von schlechten Inventionen ist, (ausser was Hoffarth und Prahlerey betrifft,) und übrigens, nach dem alten Sprich-Wort zu reden, keinen Hund aus dem Ofen locken kan.

Von diesem Pulver giebet man insgemein 10. Gran pro Dosi, oder auch wohl weniger, in Wegebreit-Wasser, oder in einem sonst bequemen vehiculo ein.

Aeusserlich habe ich auf diesen Schuß vor erst mein Pulver, dessen in der II. Observation gedacht wird, mit Eyer-Weiß angemachet, denn

denn etwas Bovist drüber, und ferner darauf ein dick-gestrichenes Mastix-Pflaster, und endlich über dieses noch ein Bruch-Pflaster des Würzii weiter darüber geleget, doch aber so, daß ein Loch darein geschnitten war; Wie dieses Kunst-gemäß verbracht, habe ich es mit Compressen versehen, und es wohl zugebunden, auch also biß den andern Tag Abends gelassen, da es immer stille gestanden. Denselben Abend aber, beym Wiederaufbinden, ließ sich das Bluten also fort mercken, da ich ihme das Pulver noch einmahl eingegeben, und mein vorerzehltes Verbinden wiederholet, doch, daß ich noch ein eingebogen Meßinges Blech, gleich einer Nuß-Schaalen, umgewandt mit einem Absatze über die Pflaster recht auf die Verletzung mit dem Bauche geleget, und um die Stirne einen Umschlag von zart gestossenem Back-Ofen Leimen, mit Wegebreit-Wasser angemachet, übergeschlagen, wornach es sich geändert, und weiter nichts von Bluten mehr gespühret worden.

Ubrigens liessen sich die andern Wunden ziemlich an, nur daß ich das unterste Loch etwas erweitern, und eine Zeit lang offen halten muste, weil viel Schiefer vom Kinn-Backen heraus kamen, also, daß dieser Patient

nach acht Wochen glücklich, ausser dem Auge, so nicht wieder zu bringen, curiret wurde.

Hierbey mercket, daß man in verletzten Puls-Adern, nicht allein die ersten Tage genaue Aufsicht haben muß, sondern auch die folgenden, damit das Bluten nicht wieder komme, welches gar leicht geschiehet, und hernach viel hefftiger ist und grössere Mühe verursachet, als vorher, und habe ich endlich, wenn nichts angehen wollen, der Patient auch in Gefahr des Todes gewesen, zu den äusersten Hülffs-Mitteln, als dem Cauterisiren und Hefften mit einer Nadel geschritten, da sonderlich das letztere mit augenscheinlichen Nutzen geschiehet, welches aber behutsam, und von Leuten geschehen muß, die vorher dergleichen Dinge gesehen, und selbst practiciret, damit nicht schädliche und fast eben so tödtliche Zufälle darauf folgen.

Ein vortrefflich Blut-stillend Pulver in allen Verwundungen will ich dem geneigten Leser zu Gefallen noch mit anhero setzen, denn es seiner Tugend wegen mit keinem Gelde zu bezahlen.

Nehmet Blut von einem jungen Menschen und jungen Schaaff, so viel ihr wollet, lasset es erkalten, damit sich das Wasser ab-

sondern, so weggegossen werden kan, denn thut das andere Blut in einem Glaßkolben, vermacht ihn etwas, und setzet solchen in eine Sand-Capell, worunter nicht allzu starck Feuer ist, darinnen lassets so lange stehen, und das Feuer immer unterhalten, biß das Blut gantz eintrocknet und gleichsam zu Pulver wird. Denn nehmet im Monat Māy grüne Frösche, und thut solche in ein wohlverglāst Geschirr, welches man gut verkleiben und zudecken kan, setzet solches in einen Back-Ofen, so lange, biß daß sie zu Pulver gestossen werden können, welches gemeiniglich nach dreymahlen zu geschehen pfleget.

Dieser zwey Pulver nehmet von iedem 8. Loth, des Pulvers von gelben Eyern, so vorher hart gesotten, und wieder getrocknet worden, 6. Loth. Pul. Tra-Cant. Gumm. Arabici iedes 4. Loth. und mischet es wohl unter einander, so ist es fertig.

Man giebet auch von den ersten zwey Pulvern 1. Scrupel nach Belieben, in sehr hefftigen Bluten, innerlich in Wegebreit-Wasser ein, denn sie haben die Tugend, daß sie alles Bluten inner- und äusserlich stillen.

Obser-

Observatio XII.

JOst Bose, Gefreyter Corporal von des vorgemeldten Herrn von Sybergs Compagnie unterm Götzischen Regiment, ward in der Attaque des halben Bollwercks am Rauten-Es vor Stettin Anno 1677. zum Ende des Augusti dergestalt mit einem Rohr durch der lincken Unter-Kinn-Backen geschossen, daß die Kugel unter der Zungen stecken geblieben.

Und denn wurde er bald darauf mit einem Säbel durch das rechte Vorder-Gelencke der Hand gehauen, daß es auf die Helffte hindurch gegangen: und war bey acht Tagen dermassen von einem Dörfflingischen Feld-Scherer versäumet worden, daß ich Mühe hatte, den kalten Brand, dessen Vorbothen schon vorhanden waren, zurücke zu halten, und würde es durch keine Umschläge geschehen, und zuwege gebracht worden seyn, wenn es nicht das Pulvis Sympatheticus gethan, welches ich erst mit einem blutigen Tuche, und hernach fleißig mit allen Tüchern, so beym Verbinden abgenommen worden, nach der Weise, so ich in meinem Chirurgischen Lorbeer-Krantze cap. 32. part. 1.

part. I. pag. 193. gelehret, vorgenommen: Worauf nach und nach die entzündete Nerven, und unleidliche Schmertzen sich besänftiget, die Geschwulst gefallen, und die Wunden zu gebührendem Eyter gebracht worden.

Den Schuß unter der Zungen tractirte ich also, wie bey der II. Observation weitläufftig gemeldet worden, nur daß ich hier viel Schiefer aus dem Kinn-Backen auszunehmen, und die Kugel unter der Zungen auszuschneiden hatte, welches weit mehr Mühe und Gefahr erforderte, als jenes, weil sie sich wunderlich durch den Kinn-Backen hindurch gedrungen, und gantz höckricht, eckicht und uneben worden, doch habe ich sie biß auf ein kleines Stücklein, so sehr tieff in der Zungen gesessen, glücklich heraus gebracht, welches Stücklein ich erst nach einem halben Jahre vollends heraus bekommen können.

Hier muß ich mit anführen das Exempel des Herrn von Bergs, Lieutenannts von der Churfürstl. Brandenburgischen Qvardi zu Fuß, welchen ich im Rück-Marsch über acht Tage allhier in der Cur gehabt. Denn er war im Ende des Monats Septembris vor Ofen bey einem Ausfall eben fast auf diese Arth, aber in den rechten Backen geschossen worden, daß die

Kugel

Kugel den Kinnbacken sehr zerschmettert, und gegen der Zungen vermittelst einer geschickten Oeffnung heraus genommen werden müssen. Wie er zu mir in Breßlau kam, konte er den Mund nicht recht aufthun, die äuserliche Wunde war ziemlich heil, aber inwendig am Kinn-Backen und an der Zungen, steckte es voller Materie und Schiefer, weil der Chirurgus, indem er vielleicht nicht Instrumenta oder Wissenschafft gehabt, solche heraus zu bringen, gemeynet, sie müsten sich selbst ablösen, und alsdenn heraus kommen. Ich habe sie ihm aber alle damahls nach und nach heraus genommen, daß keiner mehr darinnen geblieben, denn der Verzug bringet grossen Schaden, und giebet Ursach zu schädlichen bösen Fisteln. Worauf ich die Stätte gereiniget und zugeheilet, auch das steiffe Gelencke vermittelst öffterer gemachen Aufschraubung des Mundes, und äusserlicher Bestreichung eines dienlichen Spiritus und Balsams nach und nach wieder so beweglich gemacht, daß er hernach mit fort marchiren können, und zu dem übrigen gnugsame Information und Artzneyen mitgenommen.

Damit ich aber noch an Statt einer Erinnerung von der verletzten Hand rede, weil der-

dergleichen verdorbene Gelenck- oder Gleich-Wunden, wobey so viel gefährliche Zufälle seyn, wohl werth, daß man sie genau betrachte, so habe ich Anfangs allemahl beym Verbinden folgenden Balsam wärmlich mit Corpey hinein gethan, und alle schädliche Lufft und Kälte, so viel möglich, von der Wunden abgewandt:

Rec. Ungv. Rubr. Mej. 4. Loth.
Ballami Copaici 2. Loth.
Terebinth. Cyper. 6. Loth.
Ol. Momord. 3. Loth.

Die rothe Wund-Salben, als vornehmstes Stück dieses Balsams, wird nach folgender Beschreibung gemachet:

Rec. Ol. Comm. 18. Loth, in welchem vorher
Alchimill. Plantag. Veron.
& Pethon. gekocht worden.
Ceræ 8. Loth.
Terebinth.
Lap. Calaminar. præp. iedes 4. Loth.
Bol. Armen. præp. 3. Loth.
Mastich.
Oliban. iedes 1. und ein halb Quentl.
Aristoloch. Rot.
Long. iedes 2. Loth.

Sal.

Sal. Nicotian.
Alum. usti. iedes 2. Quentl.
M. f. s. a. ad Ung. f.

Diese Wund-Salben ist in Gleich-Wunden und andern Verletzungen ein vortreffliches Mittel. Hernach habe ich mein Stich-Pflaster, so groß der Schaden, denn mein roth Defensiv-Pflaster, und noch über dieselben und über die gantze Hand habe ich meine güldene Milch, wie solche in meinem Lorbeer-Krantze part. 3. cap. 9. und pag. 501. beschrieben wird, offt des Tages wohl warm überschlagen lassen: Darauf, und wie ich gedacht, nach dem Pulvere Sympathetico hat es sich völlig geändert; welchen Hand-Griff mit dem Sympathetischen Pulver, neben andern Ordinari Verbinden, ihme ein ieder Chirurgus bey so gefährlichen Schäden wolle recommendiret seyn lassen; Denn es wird keinen gereuen und Hülff-los lassen. Und wolte ich noch, wenn ich es nicht zur andern Zeit in meiner folgenden Chirurgia Curiosa verspahrete, ein Exempel, so mir mit einer hohen Fürstlichen Standes-Person begegnet, erzehlen, darbey diß Pulver und der Umschlag unschätzbare Hülffe geleistet, und darüber man sich nicht würde genung verwundern können.

Obser-

Observatio XIII.

Hanns Rother, ein Musquetier-Gefreyter bey des Herrn von Arnimbs Compagnie unterm damahligen Löbnischen Regiment, ward in währendem Sturm vor Ancklam Anno 1676. dergestalt in den rechten Schenckel, und mitten durch das Schien-Bein, so man Crus nennet, geschossen, daß die Kugel hinten zur Waden wieder heraus gegangen, und war sonderlich merckwürdig, daß das Bein so nett, und ohne einzigen Schiefer durchschossen worden, als wenn es mit einem Trepan durchbohret wäre: also, daß ich bald gemuthmasset, es sey keine bleyerne, sondern eine küpfferne oder eiserne Kugel gewesen. Der Patient litte die ersten Tage, ob ich ihn schon nach allen Cur-Vortheilen wohl und fleißig verbunden, unsägliche Schmertzen, doch ohne Entzündung und merckliche Geschwulst, und diß continuirete allezeit, ich brauchte auch was ich wolte die ersten acht Tage, ja ob schon der Eyter häuffig zur Wunden auslieff, und das zerquetschte Fleisch sich schön separirte, wolten die Schmertzen sich doch nicht ändern. Welches bestärckete, daß es eine andere Kugel,

und dieselbe nicht ohne Malignität gewesen, ob man schon bey der Wunden durch gebräuchliche Kennzeichen und äusserliche Merckmahle es nicht abnehmen können. Doch habe ich zu mehrer Versicherung mein ordinari Pflaster fahren lassen, und folgenden Balsam allezeit wärmlich beym Verbinden gebrauchet:

Rec. Ol. Scorpion. 6. Loth.
Ol. Momord. 4. Loth.
Flor. Sambuci. 2. Loth.
Ol. Masticis.
Camphor. jedes zwey Quentl.
Sal. Gemmæ. 1. Quentl.
Empl. Sticht. Crollii. 2. Loth.
M. f. ad form. Bals.

Man lässet die Oele über gelindem Feuer mit des Crollii Stich-Pflaster zergehen, und denn rühret das Pulver darein. Hierbey habe ich ihn mit Alexipharmacis schwitzen und purgiren lassen, auch nachfolgenden Wund-Tranck täglich zweymahl auf 6. Loth gebrauchet:

Rec. Fol. Salviæ.
Rutæ.
Alchimill.
Abrotan.

Bellid.
Veron.
Argrimon. jedes eine Hand voll.
Rad. Scorzon.
Viperin.
Rosar. Silv.
Lign. fraxin. jedes 2. Loth.
M. f. Coq. in s. q. Aq. f.

Hierunter kan nach Belieben ein wenig Mithridat und El. Diascordium, nach des Silvii Correction, gemischet werden.

Worauf es sich nach und nach geändert, und die Schmertzen nachgelassen, daß er innerhalb acht Wochen völlig, und ohne einige Verhinderung des Gehens, curiret worden.

Ein nicht ungleiches, aber gefährlichers Exempel, begegnete mir mit einem Piqvenierer, von des Herrn von Sybergs Compagnie, Nahmens Christoph Wutke, welcher im Sturm des Ravelins vor Stettin Anno 1677. durch etliche Stücker von einer zersprungenen eysernen Granate zwey grosse Löcher in das lincke Bein, davon eines im Schien-Beine durch und durch gegangen, ein grosses in das rechte Bein, und noch ein grössers an das rechte Ober-Bein, nahe dem

Gemächte bekommen. Dieser hatte ebenfalls im Anfange unleidliche grosse Schmertzen, und zwar gleich dem vorigen ohne alle äuserliche Anzeigung von Hitze und Geschwulst. Welches wieder von der bösen Unarth des Eysens, da wohl gar etwas Schädliches und Boßhafftiges mit dabey vorgegangen, herkommen, denn ich war versichert, daß ich der Wunden in allen Stücken ihr Recht that, und den Zufällen bald Anfangs, als gebräuchlich, vorbauete. Dieses erzehle ich dem geneigten Leser deswegen, daß er dem Eysen nicht so viel als Bley traue; Nicht, daß es an und vor sich selbsten dem Fleische schädlicher als das Bley wäre, sondern daß es geschickter ist, allerhand Schädlichkeiten besser bey sich zu behalten, und den verletzten Gliedern mitzutheilen, als das Bley, davon ich zur andern Zeit ein mehrers weitläufftiger reden werde. Sonst ward dieser Wutke, innerhalb acht Wochen glücklich curiret.

Obser-

Observatio XIV.

MAtthäus Leßke, ein Picquenierer von des Herrn Obrist-Lieutenant von Götzens Compagnie unter dem Bombsdorfischen Regiment, wurde auf der Vorder-Wacht Anno 1677. vor Stettin im Anfange des Monats Septembris durch eine 12. Pfündige Stück-Kugel dergestalt über die Hüfft und rechten Ober-Schenckel seitwärts gestreiffet, daß die Kugel Anfangs über die Helffte im Fleische hindurch gegangen, und alle Gefässe von Blut- und Puls-Adern, auch Musculos, so sie daselbst angetroffen, mit hinweg genommen, ja so gar der Epiphysis vom Os Ilion, war eines halben Fingers breit, als wenn es mit Fleiß durch ein Messer hinweg geschnitten wäre, zugleich mit darauf gegangen. Dieser Schuß geschahe gar frühe, und ward der Patient durch etliche Soldaten, die ihn auf Piqven trugen, erst gegen Mittag zu mir ins Lager zum Verbinden gebracht, da es nicht allein übel aussahe, sondern auch nechst viel vergossenem Blute und grossen Schmertzen, schon eine gewaltige Entzündung und Geschwulst mit dabey war. Ich begegnete diesem alsofort durch dienliche Artzneyen und köstliche Uberschläge,

legte dabey meinen ordinari Balsam, welchen ich, nachdem er zuvor wohl warm gemachet worden, allezeit so groß es nöthig, auf ein Leinwand Tüchlein gestrichen, und also über und über geleget. Dann legte ich das gewöhnliche Schuß-Wunden-Pflaster, dessen Bereitung die I. Observation zeiget, darüber, und noch über dasselbe ein sehr grosses Defensiv-Pflaster, damit es alle nahliegenden neben den verletzten Theilen sehr wohl bedecken konnte. Weil aber die Schmertzen denselben Tag anhielten, habe ich gegen den Abend folgendes Kräuter-Säcklein noch über die Pflaster geleget, deren ich etliche verfertiget, damit ich eines um das andere auflegen und gebrauchen können; Sie wurden in Weine sehr warm gemacht, und nachdem sie wohl ausgedrucket, übergeleget:

Rec. Herb. Malv.
Plantagin.
Veron.
Bethon.
Saniculi.
Alchimill. iedes eine Hand voll.
Flor. Chamomill.
Rosarum, iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci.

Sambuci. eine Hand voll.
Rad. Ariſtoloch. rot.
Conſol. Maj. iedes 2. Loth.

Dieſes linderte in etlichen Tagen die Schmertzen, und brachte bald Aenderung, daß hernach die Separation des zerqvetſcheten Fleiſches geſchwind geſchahe, nur daß den vierdten Tag ſich eine unvermuthete Oeffnung der verletzeten Blut- und Pulß-Adern erzeigete, die ich mit einem bequemen Cauteriſir-Eiſen, um keine Verhinderung zu haben, ein paarmahl andupffete, und mit meinem Pulver beſtreuete, worauf es ſich keinmal mehr mercken laſſen, und ward auch der Patient nach fleiſſigem Gebrauch des Digeſtiv-Sälbleins und Stich-Pflaſters, innerhalb neun Wochen, wohl und glücklich curiret.

Hierbey iſt nöthig zu erinnern, daß die Kräuter-Säcklein, mit Wein warm gemachet und übergeleget, in denen Zuſtänden, wo die Schmertzen ſich nicht bald geben, und der Eyter aus Schwachheit der Glieder und der nahliegenden Theile nicht folgen will, eine vortreffliche Artzeney und Bey-Hülffe seyn, welche nach Arth der Verletzung, und Beſchaffenheit des Gliedes verändert und eingerichtet werden können. Die Pulß-Adern,

so sich nach Reinigung und Ablösung des zerqvetschten Fleisches wieder öffnen und starck bluten, können nechst den Leffzen nicht füglicher und beständiger gestillet werden, als durch das Cauterisiren, und Hefften. Denn hierdurch schrumpffet das verletzte Gefässe nicht allein ein, und ziehet sich zurück in das Fleisch, sondern es fähret auch nach dem Einbrennen die Ader einen solchen Theil hinter sich, daß man sie nicht mehr spühren kan, welches hernach die Natur, durch dabey liegendes Fleisch bald suchet zu bedecken, daß es nicht mehr bluten wird. Da im Gegentheil die aufgestreueten Pulver, aufgelegter Bovis, oder andere innerliche Artzneyen, wohl auch eine Zeit lang etwas thun, kommt aber bald wieder, und ist nicht beständig. Dahero greifft in so gefährlichen Dingen nur bald anfänglich zum Cauterisiren oder Hefften, und haltet den Patienten bey gelinder Diæt, lasset alles suchen, stürrlen und grübeln nach der Vermahnung und Geboth Würzii, bleiben, und verbietet dem Patienten eine Zeit lang alle grosse Bewegungen, so wird sich alles wohl schicken, und die Heilung nach eurem Verlangen erfolgen.

Observatio XV.

Wentzel Janofsky, ein Musquetierer, von vorgedachter des Herrn Obrist-Lieutenants von Götzens Compagnie und Bombsdorffischen Regiment ward in der Contracharpe Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr in die lincke Lenden dergestalt geschossen, daß die Kugel sich etwas einwärts senckende, durch das Loch des Os Ilion oder Darm-Bein hindurch gegangen, hernach zur Seiten durch den Scrotum, und endlich vornen zum männlichen Gliede wieder heraus. Dieser sehr schmertzhaffte und gefährliche Schuß geschahe des Morgens früh, und das Verbinden erst gegen Mittage im Lager: Denn die Approchen und unser Lager waren über eine Viertel Meile von einander, auch nicht bald Leute bey der Hand, so ihn herauf tragen können. Dahero der Patient in einem elenden und schmertzhafften Zustande war, konnte keinen Urin lassen, und der Unter-Leib und selbige Seite waren so geschwollen und inflammiret, daß man sich drüber verwundern muste. Ich ließ ihn also fort so viel möglich in ein warmes Lager legen,

gab ihm eine starcke Dosin von wohlgereinigtem süssen Nitro in Wegebreit-Wasser ein: Ich meyne nicht die so genannten gemeinen Lapides Prunellæ, welche mit Sulphur auf gewöhnliche Arth gereiniget werden, sondern denselben Nitrum, welcher an sich selbst durch Leutern, und öffters wieder anschiessen lassen, gereiniget worden.

Nachdem diß geschehen, habe ich ihn zwey Stunden hernach wohl mit dem Pulvere Accidental schwitzen, und über den Unter-Leib nachgesetztes Kräuter-Säcklein legen lassen, welches ich in halb Wein, und halb Wegebreit-Wasser warm gemachet:

Rec. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Chelidon.
Tussilagin.
Plantagin. iedes eine Hand voll.
Flor. Camomillæ. ein und eine halbe Hand voll.
Melilot.
Sambuci. iedes eine Hand voll.
Rad. Petroselin.
Consolidæ. iedes 2. Loth.
Bacc. Alkekeng. 3. Loth.

Cort.

Cort. Lepar. Exter. ein und ein halbes Loth.

M. f. Coq. & appl.

Dieser Säcklein habe ich drey gehabt, damit ich eins um das andere brauchen können, und solche so groß gemachet, daß sie alle Theile sehr wohl bedecket. Die Wunden aber an der Lenden tractirte ich, als bey ordinari Schuß-Wunden mein Gebrauch, und um das Gemächte und um den Scrotum legte ich nach dem Verbinden die ersten Tage fleißig folgendes Cataplasma, doch allezeit so warm als es zu erleiden, welches die Hitze, Geschwulst und Schmertzen bald gestillet.

Rec. Pul. Malvæ.
Altheæ. iedes 7. Loth.
Verbasci.
Flor. Camomillæ. 8. Loth.
Sambuci.
Melilot. iedes 3. Loth.
Farin. Fabarum.
Orobi.
Lubinor.
Succ. Rutæ. iedes 4. Loth.
Terr. Sigill. ver. 6. Loth.

C. Sq. Ol. Camomillæ, oder nach Befindung der Umstände mit dem Aq. Flor. Sambuci

buci angemachet, muß aber fleißig agitiret werden, weil sich das Wasser nicht gerne darunter mischen lässet.

In den Scrotum (ich meyne in den Schuß) legte ich nur die ersten Tage meinen Balsam wärmlich, und hernach keinen mehr; Denn dergleichen Wunden leiden nicht lange Schmierereyen. Wie ich denn auf diese Arth den Schuß bald nach der Reinigung mit des Crollii Stich-Pflaster, in kurtzer Zeit, wohl und glücklich zurechte gebracht. Das Gemächte verband ich übrigens auf eine solche Arth, wie in der ersten Observation ausführlich gesaget worden, wornach sich solches, und auch die Wunden der Lenden, die ich nach allen Cur-Vortheilen, als eine ordinari Schuß-Wunden verband, alles wohl anließ, daß dieser im Anfange sehr gefährlich scheinende Patient in etlichen Wochen völlig wieder zurechte wurde, nur daß er hernach fünf oder sechs Wochen noch etwas hincken muste, welches sich aber, nach fleißigem Schmieren, bald wieder verlohren.

Bey dieser funfzehenden Observation ist zu mercken, daß man in dergleichen bösen Schuß-Wunden (auch in andern) so bald immer möglich, den gereinigten Nitrum dem

Patien-

Patienten eingebe, damit die Inflammation etwas gedämpffet werde; Und denn daß auch die Därmer und Blasen keinen Schaden leiden, und Verstopffung des Urins und Stuhlgangs erfolgen, so gebrauchet euch also fort eines solchen, oder andern groß genung gemachten Kräuter-Beutels, weil die Erfahrung mich und viel andere gelehret, daß sie in dergleichen Dingen, da man nicht bald bey dem Verbinden seyn kan, ein unschätzbares Mittel ist, diesem sehr bösen Zufall, welcher viel Ungelegenheiten nach sich ziehet, bald zu vertreiben. Und wird auch nicht schaden, wenn man bald beym ersten Verbinden diese Säcklein gebrauchet, weil gemeldte Zufälle nicht gerne aussen bleiben, und hernach viel schwerlicher und mühsamer weg zu bringen seyn. Das Cataplasma, zum verletzten Scroto und Gemächte, vergesset niemahls in dergleichen Verwundungen, weil deren Hülffe gewiß und zuverläßig ist: dabey gebrauchet, wie ich schon etliche mahl gedacht, keine Fettigkeiten und Schmierereyen, denn sie verhindern die Heylung, und zeigen nur schwämmicht und überflüßig Fleisch, welches diese verletzten Oerther, so nicht carnosisch, sondern voller Gefässe und membranosisch seyn,

durch-

durchaus nicht leiden können. Und solte man es gleich hernach mit etzenden Sachen suchen wieder weg zu bringen, hilfft es doch wenig, und ist bald wieder dar, und bringen alsdenn solche scharffe Sachen nur mehrern und schädlichern Zufluß der Humoren und Feuchtigkeiten herbey. Darum brauchet nach den ersten acht Tagen nur trocknende und heilende Dinge, als darbey ihr euch am besten befinden werdet.

Endlich muß ich noch mit Wenigem sagen: Wenn ihr in so tieffen Fleisch-Wunden, als bey diesem Lenden-Schusse gewesen, die nöthige Reinigung nicht bald erlangen könnet, muß man entweder unten zu, eine längere Wiecke, und wohl gar einen Holl-Meissel machen, oder wo es sich sacken, und gar Cavitäten machen wolte, kan eine tägliche Injection, so sich darzu schicket, vorgenommen, und mit grossem Nutzen gebrauchet werden.

Observatio XVI.

MArtin Reymann, ein Musquetier-Gefreyter bey Herr Hanns Christoph von Schenckendorffs Compagnie, unter dem damahligen Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. zu Ende des Monats Julii

vor Stettin in der Contrascharpe, mit einem gezogenen Rohre vornen zur lincken Seiten des Halses, indem er sich gebücket, hinein geschossen, daß die Kugel zwischen den Schulter-Blättern weg, und am Rückgrade unten bey den kurtzen Rippen erst wieder heraus gegangen: Also, daß die Kugel in einer Länge und Grade von mehr denn anderthalb Viertel Ellen lang, sonst nichts, als oben am Halse den Musculum Mastoideum, dann den zwischen den Schulter-Blättern liegenden Musculum Rhamdoiden: und etliche von den grösten Rippen, doch so, daß sie noch gantz geblieben, mit verletzet.

Anfangs hatte der Patient die ersten Tage keine sonderliche Beschwerung, nur daß hernach, ob ich schon den Rückgrad und Halß, von Anfang der Verwundung her, fleißig mit einem Nerven-Oel und des Vigonis Nerven-Salbe schmieren lassen, sich ein grosses Spannen und Zucken am Halse, Genick und Rückgrad vermercken ließ: Welchen sehr bösen Zufalle ich alsofort, nachdem die Gegend vorher wohl mit warmen Tüchern gerieben worden, nechst fleißiger Bestreichung folgender Mixtur oder Spiritus glücklich begegnete, und wieder weg brachte.

Rec.

Rec. Spirit. Rorismarini. 6. Loth.
Lumbricor.
Juniperi.
Fl. Sambuci.
Lavendulæ. iedes 4. Loth.
Spirit. vini Camphor.
Aqu. Anhaltin. 2. Loth.
Eſs. Opii.
Caſtorei. iedes 1. Qventl.
M. f. ſ. ad uſum.

Worauf es ſich nach fleißigem Beſtreichen etwas gelindert, denn ich ließ die Oerther des Tages dreymahl wårmlich damit beſtreichen. Als aber nach acht Tagen ſich weiter was mercken ließ, habe ich neben dieſer Mixtur auch folgendes Råucher-Pulver und Balſam gebrauchet, worauf es ſich vollends nach und nach verlohren. Das Råucher-Pulver bereitet alſo:

Rec. Bacc. Juniperi. 2. Loth.
Succin. alb.
Oliban.
Tacamahac, iedes 1. Loth.
Cort. Thimian.
Aſs. Dulcis, iedes 3. Qventl.
Gumm. Bezoin.
Stor. Calam. iedes 2. Qventl.

Stæchad.

Stæchad. Arab. eine Hand voll.
Flor. Lavendul.
Rosarum.
Balaustr.
Calendul.
Cyan. ana pug. I.
M. f. s. a.

Dieses köstliche Fluß-Pulver streue so viel nöthig auf Kohlen, und beräuchere eine Serviet oder Tuch wohl durch und durch damit, welches hernach, wenn der Spiritus sich wohl eingezogen hat, und trocken worden, auf selbige Seite, wo der Schmertzen ist, geleget wird. Der Balsam aber hat diese Beschreibung:

Rec. Der Schwertel-Wurtzeln, Irid. Nostratos, so gelbe Blumen haben, und in Wassern wachsen, denn der Wurtzeln von Fahrenkraut-Männlein, im Anfang des August-Monats gesammlet, iedweder vier Loth, zerschneid solche aufs allerkleineste, und laß sie eine Stunde in 8. Loth Dachs- und eben so viel Menschen-Schmaltz über gelindem Feuer so lange kochen, biß solche Fettigkeiten die Kräffte der Wurtzeln nicht allein wohl an sich gezogen und gantz weich worden, sondern seige und presse es alsdenn wohl durch, und wenn es etwas erkaltet, so thue darzu:

Balsam. Vulner. Hantkii 6. Loth.
Ol. Juniperi.
Terebinth. iedes 2. Loth.
Sapon. 3. Loth.
M. f. s. ad Usum.

So ist der Balsam zu diesem und vielen andern Zuständen sehr wohl bereitet. Weil aber derselbe ohne des Hantkii Wund-Balsam nicht gemachet werden kan, und die Beschreibung in wenig Leuten Händen, habe ich, dem geneigten Leser zu Gefallen, denselben aufrichtig anhero setzen und beschreiben wollen, weil er dessen wohl werth: denn es ist ein Wund-Balsam von grossen Kräfften und sonderbaren Tugenden:

Rec. Terebint. Cyprian. 1. Pfund.
Cære. 1. und ein halb Pfund.
Ol. Lil. albor. 2. Pfund.
Laurin. 1. und ein halb Pfund.
Hipericon. ein halb Pfund.
Juniperi 4. Loth.
Spicæ.
Petræ.
Mastich. iedes ein Loth.
Gumm. Galban. ein Loth.
Ammon.
Elemj.

Sandar.

Sandar. iedes 2. Loth.
Stor. Liqv. 8. Loth.
Oliban.
Myrrhæ. iedes ein Loth.
Spirit. Vini 6. Loth.
Empl. Oppodeltoch. 5. Loth.
M. f. Balſam. ſ. a. f.

Ich habe einen kleinen Zuſatz vom Oppodeltoch-Pflaſter, und an Statt des ſchlechten Baums-Oels das Lilien-Oel genommen, weil das erſtere eine beſſere Conſiſtenz und Farbe dem Balſam giebet, und das andere deſſelben hitzige Qualitäten etwas mehr als ſchlecht Baum-Oel temperiret, wie denn derjenige ſehr wohl thut, welcher dieſen Balſam auf folgende Arth temperiret, und allezeit, auch in den widerſpenſtigen Wunden glücklich gebrauchet.

Rec. Balſ. Vuln. Hantkii. 4. Loth.
Ol. Hypericon.
Homord. iedes 1. und ein halb Loth.
Ballſ. Copaivæ. 3. Qventlein.
M. f. ad formam Ballſ.

Die Wunden an ſich ſelbſten habe ich gleich den andern Schuß-Wunden fleißig verbun-

den, das ich voritzo nicht wiederholen will, weil ich es öffters schon gesaget, nur daß ich einen etwas langen Holl-Meissel unten in die Wunden hinein gestecket, damit selbige nicht allein in der Tieffen besser Lufft bekäme, sondern sich auch geschwinder reinigen könte, weil die etwas beschädigten Rippen keine Fäulung vertragen können, wo man nicht wolte, daß sie schwartz werden solten, und hernach Oeffnungen und Verlängerung der Cur verursachten.

Wiewohl schon alles gesaget worden, was bey dieser Anmerckung zu erinnern, so wiederhole ich doch zu einer nöthigen Warnung, daß man in dergleichen Halß- und Rückgrads-Wunden alsofort den ersten Tag der Entzündung und dem Krampff vorbaue, als welche nicht gerne lange aussen bleiben, und hernach wohl gar, wenn sie überhand nehmen, den Todt verursachen können. Ubrigens recommendire ich nochmals den Hautkischen Wund-Balsam, von welchem ich weiß, daß er in vielen äuserlichen Zuständen, da etwas hitzige Balsame gebrauchet werden dörffen, absonderlich in Fisteln und alten Schäden, seines gleichen nicht viel in der Chirurgie hat.

Obser-

Observatio XVII.

HEinrich Larrsohn, ein Musquetierer von des damahligen Herrn Obrist-Wachtmeisters von Lichtenhauß, itzo Commendantens und Obristens zu Magdeburg, Compagnie: Meines geehrtesten und grossen Patrons, ward vor Stettin an der Faussebrayæ des Königs Bollwercks, mit einem vier-pfündigen Steine dergestalt auf das Vorder-Haupt, unweit der Sutura Coronali geworffen, daß die Hirnschale einen ziemlichen Bruch und grossen Einbug davon bekommen. Mit einem andern Steine aber, ward er bald darauf gegen die lincke Seiten an den Rücken geworffen, daß die 4te und 5te Rippen, von unten an gerechnet, davon gantz entzwey gebrochen, und sich mit unleidlichen Schmertzen, und grosser Verhinderung des Athemholens in den Leib eingesencket, und hinein gebogen. Mit einem Rohr aber ward er zum drittenmahl durch den rechten Schenckel im Hinwegführen so geschossen, daß die Kugel etwas über den Waden hinein, und unten am Knöchel, mit Verletzng der grossen Röhren, Crus oder das Schien-Bein genannt, wieder heraus

gangen. Diese drey Verletzungen, welche bald auf einander geschehen, schienen für den guten Larrsohn ziemlich viel zu seyn, weil sie gar zu gefährlich waren, zu welchem noch kam, daß er nach drey Stunden kaum zu mir ins Lager gebracht und geleitet werden konnte; denn er ist unter währendem Heraufbringen etlichemahl ohnmächtig worden. Also schiene geringe Hoffnung seines Lebens übrig, denn der Verstand war weg, das Athemholen schlecht, und mit grosser Beschwerung. Ja in Summa, die andern Zufälle hatten eine solche Beschaffenheit, daß ich damahls selbsten an seinem Aufkommen zu zweifeln begunte.

Weil man aber keinen Patienten, die Verletzungen seyn auch so gefährlich als sie immer wollen, Hülff-loß lassen soll, so habe ich geschwind, nachdem die Haare vom Haupte weggenommen, und alles, was Verhinderung geben konnte, aus dem Wege geräumet worden, weil es auf dem Haupte sehr hoch auf- und mit Blut unterlauffen war, eine so viel nöthig grosse Oeffnung gemachet, da ich nicht allein das Geblüte wohl heraus gebracht und abgewischet, sondern auch den Bruch auf der Hirnschalen und dessen Beschaffenheit gar genau erkundigen und betrachten können.

Nachdem

Nachdem ich, wie gedacht, dieser Haupt-Wunden vorerst ihr Recht gethan, und das Haupt-Pflaster und andere nöthige Dinge darauf geleget, habe ich nach genauer Betrachtung so fort ebenfalls eine Oeffnung über die zerbrochene Rippen und durch das zerqvetschete Fleisch in den holen Leib vorsichtig gemachet, denn ohne diese war unmöglich, die Rippen wieder heraus zu bügen, und so viel möglich mit einem bequemen Instrument einzurichten, welches hernach zu erst vermittelst des Zeiger-Fingers, welcher gemach in den Leib geschoben wird, und denn wie gedacht, mit einem Instrument, gleich den Faltz-Beinen, gar beqvem und füglich angegangen, daß ich nicht allein die Wiedereinrichtung, so weit es der Orth und der Bruch an sich selbsten leiden wollen, gar füglich verrichten, sondern solche auch hernach allezeit, biß zur völligen Cur, darbey erhalten können.

Sonst habe ich hierbey nichts anders, als mein Bruch-Pflaster anfänglich fleißig gebrauchet, und die ersten zwölff Tage folgenden Balsam warm eingeleget, damit ich das zerqvetschete Fleisch bald zur Separation und Heilung brächte:

Rec. Mell. Rosarum.
Sevi Cervini. jedes 9. Loth.
Fol. Persicariæ.
Rutæ. jedes eine Hand voll.
Aloes Epat. 2. Qventlein.

Die Blätter von Flöhkraut nnd Raute lasset klein schneiden, und mit dem Melle Rosarum und Hirschen-Unschlitt so lange etwas über gelindem Kohl-Feuer sieden, biß alle Feuchtigkeit verzehret, und sich wohl mit einander vereiniget habe, worauf wohl acht zu haben, wenn es hernach ein wenig erkaltet, so rühret die zart pulverisirte Aloes darein. Ich habe aber diese zwey Stücke, wie gemeldet, nur 12. oder 14. Tage gebrauchet, hernach habe ich mit einem guten Stich-Pflaster, und letztlich mit dem Oppodeltoch die Wunden wohl und glücklich curiret, dabey aber auch täglich folgenden Wund-Tranck gebrauchet:

Rec. Fol. Pyrolæ.
Alchimill.
Virg. aur. jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Veron.
Agrimon.
Saniculi.

Bethon.

Bethon.
Sqammat.
Rosarum. iedes eine Hand voll.
Coq. in Sq. Aq. Saniculi & Alchimillæ expr. deinde, & adde:
Sperm. Ceti.
Mumiæ.
Ocul. Cancri. iedes 1. Loth.

Davon gieb dem Patienten allemahl 4. oder 5. Loth Morgens und Abends ein, er wird allen dreyen Verletzungen sehr wohl zu statten kommen, und diß sey gesaget von der Wunden an der Seiten.

Die Verletzung am Haupte, welche man insgemein eine Zerquetschung mit einem Einbug, oder contusionem cum depressione nennet, habe ich alsbald, nachdem ich gesehen, daß der Bruch nicht groß genug, mir Lufft zu schaffen, und der Patient zu keinem Verstande kommen wolte, zu Mittage des folgenden Tages, nachdem ich vorher die Oeffnung etwas grösser gemachet, und die Wund-Lefftzen mit Tüchern bedecket, nach gewöhnlicher Weise behutsam und vorsichtig trepaniret, welches dergestalt glücklich abgelauffen, daß nicht allein so fort nach dem Durchbohren

ren viel wässerigtes Blut, mit wenig Eyter vermischet, heraus kommen, sondern auch noch in selbiger Stunde der Patient seinen völligen Verstand und Sprache wieder bekommen. Wie diß vorbey, habe ich durch ein bequemes Elevatorium die Hirnschale, so viel möglich, wieder aufgerichtet. Wie aber das Trepaniren mit Nutzen und Vorsichtigkeit geschehen soll, besiehe meinen Chirurgischen Lorbeer-Krantz part. I. cap. 6. pag. 58. & seq.

Nachdem diß auch geschehen, habe ich die Wunden in allen Stücken also tractiret, wie ich in der III. Observation und andern Oerthern ausführlich gelehret, welches ich dahero nicht wiederholen will, weil sonst dieses Capitel zu weitläufftig werden würde. Genug ist, wenn ihr wisset, daß man in diesen Wunden, nechst dem ordinari Verbinden, nicht viel suchen und stöhren, und keine hitzige Dinge und Fettigkeiten gebrauchen soll, welches nichts nütze, wie ich offt gesagt, und nechst Verursachung böser Zufälle, nur Verhinderung der Cur zuwege bringet.

Die Schuß-Wunden am Schenckel hat mir zwar keine sonderliche Ungelegenheit gemachet, sondern sich bald nach fleißiger

Einle-

Einlegung des Balsams gereiniget, auch endlich nach Gebrauch Fleisch-zeigender Mittel sich wieder geschlossen, also, daß es innerhalb 7. Wochen völlig zugeheilet.

Weil aber eine ungewöhnliche Steiffigkeit und Lähmniß im Schenckel blieb, habe ich denselben mit nachfolgenden Nerven- und Glieder-Balsam über einem Kohl-Feuer täglich zweymahl fleißig schmieren und einreiben lassen, worauf es sich geändert, daß er ie länger ie besser gehen, und seine Dienste vollkommen verrichten können. Mache den Balsam also:

Rec. Ol. Olivarum. 4. Pfund.

In diesem Oel kochet vorher von Seiffen-Kraut, Flöh-Kraut und Tabacks-Blättern iedes 2. Hand voll, so lange biß deren Kräffte sich gäntzlich heraus und in das Oel gezogen, dann presset es hart durch, damit die Krafft von Kräutern recht heraus kommen möge, und verwahrets so lange, biß ihr folgende Kräuter, so in ihrer besten balsamischen Zeit, nach Lehre Carrichters, im Junio und Julio gesammlet worden, darzu thun könnet, als:

Alchimill.
Plantag.

Alsin.

Alsin.
Millefolium.
Veronic.
Sanicul.
Auricul. mur.
Consol. Saracen.
Perforat.
Flor. Hipericonis.
Bethon.
Flor. Prunellæ.
Agrimon.
Centaur. min.
Serpentar.
Pirol. Silv.
Rad. Scrophulariæ.
Consol. majoris. iedes ein Pfund.

Dieser Kräuter, wie ich gedacht, nehmet zwey grosse Hände voll, sie müssen aber alle frisch und wohl gereiniget seyn; wenn ihr sie denn wohl zerschnitten, so thut solche zu dem vorigen Oel, damit sie in einem wohl verglässten irrdenen Geschirr, gleich wie ich oben gemeldet, so lange mit einander gekocht werden können, biß sich alles wohl vereiniget, und zusammen gemischet, auch die Feuchtigkeiten verzehret.

Wenn

Wenn diß geschehen, so ihr leicht auf einem zinnernen Teller probiren könnet, kan es, gleich vorher gemeldet worden, in einer starcken Pressen wohl ausgepresset werden, und setzet diesem vortrefflichen balsamischen Liquore 12. Loth Cyprianischen Terpentin alsdenn zu, so ist er fertig. Und habet ihr hieran einen überaus köstlichen Balsam zu allen steiffen und contracten Gliedern, verletzten Nerven und Flächsen, zu Stössen, Fällen, Schlägen und andern unzehlbaren Verletzungen mehr, bereitet.

Observatio XVIII.

GEorge Fischer, ein Musquetier-Gefreyter, bey des Herrn Capitain von Sybergs Compagnie, unterm Bombsdorffischen Regiment, ward in der Attaque des halben Bollwercks Anno 1677. vor Stettin durch ein Rohr in die lincke Seiten dergestalt geschossen, daß die Kugel unter den kurtzen Rippen, zwischen dem Os Ilion, (Darm-Beine) hinein gegangen, und einen quer Finger bey dem Nabel wieder heraus kommen: Wordurch nicht allein der so genannte 12. Finger-

Darm Jejunum, inwendig mit verletzet worden, sondern auch auswendig zur lincken Seiten der Musculus obliqvus descendens fast in der Mitten durchschossen, und beym Ausgange der Musculus rectus nahe der linea semilunari verwundet worden.

Dieser Patient war sonst einer starcken Natur, weil er aber so gefährlich verwundet, und auch mit in den Darm geschossen worden; welches nechst andern Zeichen, sonderlich der herausgehende Wind und Chylus, oder Speise-Safft bestärcketen, haben bald Anfangs alle so es gesehen, an seinem Aufkommen gezweifelt: Es wiese sich aber hernach aus höchster Verwunderung, viel anders aus, also, daß der Darm, wie man gewiß muthmassen können, nur an der einen Seiten, wo er am Bauche gelegen, verletzet worden, welches Theil sich hernach so feste mit dem Peritonæo, vermittelst Einstreuung folgenden Pulvers vereinigte, daß er wider aller Menschen Gedancken, wie hernach mit mehrem gesaget werden soll, curiret worden:

Rec. Pul. Consol. major.
Tragant. alb. iedes 3. Loth.
Sarcocoll.
Gumm. Arab. iedes 2. Loth.

Lutum

Lutum Fabril. 1. und ein halb Loth.
M. f. ad subtiliss. pulverem.

Dieses alles muß mit höchstem Fleiß aufs zarteste pulverisiret werden, und denn wie bekannt gebrauchet.

Die fernere Cur aber richtete ich also und folgender Gestalt ein: Nachdem ich der Wunden so wohl beym Ein- als Ausgange ihr Recht gethan, und gesehen, daß dem verwundeten Darme, weil er nahe am Schusse lag, gar wohl beyzukommen, habe ich ihn vorerst von allem Unrathe, so viel möglich, gesaubert, doch also, daß ich ihn ja nicht von seiner Stätte und gewöhnlichem Lager verrücket. Welches ich hernach iederzeit beym Verbinden genau observiret, auch hernach den verletzten Orth mit obig-gemeldtem Pulver des Tages zweymahl bestreuet, wornach ich gesehen, daß es ie länger ie fester am Bauche worden, ja so gar, daß es nach vier Wochen nicht wieder weg zu bringen. Welchem Hangriff hernach, sonderlich mit der Sarcocolla und pulverisirten Tischer-Leim, ich an unterschiedlichen Personen ferner probiret, und gut befunden: Es waren aber die Verletzungen nur Seitenwärts und nicht gantz durch, als welches weit ge-

gefährlicher ist, und fast niemahls angehen wird, man sage und schreibe auch davon was man wolle.

Den Wund-Tranck so ich darzu gebrauchet, habe ich nach folgender Formul bereitet:

Rec. Herb. Sanicul.
Consol. Saracen.
Alchimill.
Scolapendr. iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Scabios.
Veron.
Bethon.
Agrimon.
Virg. aur. iedes 1. Hand voll.
Cord. Rad. fraxin. 3. Loth.
Sarsaparill. 4. Loth.
Rad. China. 2. Loth.
Passul. minor.
Cinamom. iedes 1. Loth.
Sem. Anisi. 3. Quentl.

Diese Stücke koche in genungsamen Wegebreit-Wasser, oder auch wohl schlecht und in anderem Wund-Wasser, und wenn es durchgestiegen, so thue darzu

Sperma

Sperma Ceti.
Ocul. cancri.
Nuc. Moſchati, iedes 2. und ein halb Quentlein.

Welchen ich dem Patienten auf fünf Loth täglich zweymahl trincken laſſen. Damit ſich aber ferner keine Zufälle darzu finden möchten, habe ich äuſſerlich auf den Leib ein gutes Kräuter-Säcklein iederzeit beym Verbinden legen, und dabey alle Tage folgendes Cliſtier des Morgens appliciren laſſen, wornach ſich alles gewünſcht und glücklich angelaſſen, daß deswegen nichts mehr zu beſorgen geweſen.

Rec. Von einem Lamme die Füſſe, und kochet ſolche nebenſt 2. Loth Rad. Conſolid. und 3. Loth Nürnberger Grauppen etliche Stunden lang, damit es recht durchkoche und weich werde: dieſes ſeiget folgends durch ein Tuch, und nehmet davon 12. oder wohl 16. Loth, worzu ihr nachfolgende Stücke thun könnet:

Vitell. ovorum num. 3.
Terebint. Cyprian. 3. Loth.

Wenn diß geſchehen, ſo rühret alles wohl unter einander, und appliciret es etwas warm. Zu den äuſſerlichen Wunden habe ich meiner Gewohnheit nach den Balſam, die

Meissel damit zu bestreichen, und das offtgedachte Ordinari Schuß-Wunden-Pflaster die ersten 14. Tage gebrauchet, hernach 5. oder 6. Tage das Digestiv-Sälblein, und letztlich, da alles rein worden, des Crollii Stich-Pflaster und ein gutes Oppodeltoch, womit ich zuwege gebracht, daß sich alles in 9. oder 10. Wochen zur Heilung geschicket.

Bey dieser Observation habe ich erinnern wollen, daß man auch in den Darm-Wunden nicht allemahl gantz und gar verzagen soll, wiewohl es sehr gefährlich ist, und in dreyßig, ja hundertmahlen kaum einsten angehet, sonderlich bey den dicken Därmen, ausser dem Indestino recto, der fleischicht ist, und wohl was ausstehen kan: Man muß aber bey solchen Verletzungen auch die geringste Zeit nicht versäumen, und das Pulver bald gebrauchen, oder wohl gar, wenn es nicht anders seyn kan, eine bequeme Hefftung wo immer Mensch- und möglich vornehmen, welches auf die Arth, wie etwa die Kirschner die Peltze zu nehen pflegen, geschiehet, denn lässet man es etwan lange anstehen, wird nichts Rechtes ausgerichtet werden. Ist das Loch oder die Wunden zu klein darzu, müsset ihr euch nicht scheuen, eine grössere Oeffnung

zu machen, denn wer dem Patienten recht dienen und ihm helffen will, muß es nach den ersinnlichsten Cur-Vortheilen anfangen, und sich vor keiner Gefahr und Mühe fürchten oder abschrecken lassen.

Auf dieses vortreffliche Hefft-Heil-und auch Blutstillungs-Pulver könnet ihr euch sicher verlassen, denn es ist ein rechter Fleisch-Leim, so auch die Membranen, wenn es immer Mensch-möglich, an einander leimet und heilet.

Der Wund-Tranck muß ebenfalls fleißig gebrauchet werden, weil er die Cur nicht wenig befördern hilfft. Denn er reiniget, heilet und trocknet die schädlichen Feuchtigkeiten mit Verwunderung aus.

Das Clistier thut das Seine vortrefflich, und hat eine sonderliche Krafft, die verwundeten Därmer zu reinigen und zu heilen; wie mich es die unbetrügliche Erfahrung an vielen Personen glaubend gemacht, darum lasse sich solches ein ieder bestens recommandiret seyn.

Den Balsam brauchet bey solchen Personen, da wenig Fleisch ist, und wenn man sie nicht lange offen halten darff, nur 10. oder 12. Tage, und das Digestiv-Sälblein hernach

auch nicht über acht Tage, ja nur so lange, biß die Löcher voll Fleisch und heil seyn: Alsdenn man nur ein gutes Stich- und Oppodeltoch-Pflaster, dick gestrichen, oder Zelten-weise überlegen kan, so wird sich vollends alles nach und nach zu völliger und beständiger Heilung schicken.

Observatio XIX.

GEorge Brehmer, ein Mußqvetierer, von der Leib-Compagnie des Herrn Obristen von Bombsdorffs, ward bey einem Ausfalle Anno 1677. den 13. Augusti vor Stettin, dergestalt über die Hüfft mit einer Musqueten hinein geschossen, daß die Kugel durch den Rückgrad gegangen, und an der lincken Seiten allererst wieder heraus gekommen.

Noch eine andere Kugel gieng bey dem Os Ilion inwendig vorbey, und blieb an der andern Seiten so stecken, daß ich sie mit Mühe heraus schneiden müssen. Er war sonst einer ziemlich starcken Natur, weil er aber nach vier Stunden kaum zu mir ins Lager gebracht werden können, hat er nicht allein über unleidliche Schmertzen geklaget, sondern es war auch alles inflammiret und geschwollen.

Von

Von Musculis ward in diesem ersten Schuß der Musculus obliqvus descendens beym Eingange, in der Mitten der Musculus Sacer, und beym Ausgange zur lincken Seiten der Musculus quadratus durchschossen und verletzet. Im andern Schuß ward der allergröste, Musculus Maximus, beym Eingange, und beym Ausgange, woraus aber zuvor die Kugel geschnitten werden müssen, wieder das viereckichte Mäußlein, oder der Musculus Quadratus mit verletzet.

Wiewohl ich nun die Cur dieser zwey Schüsse, wobey schon wie gedacht, eine nicht geringe Inflammation und Geschwulst war, Anfangs gleich andern Schuß-Wunden mit Einstreichung des Balsams, Einsteckung der Meissel und Uberlegung des Ordinari Schuß-Wunden- und rothen Defensiv-Pflasters fleissig genug tractirete, so war doch höchst-nöthig, den Rückgrad allezeit wohl mit dem Nerven-Balsam und Vigonis Ungv. Nerrvin. dessen in in der XVII. Observation ausführlich gedacht worden, zu schmieren, weil der Schuß nicht allein grosse Schmertzen und Geschwulst im Rückgrad verursachet hatte, sondern auch ein öffters Zucken und Erschrecken den Krampff andeuten wolten, welcher aber nach Gebrauch

dieses sehr köstlichen Balsams und Ungvents nachblieb.

Uber die Region der Verletzung legte ich iederzeit ein grosses Sperma-Ranarum-Pflaster, welches alle Zufälle verhindern, und die Cur vollends nicht wenig befördern halff.

Ich will es dem geneigten Leser zu Gefallen mit anhero setzen, weil ich versichert, daß diese Arth Froschleich-Pflaster, unter viel unzehlbaren Arten, eines von den besten, und nicht in iedermanns Händen ist, denn an einem guten Sperma-Ranarum-Pflaster ist sehr viel gelegen.

Sammle derowegen im Mertzen Froschleich, das rein und gut ist, und setze es acht Tage in den Keller, damit es etwas mürbe werde, und zerfahre: Dessen nim 6. Pfund gut Baumöl, 3. Pfund Litargyrii-Eßig, so mit scharffen Wein Eßig gekochet worden, 12. Loth. Diese Stücke laß über einem Kohl-Feuer bey stetem Agitiren so lange kochen, biß alle Feuchtigkeit verzehret, und das Sperma sich biß auf die Augen mit dem Oel vermenget hat, denn drücke es in einer Pressen starck durch ein Tuch, und thue noch darzu:

Cerussæ. 2. Pfund.

Sacchari Saturni ex Litharg. facti. 8. Loth.

Dieses

Dieses laß ferner mit einander unter stetem Agitiren kochen, biß es eine rechte Consistentz überkommet, denn thue nochmahls, damit es ein recht Pflaster-Corpus werde, darzu:

Ceræ albæ 24. Loth.

Und dann letztlich, wenn es etwas erkaltet, folgende Pulver, und den Camphor.

Sperniol. Crollii.
Vitrioli albi iedes 4. Loth.
Sacchar. aluminis 3. Loth.
Camphor. 2. Loth.
M. f. ad f. Emplastr.

Diß vortreffliche Pflaster vertreibet alle Inflammationes, Rosen und hitzige Geschwülste, und wer grosse Pein vom Lenden-Steine, Inflammation der Nieren, und Schmertzen am Rückgrad hat, darff es nur über das Creutz und Gegend der Nieren legen, so wird er dessen Tugend bald erfahren, ich habe viel grosse Dinge mit diesem Pflaster ausgerichtet, daß sich zu verwundern. Wer es roth, gleich dem Diapalma haben will, kan zwey oder dritthalb Untzen der süssen Vitriol-Erden, oder gar Minium darzu nehmen, so weiß niemand, was vor ein Pflaster es sey, denn an der Farbe ist nichts, sondern an dessen Tugenden und

Wirckungen gelegen. Und gewiß, wer im Felde unter andern Dingen ein recht gut bereitetes Froschleich-Pflaster hat, kan viele Um- und Uberschläge, welche unbequem mitzuführen, und langsam zu bereiten, leicht entbehren, denn es heisset wohl alles ein Froschleich-Pflaster, aber das zehende ist nicht gut, sondern nur das blosse Album Coctum von Oel und Bleyweiß bereitet, und kan davor, wie es ausgegeben wird, nicht gebrauchet werden.

Aus dem Rückgrade sind nach und nach unterschiedliche Beiner kommen, welche nach fleißiger Einspritzung des Honig-Wassers und Phlegmatis Vitrioli vollends heraus gegangen: Daß ich also die gäntzliche Cur innerhalb acht Wochen ohne einzige Hinderung des Gehens und Schmertzens im Leibe verrichten können.

Hiebey ist merckwürdig anzuführen, daß dieser Mensch über sechs Jahr schon am lincken Schenckel einen alten Schaden, und unterschiedliche Fistilirte Löcher gehabt, welchen er nach einer übel curirten und aufgebrochenen Rosen bekommen, daß ihn in seinen Krieges-Diensten, und sonderlich im Gehen sehr gehindert. Nach diesem Schuß und dessen Cur

hat

hat es sich aber mercklich geändert, also, daß ich diese Schäden, weil er mir davon gesaget, mit folgendem Sparadrappo gar leichte zuheilen können, der es doch vorher, weil die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe sich in den Schenckel gesencket, und vielleicht nun die Natur durch einen nähern und andern Weg, als diese zwey Schüsse gewesen, sich derselben entledigen können:

Rec. Ceræ albæ 1. halb Pfund.
Sevi Cervini. 12. Loth.
Ol. Rosarum.
Tartari per deliqv. facti iedes 5. Loth.
Lap. calaminar. præp.
Succini præparat.
Spodii præp.
Tutiæ præparat. iedes 4. Loth.
Sacchari Saturni.
Aluminis iedes 3. Loth.
Vitrioli Albi 2. Loth.
Lythargirii c. Acet. vin. coct.
Cerusſ.
Boli albi iedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.

Das Wachs, Unschlitt und Rosen-Oel laß mit einander über einem gelinden Kohl-

 Feuer,

Feuer vorerst zergehen, und wenn es erkaltet, so rühret die Pulver sehr zart gestossen, und zuletzt den Camphor, welcher mit dem Oleo Tartari zerlassen werden kan, darein. Hierdurch, weil es noch wohl warm ist, werden Tücher oder Pappier, gleich wie bey Durchzügen bräuchlich, gezogen, und hernach gebrauchet.

Dieser Durchzug oder Sparadrappus ist zwar an sich selbsten ein köstliches Mittel zu alten Schäden, und seines gleichen nicht leicht in der Chirurgie zu finden, daß er aber alleine vor sich selbsten von denen Kräfften und Vermögen seyn solte, alle alte Schäden und fliessende fistelhaffte Löcher ohne Unterscheid zu curiren, kan nicht seyn, und wird es auch kein verständiger Chirurgus glauben.

Ich kenne aber einen Klugdünckel nicht gar weit von mir, der darff so kühn seyn, und sagen, sein vortrefflicher, und von Æsculapio vielleicht selbst erdachter Sparadrappus (ich meyne in seiner Einbildung, denn sonst glaubet es niemand) sey ein gewisses Mittel zu allen alten Schäden, und niemand habe ein dergleichen Arcanum darzu, als er allein; Ich selbst möchte es endlich mit glauben, wenn ich nicht seine krumme und böse Beine,

ja die gantze Stadt aus dem Gange gesehen, daß es übel mit ihm bestellet ist: Welche er vorerst in so viel Jahren curiren solte, daß er nicht hinckete.

Ich sage und führe dieses nicht aus Passion, sondern mit der grösten Wahrheit zu einer aufrichtigen Warnung an, weil sich leicht iemand möchte verführen lassen, der gewiß auf keinen beständigen, sondern auf einen ungewissen und sandigten Grund bauen würde. Denn wer diese einzige und wahrhafftige Cur haben will, muß nechst innerlichen guten und penetranten Artzneyen, sie nicht bey so ohnmächtigen äusserlichen Deckeln, sondern in Vitriol und Alaun suchen, da er gewiß, wo nur die Leibes-Beschaffenheiten es leiden wollen, und die Humoren und Geblüte nicht gar zu böse seyn, einen unfehlbaren Schatz und Grund finden wird, dergleichen Schäden und Fisteln fundamentaliter zu curiren.

Observatio XX.

Hanns George Almer, ein Gefreyter von der Leib-Compagnie des Herrn General-Lieutenant von Götzischen Regiment, ward Anno 1675. im Ende des Monats Septembr.

vor

vor der Belägerung Wolgast auf der Arbeit in der Nacht also gefährlich durch die äusersten Decken, als erste und nahmhaffte Haut, auf der rechten Seiten geschossen, daß die Kugel nicht allein durch den Musculum Elevatorem Oris, sondern auch mit zugleich durch den drunter liegenden Musculum temporalem, hindurch gegangen, und nachdem die Kugel einen Bruch im Cranio verursachet, in der Hirnschalen also stecken geblieben, als wenn man eine Kugel in ein Bret hinein schiesset. Was dieser Schuß dem Patienten vor unleidliche Haupt- und Ohren-Schmertzen verursachet, ist nicht zu sagen, und wolte es doch nicht bald nachlassen, ob ich ihme schon fleißig innerliche Artzney-Mittel, und nachfolgendes Kräuter-Säcklein alle zwey Stunden in Wein warm gemachet, fleißig überlegen ließ. Ich meyne über die andern Artzneyen, als Pflaster und Balsam, nachdem der Schuß vorher wohl verbunden worden:

Rec. Fol. Malvæ.
Parietar.
Plantagin.
Majoran. iedes eine halbe Hand voll.
Veron.

Veron.
Flor. Camomill. iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci.
Rosarum, iedes eine Hand voll.
Rad. Ir. Flor.
Consol. Maj. iedes zwey Loth.
Terræ Sigillat. 4. Loth.

Wenn diese Species wohl zerschnitten und gestossen, kan man drey oder vier Säcklein, so groß es nöthig, daraus machen, und eines um das andere gebrauchen. Weil aber den andern Tag sich der Verstand vollends gar verlohr, und der Patient immer mit zu schlieff, ob man ihn schon ermunterte, habe ich den dritten Tag ohne allen Verzug das Trepaniren nicht weit davon gebührend vorgenommen. Weil die Kugel nicht auf die Arth, wie beym Herrn Capitain Hänsel, wovon ich in der VI. Observation ausführlichen Bericht gethan, sich wolte und konnte heraus bringen lassen. Nachdem aber die Trepanation glücklich verrichtet worden, habe ich die Kugel, da sie zum Vorschein kam, von innen mit einem beqvemen Instrument halten, und sie hernach gar wohl ausziehen können, wie auch sechs Schiefer, die ich zugleich hernach mit heraus gebracht.

gebracht. Hierauf hat sich der Patient bald besser befunden, und ist ihm auch der Verstand noch selbigen Tag wieder kommen, nur daß er in acht Tagen nicht reden können, welches sich aber auch endlich geändert, als er fleißig mit dem vollkommenen Roßmarien-Spiritus, dessen ich offt gedacht, geschmieret und bestrichen worden. Den Bruch habe ich mit Instrumenten nach und nach so abgeschabet, daß er gantz gleich und eben worden, weil er sonst keine Heilung würde angenommen haben, und die Wunden und das Loch des Trepani habe ich gantz trocken, und nur mit Zelten vom Haupt-Pflaster verbunden, darbey mich aber fleißig gehütet, daß keine Lufft zum Schaden kommen mögen, als woran sehr hoch und viel gelegen; Wormit ich endlich den Patienten glücklich und wohl innerhalb acht Wochen curiret. Ja, es hatte die Natur beyde Löcher so wohl und sorgfältig mit einem harten Fleische überzogen, daß man sich drüber verwundern müssen. Weil aber der Patient sich vorher stündlich eines Schnupff-Tobacks bedienet hatte, und das Haupt sehr schwach, und die Nasen verstopffet, habe ich ihm nach fleißigem Anhalten, dessen Phantasie zu benehmen, denn er hätte gedacht zu sterben,

wo

wo er keinen bekommen, folgenden verfertiget, der, ob er zwar gelinde ist, und wenig Niesen verursachet, dennoch so sehr und weit besser, als ein anderer, das Haupt stärcket, und den Spirit. Animalibus Lufft machet:

Rec. Pul. Lilior. Convall.
Spec. dia Ir. Flor. iedes 8. Loth.
Sacch. Cand. albi 6. Loth.
Ol. Cinamom. 8. Tropffen.
Lavendul.
Succin.
Rosar. ver.
Majoran. iedes 6. Tropffen.
Carvi.
Anisi.
Puleg. iedes 3. Tropffen.
Rorismarini.
Ling. Rhodi.
Citri. iedes 4. Tropffen.
Ambr.
Mosch. iedes 2. Gran.
M. f. s. p. s. ad us.

Was hierbey noch weiter zu erinnern gewesen, habe ich schon in der VI. Observation gethan. Dahero es eine unnöthige Weitläufftigkeit seyn würde, es ferner zu wiederholen,

holen, indem das Wercklein ohne dem mir unter der Hand also gewachsen, daß es mehr als zu groß werden wird.

Observatio XXI.

FRiedrich Kremnitz, ein Gefreyter von des Herrn Capitain von Bombsdorffs Compagnie, bey dem Löbnischen Regiment zu Fuß, ward den 29. Septembr. Anno 1678. vor Stralsund in den Approschen mit einem Rohr dergestalt gefährlich zwey quer Finger unter dem Diaphragmate hinein geschossen, daß die Kugel unten im Grunde durch den Magen, und hinten an der rechten Seiten ohne fernere Verletzung gegen dem Rück-Grad zu wieder heraus gegangen. Aeusserlich hatte die Kugel von vornen den Musculum Rectum, und hinten beym Ausgange den Musculum Latissimum Dorsi durchschossen und verletzet.

Wiewohl nun dieser Patient ein gesunder starcker Mensch von acht und zwanzig Jahren, so war doch dieser gefährliche Schuß, weil er zu Nachts geschehen, und er erst des Morgens zu mir ins Lager gebracht wurde, desto böser und gefährlicher worden. Ich sahe und füh-

lete

lete bald nach fleißiger Erkundigung und abgenommenen unbetrüglichen Merck-Zeichen, daß bey ihm der Magen wund und durchschossen wäre, und ob ich schon damahls gewiß meynete, er würde nicht zu curiren seyn, habe ich doch das unterste Loch bald denselben Tag etwas grösser gemacht, und durch ein bequemes Instrument den Magen, so viel möglich, an mich gezogen, da ich vermittelst eines Speculi Ani, welchen ich zu Erweiterung der Wunden dazumahl bey der Erkundigung gebrauchet, vollkommen gesehen, wie der Magen unten mit zwey Löchern, doch ohne Verletzung des Magen-Ausganges, drey Qver-Finger breit von einander durchschossen worden, und gieng noch zur selben Zeit ein Theil von der verdaueten Speise und dem Chylo oder Milch-Saffte mit heraus.

Ich ließ mir hierauf alsofort nach fleißigem Nachdencken ein blechernes Instrument machen, so fast eben als ein Futteral zu einer Tobacks-Pfeiffen ausgesehen, nur daß es hinten etwas weiter, und so lang war, daß es die zwey Löcher des Magens gemach in sich fassen, und auch etwas darinnen beherbergen und einschliessen konte.

Durch das Instrument verhinderte ich nicht allein, daß ferner nichts mehr in den holen Leib lauffen konte, sondern es muste mir auch der Magen hernach in dieser Positur bleiben, welches zuwege brachte, daß ich gar füglich mein Pulver, dessen ich in der XVIII. Observation bey den Darm-Wunden gedacht, des Tages etliche mahl dicke darauf streuen, und die Löcher gleichsam verleimen konte.

Ob nun schon wie leicht zu erachten dieses nicht völlig in allen Stücken nach Wunsche angieng, so spührete ich doch bey Ausziehung des Instruments, welches des Tages drey-mahl heraus gezogen, gesaubert, und allezeit wieder hinein gestecket wurde, daß des aus-gelauffenen Chyli und der Speise bey weiten nicht mehr so viel war, als es vorher die ersten zwey Tage gewesen: Und denn halff mir auch das Pulver, daß die Löcher des Magens, so im Rande von der Kugel sehr zerquetschet waren, sich enger zusammen schlossen, und eine kleinere Form an sich nahmen, welche auch hernach Zeit währenden Verbindens immer so blieben, und wie sehr ich mich auch bemü-hete, dennoch nicht zuheilen wolten: Ob die doppelten Membranen des Magens schon weit stärcker, dicker und fleischichter als bey den

Därmen

Därmen seyn. Mit dem Instrument aber gieng es nach der Zeit weit glücklicher an, als ich gemeynet, wiewohl ich solches hernach, als ich gesehen, daß der Magen auf das Pulver nichts gab, viel subtiler und bequemer zum Ein- und Ausziehen machen ließ, damit das Loch in dem Leibe nicht so groß seyn durffte. Denn ob schon das Loch ziemlich weit blieb, und auch das Instrument täglich aus- und eingeschoben werden muste, machte es doch, welches zu verwundern, dem Patienten keine sonderbare Schmertzen, und war er durch ein gemachtes Merckmahl des Dinges so gewiß, daß er niemahls mit dem Hineinschieben zu weit oder zu nahe kam, wie er denn hernach auch das Instrument an den Hosen so bequem fest machen konte, daß es nicht weiter, als es solte, hinein gehen, und sich auch nicht umwenden konte.

Es werden zwar nicht alle meynen, daß es möglich seyn könne, aber GOtt weiß es, und fast das gantze Regiment, daß es nicht anders, als ich schreibe. Und wie wolte diß nicht angehen können, habe ich doch vor dreyen Jahren in Herrn Mentzo Leystmanns, vornehmen Seyden-Händlers Hause zu Halberstadt, einen Mann von Sarckstätt gesehen,

welcher schon vor fünf Jahren unten am Intestino Recto mit einem grossen Loche so durchstochen worden, daß der mehrere Theil Excrementen auch in ein solch blechernes Instrument hinein, und nicht in den hohlen Leib fallen konte, es war aber inwendig etwas anders geformet, daß es sich nach dem Darme schickte, und bequem hinein, und täglich heraus gezogen werden muste; Welchen Mann aus Curiosität, weil ich es nicht glauben wolte, dieser wackere Herr, mein grosser Freund, und geehrtester Herr Gevatter, zu sich herein kommen lassen, daß ich mich dessen genau erkundigen, und mit Augen sehen können. Zwar muß ich auch wohl gestehen, daß dergleichen Exempel sehr rar seyn, aber man muß auch nicht sagen, daß es gar nicht seyn könne. Denn wer die Vernunft zu Rathe ziehet, und das Werck an sich selbsten etwas genau und sorgfältig betrachtet, wird bekennen müssen, daß es nicht allein wohl und klüglich ersonnen worden, und mit der Natur überein kommen kan, sondern es dörffte auch wohl eine lange Zeit damit angehen, wenn der Patient sich dabey in acht nimmet, und nicht überflüßig trincket, welches verursachen würde, daß das Instrument viel zu klein wäre, oder desto öffter ausge-

ausgezogen, und auch wohl grösser gemacht werden müste, so alles beydes schlechten Vortheil bringen dörffte.

Indem ich dieses schreibe, fallen mir noch einige Einwürffe ein, welche nicht unbillich auf die Bahn gebracht werden dörfften. Als: Bey solchen Verletzungen, da der Magen unten am Boden verwundet und durchlöchert worden, könte, wie leicht zu erachten, nicht viel Trincken darinnen bleiben, sondern würde als der dünneste Theil bald wieder heraus lauffen, welches doch zu einer guten und ringfertigen Dauung dem Magen nothwendig helffen muß, und darzu erfordert wird, geschweige, wenn das Instrument davon überliesse, und in den Leib käme, was es alsdenn vor Ungelegenheiten und tödtliche Zufälle anrichten würde.

Nechst diesem auch, wo könte das Acidum oder saure Wasser in solchem Magen bleiben, so doch allezeit darinnen seyn solte, und die Dauung helffen verrichten und mit befördern müste. Würde es nicht auch unter der Zeit ebenfalls heraus lauffen, und also einen unwiederbringlichen Schaden verursachen: Andere Dinge zu geschweigen. Als: Man würde nicht allemahl wissen, wenn das Instru-

ment voll wäre, und heraus gezogen werden solte, auch wäre niemand versichert, daß inzwischen, weil das Instrument gereiniget würde, nicht etwas heraus käme, und in den Leib lieffe. Diß lässet sich zwar hören, und mag ich auch nicht viel weiter dagegen reden, genung, daß bey unserm Patienten alles wohl angegangen. Mich vor dißmahl allein, wegen Enge des Wercks, gründende auf die Erfahrung, die gewiß und wahrhafftig bißher bey diesem Patienten gantz unbetrüglich gewesen, also, daß er noch vor 2. Jahren gelebet, und vielleicht noch leben kan. In Summa, es verzage niemand an keinem Patienten, wo nur immer eine Hoffnung übrig, ieder sey fleißig, und komme der Natur zu Hülffe, so werdet ihr erfahren, daß auch öffters in den unmöglich-scheinenden Dingen, GOtt, durch die Natur und einen erfahrnen Chirurgum, also Rath schaffen könne, daß es fast über Menschlichen Witz und Glauben hinaus geführet werden kan. Und, solte diß nicht bey dem Magen möglich seyn, haben wir doch Exempel, daß auch Leute, so in das Hertze verwundet worden, noch eine Zeit lang gelebet, wie beym Paræo in seiner Chirurgia, lib. 9. cap. 30. pag. 354. weitläufftiger nachgelesen werden kan.

Hier

Hier muß ich ein merckwürdiges Exempel, von einem grossen Hirsch, anführen, welchen Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit die Chur-Fürstin von Brandenburg, den 13. Sept. des 1686sten Jahres auf der Jagt, unweit Cüstrin, bey Goltze, dergestalt in die lincke Seiten, unter dem Schulder-Blat und Ober-Bein des Vorder-Lauffs hinein geschossen, daß die Kugel auch in die Höle der Brust, und durch das Hertze gegangen, dennoch ist der Hirsch nicht allein noch weit fortgelauffen, und hat noch eine Zeit lang gelebet, sondern es haben sich auch noch andere wunderliche Umstände damit begeben, wie aus folgender Beschreibung mit mehrern zu ersehen seyn wird.

Als, wie gedacht, im September selbigen Jahres bey Goltze, in dem Amt Lebus, sich beyderseits Churfürstliche Durchlauchtigkeiten mit der Hirsch-Jagt belustigten, ist an dem 12. September Nachmittags ein grosser Hirsch ohngefähr auf hundert Schritte nahe an die Chese kommen, und hat an selbiger lincken Seiten Stand gehalten, also, daß der Hirsch seine lincke Seiten gegen der Chese über gehabt, und mit dem Hinter-Theil nach derselben zu, mit

dem Vorder-Theil aber und Kopffe von derselben abgewendet gewesen.

Die gnädigste Churfürstin, als sie diesen Vortheil gesehen, schiesset mit einem Bürsch-Rohr nach dem Hirsch, und trifft ihn also, daß er zwar noch 3. biß 400. Schritte gemach fortgehet nach einem Bruche, aber langsam, und nur Schritt vor Schritt, doch dabey hin und her taumelnd, sehr blutende, und den lincken Vorder-Lauff schleppend. Der Chur-Fürstliche Büchsen-Spanner, Nahmens Conrad, gehet auf Befehl mit dem berühmten Spühr-Hündlein, Fünckgen genannt, dem Schweisse biß in den Bruch nach, und trifft den Hirsch daselbst stille stehend an, nähert sich selbigem, und schiesset ihn oben durch den Nacken: Weil er aber noch nicht fallen wollen, sondern stehen blieben, nähert er sich biß auf sechs Schritte, und giebet ihm bey dem lincken Ohr in den Kopff hinein den dritten Schuß, worauf der Hirsch gefallen, und als todt gelegen, daß man ihn auch heraus schleppen, und biß an die Chese der Chur-Fürstlichen Herrschafft bringen können. Herr Frobenius der Chur-Fürstliche Stall-Meister, und gedachter Conrad, suchten auf Befehl nach dem ersten Schuß, welchen die Chur-Fürstin gethan, den

sie auch nach so vielen hin und wieder wenden endlich gefunden, daß er zur lincken Seiten unter dem Schulter-Blatt durch das Ober-Bein des Vorder-Lauffs hinein, und biß in die Höle der Brust, nachdem sie die Finger darein gestecket und darein gewühlet, gegangen, doch nach der rechten Seiten etwas vorderwerts zu.

Nachdem die gnädige Herrschafft weg, und man nun den Hirsch (als todt vermeynende) nach Verlauff drey Viertel-Stunden auf einen Wagen laden wollen, und die Bauren ihn im Aufheben, nach der Seiten auf den Bauch wenden, und den Kopff hinten auf den offenen Wagen legen, auch etliche bey den Gewey hen anfassen, und andere ihn vollends nachschleppen wollen, wird er unvermuthet wieder gleichsam lebendig, reisset sich von den Bauren mit Gewalt loß, und laufft mit grosser Schnelligkeit Feld-ein, zu iedermanns, sonderlich der Bauren, grossen Verwunderung, und wäre vielleicht sehr weit gelauffen, wenn ihn nicht die loß gelassenen Jagt- und Hetz-Hunde nahe bey der Oder drey oder vier hundert Schritte vom vorigen Orthe eingeholet, und ihn daselbst stehend gemacht: Die nachfolgenden Birsch-Knechte treffen ihn

an, und schiessen den Hirschen hinten und oben am Creutze, da er erschrickt und wieder weichen will, aber die Hunde haben ihn endlich nieder gerissen, und er ist gefangen und todt nach Goltze ins Churfürstliche Quartier gebracht worden. Als man ihn aufgebrochen und entweydet, finden die Jäger mit sehr grosser Verwunderung das Hertze durchschossen, und bringen es als eine Rarität der gnädigsten Herrschafft, welche befohlen, daß es denen damahls anwesenden Räthen und Leib-Medicis Herrn D. Willich, und Herrn D. March gebracht werde, diesen Schuß genauer zu untersuchen, welches auch geschehen, und ist nach fleißiger Untersuchung angemercket worden, daß der Schuß rückwärts ab, und von hinten in- und durch die rechte Kamner des Hertzens gegangen sey, die lincke mit gestreiffet habe, und vorwärts unter dem rechten Hertzens-Oehrlein wieder heraus gegangen sey; Die Wunde ist so groß gewesen, daß man mit leichter Mühe einen Finger darein stecken können.

Tit. der Herr D. Bernhardus Albinus hat den 20. November in Franckfurt an der Oder darüber weitläufftig disputiret, und das lange Leben des Hirsches, nach dem Schusse,

Theils

Theils der herrlichen Natur des Hirsches, und dessen beständigsten und seiner Natur gemässen Fermentationen zugeschrieben, Krafft deren er auch so alt wird, und nach allen Leibes-Theilen eine Artzney ist, Theils richtet er auch seine Gedancken auf die Zeit, da der Hirsch im September in voller Brunst ist, sein Geblüte wallet, die Spiritus in grosser Menge vorhanden, und die Musculi sehr starck sind, Theils redet er auch von des Hirschen Hertz, welches groß und noch etwas ausstehen kan.

Diesem Herrn D. Albino ist der berühmte D. Hartmann in Königsberg gefolget, welcher sehr nachdencklich und schöne in den Corollariis der Anno 1687. mense Febr. gehaltenen Disput. de Peritia Veterum anatomica redet, und wohl werth ist, daß man es mit gutem Bedacht und Nachdencken lieset.

Von einer andern Geschicht, auch mit einem Hirsch vorgegangen, schreibet Bartholinus cent. 1. pag. 156. observ. 77. gar schön, so durch König Friedrich den Dritten zu Dännemarck geschehen.

Dieses, wiewohl von einem Thiere, und andere viele Exempel sollen uns anreitzen und aufmuntern, daß man auch in den gefährlich-

sten

sten und fast unmöglich-scheinenden Zuständen, da nur Hülffe angewendet werden kan, keinen Patienten soll liegen lassen. Gehet es gleich nicht allezeit und bald nach Wunsche an, und die Gesundheit wird auf viel Jahre, wie man es begehret, hinaus erhalten und zu wege gebracht, muß man doch nicht verzagen, genung, daß auf eine gewisse Zeit gewiesen wird, daß die Edle und Preiß-würdige Chirurgia, nechst GOttes und der Natur Beystand, so vermögend ist, einem sein Leben auch in so gefährlichen Zuständen eine Zeit lang zu erhalten, da man meynet, daß es unmöglich seyn könne. Das heist alsdenn die Patienten dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen, und diß kan sonst keine andere Kunst so augenscheinlich und sichtbar thun, als die Chirurgia und Heil-Kunst.

Die andere Wunden am Rück-Grad, (damit wir wieder zu unserm Patienten kommen) wo der Schuß heraus gegangen, habe ich nach der Ablösung des zerquetschten Fleisches (ich meyne nach der Separation) und gäntzlicher Reinigung, in allen Stücken und Cur-Vortheilen so glücklich tractiret, daß sie nechst fleißiger Auflegung eines guten Stich- und Oppodeltoch-Pflasters, bald und in

wenig

wenig Wochen beständig zugeheilet werden können.

Die Diæt und Lebens-Ordnung bey diesem gefährlichen Patienten ist die Zeit über genau observiret worden, und hat er sonderlich keine ungesunde, unvertauliche und harte, sondern leicht-verdauliche, etwas schleimichte und wohl-nährende Speisen essen müssen, welches auch iederzeit höchst von nöthen gewesen.

Hierbey seynd noch viel andere Dinge an Artzneyen, und auch ein dienlicher Wund-Tranck, die Heilung zu befördern, gebrauchet, ja nicht das geringste unterlassen worden, was zu des Patienten Nutzen und meinem Vortheil gedienet, mag es aber, Weitläufftigkeit zu meiden, nicht mit anhero setzen.

Observatio XXII.

HErr Bartholomäus Kagel, damahls Fourirer, itzo Feld-Webel bey Tit. des Herrn Obrist-Wachtmeisters George Abraham von Arnimbs Compagnie, ward Anno 1677. im September vor Stettin, nachdem er einiger Verrichtungen wegen in das Lüneburgische Lager reiten wollen, durch zwey

Musque-

Musqueten-Schüsse, welcher etliche auf ihn zugleich aus dem Hornwercke gethan worden, dergestalt in die lincke Hand, womit er den Zügel gehalten, geschossen, daß die erste Kugel ihn vorher über den Leib gestreiffet, und hernach hinter dem Daumen an dem Orth, da man die Haupt-Ader zu öffnen pfleget, hinein, und in Mitte der Hand wieder heraus gegangen; Doch also, daß solches der Länge nach den langen Finger am mittlern Gelencke mit durchschossen und gantz verdorben.

Die andere Kugel gieng nicht weit davon, auch der Länge nach, durch die Junctur selbiger Hand, und hatte nicht allein fast das gantze Gelencke zerschmettert, sondern auch die grösten Gefässe von Blut- Puls- und Spann-Adern mit zerrissen und zerquetschet, also, daß die Hand wenig mehr befestiget war, und sich hin und her ohne geringe Mühe bewegen ließ.

Wiewohl nun diese zwey gefährliche und sehr schmertzhafften Schüsse der Hand, bald denselben Nachmittage fleißig von mir in allen Stücken verbunden worden, da ich zugleich alsofort eine bequeme Schiene unterlegte, die Hand damit zu befestigen, so fand sich doch die

Nacht

Nacht darauf abermahls ein überaus starckes und hefftiges Bluten, also, daß ich über eine Stunde lang zu thun damit hatte, es wieder zu befriedigen, denn das Loch war ziemlich groß, und die Puls-Adern hefftig verletzet.

Ich gab ihme nach verrichtetem Verbinden von seinem eignen Blute, zu Pulver gebrannt, etwas ein, weil es das Bluten auch zu stillen pfleget: schriebe ihm auch die sechs Buchstaben, wie solche Johann. Agricola in seiner Chirurgia Parva pag. 194. beschreibet und zu verrichten lehret, mit einem Stroh-Halme auf die Stirne, und denn auch drittens, so bestreuete ich alle blutige Tücher mit dem Pulvere Sympathetico, also, daß ich damahls nicht recht gewust, welchem Theile ich eigentlich von diesen dreyen die grösten Kräffte und Vermögen zuschreiben solte.

Dem sey aber wie ihm wolle, es blieb die ersten zwey Tage stille, und der Patient, welches am meisten zu verwundern, hatte auch keine sonderlichen Schmertzen die Zeit über.

Am dritten Tage aber, weil der Patient sich etwas beweget hatte, brach alles wieder auf, und blutete sehr hefftig aufs neue. Ich verband ihn wieder alsofort mit meinem Blut-Stillungs-

lungs-Pulver und darauf gelegten Bovis die Wunden, gab ihme gleichfalls eine Dosin von seinem Blute ein, und schrieb auch die Characteres aufs neue wieder auf des Patienten Stirne, aber alles umsonst, nichts wolte den Stich mehr gleich zuvor halten, also, daß ich damahls fast nicht mehr wuste, was anzufangen, und indem Bereitschafft machte, die Puls-Adern einen Daumen breit darhinter mit einer Nadel zu hefften. Weil mir aber Pulvis Sympatheticus einfiel, selbiges noch einmahl zu versuchen, unterließ ich vor dißmahl noch, dieses zwar köstliche aber äuserste Hülff-Mittel, und bestreuete nicht allein alle blutige Tücher mit solchem Vitriol-Pulver, sondern auch das Blut, so allererst aus der Wunden heraus, und in eine Schüssel gelauffen war, damit, welche Schüssel ich hernach ein wenig unter die Wunden hielte, und etwas darauf lauffen ließ: Verband hernach die Wunden aufs neue mit dem ordinari Blut-Stillungs-Pulver und Bovis, als ich vorher gethan, da es sich nicht allein in continenti dergestalt stillete, daß es niemahls hernach wieder geblutet, sondern es hatte auch der Patient sehr wenig Schmertzen mehr darinnen. Sahe ich also nicht ohne Verwun-

derung

derung, daß das berühmte Pulvis Sympatheticus hierinnen die beste Krafft unter den andern Stücken vornemlich mit gehabt, und mir die gröste Hülffe erwiesen, so ich auch hernach mit mehrern Patienten probiret, und allezeit just befunden, ob man gleich zur selben Zeit in allen Stücken nicht wuste, wie es eigentlich damit zugienge.

Die andern Wunden habe ich nechst fleissigem Verbinden und Meidung aller Fettigkeiten, ob schon viel Schiefer heraus gegangen, innerhalb 6. oder 7. Wochen zurechte gebracht, nur mit dem Hand-Gelencke, da viel mehr Beiner heraus zu nehmen, und alles zerquetscht gewesen, habe ich biß in die 12. Woche zu thun gehabt, ehe ich es in die Ordnung gebracht, daß er die Hand etwas wieder gebrauchen und bewegen können.

Hierbey mercket, daß in dergleichen Schuß-Wunden, wo starcke Verblutungen seyn, und nichts helffen will, ja das Leben darauf stehet, man gar wohl ohne besorgende Gefahr und Schaden, wenn der Orth es nur wegen vieler Nerven vertragen kan, mit einer Hefft-Nadel zwey oder drey quer Finger breit hinter der Verletzung unter der Arteria durch das Fleisch durchstechen, und solche hernach

mit einem starcken seidenen Faden, so feste es nöthig, zusammen ziehen, knüpffen und hefften darff, weil alsdenn nach diesem verrichteten Handgriff das Blut so fort denselben Augenblick stehen muß.

Es gehöret aber eine gute Vorsichtigkeit darzu, und muß man sich genau hüten, daß keine Nerve oder Flechse zugleich mit allzu sehr verstricket werde, weil es grosse Geschwulst, unleidliche Schmertzen, und andere sehr böse Zufälle verursachen würde. Darum nehmet euch in acht, und fasset des Fleisches nicht zu viel, oder doch, wenn es nicht anders seyn kan, die Nerven nicht allzu hart, so könnet ihr nichts Unrechtes begehen, und weder der Chirurgie, noch diesem sonst köstlichen Handgriffe, einen Schandfleck anhängen, denn wer dem Patienten in so tödtlicher Gefahr helffen will, muß nichts scheuen, wenn er nur die Vorsichtigkeit nicht aus den Augen setzet.

Weil aber nach verrichtetem Hefften das Geblüte sich darhinter bald versammlet, und gleichsam eine Beule aufwirfft, muß man so fort eine Compresse in warmen Eßig und Pappel-Wasser eingenetzet darauf legen, und etwas harte binden, damit sich dasselbe wieder zertheile, und keine Ungelegenheit ferner verursache.

Ja wenn auch gleich, das doch selten geschiehet, ein Aposthem daraus erfolgen würde, im Fall man nichts gebrauchte, und meinem Rath gefolget, so ist doch besser durch das Hefften das Blut zu stillen, als den Patienten gar sterben lassen: Weil gar wohl erlaubet ist, was Böses zu thun, daraus Gutes folget, nicht aber etwas Böses versuchen, darauf ein Schädlichers komme: In Summa, man soll nichts unterlassen, das einem Menschen sein Leben retten könne.

Observatio XXIII.

ULrich Schmidt, ein Musquetierer bey des Herrn Capitain von Kettwichs Compagnie, und unter des Herrn General von Götzens Regiment zu Fuß, ward Anno 1675. im October auf der Arbeit vor der Veste Wolgast, durch eine Musquete so unglücklich in das Angesicht geschossen, daß die Kugel zur rechten Seiten eines Daumens breit vom Auge hinein, in der Nasen durch, und unweit dem lincken Ohre, mit Verlust aller beyder Augen, erst wieder heraus gegangen.

Dieses geschahe des Nachts, und an einem solchen gefährlichen Orthe, da er nicht bald weg getragen werden können, und als er zu

mir ins Lager zum Verbinden gebracht worden, war es ohngefähr Glock 8. des Morgens früh, woraus zu erachten, was vor ein Elend und unleidliche Schmertzen er unter der Zeit gehabt, ehe er verbunden, und ihme etwas Linderung geschaffet werden können.

Was die Augen vor nutzbare, edle und künstliche Glieder seyn, ist allen Chirurgis, so nur etwas von der Anatomia verstehen, ja einem jeden klugen Menschen bekannt, und wenn am Menschen sonst nichts Herrliches wäre, würde man an diesem vortrefflichen Meister-Stück allein die grosse Allmacht, Weißheit und unbeschreibliche Kunst des grossen GOttes nimmer satt genung sehen und betrachten, viel weniger ergründen können, wie es alles so nett und ordentlich hätte verfertiget werden können.

Dieser unser Patient aber, wie gedacht, hatte sie alle beyde durch einen bösen und höchst-unglücklichen Schuß so plötzlich in der Nacht verlohren, daß ihme niemand dieselben wieder geben und zuwege bringen können. Darum war einzig und allein noch übrig, ihme die Schmertzen zu lindern, und das zerquetschte und zerrissene Fleisch, so viel möglich, in eine förmliche Ordnung und zur Heilung zu bringen.

Das erste geschahe, nachdem alles Unnöthige und Verdorbene aus dem Wege geräumet, und auch etliche Schiefer heraus genommen worden, durch nachfolgenden köstlichen Umschlag; welcher nicht allein die Schmertzen stillete, die entzündete grosse Geschwulst linderte, und das Fleisch zur Reinigung præparirte, sondern auch zuwege brachte, daß den nahliegenden Theilen, als den Meningibus Cerebri und dem Gehirne selbsten kein Schaden und Zufall ferner zugefüget werden konte. Den Umschlag machet also:

Rec. Nehmet, wo möglich, folgende frische Kräuter-Säffte, und ziehet von den dürren Kräutern, durch Aquam Plantaginis, derselben Kräffte aus, als:

Solan.
Rutæ.
Plantaginis.
Trifol. Aquat.
Euphras.
Sempervivi.
Cheræfolii.
Veron. iedes zwey Loth.

Dann thue diese folgende Wasser darzu:

Aqv. Album Ovorum.
Rosar. Albor.

Flor. Cyan. iedes 4. Loth.
Fænicul. 1. Loth.

Und letztlich mischet folgende Pulver recht zart gestossen, auch endlich den Camphor darein:

Tutiæ præp.
Fabar. marin. præp.
Sachar. Saturni.
Candi albi, iedes 2. Loth.
Vitrioli albi 1. Scrupel.
Camphor. 1. halb Quentl.
M. f. s. & a. ad V. &c.

Diesen Umschlag habe ich iederzeit beym Verbinden ein wenig laulich machen, dann wohl umrühren und Tücher einnetzen, und hernach also des Tages viermahl auflegen lassen. Wenn aber die Hitze und Schmertzen weg, so ist genung ihm zweymahl des Tages überzulegen, ja lasset ihn endlich gar weg, wenn alle Gefahr vorbey, und kein Zufall zu besorgen.

Ehe der Umschlag aufgeleget ward, habe ich allezeit ein Paar Tropffen vom Oleo Saturni hinein fallen lassen, welches Oel zwar hier, ausser die Schmertzen zu stillen, zu trocknen, und die Inflammation zu dämpffen, wenig

wenig Vermögen erweisen kan: Aber in andern Augen-Wunden, da die Conjunctiva oder äuserste Häutlein verletzet, und gleich auch etwas vom Liquore Aqueo mit heraus gelauffen, siehet man was diß köstliche Oel vermag, und wie wunderbar es den verletzten Augen hilfft, wovon ich auch zur andern Zeit, und wie es recht zu machen (denn daran lieget die gantze Wissenschafft) weitläufftig reden will.

Auf die Augen an sich selbst habe ich hernach folgendes Pflaster, und in die Wunden beym Ein- und Ausgange des Schusses nachgesetzten Balsam gebrauchet, welche beyde Stücke wohl werth, daß man sie anhero setzet; Mache derohalben das Pflaster nach folgender Beschreibung, also:

Rec. Ol. Rosarum 22. Loth.
Lil. Albor. 14. Loth.
Flor. Sambuci 7. Loth.
Cerussæ 12. Loth.
Sachar. Saturni 4. Loth.
Calcis viv. lot. & pulverisat. 6. Loth.

Ich meyne abgelöschten Kalck, der wieder getrocknet und pulverisiret worden. Diese sechs Stücke lasset über gelinden Feuer unter steten

Agitiren so lange kochen, biß es eine rechte Pflaster-Consistenz überkommet, denn thut hinzu:

Ceræ albæ 16. Loth.
Lap. Caluminar. præp.
Succini præp.
Tutiæ præp.
Bol. armen. præp. iedes 3. Loth.
Corall. rubr. præp.
Alb. præp. iedes 2. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. r. A. ad E. f.

Diß Pflaster ist in dergleichen Augen- und Haupt-Wunden, und denn auch zu verbrannten Schäden eine köstliche Artzney, und werdet ihr es mit gröstem Nutzen erfahren, so ihr euch die Mühe und Unkosten zu machen nicht tauren lasset, wie ingleichen auch den Balsam, dessen Beschreibung und Præparation also lautet:

Rec. Ol. Saturni. 4. Loth.
Amigdal. dulc. 6. Loth.
Camphor. 2. Loth.
Flor. Sulphuris, 10. Quentl.

Diese Stücke thut zusammen in ein Glaß, das wohl vermachet werden kan, und lasset es drey Wochen in einer Sand-Capelle, oder warmer

Aschen,

Aschen, oder auch wohl, wenn es nicht anders seyn kan, auf einem warmen Ofen mit einander digeriren, so werden sich nicht allein die Flores Sulphuris auflösen, sondern sich auch alles wohl mit einander vereinigen: Ist diß geschehen, so thut noch darzu:

Terebint. Cyprian. 5. Loth.
Ball. Copaici, 2. Loth, so ist er fertig.

Und auf diese Arth habe ich nächst fleißigem Verbinden die Wunden in 8. Wochen glücklich und wohl curiret, ausser daß ich ihm die Augen nicht wieder geben können, und daß viel Splitter, auch ein Paar Stücklein Bley, und von Haaren etwas nach und nach mit heraus gegangen, welches die Cur noch etwas verzögert, und daß ich letztlich des Crollii Stich-Pflaster gebrauchet, und in die Nasen ein gutes Oppodeltoch als Wiecken vorher mit Mandel-Oel bestrichen, die gantze Cur über hinein gestecket; welche Nasen-Wunden, ausser daß zwischen den Augen wo es geschehen eine grosse Grube geblieben, wegen Abgang der Beiner, ich auf keine Weise ersetzen, und mit Knorpel oder Fleisch wieder ausfüllen können.

Observatio XXIV.

Hanns Heinrich Wensky, ein Musquetier-Gefreyter bey des Herrn Hanß Christoph von Schenckendorffs Compagnie, und unter des Herrn Obristen vom Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. zu Ende des Julii in der andern Belägerung vor Stettin in einem Ausfalle also durch die lincke Schulter, und mithin über die Rippen weg durch den Leib geschossen, daß die Kugel vorerst schradt hinten durch die Schulter, vornen inwärts durch den Arm, in der Seiten zwischen der andern und dritten Rippen hindurch, und an derselben Brust-Wartzen alsdenn erst wieder heraus gegangen. Es war zwar am Arme des Os Humeri etwas mercklich mit verletzet, aber nicht gantz entzwey, das Schulter-Blat aber, und also auch der Musculus inferior Spinalis, oder das unterste Brüte-Mäußlein, war oben gantz durchschossen. Von vornen hatte die Kugel oben den Musculum longum, und in der Seiten des Leibes den Musculum serratum majorem, oder das grosse Säge-Mäußlein mit durchschossen und hart verletzet. Bey dem

Aus-

Ausgange an der Wartzen aber, den Musculum Pectoralem, doch so, daß das Sternon nicht gar zu sehr, sondern nur etwas mit gestreifft worden, verletzet.

Dieser Patient ward Glock 9. des Morgens, nachdem er diesen Schuß Glock 3. des Morgens vorher empfangen, zu mir ins Lager gebracht, da ich ihn Kunst-gemäß, wie gebräuchlich, mit meinem Balsam, Einsteckung der Meissel, und Auflegung des Schuß-Wunden- und grünen Defensiv-Pflasters verbunden. Am Arme hatte er so gar grosse Schmertzen nicht, nur an der Schulter, aus welcher nach und nach viel Splitter heraus kamen, so mehrentheils zum inwendigen Arme heraus giengen, weil sich der Schuß daselbst hinsenckete, und ich auch an selbigem Orthe einen etwas längern Meissel, als oben hinein, stecken muste: So bald ich aber nur etliche Tage meine güldene Milch um den Arm herum schlug, liessen die Schmertzen bald nach.

Am Leibe habe ich folgendes Kräuter-Säcklein iedesmahl beym Verbinden über die Pflaster, so in halb Wein und halb Wegerich-Wasser allezeit warm gemacht worden, täglich dreymal appliciret, worauf sich die Wunden vortreff-

vortrefflich gereiniget, und zur Heilung geschicket:

Rec. Herb. Plantaginis.
Veron.
Bethon.
Tussilag.
Malvæ.
Altheæ.
Trifol. Aquat. iedes eine Hand voll.
Flor. Camomill. zwey Hand voll.
Sambuci,
Parietar. iedes eine Hand voll.
Rad. Consol. major.
Aristol. rot. iedes zwey Loth.
M. f. Scind. & Cont. Ir. mod.

Aus diesen Speciebus habe ich drey grosse Säcklein gemachet, und eins um das andere so groß, daß es alle Theile wohl bedecken können, wie vorher gemeldet, aufgeleget.

Weil ich des grünen Defensiv-Pflasters in dieser Observation gedacht, und solches wohl werth, daß man es mit anhero setze, will ich solches dem geneigten Leser zu Gefallen beschreiben, und wird also gemachet:

Rec.

Rec. Empl. Diachil. ſimpl. 20. Loth.
Sticht. Crollii, 8. Loth.
Ol. Camomillæ,
Ol. Aniſi cocti,
Roſarum, iedes 3. Loth.
Sevi Hircini, 6. Loth.

Laß diß mit einander unter ſtetem Agitiren gemach zergehen, und thue dieſe nachfolgende Pulver zart geſtoſſen darein:

Pul. Alchimill. 3. Loth.
Malvæ.
Melilot. iedes 2. Loth.
Veron.
Ariſtoloch. long.
Flor. Camomill.
Sambuci iedes 1. Loth.
Farin. Fabarum.
Rad. Ir. Flor. iedes 5. Qventlein.
Roſarum 3. Qventlein.
Terr. Sigillat. 2. Loth.
Myrrh.
Oliban.
Stor. Liqvid. iedes 1. Qventlein.
M. f. R. A. Empl.

Diß edle Pflaſter hat ſehr groſſe Kräffte, die Schmertzen und Geſchwülſte der edlen und äuſerſten Glieder, wenn ſie verletzet, zu ſtillen, ſonder-

sonderlich aber dienet es den Gleich- und Nerven-Wunden, wie auch den bösen Hälsen, da ich es allezeit mit grösstem Nutzen gebrauchet.

Und auf diese Art habe ich so wohl die Schulter- und Arm-Wunde, als auch die Seiten- und Brust-Wunden bey dem Wensky innerhalb acht Wochen völlig curiret, nur daß ich in der Schulter, weil es Cavitäten machen, und sich die Materie sacken wolte, folgende Injection und Spritz-Wasser drey- oder viermahl hinein spritzen und gebrauchen müssen, da es sich auch geändert:

Rec. Herb. Sanicul.
Centaur. min.
Carduiben. iedes 1. Hand voll.
Rad. Aristoloch. rot.
Consol. iedes 2. Loth.
Coq. in S. q. vin. & aqva.
Plantaginis, deinde exprim. & adde:
Mastich. 2. Qventlein.
Oliban.
Myrrhæ, iedes 2. Qventlein.
Sacchari Saturni, 1. Loth.
Lap. Tartari albissimi.
Calcis viv. iedes 3. Qventlein.
Vitrioli albi, 1. Qventlein.

Dieses

Dieses Wund- oder Spritz-Wasser hat in diesen und allen unreinen Schäden, da sich die Materie verstecken und fast fistiliren wolte, einen vortrefflichen Nutzen, deswegen es sich ein ieder wolle bestens recommendiret seyn lassen.

Obſervatio XXV.

Martin Friedrich, ein Piquenirer bey des Herrn Capitain Ernst Friedrich von Götzen Compagnie, unter dem Bombsdorfischen Regiment, ward bey Greiffs-Walde Anno 1678. den 23. Novembris durch einen Musqueten-Schuß, dergestalt unglücklich durch die beyden nates (Arsbacken) geschossen, daß die Kugel nicht allein mitten durchs Fleisch gegangen, sondern auch das Os sacrum am äusersten Absatze dergestalt mit verletzet und zerschmettert worden, daß ich den dritten Tag ein groß Stück davon heraus nehmen müssen. Dieser Schuß war des Morgens früh geschehen, und habe ich ihn erst gegen Abend, weil er nicht eher zu mir gebracht worden, verbinden können, da nicht allein alles viel schmertzhaffter, sondern auch voller Inflammation und Geschwulst vor den

Patien-

Patienten war. Elendiglich war es anzusehen, wie dieser Martin Friedrich lamentirete, und weil er die ersten drey Tage weder den Urin lassen, noch einen Stuhl haben konte, ist auch die Cur desto sorglicher und böser damahls gewesen. Nach Applicirung aber folgenden Clistiers und Einnehmung etwas Petersilien-Wassers, hat es sich geändert:

Rec. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Parietar.
Flor. Camomillæ, jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci, 1. Hand voll.
Hord. Mundati, 2. Hand voll.
Rad. Alteæ, 3. Quentl.
Sem. Carvi, 2. Quentl.

Diese Stücke koche eine halbe Stunde mit ein Paar Quart Wasser, dann seige es durch, und wenn du von diesem Decocto 24. Loth genommen, so thue noch darzu:

Ol. Camomillæ. 2. Loth.
Sal. Comm. 1. und ein halb Quentl.

Und alsdenn laß es, wie gebräuchlich, appliciren, welches gegen Abend mit der andern Helffte wiederholet wurde. Weil aber die Fleisch-

Fleisch-Wunden sich gar nicht besänfftigen wolten, und die Inflammation noch immer anhielt, habe ich über die Pflaster etliche Tage folgendes Cataplasma, so mit Holunder-Blüht-Wasser angemachet worden, öffters, so warm es zu erleiden, auflegen lassen, da sich die Materie den folgenden Tag drauf gefunden, die Schmertzen gestillet, und die Geschwulst etwas gesetzet hat:

Rec. Pul. Fol. Malvæ.
Althæ.
Parietar.
Verbasci. iedes 3. Loth.
Flor. Camomill. 4. Loth.
Melilot.
Sambuci, iedes 1. Loth.
Sem. Lini.
Fæn. gr. iedes 3. Quentlein.
Farin. Fabarum.
Aven.
Bol. armen.
Ter. Sigillat. iedes 2. Loth.
Vitrioli albi 1. Quentlein.
M. f. & appl.

Was sonst der Patient in der Zeit vor Ungemach ausgestanden, weil er weder auf dem Rücken noch auf der Seiten, sondern allezeit

auf dem Bauche liegen müssen, kan leicht erachtet werden, und habe ich ihme vom Absatze des heiligen Beines in den ersten vier Wochen achtzehen kleine Stücklein, ausser dem ersten grossen Stücke, so bald geschehen, heraus genommen, welches ihme hernach, so wohl im Sitzen als Gehen, ob er schon gäntzlich curiret war, nicht wenig Hinderung gab, auch allezeit über grosse Schmertzen, bey etwas starcker Bewegung, klagte, sonderlich wenn er seinen Stuhlgang verrichten solte. Und diß kam vielleicht daher, weil nicht allein die Musculi Glutæi, sondern auch der darunter liegende Musculus Obturator, mit an dem Ort gewaltig sehr durchschossen worden, wo er gleichsam über eine fleischichte Tasche gehet, daher er auch von etlichen Anatomicis, sonderlich dem Bartolino, das Taschen-Mäußlein genennet wird: Welcher Musculus sich sehr aus einander dähnen muß, wenn der Stuhlgang verrichtet werden soll, daß alhier nun nicht mehr, wie vorher, weil er starck verletzet, geschehen konte. Ubrigens habe ich zu dem Ordinari-Schuß-Wunden-Balsam folgendes Wund-Sälblein allezeit gemischet, weil es etwas geschwinder die Ablösung des zerquetschten Fleisches, und Beförderung

des

des Eyters, als eine sehr nöthige Sache, alhier zuwege gebracht, und diese Salbe machet also:

Rec. Mell. opt. 1. Pfund.

Giesset darauf 20. Loth. Aqv. Flor. Nimpheæ, und lasset es mit einander so lange kochen, biß sich alles wohl verschäumet und gereiniget hat, denn thut folgende Kräuter-Säffte darzu:

Fol. Consol.
Serpentar.
Centaur.
Alchimill.
Consol. Saracen.
Nicotian.
Sanicul.
Plantaginis. iedes 3. Loth.

Bringet es alsdenn wieder über das Feuer, und lasset es so lange kochen, biß es sich abermahls wohl mit einander vereiniget hat, und alle Feuchtigkeit verzehret ist. Wenn das auch geschehen, so rühret nachgesetzte zarte Pulver darein:

Masticis.
Olibani.
Myrrhæ. iedes 1. Quentlein.
Aloes epat.

Mumiæ.
Sarcocoll.
Croci orientalis, iedes ein halb Quentlein.

M. f. ad ungv. formam.

Diese Wund-Salbe ist vortrefflicher Wirckung, und wird man ihres gleichen nicht leicht in der Chirurgia eine finden, denn sie suchet nicht allein den zähen Eyter, welcher sie als ein Leim in den Winckeln und Cavitäten anhänget, von Grund heraus, und machet denselben dünne, sondern ist zu vielen andern Dingen, sonderlich dem Glied-Wasser sehr gut. Damit ich aber der Steiffigkeit und Schmertzen, wovon ich kurtz vorher gedacht, im Hindern und dessen angräntzenden Theilen etwas zu Hülffe kommen möchte, habe ich folgende Mixtur, so allezeit vorher wohl umgerüttelt und etwas warm gemachet werden muß, darzu gebrauchet, und ihn täglich zweymal bey gelinder Wärme damit schmieren lassen, worauf es sich nach und nach sehr geändert:

Rec. Spirit. Juniperi.
Lumbricorum.
Terebinth. iedes 4. Loth.
Aq. Apoplect.
Anhaltin. iedes 2. Loth.

Ol.

Ol. Terebint.
Juniperi, iedes ein Loth.

Nachdem aber über ein halb Jahr sich eine Schwindung am Schenckel vermercken ließ, habe ich das nachfolgende Spiritualische Wasser öffters zum Bestreichen gebrauchet, weil ich versichert war, daß es wider die Schwindung ein vortreffliches Mittel ist:

Rec. Sem. Urtic. Hispan.
Bacc. Juniperi.
Rad. Aron.
Raphan. iedes 4. Loth.
Euphorbii, 1. Loth.
Pip. Longi. 2. Loth.
Fol. Salviæ.
Rorismar. iedes 3. Loth.
Flor. Lil. conval.
Prim. veris.
Lavendulæ, iedes eine und eine halbe Hand voll.

Diese Species lasset, nachdem sie kleine zerschnitten und zerstossen worden, in vier Maaß Rheinischen Brandteweine ein Paar Tage digeriren, denn distiliret es im Balneo herüber, und gebrauchets zum fleißigen Bestreichen des gantzen Schenckels, biß die Schwindung sich verlohren.

Observatio XXVI.

FRiedrich Fischer, ein Piquenierer von 38. Jahren, bey der Leib-Compagnie des Herrn General-Lieutenant Götzens Regiment zu Fuß, ward in der andern Belägerung Anno 1677. zu Stettin über der Lastadi, bey einem Ausfalle aus dem Block-Hause, dergestalt wunderbar, mit einer nicht allzugrossen Falconett-Kugel aus einem Musqvedon, durch beyde Ober-Theile der Armen, dem rechten im Mittel-Theile des Os Humer. und lincken, nahe der Ellbogen-Junctur geschossen, und denn auch über die Brust unter dem Diaphragmate weg gestreiffet; daß davon im rechten Arme, gedachtes Ober-Arm-oder Achsel-Bein gantz entzwey geschossen, und dabey der Musculus Gemellus major und Musculus Biceps hefftig lædiret worden: Im lincken Arme aber, war der Musculus Brachiæus und das Tendo des Muscul. Bicipitis, das Achsel-Bein in seinem Absatze mercklich gestreifft, und im Ober-Theil des Bauches war zum Eingange an der rechten Seiten der Musculus Obliqvus Descendens und zur lincken desselben tendo durchschossen, woraus umständlich abzunehmen, daß dieser Schuß

Schuß gefährlich, schmertzhafft und sehr übel vor den Patienten gewesen.

Er war sonst einer starcken, und sehr guten Leibes-Constitution, hatte im Lauff-Graben hinter den Vachinen, mit ausgestreckten etwas am Leibe liegenden Armen, geschlaffen, als der Schuß geschehen, und weil es über den neu-gemachten Damm und Oder-Strohm biß in unser Lager, bey zwey Meilen war, habe ich ihn erst nach zwölff Stunden verbinden können.

Die Cur habe ich also angefangen. Beyde Armen, sonderlich den rechten, weil es ein Schlitz-Bruch war, habe ich, gleich wie bey Bein-Brüchen bräuchlich, zu erst mit Auflegung des Bruch-Pflasters, dann mit Umwindung der in Eßig eingenetzten Binden, und hernach mit Auflegung der Schienen fleißig verbunden, doch also, daß ich bey den Löchern, oder Ein- und Ausgange des Schusses, nöthigen Spacium gelassen, und ohne Hinwegnehmung der Schienen, den Wunden ihr Recht zu thun, und zweymahl täglich zu verbinden: Den lincken Arm habe ich zwar auch also tractiret, doch aber nicht schienen dörffen, weil die Kugel, wie gedacht, nur im Absatze das Os Humeri durchstreiffet, und das Bein

nicht zerbrochen gewesen, würde auch der Orth nicht wohl vertragen haben; Dieses Verbinden habe ich nach allen Cur-Vortheilen fleißig, von Wochen zu Wochen continuiret, welches zuwege gebracht, daß ich, nach Herausnehmung vieler Schiefer, den Patienten innerhalb zwölff Wochen, wieder zurechte bringen können, nur daß ich bey dem lincken Arme eine Zeit lang Bähungen brauchen müssen, weil ihm der Arm etwas steiff blieb, und er ihn nicht recht strecken und bewegen konte, so sich aber auch endlich nach und nach geändert.

Die Bauch-Wunde scheinete mir anfänglich sehr gefährlich zu seyn, und konte mir fast nicht einbilden, daß bey einer so grossen Kugel nicht etwas von den darunter liegenden edlen Theilen solte verletzet worden seyn: Der Fort- und Ausgang aber hat gewiesen, daß es nichts gewesen. Der Patient litte zwar die ersten drey Tage um die Region des Nabels erschröckliche Schmertzen, und gab alles, was er genossen, bald wieder von sich, welches mich noch mehr einer innerlichen Verletzung, sonderlich der Därmer, bestärckete; Als ich aber vernahm, daß er lange Jahre ein Herniosus sey, habe ich endlich muthmassen

können,

können, wovon diese Zufälle itziger Zeit herkämen, und hat es sich auch, nechst fleißigem Ordinari Verbinden der Wunden und Auflegung folgenden Cataplasmatis, in Ingvine Dextro, wo nemlich der Darm-Bruch war, bald ausgewiesen und geändert:

Rec. Pul. Flor. Chamomill. rom.
Sambuci,
Violarum,
Meliloth. iedes 3. Loth,
Herb. Malvæ,
Verbasci,
Rad. Consol. major.
Altheæ,
Ir. Flor.
Consol. Saracen.
Lil. albor. iedes 2. Loth.
Farin. Hord.
Fabarum,
Sem. Fan. gr.
Anethi, iedes 6. Qventlein.

Diese Pulver, nachdem sie wohl unter einander gemischet, habe ich zu einem dünnen Cataplasmate mit Milch angemachet, und bey acht Tagen täglich dreymahl über geschlagen; Damit auch die Schmertzen und Symptomata nicht weiter wieder kämen, habe ich die

Reduction der Därmer an ihren Orth vorgenommen, und legte hernach dem Patienten diß folgende Pflaster auf den Tumor, und ein geschicktes Bruch-Band darüber, so hat sich kein Schmertzen und Brechen weiter eingefunden. Das Pflaster machet also:

Rec. Ceræ Resin. iedes 1. und ein halb Pfund.
Terebinth. 12. Loth.
Ol. Tarax.
è Cort. Betul. iedes 1. Loth.
Myrtin. 3. Quentlein.
Rad. Consol. major.
Scrophular. iedes 4. Loth.
Putamin. Cancror.
Gumm. Arab.
Lap. Alabastr.
Succini.
Tragacanth.
Cort. ovorum, iedes 1. Loth.
M. f. s. a. f.

Das Wachs, Hartz und Terpentin, lasset mit den Oehlen, über einem gelinden Feuer, gemach zergehen, und wenn es ein wenig erkaltet, so thut darein, absonderlich in einem Pfännlein zerlassen, Picis Naval:
Gumm. Galban. iedes 3. Loth.

Und

Und denn bald darauf die Pulver, worzu ihr letzlich vier Loth zart gepulverisirte Wolffs-Därmer thun könnet. Diß vortreffliche Pflaster lasse sich keiner, wegen seiner Weitläufftigkeit, zu machen tauren, denn es ist in Netz-Darm- und Weit-Brüchen ein sonderbares Arcanum.

Beym lincken arm ist zu erinnern, daß sich selbige Verletzung ebenfalls von Zeit zu Zeit gut angelassen, und der Patient bald davon curiret worden.

Bey der Bauch-Wunden aber, die etwas unterwärts gegen der lincken Seiten zu gegangen, habe diß Wenige zu erinnern: In solchen Fällen soll niemand alsbald gewiß meynen, daß der Patient innerlich mit verletzet worden sey, sondern etwas fleißiger nachforschen, was sonst vor der Zeit der Bleßirte vor Mängel und Gebrechen an sich gehabt ehe er geschossen worden, denn die Hernioſi sind sonderlich bald auf einige Alterationes zu solchen Paſſionibus, die einer Colica ähnlich, geneigt, und judicirte ich damahls nicht unrecht, daß es eine Comperſion der Därmer wäre, so sich auch alles, nach vorher beschriebenem Cataplaſmate, und applicirten starcken Clystiren verlohren. Damit es aber

desto

desto beständiger seyn möchte, habe ich den Patienten, von nach-geschriebenem Wasser, täglich zweymal, auf ein Paar Untzen trincken lassen, welches in diesem Zustande unvergleichliche Wirckung hat:

Rec. Aqua Carminat. Sylvii.
Physogon. iedes 4. Loth.
Puleus C. vin.
è Cort. Aurant. c. vin.
Cumin. rom. c. vin. iedes 2. Loth.
M. f. det. in vitr. &c.

Hierauf ist ferner keine Verhinderung in der Cur vorgefallen, und der Patient, durch fleißige Auffsicht und Verbinden, nechst Göttlichem Seegen in vierzehen Wochen völlig restituiret worden.

Observatio XXVII.

George Bartusch, ein Musqvetier-Gefreyter, bey der Leib-Compagnie des Obristen von Bembsdorffs Regiment zu Fuß, seines Alters dreyßig Jahr, ward mit zwey Kugeln bey Attaquirung und Stürmung des so genannten Knappkäses (ist am Winckel an der

der Cortine des Königs Bollwerck, viereckigt) vor Stettin dergestalt übel und gefährlich geschossen worden, daß die eine Kugel zur lincken Seiten unten am Kinn-Backen hinein, durch ein Theil der Zungen durch, und zur rechten Seiten unten am Halse, dichte am andern Theile des Kiefers wieder heraus gegangen, die andere Kugel hatte ihm den lincken Daumen am Vorder-Gelencke gantz entzwey geschlagen, und streiffte ihn zugleich, weil er die Hand eben auf dem Haupte gehabt, indem ihm der Huth im Stürmen herunter gestossen worden, über den Haupt-Wirbel, unweit wo die Sutura Sagittalis sich in die Sutura Coronalis einsencket, im Cranio eines Fingers lang weg, daß die Kugel, gleich wäre es mit dem schärffsten Instrument ausgehölet worden, halb in der Hirn Schalen weggegangen: War auch ferner kein Bruch, oder der geringste Schiefer, welches zu verwundern, an der gantzen Verletzung zu spühren.

Beym ersten Schusse war die Kugel zur lincken Seiten durch die Integumenta Communia, denn durch den Musculum Buccinatorem & Constrictorem, hernach den Unter-Kinn-Backen selbst, denn zum Theil durch die Zunge mit Verletzung der so genannten

Breun-

Breune-Adern, und zuletzt unter dem Kiefer weg, mit Verletzung des Musculi Mastoidei, und einem Asth der Halß-Ader (Vena Jugularis externa) erst wieder heraus gegangen.

Von dem andern Schusse will ich keine weitläufftige Beschreibung machen, weil verletzte oder abgeschossene Finger leicht im Kriege vorkommen, und einem ieden Chirurgo bekannt, was dabey verwundet werden kan.

Dieser Patient ward erst nach fünf Stunden zu mir in das Lager gebracht, hatte sich sehr verblutet, und war alles zu der Zeit voller Geschwulst und Inflammation, sonderlich die Zunge, konnte dabey nichts reden, und muste stets husten, und sich brechen, weil ihm das Blut unaufhörlich in den Halß hinein lieff; Er war sonst ein elender Kerl, und zur Schwindsucht etwas geneigt: Selbigen Tag, als ich ihn zweymahl verbunden, war er noch ziemlich, ausser daß er sehr grosse Schmertzen litte, und nichts als ein wenig Bier zu sich nehmen konnte, die Nacht aber fieng er an zu phantasiren, bekam Convulsiones, und ward länger ie ärger mit ihm. Ich habe ihm alsofort etwas Weniges auf selbigem Arme zur Ader gelassen, eine Dosis von D. Mich. Specific.

Cephal.

Cephal. eingegeben, über die Verletzungen ein Kräuter-Säcklein in Wein aufgekocht, geleget, und die gantze Region mit nachgesetztem Nerven-Wasser aller Orthen offtmahls bestrichen, da es sich endlich nach und nach mit ihm geändert. Die Kräuter-Säcklein habe ich von folgenden Speciebus verfertiget:

Rec. Flor. Beton.
Violat.
Prim. ver.
Lavendul.
Camomill. Roman.
Sambuci, jedes eine Hand voll.
Fol. Veron.
Alchimill.
Rorismarin.
Majoran. jedes eine halbe Hand voll.
Sem. Carvi.
Anisi.
Baccar. Juniperi, jedes 3. Quentlein.
Rad. Ir. Flor.
Cariophyllat. jedes 1. Loth.
M. f. Scind. & Cort. gross. mod.

Hieraus habe ich grosse Säcklein gemachet, damit sie nicht allein den Ort der Verletzung, sondern

sondern auch das Genicke, Halß, und gegen dem Ohr zu, den Musculum Temporalem, mit bedecken konten, die ich alle zwey Stunden umwechseln und allezeit ein anders nehmen lassen. Das Nerven-Wasser habe ich in der Hof- und Feld-Apothecken nach folgender Formul bereiten lassen:

Rec. Spirit. Rorismarini.
Lavendulæ.
Lumbricorum. iedes 4. Loth.
Vini Camphorat. 3. Loth.
Baccar. Junip.
Flor. Sambuci. iedes 2. Loth.
Aqua Apoplect. Langii.
Anheltin. iedes 6. Quentlein.
Balſ. Peruvian. 2. und ein halb Quentl.
Eſſ. Opii. 1. Scrupel.
M. f. & appl. f.

Auf die andere Seiten, unten beym Ausgange, habe ich täglich zweymal ein erweichendes Cataplaſma über die Pflaster geleget, das ich aus Verbaſco Althæa, Malv. Violar. Sem. Fæn. Græc. Butyro und Ol. Lil. Albor. zubereitet, welches die Geschwulst bald weggenommen, und alle umliegende Theile gelinde gemachet und besänfftiget. Und diß geschahe die ersten vierzehen Tage, hernach habe ich mit

mit meinem ordinari Schuß-Wunden- und Defensiv-Pflaster, wie auch Balsam, als ich sonst gewohnet zu thun, verfahren können, ausser daß ich den zerschossenen Kiefer dabey mit Compressen und füglichen Binden genau versehen, weil er gar nicht bey einander bleiben wollen, und auf eine geringe Bewegung wieder verrückt worden, dahero es mir sehr grosse Mühe gemachet, ob ich schon die ersten Tage, nach der Lehre des sehr berühmten Muralti, welche er in dem Collegio Curiosor. Decad. 2. Part. 3. Observ. 136. ausführlich und schön bey einem Bürger, welcher von einem Nuß-Baume herunter gefallen, und selbigen Unter-Kinn-Backen zerbrochen und zerspalten, beschreibet, stets wechsels-weise von etlichen Musquetirern selbiger Compagnie mit der flachen Hand halten lassen; Endlich aber gieng es noch an, sonderlich als sich alles wohl gereiniget, und die Schiefer heraus gegangen.

Die Zunge machte mir ebenfalls grosse Mühe, sonderlich ehe ich das Bluten stillen, und die Geschwulst wegbringen konte: Das Erstere, weil mein Pulver und Bovis, wegen steter Nässe, nicht wohl anschlagen, und ich auch wegen der Gefahr und übeln Beykom-

mens nicht lange warten konte, muste ich vorsichtig cauterisiren, da es sich in continenti gestillet; und das andere mit folgender Milch, darinnen diese Kräuter gesotten worden, endlich gelindert und hinweg gebracht:

Rec. Flor. Chamomill. rom.
Sambuci, iedes eine Hand voll.
Fol. Plantagin.
Veron.
Solani.
Tussilagin. ana pug. I.
Sem. Cidonior.
Anethi, iedes ein und ein halb Quentlein.
M. f. l. a f.

Diese Stücke habe ich klein zerschnitten und gestossen, in zwey Maaß Milch kochen lassen, und hernach, da es durchgesiegen worden, fleißig eingeflösset, und auch den Patienten da-damit gurgeln lassen, so hat es sich in fünf Tagen völlig geändert, also, daß ich hernach die verletzte Zunge mit meinem Heil- und Hefft-Pulver, wenn ich vorher solche mit Mell. Rosar. und Syr. Mororum bestrichen, vollends restituiren können.

Die Hand mit dem verletzten Daumen, wolte sich, auch wegen hefftiger Geschwulst und In-

Inflammation nicht geben, biß ich darzu folgenden köstlichen Umschlag alle drey Stunden warm, mit dicken eingenetzt- und wieder ausgedrückten Tüchern umschlagen ließ: Welcher also bereitet worden:

Rec. Tutiæ præp.
Cerussæ, iedes 1. Loth.
Lithargyr. 2. Loth.
Sach. Saturni, 2. Loth.
Alum. Crud. iedes 2. Loth.
Oliban.
Myrrhæ.
Camphor, iedes ein und ein halbes Qventlein.

Die ersten Stücke lasset mit einander, biß auf den Camphor, in Wegebreit, Froschleich- und Holunder-Blüth-Wasser, iedes gleich viel, zusammen 3. Qvart, eine Stunde kochen, und mischet hernach den Camphor in Spirit. Vini zerlassen, darunter; Wor es sich ebenfalls geändert, daß ich hernach mit einem guten Stich- und Darüberlegung des Defensiv-Pflasters, diesen zerschossenen Daumen, in sechs Wochen zurechte bringen können.

Die Haupt-Wunde hat mir bey diesem Patienten die geringste Mühe gemachet, denn ich habe ihm, welches zu verwundern, nechst

dem gewöhnlichen Verbinden, bloß allein so trocken mit Auflegung eines Stich- und Darüberlegung des Haupt-Pflasters, innerhalb 6. Wochen, ohne eintzige Zufälle und sonderliche Schmertzen wieder curiret, nur daß ich die ersteren Tage ein Paar darzu dienliche Kräuter-Säcklein in Wein gekochet wechsels-weise offt über die Pflaster legen lassen.

Bey dieser Observation ist wohl zu mercken, wie schwer es hergehet, bey so grossen Verletzungen, wenn der Patient nicht alsbald verbunden werden kan, die allbereit verhandenen Zufälle, als: Bluten, Geschwulst und Inflammation zu stillen und hinweg zu bringen, sonderlich wo man nicht recht beykommen kan, und doch einem ieden Theile, als dem Bruche, der Zungen und dem weggeschossenen Daumen, sein Recht thun muß; Wird man aber meinem gegebenen Rath folgen, und sonderlich das Bluten durch das Cauterisiren bald stillen, (welcher Handgriff in dieser Gefahr, da die Eile höchst-nöthig, wohl zu observiren,) so könnet ihr euch endlich, gleich alhier geschehen, eines gewünschten Ausgangs getrösten.

Letztlich recommandire das Umschlag-Wasser, so ich allhier zu der geschwollenen und inflam-

inflammirten Hand und Daumen gebrauchet, von welchem ich euch versichern kan, daß es alle hitzige Geschwülste, an Händen, Füssen und andern Oerthern, als wobey insgemein sehr grosse und empfindliche Schmertzen seyn, in kurtzer Zeit fast augenscheinlich hinweg nehmen wird.

Observatio XXVIII.

Christian Endte, ein Corporal von des Herrn General-Lieutenant Götzens Regiment zu Fuß, unter des Capitain von Arnheims Compagnie, seines Alters 32. Jahr, ward bey Hinwegnehmung der Stern-Schantze in der andern Belägerung Stettins 1677. durch beyde dicke Schenckel, am Leibe, durch und durch, und denn oben durch des Männlichen Gliedes Urin-Gang, dergestalt böse und gefährlich geschossen, daß davon beyde grossen Röhren, Os fœmoris, gantz entzwey gebrochen worden: Dieses war ein miserabler Zustand vor den Patienten, und hat er wegen steter Ohnmacht und bey sehr grossen und unerträglichen Schmertzen kaum in sechs Stunden, auf Piqven getragen, zu mir können in das Lager gebracht werden. Sonst war er einer

guten Leibes-Constitution, sehr Blut-reich, und iederzeit von Jugend auf gesund gewesen. Dieser lange Verzug, daß er nicht alsbald verbunden werden können, hatte grosse Geschwulst und Inflammation verursachet, so wohl an den Schenckeln, als Männlichen Gliede, dahero ich sehr grosse Mühe hatte, ihn wieder zu rechte zu bringen, wie aus der Folge mit mehrem zu ersehen seyn wird.

Am rechten Schenckel war beym Eingange des Musculi Bicipitis Haupt, wie es sich 5. Finger breit davon, oben in dem Epiphyse des Os Humeris einsencket, zerrissen, und der Musculus Rectus seitwärts auch mit durchschossen worden: Bey dem Ausgange aber, ward der Musculus Gemellus major und der Musculus Lividus verletzet, doch so, daß das erste gantz im Ober-Theile durchschossen, der andere aber seitwärts, so weit er sich etwas mit dem Musculo Gemellio vereiniget, beschädiget worden. Am lincken Schenckel, war oben einwärts in seinem tendo der Musculus Gracilis und sein Nachbar der Musculus Triceps durchschossen, beym Ausgange aber oben der Musculus Sartorius und der Musculus Gluteus major, in seiner Substantia Tendinosa, durch die sehr eckicht gewordene Kugel, weil

weil sie, mit gröster Verwunderung, so viel Beiner durchwandern können, sehr verletzet und zerrissen worden. An der Männlichen Röhren ward, wie gedacht, vornehmlich der Meatus Urinarius (Harn-Röhre) verletzet, und dabey der Musculus Accelator - und Elector penis mit gestreiffet; Woraus ein Wund-Artzt unschwer abnehmen kan, was vor nothwendige und grosse Mäußlein, bey diesem unglücklichen Schuß durchschossen und verletzet worden. Ich sage noch einmahl, es ist zu verwundern, daß eine Kugel so viel ausstehen, und so grosse Beiner zerbrechen und durchdringen kan, halte auch gäntzlich davor, daß der Schuß sehr nahe beym Patienten geschehen, und die Kugel nicht von Bley, sondern von Eisen oder Kupffer gewesen, wie die Stettiner offtmahls thaten, und ich ihrer noch etliche, so ich ausgeschnitten, habe.

Ob nun schon die Geschwulst, Entzündung und Schmertzen, bey diesem Patienten sehr groß waren, habe ich mich doch nicht gescheuet, Weil die Wieder-Einrichtung und das Verbinden (als bey solchen Brüchen bräuchlich) bald geschehen muß, folgendes Bruch-Pflaster also groß, daß es alle Theile bedecken kan, nach der Wieder-Einrichtung der

zerbrochenen Beiner, um den Schenckel biß auf einen Finger breit herum zu legen:

Rec. Empl. ad Ruptur. Würzii, 1. und ein halbes Pfund.
Ceræ, ein Pfund.
Resin. 18. Loth.
Terebinth. 12. Loth.
Ol. Martin. 2. Loth.
Gumm. Tragacanth.
Arabici, iedes 6. Quentl.
Putamin. Cancror.
Rad. Consol. maj.
Barba Caprin.
Aristoloch. Long.
Scrophular. iedes ein Loth.
Terra Sigillata,
Lapis Hæmatitis,
Bol. Armen. iedes 3. Quentl.
M. f. ad Empl. Formam.

Wie diß Pflaster aufgelegt gewesen, habe ich ein Tuch in warmen Bier-Eßig eingenetzet, darüber geleget, und denn wie ich offt erinnert, eine sehr lange Binden von oben herunter und denn wieder hinauf, vielmahl, doch nicht zu feste herum gebunden, welche ich ebenfalls in den warmen Eßig einnetzen und wieder ausdrücken

drücken lassen; Uber diese habe ich die Schienen geleget, und denn zu Befestigung aller erzehlten Dinge, zwey oder drey quer Finger breite schmahle Binden darüber gebunden. Diß habe ich fünf Tage so unaufgebunden gelassen, und nur Achtung gegeben, damit die Schenckel in ihrer richtigen Positur und Lager blieben, denn ich merckte, daß sich die grausamen Schmertzen etwas verlohren, und auch die Geschwulst gesetzet, weil ich täglich die drey Bänder schärffer anziehen müssen. Und so habe ich sechs Wochen nach einander mit vier- oder fünf-tägigem Verbinden continuiret; Doch dabey also, daß ich an den Schuß-Wunden oder Verletzungen ein nöthig-grosses Spacium gelassen, damit zwischen den Binden und Schienen, die Wunden alle Tage zweymahl richtig verbunden werden können; Zu welchen ich meinen ordinari Balsam, Pflaster, und denn wie es reine, und sich alles, auch die Schiefer separiret, zum geschwinden Fleisch-Zeigen folgendes Digestiv - Sälblein gebrauchet:

Rec. Terebinth. c. Aqv. Cidonior. lot. 8. Loth.
Vitel. Ovorum, Num. ij.
Oliban.

Mastich.
Rad. Ir. Flor.
Aristoloch. Long. iedes 1. und ein halb Qventlein.
Crocus Oriental. 1. Qventl.
Aloes,
Fl. Cintæ, iedes 1. Scrupel.
M. f. ad ungv. formam. s.

Und nach der Zeit, habe ich an Statt des Bruch-Pflasters, folgendes übergeleget:

Rec. Empl. Fracturale, ejusdem 1. Pfund.
Oxicroc. 20. Loth.
Diaphor. Myns.
Santalin. iedes 8. Loth.
Gumm. Galban. 3. Loth.
M. f. Malax. c. Sq. Ol. Lumbr.

Und diß so lange, biß der Patient völlig restituiret, so mit sehr grosser Mühe und Fleiß (was die Brüche betrifft) in 28. Wochen erst geschehen können. Die Männliche Ruten machte mir ebenfalls grosse Mühe, sonderlich ehe ich die Geschwulst wegbringen konte, unter der Zeit ich keine Aenderung machen, sondern den Urin nach seinem Gefallen aus der Wunden müssen lauffen lassen. Welche Geschwulst ich, neben dem ordinari Verbinden, mit

mit dem in voriger Observation beschriebenem Umschlag-Wasser, endlich vertrieben. In die Wunden aber, habe ich acht Tage folgenden köstlichen Wund-Balsam mit Corpey warm eingeleget, und des Paracelsi Stich-Pflaster darüber:

Rec. Decoct. Myrrh. & Alchimill. c. Aq. Cidonior. 12. Loth.
Mell. Chelidon. 14. Loth.
Pul. Oliban.
Mastich. iedes 2. Qventlein.
Aloes,
Opii Theob. pur. iedes ein halb Qventlein.
M. f. ad Bals. s.

Und auf solche Weise, habe ich mit Verwunderung des gantzen Regiments, diesen Corporal endlich, nechst grossem Fleiß und Auffsicht, in einem halben Jahre, so weit wieder curiret, daß er an Krücken gehen können, welches sich aber hernach dergestalt geändert, daß er Anno 1689. unter des Herrn Capitain von Götzen Compagnie beym General-Feld-Marschall-Dörflingischen Regiment zu Fuß, als Sergeant, mit den Brandenburgischen Trouppen nach Ungarn marschiren können, daselbst er aber in der scharffen Belägerung Ofens,

Ofens, durch einen tödtlichen Schuß, in das Haupt, geblieben.

Bey dieser Observation habe ich nochmahls erinnern wollen, daß man in Bein-Brüchen, sonderlich allhier, da das Bein groß, und der verletzten Musculorum und anderer Gefässe von Blut und Puls-Adern viel, die ersten Tage nicht allzu feste binden soll, damit nicht Blasen folgen, und wegen des hefftigen Drückens und Pressens der Schienen gar ein Brandt und Absterbung folge, wie gar leicht geschiehet, denn auf solche Weise kan bey so grossen Beinern das Geblüte, so bey der Verletzung aus den zerrissenen Adern heraus, und zwischen die Musculos und Haut getreten, sich nicht zertheilen und ausdünsten, worauf unfehlbar folget, daß es muß in Putrefaction gehen, und andere gesunde Theile mit anstecken, sondern es wird auch die Circulirung der Säffte und des Bluts dadurch gehindert; Auf welche Dinge ein Chirurgus höchst-nothwendig Achtung geben muß. Allzuschlaff bindet aber auch nicht, damit der Patient sich nicht wieder, auf eine kleine und unentbährliche Bewegung, verrücken, und die Beiner aus einander bringen kan.

Zum

Zum andern ist auch nothwendig zu erinnern, daß ein Chirurgus, in so grossen und gefährlichen Brüchen, es sey gleich etwas Geschwulst und Hitze schon dabey, die Wieder-Einrichtung dessen ungeachtet, so viel immer möglich, alsbald wieder beschleunigen und vornehmen, und dann, wenn es geschehen, das Bruch-Pflaster darüber legen soll, und nicht warten, oder sonst etwas auflegen, in der Meynung, die Geschwulst müste erst vertrieben seyn, welches falsch; denn thut ihr es nicht bald, werdet ihr es hernach, bey so starcken Beinern, wohl bleiben lassen, und dörffet ihr auch vor der Geschwulst euch so sehr nicht fürchten, das Bruch-Pflaster wird sie schon wegnehmen, bindet nur dabey nicht sehr feste, sondern mittelmäßig, wie ich kurtz vorher erinnert: Lasset auch das erste, und etliche andere folgende Bände vier biß fünf Tage allezeit unverändert liegen, es wolten denn einige Zufälle und allzu unerträgliche Schmertzen euch darzu nöthigen, denn das öfftere Verbinden in Bein-Brüchen bringet nichts Guts, weil die Generation des Calli gerne dadurch verhindert wird, und man sich auch dabey so genau nicht in acht nehmen kan, daß nicht etwas solte alterirt oder gar wieder

verrücket werden: Machet euch die Hüfft und deren angräntzende Theile Ungelegenheit in währender Cur, kan man täglich dieselbe mit folgender Salbe wohl schmieren lassen:

Rec. Ung. Nervin. Vigonis, 4. Loth.
Altheæ,
Popul. iedes 3. Loth.
Ol. Chamomill.
Lil. Albor.
Rosarum, iedes ein Loth.
M. f. ad Linimentum.

Ubrigens folget in allen Stücken meinem gegebenen Rath, verzaget nicht alsbald bey so gefährlich und groß bleßirten Patienten, sondern glaubet gewiß, daß mir dergleichen schwere Casus im Felde offt vorgekommen, auch nechst GOttes Beystand, wenn es Mensch-möglich gewesen, allezeit glücklich angegangen.

Observatio XXIX.

JAcob Fischer, ein Sergant von des Herrn Capitain von Bähren Compagnie, unter dem General-Major von Götzen Regiment zu Fuß, viertzig Jahr alt, ward vor Stettin in der ersten Belägerung Anno 1676. mense Augusto

Augusto, bey Stürmung der Stern-Schantze, dergestalt gefährlich und wunderbahr mit einer 16. Pfündigen Stück-Kugel geschossen, daß davon das lincke Bein, mit dem halben Kniehe, und der lincke Arm mit dem gantzen Ellbogen, weil er auf den Fachinen sitzend geschlaffen, und sich auf den Arm gesteuret, gantz hinweg geschossen worden, als wenn es mit sonderbahrem Fleiß hinweg genommen werden müssen. Dieser Patient war sonst einer guten und starcken Natur, und kam ihm in dem glücklich, daß ich eben damahls den Tag und die Ordnung hatte, in die Approchen zu gehen, und daselbst die Bleßirten, von allen Trouppen und Regimentern, in acht zu nehmen, sonst hätte er creppiren müssen, wenn er nicht alsofort wäre verbunden worden, weil es (wie leicht zu erachten) wegen der vielen Blut- und Puls-Adern, die so wohl am Arme als Schenckel zerrissen worden, starck blutete.

Bey dieser schmertzhafften und sehr gefährlichen Blessur, ward am Arme innwärts der Extensor Carpi und der tendo Bicipitis, wie auch das Haupt des Supinatoris Radii Longi & Brevis, zerstossen; Auswärts am Ellbogen der Musculus Brachialis, und Internodium Pollicis, mit allen denselben Endungen, An-

fängen,

fängen, Nerven und Ligamenten, so daselbst befindlich, gantz zerrissen, und mit der Kugel hinweg genommen worden. Am Schenckel innwärts ward das Haupt des Musculi Vastis Interni, das tendo des Musculi Gracilis, der Musculus Rectus unten, und der Musculus Subpopliteus im Ober-Theile zerschossen; Auswärts gegen der Waden zu, der Musculus Plantaris, Musculus tibiæus Anticus & Posticus, Musculus Peroneus Primus & Secundus, und denn die Musculi Gasterocnemii externe & interne, wie auch Semi Nervosus & membranosus: In Summa, alle daselbst befindliche kleinen Musculi, tendines, Nerven und Gefässe, welche alhier in ihrem Situ, Amt und Verrichtung zu beschreiben, viel zu weitläufftig fallen würden. Habe mir auch in diesen Observationen nichts anders bey den Schuß-Wunden, als die Musculos anzuführen vorgenommen, wohl wissend, daß hieran denen Wund-Aertzten am meisten gelegen.

So bald ich zu diesem Patienten an das lange Bollwerck kommen, habe ich ihm in höchster Eil etliche kleine Schiefer, so wohl am Arme als dem Schenckel, weggenommen, und die Wund-Lefftzen alsofort mit schmahlen Pflastern, von Felix Würtzens seinem Bruch-

Pflaster,

Pflaster, so viel es immer seyn können, kreutz-weiß herüber gezogen, damit ich hernach bey der Heilung und Hautschliessen nicht allzu grosse Mühe haben dürffte: Unterdessen habe ich mir von George Paulosken, Feldscherern der andern Götzischen Batallion, das in der II. Observation pag. 43. beschriebene Blut-Stillungs-Pulver, dicke auf ein groß Stück Bovis streuen, und also über den Strumpf des Beines und Armes dergestalt wohl auflegen lassen, daß es alle und iede verletzte Theile bedecken können: Wäre es in allen Stücken nicht wohl belegt mit der Blutstillung, habe ich vom Pulver und Bovis mehr nachgeholet, und unterdessen das andere grosse Stück mit den Händen geschickt anhalten lassen. So bald diß nach Wunsche verrichtet, habe ich eine Rinderne Blasen, vorher in warmen Essig eingeweichet und gelinde gemachet, übergestreiffet, welche nicht allein alle darauf gelegte Hefft-Pflaster und Blut-Stillung in ihrer Wirckung und Lager, auf dem verletzten Orthe halten, sondern auch zugleich das Bluten mit verhindern hilfft, weil alsdenn, wenn der Patient nur stille ist, nichts mehr durchdringen kan. Als diß auch geschehen, habe ich zu erst dicke Compressen in warmen Eßig

eingeweicht, und ausgedrückt übergeleget, und dann eine Creutz-Binden übergestreifft, auch hernach alles mit Binden über sich biß an die Hüffte, mittelmäßig feste zugebunden, wobey ich auch zugleich über die Hüffte einen dergleichen Gürtel geleget, die Enden der Binden davon feste zu machen, damit mir nichts herab fallen, sondern alles unverrückt an seinem Orthe bleiben können. Vorher aber habe ich über dem Kniehe ein groß Defensiv-Pflaster um den gantzen Ober-Schenckel geleget, und die nahliegenden Theile mit Ol. Lumbricor. Chamomillæ & Lil. Albor. schmieren lassen. Dieses Verbinden, weil ich gemercket, daß das Bluten allezeit stille, und auch keine sonderliche Geschwulst zu spühren gewesen, habe ich drey Tage also unverrückt gelassen, da ich beym Abnehmen nichts weiter gemercket, sondern alles besänfftiget und zur Eyterung geschickt befunden, hat auch die folgende Zeit nicht weiter geblutet, sonsten würde ich es unfehlbar cauterisiret haben. Wie der erste Band abgenommen worden, habe ich hernach dieses Pulver allezeit, auf Corpey gestreuet, übergeleget:

Rec. Ocul. Cancri 6. Quentlein.
Antimon, Diaphor. 2. Quentl.

Sangv.

Sangv. Dracon. 5. Scrup.
Præcip. alb. ein halber Scrup.
Myrrhæ.
Oliban. iedes 3. und ein halb Qventl.
Ariſtoloch. long.
Rad. Conſilid.
Serpentar. iedes 2. Qventl.
M. f. Subtiliſſ. Pulverem.

Und denn das nachgehends beſchriebene Pflaſter, ſehr groß, daß alle Theile bedecket worden, darauf:

Rec. Ol. Lilior. albor. ein Pfund.

Mit einem Quart rothen Wein ſo lange gekochet, biß die Feuchtigkeit weg, und nur die Krafft zurück bleibet, dann darzu gethan:

Lithargyr.
Ceruſſ.
Minii, iedes 12. Loth.

Laſſet es nachmahls ſo lange bey ſtetem Agitiren kochen, biß es die rechte Conſiſtenz überkommet, und denn thut das Wachs und folgende Pulver, wann es etwas erkaltet, darzu, doch das Sperma Ceti und den Camphor zuletzt:

Succin. præp.
Maſtich. iedes 8. Loth.

Sperma Ceti,
Camphor. iedes ein Loth.
Ceræ, ein Pfund.
Fl. æ. Emplastr.

Das Defensiv-Pflaster habe ich täglich verneuet: Und also habe ich im Verbinden alle Tage zweymahl, drey Wochen fleißig continuiret, da ich hernach das Pulver weggelassen, und nur das Pflaster mit einem guten Oppodeltoch alleine gebrauchet, wohl aber allezeit grosse in Wein eingenetzte Tücher über dasselbe warm geschlagen. Wolte das Fleisch zu Zeiten hin und her etwas überflüßig wachsen, habe ich es entweder mit Aufstreuung gebrandten Alauns, oder gar, wenn es zu schwach, mit meinem Etz-Tüchlein wieder weggebracht und gebändiget; Auf das blosse Bein habe ich nachfolgendes Pulver auf ein Tüchlein gestreuet, übergeleget, davon es allezeit rein geblieben, und das Fleisch nach und nach sich darüber gezogen, daß es bedecket worden:

Rec. Pulv. Rad. Consol. majoris.
Lap. Hæmatit.
Colophon. iedes ein Loth.
Mastich.
Oliban.

Sangv.

Sangv. Dracon. iedes 2. und ein halb Quentlein.
Mumiæ. 2. Quentlein.
Myrrhæ.
Ariſtoloch. Long.
Rotund. iedes 1. und ein halb Quentl.
M. f. ad Pulv. S. &c.

Bey dieſer Obſervation iſt erſtlich wohl zu mercken, daß in ſtarcken Bluten, wenn es nicht alsbald auf das Pulver und Bovis etwas giebet, man die Cauteriſir-Eiſen gebrauchen muß, denn es leidet hier keinen Verzug, und muß bald geſchehen, wenn der Patient gerettet und erhalten werden ſoll. Zum andern muß man allhier nicht gar zu feſte binden, aus Urſachen, die ich vorher erzehlet, (welches wohl im Brande geſchiehet, wenn ein Bein abgelöſet werden muß, damit die Fäulung nicht weiter gehen kan.) Drittens, daß man in ſolchen Verletzungen, wo viel Beiner zerbrochen worden, und bloß liegen, keine hitzige und ölichte Balſam, noch Digeſtiva gebrauchen ſoll, denn der Orth leidet es nicht, ſonderlich Fettigkeiten und Schmierereyen.

Observatio XXX.

Jeremias Puttel, ein Corporal bey des Herrn Obrist-Wachmeister von Arnheims Compagnie, unter dem Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, 40. Jahr alt, ward in der Belägerung und Sturm vor Ancklam dergestalt übel, mit der einen Kugel zur rechten Seiten hinein durch den Halß geschossen, daß die Kugel zwischen der Gurgel ohne derselben grosse Verletzung, gestreifft, gegen der Schulter über der Clavicula heraus, und denn durch die lincke Schulter durch und durch gegangen, daß er davon aus hefftiger Alteration in den Wasser-Graben gestürtzet, und mit Mühe kaum daraus gerettet werden können. In der Retirade, als er die Contra-Charpe herauf klettern wollen, ist er abermahls von einem grossen Stück, einer unter sie geworffenen und zersprungenen gläsernen Hand-Granaten, in das lincke Schien-Bein, eines Fingers breit tieff und Fünffböhmers groß verletzet worden, daß davon die grosse Röhren Os tibiæ einen gefährlichen Klack-Bruch bekommen, und das Stücke Glaß darinnen stecken geblieben. Seine Leibes-

Constitution war sonsten iederzeit gut, und er fast niemahls kranck gewesen. So bald als man ihn zu mir in das Lager gebracht, hat er sich stetig brechen müssen, und war in miserablen Zustande, also, daß ich meynte, die Gurgel hätte Schaden gelitten, so sich aber nachgehends bey der untersuchten Verletzung anders ausgewiesen, und desselben Ursache nichts anders als die Erkältung und Hinunterstürtzung in das Wasser gewesen.

Durch diesen Schuß ward am Halse, zur rechten Seiten im mittlern Theile, der auf selbiger Seiten liegende Musculus Mastoideus Rectus, und sein Nachbar der lincke gleiches Nahmens unten gegen der Schulter zu, verletzet und durchschossen: In der Schulter aber inwärts, oben, wurde der Musculus Pectoralis und hinten der Musculus Supra Spinalis, gegen dem Musculo Biceps zu, durchschossen, und also das Schulter-Blatt mit durchbohret worden. Am Schenckel war, nechst Verletzung der äussersten Decken, der Musculus Tibialis Anticus zur lincken Seiten, und zur rechten der Musculus Pollicis, extensor, sehr groß verletzet worden, wobey zugleich das Periostium zerrissen, und die grosse Schenckel-Röhre, Os Tibiæ, wie schon gedacht, einen

grossen Riß bekommen, welches wir ingemein einen Klackbruch nennen.

Vor allen Dingen habe ich mich bey diesem Patienten bemühet, das grosse Stücke Glaß von der Hand-Granate aus dem Schenckel und Schien-Beine heraus zu bringen, welches sehr harte gehalten, und nechst noch einer etwas grössern gemachten Incision, mit grossen Schmertzen des Patientens, durch eine starcke mit Tüchern umwundene Korn-Zangen, geschehen. Als diß verrichtet, habe ich den Schenckel, gleich andern Brüchen, mit einem grossen Bruch-Pflaster um und um beleget, hernach die in warmen Eßig eingenetzte Binden und Schienen darüber, doch also, daß vornen bey der Verletzung ein genungsames Loch und Spatium geblieben, den Schaden täglich zweymahl zu verbinden, welches mit einem guten Stich-Pflaster und folgendem Balsam geschehen, weil der Orth, wegen Verletzung mit einem Glase, etwas besonders müssen tractiret werden:

Rec. Bals. Momord. c. Mell. Veron. coct. & fact. 4. Loth.
Copeivæ, zwey und ein halb Quentlein.
Pul. Myrrhæ,
Mastich.

Mastich.
Sarcocoll. iedes 2. Quentlein.
Aloes Epat.
Opii pur. iedes 1. Scrup.
M. f. ad Consist. Bals. s. &c.

Diesen Balsam habe ich 14. Tage warm mit Corpey eingeleget, davon sich alles wohl gereinigt und nichts Schädliches mehr darinnen geblieben: Zum Fleischzeigen habe ich die folgenden Tage, an Statt eines Digestiv- oder Maturir-Sälbleins, so hier zu gebrauchen nicht Kunst-gemäß, diß nachbeschriebene Pulver zum Einstreuen gebrauchet:

Rec. Præparirte Auster-Schaalen, 2. Loth.
Mastich.
Sarcocoll.
Oliban. iedes 1. Loth.
Sangu. Dracon..
Corall. iedes 2. Quentlein.
Aloes, 1. Scrup.
Fol. Theæ, 2. und ein halb Quentl.
Herb. Veron.
Rad. Aristol. long.
Flor. Cinzæ, iedes ein und ein halb Quentlein.
M. f. ad Subtiliss. pulverem.

Und hiemit habe ich in acht Wochen, nur daß ich zuletzt, 14. Tage, von meinem Universal-Pflaster ein Zeltlein darauf geleget, die Cur dieser Schenckel-Verletzung glücklich vollendet.

Die Cur des Halses, habe ich die ersten 14. Tage, mit Auflegung meines Ordinari-Balsams, und Darüberlegung des Schuß-Wunden-Pflasters angefangen, wobey ich zugleich die umliegenden Theile fleißig, mit Rosen, Camillen, Lilien- und Regen-Würmer-Oel, geschmieret, auch darüber um den gantzen Halß, biß an das Genicke, folgendes Pflaster Cataplasma mit Milch angemachet fleißig übergeschlagen, welches die Zufälle gehindert, und den Halß bey solchem Zustande erhalten, daß er stets gelinde Speisen essen, und wegen des Schlingens keine Hinderung empfinden konte. Das Pflaster oder Cataplasma machet also:

Rec. Semmel-Brosamen, 12. Loth.

Kochet selbige mit Milch, oder in Mangel dessen mit dem Decocto von der Rad. Altheæ, bey einem Kohl-Feuer und stetem Umrühren, biß es zu einem gelinden Brey werde, darein ihr hernach folgende Pulver mischen könnet:

Farin.

Farin. Fabar.
Altheæ,
Malvæ, iedes 1. Loth.
Flor. Sambuci,
Chamædr. iedes 2. Loth.
Flor. Chamomill. 3. Loth.
M. f. ad f. Cataplasmatis.

Wem beliebet, kan auch das Gelbe von zwey Eyern darunter mischen. Und so habe ich continuiret, biß nach drey Wochen nichts mehr zu besorgen, da ich mit einem guten Stich-Pflaster, und Darüberlegung des Würtzischen Defensiv-Pflasters, die Hals-Wunden in sechs Wochen völlig geheilet.

Mit der durchschossenen Schulter gieng es schwehr zu, denn auch noch in der 10. Wochen, Schiefer hinten aus dem verletzten Schulter-Blatt heraus genommen worden, und muste ich deswegen, um dem Schaden recht beyzukommen, und selbige heraus zu nehmen, eine drey Finger breite Incision in der 9ten Wochen machen, da es sich auch fast augenscheinlich gebessert: Mit dem Eingange der Wunden hatte ich nicht so grosse Mühe, weil der Schuß sich gesencket, und der Absatz oder Appendix des Os Humeris anterioris partis vorwärts nur in seiner

seiner Rundung durchschossen worden, welches in einer wunderbahren Umdrehung und Positur des lincken Armes muste geschehen seyn. Hiebey habe ich ebenfalls die Ordnung im Verbinden, wie ich kurtz vorher beym Schenckel angeführet, in allen Stücken gehalten, und zu erst den Balsam, drey Wochen, hernach aber das Pulver, biß Fleisch genung gezeiget worden, und denn zum Schluß ein Zeltlein aufgeleget, da es sich zusammen in 16. Wochen vollkommen gebessert.

Hier habe ich nur diß erinnern wollen; Wer eine durchschossene Schulter beständig curiren will, muß sich nicht scheuen, die Schiefer, und was Schädliches darinnen stecket, auch mit einer gemachten Oeffnung, wenn das Loch nicht groß genung, heraus zu suchen, denn thut er dieses nicht, und lässet dem Schaden und was darinnen stecket, seinen Willen, oder wie itziger Zeit die Leute sagen, man lasse es der Natur über, werdet ihr nicht allein nichts Gutes ausrichten, sondern auch gewärtig seyn, daß hernach die beste Zeit versäumet, die verletzten Beiner angegangen und schwartz worden, und also nichts Gutes mehr von der Genesung zu hoffen.

Obser-

Observatio XXXI.

PEter Günthern, einem Gefreyten von der Leib-Compagnie des General Götzischen Regiments zu Fuß, seines Alters 26. Jahr, wurden in währender Belägerung der Feste Wolgast, Anno 1675. mit einer 14. Löthigen Falconett-Kugel dergestalt unglücklich und wunderbahr durch beyde Arschbacken s. v. geschossen, daß dardurch zugleich auf der rechten Seiten etwas, das Os Coccendicis & Ilionis mit verletzet worden, und die Kugel am lincken Backen so weit hinein gegangen, und stecken blieben, daß sie gar leicht durch eine genugsame Incision gefasset und heraus gezogen werden können. Was diß vor ein Schmertzhaffter Schuß, und wie übel der Patient sich bewegen, und zu mir gebracht werden können, ist leicht zu erachten, und schrye er allezeit so elendig, wenn er einen Stuhlgang haben, oder seinen Urin lassen solte, daß es einen Stein erbarmen mögen. Seine Leibes-Constitution war sonsten noch ziemlich, nur daß er offtmahls am Steine laborirte, und schon Anno 1665. durch einen Lithotomum zu Wittstock an einem neun-löthigen

Blasen-

Blasen-Steine war geschnitten worden. Bey dieser Verletzung muste der Patient allezeit auf dem Bauche liegen, und sich nicht das geringste regen, wolte er nicht unleidliche Schmertzen empfinden, welches gewiß Marter genung vor ihn gewesen.

Bey solchem Schuß, war zur rechten Seiten im Eingange, nechst Verletzung der Integumentorum Communium, der Musculus Gluteus Medius und der darüber liegende grosse Musculus Gluteus sein Nachbar, mit desselben Substantia tendinosa, den zur lincken Seiten eben die vorig gemeldten Musculi samt den inwendigen Musculis Levatoribus Flexoribus und das Haupt des Musculi Pyriformis & supinalis, welche alle durchschossen, zerrissen, und aufs hefftigste durch die grosse Kugel lädiret worden.

Die Cur dieses Schusses habe ich mit dem Ordinari Balsam und Schuß-Wunden-Pflaster anfangen wollen, er hat aber den Balsam wegen unbeschreiblicher Schmertzen nicht vertragen können, dahero ich gezwungen worden, einen gelinden, nemlich den folgenden zu gebrauchen:

Rec. Terebinth. in Aqv. Plantaginis lot. 6. Loth.

Balsa-

Balſamus Vulnerar. Hantkii, 1. Loth.
Ol. Momord. c. Ol. Amigdal. dulc.
paradt. 6. Quentl.
Pul. Oliban.
Maſtich.
Sarcocoll.
Gumm. Elemi, iedes 1. und ein
halb Quentl.
M. f. ad f. Balſ.

Uber das gedachte Schuß-Wunden-Pflaſter, habe ich ein groſſes Defenſiv-Pflaſter, welches das gantze Hinder-Theil des Podexes bedecket, geleget, und diß bey die vier Wochen continuirlich gebrauchet. Welches nach folgender Formul bereitet worden:

Rec. Empl. Defenſivum Würzii,
Diachyl. Simplex.
Spermat. Ranar. iedes 20. Loth.
Sticht. Crollii, 14. Loth.
Ol. Melilot.
Linii, iedes 2. Loth.
Pul. Succini.
Alchimill.
Ariſtol. long.
Maſtich. iedes 3. Loth.
Myrrh.

Sulphur.

Sulphur. pur.
Tartar. albiss.
Tutiæ præp.
Sang. Dracon.
Opii pur. iedes 1. und ein halb Quentlein.

M. f. ad Empl. Formam.

Dieses köstliche Pflaster, hat alle Zufälle gehindert, die Schmertzen gestillet, und es dahin gebracht, daß nach 5. Wochen er etwas auf der lincken Seiten liegen können: Die 6te und 7te Wochen sind 13. kleine Schiefer heraus gegangen, und nach zwanzig Wochen ist er völlig restituiret worden, doch so, daß er nach einem Viertel Jahr, auf Krücken gehen müssen, ehe er recht frey zum Gehen kommen. Damit er aber auch in währender Zeit nicht allzu hart-leibig würde, und bey den Stuhlgange nicht gar zu grosse Schmertzen leiden dörffte, habe ich ihn wochentlich zweymahl mit einem Hauß-Clystirlein clystiren lassen, welches ihm sehr wohl gethan. Dieser Peter Günther ward zwey Jahr hernach Anno 1677. vor Stettin bey Stürmung des Horn-Wercks gegen der Oder zu, dergestalt mit einer 16. pfündigen Stück-Kugel an die rechte Schul-

Schulter, Brust und Arm getroffen, daß er davon nach zwey Stunden, weil ein Theil der Rippen mit entzwey, und man ihm die Lunge bloß sehen konte, in währendem Verbinden unter meinen Händen gestorben.

Bey diesem Patienten und dessen Cur ist wenig zu erinnern, nur sage ich nochmahls, daß man solche Blessuren gelind und nicht mit scharffen Sachen tractire, auch daß man das Kugel-Ausschneiden bald vornehme, damit solche Wunden auf allen Seiten Lufft bekommen mögen und sich desto geschwinder reinigen können.

Observatio XXXII.

Augustin Allbach, ein Musquetier von des Herrn Capitain von Sybergs Compagnie, unter dem General Götzischen Regiment zu Fuß, 26. Jahr alt; ward Anno 1677. vor Stettin im Sturm am halben Bollwerck unter der lincken Wartzen hinein geschossen, daß die Kugel am Rückgradt wieder heraus geschnitten werden müssen. Dieser wunderbahre und vor den Patienten recht glückliche Schuß, hatte nur Seit-wärts den lincken Lobum der Lungen, sonsten aber nichts weiter

in der Brust verletzet, welches gewiß merckwürdig und sonderbahr. Als diesen Patienten ein anderer Musquetierer auf dem Buckel tragend in Sicherheit zum Verbinden bringen will, wird er mit einem Stein an der Vas Bree auf das Hinter-Haupt geworffen, daß die Wunden eines halben Fingers lang, mit einem Bruch durch das Cranium hindurch gegangen, doch ohne Verletzung des dicken und dünnen Hirn-Häutleins. Der Patient war vor diesem gantz gesund, Blutreich und von guter Leibes-Beschaffenheit gewesen: Dahero, weil ich keine sonderlichen Zufälle, die ersten Tage bey der Brust-Wunden merckete, nur daß er grosse Schmertzen des Rückgrads klagete, und sonderlich, welches zu mercken, wegen der gefährlichen Haupt-Wunde, im geringsten keine Aenderung gab, sondern der Patient allezeit unverrückt, bey gutem Verstande blieb, habe ich auf dessen edle Natur viel gebauet, wie auch der glückliche Ausgang in der Cur mit mehrem ausgewiesen.

Bey diesem Krancken war vornen im Eingange zur lincken Seiten, nechst Verletzung der Haut, der Musculus Pectoralis, und denn drey von denen darunter liegenden Musculis Inter-

Intercostalibus durchschossen worden; Von dar ist die Kugel zwischen der 3ten und 4ten Rippen durch passiret, unten an der Seiten, wie gedacht, den lincken Lungen-Fliegel ergriffen, und am Rückgrad, nachdem sie abermahls selbige Rippen ergriffen, aber mehr die 4te als beym Eingange geknicket, im Ober-Theile zwischen dem Musculo Longissimo Dorsi & Musc. Sacrolumbum stecken geblieben, da ich sie auch alsbald beym ersten Verbande heraus geschnitten. Bey der andern Verletzung am Hinter-Haupte, durch den Stein-Wurff geschehen, will ich mich, Weitläufftigkeit zu meiden, nicht lange aufhalten, weil einem Chirurgo schon bekannt, was dabey verletzet werden kan, wird auch hernach bey der Cur noch leichter abzunehmen seyn; nur diß erinnernde, daß der Musculus Obliqui Superioris in seinem Ober-Theile durch den Stein etwas lædiret worden.

Die Cur dieses Patientens habe ich mit Ausschneidung der Kugel angefangen, und ihme hernach eine Dosis vom gereinigten Salpeter eingegeben. Die Schuß-Wunden habe mit meinem Ordinari Balsam und Pflaster, wie ich zu thun pflege, so geschwind es seyn können, verbunden, und darüber ein groß

Defensiv-Pflaster geleget. Den Rückgradt aber habe ich fleißig mit folgendem Nerven-Balsam schmieren lassen:

Rec. Ungv. Nervin. Vigonis, 8. Loth.
Balsamus Vulner. Hantkii, 2. Loth.
Ol. Rumbricor.
Rorismar.
Lavendul.
Camomill.
Rosarum.
Lil. albor. iedes ein Quentlein.
Ess. Opii, ein halb Quentl.
M. f. ad form. Bals. f. &c.

Des Hantkii Wund-Balsam findet ihr in meinem Lorbeer-Krantze und Feldscherer beschrieben. In die Wunden aber habe ich nachgesetzten Wund-Balsam mit Corpey warm eingeleget, und ein gutes Stich- und Defensiv-Pflaster darüber:

Rec. Ol. Momord. 4. Loth.
Hypericon. 2. Loth.
Terebinth. 3. Loth.
Gumm. Elemi, 6. Quentl.
Ol. Ceræ. 1. Loth.
Bals. Copeivæ. 3. Quentl.
M. f. ad Bals. f. &c.

Und

Und mit diesen äuserlichen Dingen habe ich 3. Wochen continuiret: Innerlich aber, ihm Morgens, Mittags und Abends, ein Paar Messer-Spitzen voll, von nachbeschriebenem Brust-Pulver, fleißig brauchen lassen, weil er bald Anfangs immer starck gehustet:

Rec. Sacch. Cand. alb. 6. Loth.
Pulv. Rad. Ir. Flor.
Veronicæ, iedes 1. Loth.
Bol. Armen. præp.
Flor. Sulphuris. iedes 5. Scrup.
Ol. Anisi distill. 12. Tropffen.
M. f. ad Pulv. f. &c.

Dabey habe ich ihn auch einen guten Wund-Tranck, mit Lungen-Kräutern versetzet, trincken, und den Leib offen zu halten, wochentlich ein paarmahl clystiren lassen.

Die Wunden des Haupts, nachdem ich sie genau untersuchet, und den Bruch in Occipite Cap. mercklich dergestalt gefunden, daß er durch beyde Taffeln des Cranii hindurch gienge, habe ich Kunst-gemäß tractiret mit einem guten Haupt-Pflaster, das Cranium und Bruch bald geschabet und gefeylet, damit ich Lufft bekommen und versichert seyn konte, daß nichts mehr vom Geblüte auf die

darunter liegende Meninges kommen sey; Die Wunden an sich selbst habe ich trocken nur mit Corpey verbunden, denn Schmierereyen und Fettigkeiten leiden solche Wunden gar nicht, und als das Haupt-Pflaster dicke gestrichen, aufgeleget, habe ich folgendes Kräuter-Säcklein, so groß, daß es das gantze Hinter-Haupt und auch Genicke bedecken können, mit Wein aufgekochet, so warm es zu erleiden, offt übergeschlagen:

Rec. Flor. Rosar. rubr.
Lavendul.
Serpill.
Violar.
Tunicar.
Anthos, iedes pugill. I.
Melissæ,
Veron.
Bethon.
Majoran. iedes eine Hand voll.
Macis,
Cinamom.
Stor. Calam. iedes I. und ein halbes Quentlein.
Cardamom.
Cubebæ, iedes ein Quentlein.
M. f. Scind. & Cortund. gr. mod.

Als

Als ich gemercket, daß durch diese Mittel, weil der Patient sich noch weiter klagte, der Sache noch nicht genug gethan war, habe ich das Genicke und Rückgrad mit folgender Mixtur schmieren lassen, und denn ein gutes darzu dienliches Cataplasma warm darüber geleget:

Rec. Spirit. Lumbricor. Compost. 4. Loth.
Lavendul.
Lil. Convallior.
Rorismar. iedes 3. Loth.
Juniperi.
Flor. Sambuci.
Aq. Apoplect. D. Mich.
Poliophel. Aug. iedes 1. und ein halbes Loth.

M. f. wohl eingerieben.

Das Cataplasma habe ich mit Milch angemachet, und darzu allezeit etwas Rosen- und Lilien-Oel gethan, welches aber fleißig gerühret werden muß, denn es sich sonst nicht gerne mit einander vermischet. Auf diese Artzney-Mittel, hat es sich nach und nach, völlig geändert, und sind die Schmertzen leidlicher gewesen, wie denn auch dieser Patient, welches zu verwundern, in zwölf Wochen wieder völlig curiret worden.

In eben dieser Belägerung Anno 1677. den 18. November bekam ich den Herrn Fendrich, Christoph Friedrich von Brunn, bey des Herrn von Sybergs Compagnie, in die Cur, welcher bey Stürmung des Ravelins an des Königes Bollwercke, auch an das Hinter-Haupt, doch nicht mit einem Steine, sondern durch eine Kugel gefährlich verletzet worden, daß nicht allein die Hirn-Schale einen Bruch bekommen, sondern auch das darunter liegende harte Hirn-Häutlein (Dura Mater) mit verletzet worden: Er lebte nach der Blessur 12. Tage, hatte allezeit seinen richtigen Verstand, und wurde den 4ten Tag, mit Herausholung des blutigen Eyters unter der Hirn-Schalen glücklich trepaniret, dessen aber ungeachtet, ob ich schon alles Mensch-mögliche bey diesem Cavallier angewendet, muste er dennoch, wie gedacht, nach 12. Tagen sterben; Welches ich deswegen anhero setze, damit man sehen und glauben könne, daß auch nach so gefährlichen Verletzungen des Hinter-Hauptes, wo das Gehirne so nahe liegt, ein Patient bey gutem Verstande eine Zeit lang bleiben könne, auch wenn die Dura Mater mit verletzet worden, wie bey dem Herrn von Brunn geschehen, welches aber nicht von allen

zu

zu verstehen, sondern nur als ein rares Exempel wohl zu mercken.

Hier bey unserm Patienten ist ferner zu mercken, daß, ob schon das Cranium durch beyde Taffeln hindurch zerbrochen worden, dennoch nichts vom Geblüte und Feuchtigkeiten darunter kommen, und die Meninges beschweret, wie aus den unterbliebenen Zufällen, aus der Folge der Zeit, und daß der Patient immerdar, wie gemeldet, bey richtigem Verstande geblieben, genugsam abzunehmen; Und denn ist hoch-nöthig zu erinnern, daß man bey solchen Verletzungen, alsofort das Genicke und Rückgradt, von der ersten Stunden an, genau in acht nehmen solle, weil hernach alsdenn, wenn die Zufälle vorhanden, oder gar ein Krampff, wie offt geschiehet, darauf folget, wenig Gutes auszurichten, und gar leicht der Todt sich einfinden kan. Darum folget meiner gegebenen Lehre, und beschriebenen Medicamenten, so dürfft ihr euch nichts Böses besorgen, sondern allezeit, nechst GOtt, eines guten Ausganges getrösten.

Obser-

Observatio XXXIII.

MAtthäus Leschke, ein Piquenier-Gefreyter von 28. Jahren, unter des Herrn Capit. von Bähren Compagnie, vom offtgenannten Götzischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1675. mense Octobris vor Wolgasth, mit einer zwölfpfündigen Stück-Kugel, über die Hüfft, s. v. Arsbacken, und rechten Ober-Schenckel dergestalt gestreifft, daß die Kugel halb im Fleische hindurch gegangen, und alle daselbst befindliche Musculos und Gefässe, wie auch etwas vom Rande und Absatze des Darm-Beins, und nicht weit davon eingesenckten Os fœmoris, zerrissen und hinweg genommen worden. Weil es auf der Arbeit am Wasser geschehen, ist er bald darauf in das Wasser gestürtzet, und hat mit Mühe und sehr grossen Schmertzen, kaum daraus errettet werden können. Dieses ist in Mitternacht geschehen, und nach vier Stunden haben sie ihn erst zu mir in das Lager, zum Verbinden gebracht.

Bey dieser sehr grossen Schuß-Wunde, ist verletzet worden, der bald unter der Haut liegende Musculus Gluteus, Musculus Triceps und Musculus Marsupialis, den im Obertheile der

darunter

darunter liegende Musculus Semi Nervosus, Obturator Internus & Externus, und denn im Vorder-Theil an der Hüffte der Musculus Qvadrigeminus und Musculus Pyriformis, mit allen daselbst befindlichen Nerven, Blut- und Puls-Adern. Bey Verletzung des Os Ilionis ist zu mercken, daß selbiges im mittlern Theile am Rande, recht in einer Linie gegen dem Absatze des Os fœmoris zu, getroffen worden, welchen Absatz man den grossen Umtreiber des Schenckelbeines (Magnus Fœmoris Rotatur) nennet; das oberste ist zwey Finger breit, und das andere eines qver Daumens breit, zerschossen und hinweg genommen worden, doch also, daß der so genannte Nacken, Cervix Ossis fœmoris, mit dem halben Absatze nechst der Rundung, völlig gantz und ohne Fissur und Splitter geblieben.

Ein grosser Asth von der Arteria Iliaca, welchen man insgemein Arteriam Cruralem nennet, blutete überaus starck, welchen ich auch, weil er schon viel Blut in so langer Zeit verlohren, bald mit augenscheinlichem Effect, cauterisirte. Ich habe aber dessen ungeachtet, damit das Bluten sich nicht ferner einfinden möchte, mein in der II. Observation, und sonsten anderer Orthen meiner Schrifften

ten beschriebene Blutstillungs-Pulver, mit einem grossen Stück Bovis, noch etliche Tage gebraucht, und hernach, da nichts mehr zu besorgen, habe ich an Statt dessen folgendes Digestiv- und Maturir-Sälblein dicke auf ein Leinwand-Tüchlein gestrichen, so groß, daß es die gantze Blessur bedeckte, warm täglich zweymahl aufgeleget:

Rec. Terebinth. lot. 20. Loth.
Vitell. Ovor. Nom. iij.
Croci Orient. 2. Qventl.

Diese Stücke mische fleißig (nicht aber über einem Feuer) unter einander, und alsdenn rühre folgende zarte Pulver nach und nach darunter:

Mastich.
Myrrhæ,
Oliban.
Sarcocoll. iedes zwey und ein halb Quentlein.
Aloes, ein Quentlein.
M. f. ad f. Linimentis.

Dieses Sälblein hat nicht allein sehr wohl gereiniget, sondern auch in acht Wochen, so viel als nöthig gewesen, Fleisch gezeiget. Uber dieses habe ich, zu völliger Bedeckung der Wunden, ein grosses Stich-Pflaster Paracelsi, und darüber

darüber ein gutes Defensiv-Pflaster, welches die gantze Hüffte und mehrentheils den Ober-Schenckel bedecket, aufgeleget, darüber ich sehr grosse in warmen Wein eingenetzte Tücher und Compressen 14. Tage geschlagen, und alles mit einander, mit langen Binden, mäßig feste zusammen gebunden. Die ersten 14. Tage hatte der Patient unleidliche Schmertzen, konte wenig essen, und fast gar nicht schlaffen und liegen, hernach aber, hat es sich von Tage zu Tage gebessert, und ist derselbe, ohne daß der Fuß etwas steiff blieben, und er nicht recht gehen, und denselben fortsetzen konte, in 20. Wochen völlig curiret worden. Weil des Paracelsis rechte Formul seines Stich-Pflasters wenigen bekannt, (denn es sind ihrer unterschiedliche in seinen Schrifften zu finden) habe ich solche dem geneigten Leser zu gefallen mit anhero setzen wollen, und wird also bereitet:

Rec. Lithargyr.
Ol. Commun. iedes 2. Pfund.
Ceræ, 1. und ein halb Pfund.
Colophon.
Lap. Calaminar. iedes 5. Loth.
Gumm. Opopan.
Serapin.

Bdellii

Bdellii
Ammon. iedes 3. Loth.
Galban. 4. Loth.
Pulv. Corall. rubr.
Alb. iedes 3. Loth.
Mumiæ
Myrrhæ
Thuris iedes 2. Loth.
Flor. Antimon. 1. Loth.
Crocus Martis 2. Quentlein.
Terebinth. 8. Loth.
Rad. Aristoloch. Long.
Rotund. iedes 1. Loth.
Camphor. 1. Loth.
Malax. c. Ol. Hypericon. & Lumbricorum.
M. f. ad f. Empl.

Fast auf solche Weise, ward unter selbigem Regiment bey der Leib-Compagnie, George Brehmer ein Musquetierer, auf der lincken Hüffte mit einer 8. pfündigen Kugel geschossen, so auch innerhalb einem Viertel Jahre wieder curiret worden: Diß geschahe im Augusto vor Stettin, bey Stürmung der Stern-Schantze. Nachgehends wurde Anno 1678. gemeldter Brehmer vor Ancklam auch im Sturm, über die rechte Hüffte hinein mit einer Musqueten geschossen, daß die Kugel unter

unter dem Fleische zur lincken Seiten wieder heraus gegangen; Noch eine andere Kugel muste ihm einer Hand breit davon ausgeschnitten werden.

Bey dieser Operation ist nichts zu erinnern; Nur daß der Patient, als er nach zwey Jahren mit unserm Regiment in Strahlsund zur Guarnison gelegen, eine grosse Schwindung in selbigem gantzen Schenckel bekommen, welche ich nach der vorgeschriebenen Weise, des Gottfried Grellmanns, in folgender XXXIV. Observation, wieder weggebracht. Ubrigens folget meiner Lehre in allen Stücken bey dergleichen Wunden, so werdet ihr euch ebenfalls eines guten und beständigen Ausgangs getrösten können.

Observatio XXXIV.

Gottfried Grellmann, ein Corporal von 34. Jahren, unter des Herrn Obrist-Lieutenants von Cannen Compagnie, beym Götzischen Regiment zu Fuß, ward im Monat Octobr. Anno 1675. in währender Belägerung der Veste Wolgast, mit einer Kugel über die Hand und lincken Finger-Knöchel, dergestalt unglücklich geschossen, daß nicht

allein

allein alle daselbst befindliche Adern und Sennen entzwey, sondern auch die Gewerb-Beiner auf die Helffte mit durchschossen worden: Mit der andern aber ward er durch das lincke Kniehe seitwärts unter der Patella weggeschossen, und die Knie-Scheiben nur unten im dicken und spitzigen Theile verletzet worden. Dieses geschahe auf der Arbeit, in der Nacht, unweit demjenigen Schuß, welcher seinem Cammerade dem Leschken (wie wir vorher gemeldet) begegnet, und wurden zugleich mit einander, zum Verbinden, bey mir in das Lager gebracht. Dieser Corporal war zwar gar klein von Person, hatte aber dabey ein recht Soldaten-Hertz und gesunde Leibes-Constitution.

Bey dem ersten Schusse ward auf der Hand, bald unter der Haut im Ober-Theile, das so genannte Caro Quadrata gegen dem Daumen zu, denn die darunter liegende drey Musculi Interossei, beym Zeige-Finger der Musculus Indicem abducens, und unten am kleinen Finger der Musculus Minimum Digitum Abducens verletzet und durchschossen. Bey der Kniehe-Verletzung, war zur lincken Seiten innwärts im Ober-Theile der Musculus Subpopliteus, und der darüber liegende

Muscu-

Musculus Plantaris mit durchschossen worden: Wobey am Beine die Kugel den Vorder-Absatz des Ossis Tibiæ, und unten das spitzige Theil der Patella hinweg genommen.

Diese zwey schlimme und sehr schmertzhaffte Schüsse droheten dem Corporal eine Lähmniß, so wohl der lincken Hand als Fusses, welches zu verhindern ich mich auf alle Weise bemühete, habe auch die zerrissenen Nerven, so viel möglich, in ihrem Lager erhalten, und wieder zu rechte geleget, aber ohne Frucht, und habe ich ihm endlich nur die Hand, damit er etwas darinnen halten, und besser zugreiffen können, krumm geheilet. Mit dem Schenckel aber ist es, wider alles Hoffen, besser angegangen, denn er nicht allein nach verrichteter Cur wieder, wiewohl etwas steiff, gehen, sondern auch den Schenckel heben, nicht aber darauf kniehen können.

Die Cur habe ich bey dieser Schuß-Wunden nur vier oder fünf Tage mit dem Balsam verrichtet, da ich hernach denselben weggelassen, und allezeit mehrentheils gantz trocken verbunden, nur daß ich dann und wann etwas von Mell. Rosarum mit kurtzen Wiecken wärmlich bey dem Schenckel hinein gebracht, und dann über die Wunden zu erst ein

Stich-Pflaster, hernach so wohl bey der Hand als Kniehe, ein grosses Defensiv-Pflaster darüber geleget. Nur bey der Hand habe ich acht Tage, damit ich um so viel sicherer vor Geschwulst und Inflammation wäre, meine so genannte güldene Milch offt warm umgeschlagen, da denn der Patient innerhalb 12. Wochen curiret worden.

Ein Jahr hernach ist dieser Corporal Grellmann zu mir vor Stettin kommen, und hat die Schwindung, welche er schon ein Viertel Jahr gemercket, gewiesen: die ich ohne einige Zeit-Verliehrung, weil er schon nicht recht gehen, und seine Dienste verrichten können, folgender Gestalt ihm wieder vertrieben:

Was das Schwinden vor ein böser Zufall sey, und wie schwer er von Grunde zu curiren, und wieder aus den Gliedern zu bringen, habe ich so wohl in meinem Feldscherer als Chirurgischen Lorbeer-Krantze ausführlich beschrieben; werde dahero nur dißmahl bey der Cur alleine bleiben, und ein Paar approbirte Artzney-Mittel anhero setzen, durch welche ich diesen Patienten in 5. Wochen vollkommen curiret. Den Anfang habe ich mit folgender Mixtur und Spiritualischen Anstrich gemachet:

Rec.

Rec. Fol. & Flor. Rorismar. iedes 32. Loth.
Flor. Lil. Convall.
Primul. ver.
Tunicar.
Lavendul. iedes 20. Loth.
Cariophyll.
Cubebar.
Cardamom.
Maces, iedes 2. Loth.
Flor. Sambuci, 2. Hand voll.
Rad. Angel. 3. Loth.
Lubr. Terreſtr. lot. Nō. XXX.
M. f. Scind. & Contund. gr. mod.

Hierauf werden drey Töpffe des allerbeſten Brannteweins gegoſſen, und wenn es zwey Tage digeriret, zeicht man es zweymahl per Veſicam & Balneum mariæ herüber; Dieſer Anſtrich wird Morgens, Mittags und Abends gebrauchet, wohl eingerieben, und vorher der Schenckel oder das ſchwindende Glied eine Zeit lang mit warmen Tüchern behutſam geſtrichen. Zwiſchen der Zeit wird auch dreymahl des Tages, auf eben die Weiſe, folgender Balſam oder Schwind-Salbe gebrauchet. Welches man alſo eintheilen kan, daß in zwey oder drey Stunden der Spiritus, und denn wieder in der Zeit der Balſam gebrauchet werde:

Rec. Gumm. Tacamahac.
Carannæ, iedes 6. Quentl.
Ammon. 3. Loth.
Sagapen.
Bdellii, iedes 2. Loth.
Euphorbii, 5. Quentl.
Summit. Rorismarin.
Fol. Lauri, iedes 6. Hand voll.
Moſchat. 3. Loth.
Tartar. pur. 12. Loth.
Balſ. Copeivæ. 4. Loth.
Inciſa & contuſſ. infund. in Spirit. Vin. 12. Pfund. adde
Terebinth. Cyprian. 2. Pfund.

Und ſo diſtilliret es mit einander im Balneo, oder in einer groſſen Sand-Capellen; wollet ihr es hernach dicker, und gleich einer Salben haben, ſo könnet ihr noch darzu ſetzen:

Balſ. Copeiv.
Peruvian. iedes 2. Loth.
Terebinth. Cypr. 7. Loth.
M. f. ad Linim. f. &c.

Laſſet euch die Mühe und Koſten nicht dauren, den Balſam zu machen, denn ihr werdet ein Medicament überkommen, welches in der Chirurgie wenig ſeines gleichen hat, und werdet

werdet ihr die Belohnung daraus, durch die Experienz genugsam überkommen.

Bey dieser Observation habe nur diß Wenige in der Schuß-Wunden-Cur zu erinnern, daß man vor allen Dingen, wenn das Bluten gestillet, und der Balsam fünff oder sechs Tage, biß es sich beginnet zu separiren, und vollkommen Eyter gefasset, gebraucht worden, es alsdenn gantz unterlasse, und nur kleine kurtze Wiecken, trocken einstecke, denn diese Verletzungen leiden weder Fettigkeiten noch Schmierereyen, wegen der Junctur und vielen Gefässe, so daselbst zu finden. Als wovon das darinn enthaltene Nerven-Wasser nur angehet, und schädliche Unarth an sich nimmt, und die Beiner schwartz und verdorben werden. Welches ich, als eine höchst-nöthige Sache hier anzuführen, nicht unterlassen sollen.

Observatio XXXV.

Hanß Eberhardt, ein Mußqvetirer von der Leib-Compagnie des Herrn Obristen von Löbens Regiment zu Fuß, ward Anno 1678. im Monat October auf dem Land und Insel Rügen von der so genannten alten

Fehe-Schantze, mit zwey Kugeln geschossen, und zwar mit der einen, aus einem gezogenen kleinen Rohre, zum lincken Backen hinein, daß die Kugel ein groß Stück vom Kinn-Backen und vier Zähne hinweg genommen; Die Kugel aber unter der Zungen stecken geblieben, und von mir den dritten Tag mit einem Stücke Zahn heraus genommen worden. Die andere Kugel, gieng zur rechten Seiten, zwischen der vierten und fünften Rippen dichte am Sternon hinein, und von dar der halbe Theil, weil das andere in der zerbrochenen vierdten Rippen stecken geblieben, biß an das Pericardium, daselbst sie sich gleichsam verwickelt, und nicht weiter kommen können, denn die Kräfften waren ihr durch die Rippen benommen worden, weil sonderlich (wie kurtz vorher gemeldet) die vierdte Rippen gantz entzwey, und über die Helffte darinnen stecken geblieben. Dieser gefährliche Schuß stellete mir grosse Gefahr und Fleiß vor, weil aber zu der Zeit dieser Patient, biß an den vierdten Tag, bey gutem Verstande blieb, auch nicht sonderlich über grosse Schmertzen, als nur an den Rippen klagte, hatte ich grossen Trost, sonderlich da ich die innerliche Blessur genau besehen und untersuchet, auch das Stücke Kugel mit einer

Korn-

Korn-Zangen heraus bekommen, und diß continuirte noch zwey Tage; Den siebenden aber änderte es sich, der Krancke fieng sich hefftig an zu brechen, und warff garstige mit Blut vermischte Materie aus, klagte dabey Hertzens-Angst, Haupt-Schmertzen, und gieng auch mit dem Stuhlgange und Urin viel Unrath und blutiges Wasser weg. Den achten Tag ließ es zwar etwas nach, doch so, daß es noch dann und wann anhielte, ausser den Haupt=Schmertzen, den zwölften Tag hatte sich alles verlohren, und wurde besser mit dem Patienten.

Der erste Schuß, so zum lincken Backen hinein gegangen, hatte unten, den bald unter der Haut liegenden Musculum Masseter und dann den so genannten Musculum Buccinatorem hefftig verletzet, von dar sie ein groß Stück vom Ober=Theile des Kinn=Backens und vier Zähne selbiger Seiten zugleich mit hinweg genommen, und endlich hat sie unter der Zungen die Musculi Styloglossum & Ceratoglossum als Motores Lingvæ Sorsum & Deorsum, mit verletzet, woselbst sie auch unweit davon stecken geblieben. Die andere Kugel, hat im Unter=Theile etwas Wenigs den Musculum Pectoralem und Musculum Rectum, im

Obertheile seines Tendinis aber, den Musculum Obliqvum Descendentem mercklich berühret, hernach den Musculum Serratum Minorem, und die darunter liegende Musculis Intercostales externes & internes, nehmlich dieselbigen, welche da ihr Lager und Verrichtungen haben, daß die 4te Rippe entzwey, habe ich kurtz vorher, bey der Historischen Erzehlung gemeldet.

Die Cur dieses Patientens ward mit einer Aderläß angefangen, worauf ich die Kugel unter der Zungen, und denn das andere Stück aus der zerbrochenen Rippe, mit Mühe heraus gebracht; Die Zunge habe ich hernach offt mit folgendem Säfftlein schmieren lassen, und weil es etwas blutete, mein Blutstillungs-Pulver, mit Corpey dicke auf die verletzten Oerther gebracht. Das Säfftlein ward also bereitet:

Rec. Syr. Rosarum,
Papav. Errat.
Rubi Idei, iedes 2. Loth.
Mell. Rosarum, 3. Loth.
Chælidon. 1. Loth.
Mucillag. Sem. Cydonior. & Psyllii c. Aqua Plantaginis, iedes 4. Loth.
Alum.

Alum. Crudii, 1. und ein halb
Qventlein.
Sacch. Saturni, ein Qventl.
M. f. & appl. Calidè.

Dieses habe ich wärmlich gebrauchet, und damit zugleich auch den verletzten Kinn-Backen fleißig geschmieret, und diß alles so lange, biß zur völligen Heilung continuiret. Aeuserlich habe ich die Wunden mit meinem gewöhnlichen Balsam und Schuß-Wunden-Pflaster, und denn mit Uberschlagung folgenden Kräuter-Säckleins, in Wein aufgekochet, 14. Tage, täglich zweymahl verbunden:

Rec. Fol. Veron.
Alchimill.
Bethon. iedes eine Hand voll.
Majoran.
Malvæ.
Althæ, iedes 1. und eine halbe
Hand voll.
Flor. Chamomillæ rom.
Sambuci, iedes eine Hand voll.
Rosarum, eine Hand voll.
Sem. Carvi, ein Loth.
M. f. Scindt. & Cont. gr. modo.

Hieraus können nach Belieben etliche Säck-

 lein

lein gemachet werden. Nach den 14. Tagen habe ich die Säcklein weggelassen, und an deren Statt ein groß Defensiv-Pflaster über-geleget, womit ich diese Wunden inner- und äuserlich in sechs Wochen völlig curiret und zurechte gebracht.

Zu der andern etwas gefährlichern Wunden, habe ich zwar auch äusserlich, vorerzehlete Artzney-Mittel, vom Balsam und Pflaster gebrauchet; Innerlich aber neben bey, einen sehr guten Wund-Tranck nach folgender Formul bereitet, Abends und Morgens auf 6. Loth trincken lassen, dabey hat man ihm Befoardica gegeben, und wochentlich zweymal ein Clystir appliciren lassen. Den Wund-Tranck machet also:

Rec. Consol. Major. 3. Loth.
Rad. Quinq. Fol.
Pimpinell. iedes 1. Loth.
Herb. Theæ.
Nicotian.
Saniculi, iedes 1. Hand voll.
Scabios.
Veron.
Auric. mur.
Benedict.

Vinc.

Vinc. per Vinc. iedes 1. und eine halbe Hand voll.

Sem. Plantagin.

Sperma Ceti,

Oculi Cancri iedes 2. Quentl.

M. f. S. & C. gr. mod.

Kochet diese Species mit genugsamen Wein und Wasser, und drücket es hernach durch, da ihr zuletzt die Krebs-Augen darunter mischen, und den Patienten davon Morgens und Abends sechs Loth trincken lassen könnet. Dabey hat er um den andern Tag, folgendes Wund-Pulver des Morgens eine Stunde vor der Mahlzeit drey Messer-Spitzen voll gebrauchen müssen.

Rec. Corall. Rubr. 2. Quentl.

Nitri pur. 1. Loth.

Oculi Cancri.

Corn. Cervi præp. iedes 3. Quentl.

Rad. Tormentillæ.

Serpentar.

Fol. Alchimill. iedes 5. Quentl.

Mastich. 2. Quentlein.

Moschat.

Cinamom. iedes 3. und ein halb Quentl.

M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Und

Und hiermit habe ich so lange fort gefahren, biß der Patient curiret worden, welches nach vierzehen Wochen geschehen. Und ist billich zu verwundern, daß dieser Patient bey so gefährlicher und fast tödtlicher Blessur, wider des gantzen Regiments Vermuthen, noch darvon kommen. Fast dergleichen, aber nicht so glücklich abgelauffene und etwas gefährlichere Verletzungen hat Herr D. Fümst in der 113. Observation, und Herr D. Garmannus in der 114. Observation im Collegio Curiosorum Part. 3. Decad. 2. von einem Diener eines Obristen Wachtmeisters, und denn eines Baurens, umstädlich anführet, da der erste mit einem Degen, der andere mit einem Messer zwischen den Rippen durch, in der Cavität der Brust, durch das Pericardium biß in das Hertze hinein gegangen, davon sie auch beyde, der erste den 4. Tag, und der andere den 7. gestorben, welche beyde Exempel ich neben einem andern, im Neumärckischen District, unweit hier geschehen, in der 45. Observation, bey besserer Gelegenheit, ausführlich beschreiben will.

Bey dieser Observation möchte mancher viel von Unmöglichkeit sagen, und nichts anders glauben, als daß die Wunden, welche

biß

biß in das Pericardium hinein gehen; insgemein und durchaus tödtlich wären, und diß darum, weil dasselbe wegen nothwendiger und edlen Verrichtungen, ein höchst-nöthiges Glied sey, in Cavitate Horacis, und weil es membranosisch, desto geringere Verletzungen ausstehen, und fast keine Heilung wieder annehmen könne: die Verrichtungen sind. Es dienet dem Hertzen nicht allein zu einer fast sichern Wohnung und Aufenthalt, damit desselben Bewegungen nicht zu groß und hefftig seyn möchten, sondern es enthält auch in sich eine molckicht- und wässerige Feuchtigkeit, ohne Saltz und Schärffe, dessen Principal-Nutzen ist, das Hertz zu befeuchten, zu erfrischen, und zu einer ringfertigern Bewegung behülfflich zu seyn, und dann auch, des Hertzens grosse Wärme und Hitze etwas zu mäßigen. Wer dieses weiß, kan leicht den Schluß machen, was vor tödtliche Gefahren solche Wunden nach sich ziehen, absonderlich, wenn man noch die genaue Verwandtschafft und Verknüpffung des Pericardii mit dem Diaphragmate vollends hinzu setzet. Wer aber hingegen in allen Stücken und Umständen unsere Verletzung genau und ohne Partheyligkeit mit Kunst-mäßigen Augen ansiehet,

het, wird leicht mercken, daß nur das Pericardium im mittlern Theile zur rechten Seiten, wie hier etwas und nicht völlig verletzet worden, denn wäre das Stücke von der Kugel gantz hindurch gegangen, hätte es sich nicht in dieser ziemlichen starcken Membrana verwickeln, und hernach durch eine Korn-Zangen heraus gezogen werden können. Ob nun schon ein mäßiges Loch dadurch in dem Pericardio worden, und etwas von seinem Wasser, wie leicht zu erachten, heraus gelauffen, ist dessen doch noch genung darinnen blieben, weil es nur auf einer Seiten im mittleren Theile verletzet worden, welches fernere Auslauffen, durch die Gegenüberlegung auf die andere gute Seiten, und denn daß man ihm zum Hauptten hoch bettet, leicht verhindert werden kan: Auch solches Wassers Abgang hernach wieder erzeiget und ergäntzet werden kan, nach der Lehre des berühmten Bartholini in seiner Anatomia Lib. 2. Cap. 5. pag. 377. Darum soll man nicht bald verzagen, sondern alles GOtt, der Natur, und unserer edlen Kunst und Fleiß überlassen, von welchen man weiß, daß sie wider alles Dencken und Hoffen der Menschen, überschwengliche Dinge ausrichten und vollbringen können.

Obser-

Observatio XXXVI.

Christoph George von Werkutsch, ein Märckischer von Adel, und Piquenier-Gefreyter von des Herrn Obrist von Cannen Compagnie beym Götzischen Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. vor Stettin bey einem Ausfalle, mit einer Kugel zur lincken Seiten etwas über dem Nabel hinein geschossen, daß die Kugel in Cavitate Abdominis gedrungen, daselbst die Leber berühret, und zur andern Seiten acht Finger breit davon wieder heraus gegangen, ohne Verletzung der Därmer oder sonst etwas. Als er hierauf bald wieder nach demselben Kerl Feuer geben will, zerspringt ihm sein Pistol, so er am Gürtel gehabt, und verletzet ihn dergestalt an dem lincken Daumen und Hand, daß fast alles Fleisch und Gefässe vom Daumen herab gerissen, und die Beiner mehrentheils bloß gelegen. Ob ich ihn nun schon zu völliger Herabnehmung des Daumens, Anfangs zu persuadiren vermeynte, habe ich doch noch etwas angestanden, und vor erst mein Heyl eine Wochen versuchen wollen, ob ich dieses nöthige Glied, wiewohl es steiff und krumm

krumm bleiben würde, ihm noch erhalten könte, so auch, wie bey der Cur nachzulesen, geschehen. Dieser vom Adel war einer sehr guten Leibes-Constitution, groß und starck von Person, und 28. Jahr alt, gieng auch alles glücklich von statten, und wurde innerhalb 13. Wochen völlig curiret.

Bey dem ersten Schusse durch den Bauch, ward verletzet zum Eingange der Musculus Obliqvus Descendens, und zwar nahe der Linea Semilunaris, von dar ist sie unter Linea alba weg gegangen, hat einen Absatz der Leber berühret, und ist zur rechten Seiten zwischen dem Musculo Secto und tendine Descendentis wieder heraus gegangen, wobey zu verwundern, daß weiter sonst nichts verletzet worden. Die Beschädigung der Hand und Daumens, hat anfänglich den tendinem Palmarum Expansum, dann den Musculum Indicem abducentem an der Hand zerrissen; Am Daumen aber den Musculum Pollicem Flectentem, Primum & Secundum, mit allen daselbst befindlichen Nerven und Gefässen fast gäntzlich weggenommen und zerrissen.

Die Cur dieses Patientens habe ich am Bauch mit einem guten Wund-Trancke, dann

dann mit Auflegung des Ordinari Balsams und Pflasters, und hernach mit Uberlegung eines grossen Defensiv-Pflasters angefangen, dabey habe ich fleißig auf die verletzte Leber Achtung gegeben, und weil sie mir wenig Hinderung in der Cur, ausser nur ein Paar Tage Blutharnen und Schmertzen um selbige Region machte, habe ich es der Natur und folgenden Medicamenten überlassen, die auch das Ihrige nach Wunsche beygetragen. Den Wund-Tranck bereitet also:

Rec. Herb. & Flor. Epat. nob. 2. Hand voll.
Veron.
Cerass. Jud.
Alchimill. iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Vinc. per vinc.
Tobac. iedes eine Hand voll.
Rad. Torment.
Consolid.
Serpentar. iedes 2. Loth.
Rhæbarbar. iedes ein Loth.
Q. pur. 6. Quentlein.
M. f. Coq; in Vin. & Aq. Plantagin.

Von diesem Trancke hat der Patient täglich zweymahl auf acht Loth Morgens und Abends trincken müssen, welcher ihm auch sehr

gut bekommen, und dabey den Leib offen gehalten, und den Urin stärcker befördert. Das nachgesetzte Pulver aber habe ich ihm um den andern Tag, allezeit ein halb Quentlein, in Linden-Blüht-Wasser gegeben:

Rec. Corall. Rubr. 2. Quentlein.
Nitri pur. 2. Loth.
Oculi Cancri,
C. C. præp. iedes ein Loth.
Rad. Torment.
Serpentar. iedes 3. Quentlein.
Fol. Alchimill.
Veron. iedes drittehalb Quentl.
Mastich.
Moschat. iedes 2. Quentl.
Pulver vom braunen Kohl 3. Loth.
M. f. ad Subtilissimam Pul.

Und auf solche Weise continuirend, ist der Patient in einem Viertel Jahre glücklich curiret worden, habe auch die Pflaster nicht eher geändert biß die letzten zwey Wochen, da ich ein Paar Zeltlein vom Oppodeltoch aufgeleget. Zu dem Daumen habe ich zwar auch Anfangs die gemeldten Stücke, als Balsam und Pflaster gebrauchet, wie es aber rein gewesen, ließ ich den Balsam weg, und legte an statt dessen folgendes Digestiv- und Fleisch-zeigendes Sälblein auf:

Rec.

Rec. Terebinth. in Aq. Mellis lot. 6. Loth.
Vitell. Ovor. Nõ. iij.
Succin. præp.
Oliban. iedes 2. Quentl.
Crocus Orient. 1. Quentl.
Pulv. Veron.
Consol. major. iedes 1. und ein halb Quentl.

M. f. ad Liniment. S.

Diß Sälblein hat nach und nach bald Fleisch auf den Fingern gebracht, und die beschädigten Theile nicht wenig besänfftiget. Weil auch die Hand und andern Finger, wegen grosser Erschütterung und per Consensum, sehr mit litten, und voller Inflammation und Geschwulst waren, habe ich über und über fleißig meine güldene Milch gebrauchet, welche die schädlichen Zufälle bald vertrieben, und so ist auch der Finger in einem Viertel Jahre, wiewohl steiff und krumm, welches nicht anders seyn können, geheilet worden.

Was ich vielmahl gesaget, ist auch bey dieser XXXVI. Observation zu erinnern, daß man in dergleichen Zuständen nicht alsbald verzagen, und es aufs äuserste stellen soll; Nemlich solche mehrentheils vom Fleisch entblößte Finger, alsbald vollends wegschneiden,

sondern noch eine Zeit lang zusehen soll. Denn offtmahls hilfft die Natur mit Verwunderung, welches sich in 8. oder 12. Tagen bald ausweiset, da ihr alsdenn, wenn es gar nicht angehen will, noch Zeit genug habet, dergleichen nöthige Glieder abzusetzen.

Observatio XXXVII.

Johann Busse, ein Musquetierer von 28. Jahren, bey der Leib-Compagnie des Herrn General-Major Götzens Regiment zu Fuß, ward Anno 1677. im Monat Augusto am halben Bollwerck, mit einem Rohr durch die lincke Hand und Schulter geschossen, daß es mit einer geraden Linie, weil er die Musquete auf der Schulter getragen, nicht juster hätte abgemessen werden können: Aus Erschütterung fiel er hinunter in den Lauff-Graben, und stach sich das Messer, welches er bloß im Schub-Sacke ghabt, in den lincken Ober-Schenckel, recht biß an die grosse Flechse zwey Finger breit tieff hinein, also, daß selbige durchstochen, und verursachet, daß der Patient nicht ferner gehen, sondern in das Lager getragen werden müssen. Er klagte nur über den Schenckel, welche Verletzung ihm unleidliche

liche Schmertzen (wegen lædirter Flechsen) verursachte. Er war sonsten ein gesunder Kerl, aber sehr dem Toback-Schmauchen und Branntewein-Trincken ergeben.

Bey dem Schusse ward an der Hand vornen der kleine Finger durchschossen, dann die innwendige flache Hand gestreifft, und unter dem Daumen, wo man insgemein die Haupt-Ader lässet, die Kugel heraus gegangen, von dar hat sie an der lincken Schulter erst das Schlüssel-Bein, denn ein wenig von der obersten Rippen, und endlich zuletzt das Schulter-Blatt verletzet und zerbrochen, im Schulter-Blatte aber ist sie stecken blieben. Woraus abzunehmen, was vor Kräffte das Schuß-Pulver hat, und wie gewaltig solche das weiche Bley auch in den harten Beinern fort-treiben könne. An der Hand sind folgende Musculi verletzet worden: Am kleinen Finger der äusserste und innerste Musculus abducens Minimum Digitum im Ober-Theile, denn in der flachen Hand alle drey Musculi Interossei und Lumbricales, und gegen dem Daumen zu, das Tendo des Musculi Interni Carpi flexoris, welchen man auch den Musculum Radialem nennet, beym Daumen aber der Musculus Primus Pollicis flexoris, und beym Aus-

gange des Schusses der Musculus extensor: Carpi externus nicht weit vom Ligamento Annulare, hefftig verletzet und durchschossen. An der Schulter, inwendig am Schlüssel-Beine, ward oben der Musculus Deltoides im untersten Rande, und der bald daran gräntzende Musculus Pectoralis, oben im Mittel-Rande hart verletzet; Auswendig aber, bey des Schusses Ende sind beyde Musculi Supra & infra Spinales durchschossen worden. Das Messer hatte am Schenckel unten den Musculum Vastum externum, und im mittleren Theile den Musculum Semi Nervosum, wie auch seinen nechsten Nachbar, den Musculum Flectentem Tibiam Quintam, mit verletzet.

Weil es schon sehr spät in der Nacht gewesen, als sie diesen Patienten zu mir zum Verbinden in das Lager gebracht, habe ich damahls die noch im Schulter-Blatte steckende Kugel nicht mercken oder heraus bringen können, sondern bin nur bloß allein beym Ordinari Verbinden geblieben, ausser daß ich um die Hand und schmertzhafften Schenckel, über die Pflaster den Umschlag (güldene Milch) und um die Schulter an Statt eines Defensivs folgendes Pflaster, so groß, daß es alle Theile bedecken können, fleißig aufgeleget.

Rec.

Rec. Empl. Diachyl. Simpl.
Spermat. Ran. jedes 20. Loth.
Ceræ, ein Pfund.
Ol. Lumbricor.
Camomill. jedes 2. Loth.
Sevi Hircin. 12. Loth.
Pulv. Alchimill. 3. Loth.
Bol. Armen. 8. Loth.
Terra Sigillat. 4. Loth.
Camphor. ein Loth.
M. f. ad Empl. formam.

Den folgenden Tag habe ich, nach genauer Erkundigung, die Kugel an gemeldtem Orthe steckend gefunden, und weil das Loch nicht groß genug gewesen, habe ich Abends, durch eine der Länge nach gemachte Incision, selbiges groß genug gemacht. Auch, als die Kugel sich dergestalt feste in das Schulter-Blatt eingeschlagen, daß sie auf keine Weise, weder durch den Kugel-Zieher noch Kugel-Schraube, heraus zu bringen gewesen, habe ich, vermittelst des Trepans und allergröste Krohne, rund um die Kugel herum, das Schulter-Blatt durchbohret, und also das gröste Stück von der Kugel, nicht aber gantz, wie ich Anfangs vermeynet, glücklich heraus gebracht: Diese Durchbohrung gieng ohne

sonderliche Schmertzen des Patientens zu, und habe ich mich nur zuletzt wohl vorgesehen, daß im Umwenden die Krohne nicht zu bald und tieff hindurch gegangen, damit ferner nichts beschädiget werden möchte. Damit nichts in dieser Schuß-Wunde stecken bleibe, und auch die Separation desto völliger und geschwinder erfolgte, weil durch langweiliges Zaudern im Verbinden, die Beiner gerne angehen und schwartz werden, und hernach keine Fleisch-Heilung annehmen, habe ich folgendes Spritz-Wasser die ersten 14. Tage alle Morgen warm gebrauchet:

Rec. Tritici lot. 1. Hand voll.
Fol. Alchimill. 1. Loth.
Sem. Fæn. gr. 1. und ein halb Quentl.
Linii, 2. Quentlein.
Rad. Aristoloch. Long.
Herb. Persicar. iedes 2. Loth.
Coq. in S. q. Aq. Plantag.
Coll. 20. Loth.
addè.
Mell. Rosat. 2. Loth.
M. f. ad Inject. s. &c.

Ubrigens habe ich meine offtgenannte Pflaster und Fleischzeigendes Digestiv so lange gebrauchet, biß daß ich ein Zeltlein vom Oppo-

Oppodeltoch oder Stich-Pflaster Crollii zum Schluß auflegen können, welches sehr glücklich nach 16. Wochen geschehen.

Die Schenckel-Cur, gieng anfangs auff des Patientens Seiten, weil er überaus grosse Schmertzen litte, schlecht von statten, als ich aber folgenden Balsam etliche Tage eingeleget, hat es sich alsbald geändert, worzu der Umschlag nicht wenig contribuiret:

Rec. Ol. Hypericon. 4. Loth.
Terebinth. Cipr. 5. Loth.
Gumm. Elemi, 3. Quentl.
Opium. puriss. 1. Quentl.
M. f. ad Balf. f. &c.

Nach der Zeit habe ich gleich wie bey der Schulter gemeldet worden, mit dem Fleisch-zeigenden Digestiv-Sälblein, und Pflastern biß zu gäntzlicher Heilung, verfahren. Bey der Hand gieng es ebenfalls Schmertzhafft im Anfange her, daß sich aber nach und nach änderte, als ich es gleich den andern tractirte, nur daß der kleine Finger steiff blieb, und die völlige Cur erst in 20. Wochen erfolgte.

Hierbey ist zweyerley zu erinnern; daß man, wo die Kugel zu feste stecket in den Schulterblatts Beinern wo gebohret werden

kan, das Trepanum ohne eintzig Bedencken wohl gebrauchen mag, denn lasset ihr der Kugel Zeit, wird nichts Guts daraus, die Beiner werden schwartz, und folgen nichts als Fisteln und unheilbare Schäden darauf. Wenn die Schmertzen bey grossen Wunden und Verletzungen allzu unerträglich, könnet ihr sicher das Opium unter die Balsam, Salben, oder Pflaster mischen und gebrauchen, denn es ist besser, auf die Weise solche suchen zu stillen, als daß grosser Zufluß von schädlichen bösen Feuchtigkeiten, und mehr Zufälle hinzu gezogen werden, als welche unfehlbar nach so grossen und langwührigen Schmertzen darauf folgen.

Observatio XXXIIX.

Hans Hasoloffsky, ein Polack und Mußquetierer unter des Herrn Capitain von Bombsdorffs Compagnie beym Löbnischen Regiment zu Fuß, seines Alters 41. Jahr, ward Anno 1678. vor Ancklam im August. bey Stürmung der Contra-Scharpe mit einem Rohr durch beyde Schenckel seitwärts im mittlern Theile der Waden geschossen, daß am rechten die Kugel zum Schien-Beine wieder

wieder heraus gegangen, am lincken beym Eingange aber, die kleine Schenckel-Röhre, Fibula genannt, zerschmettert worden, wie aus der Folge, bey Beschreibung der Musculn, mit mehrern zu ersehen seyn wird. Sonst war er ein gesunder Kerl, und dem Toback-Schmauchen überaus ergeben.

Beym Eingange der Kugel in den lincken Schenckel, ist an der Waden, im mittleren Theile der Musculus Gasterocnemius Internus durchschossen, denn der Musculus Tibiæus Posticus mit der kleinen Röhre (Fibula) so nechst dabey lieget, hart verletzet worden. Am rechten Schenckel aber, ist der Musculus Perforatus, denn etwas oben der Musculus Peroneus Primus, und nachdem die Kugel, die grosse Schenckel-Röhre (Tibiam) durchdrungen, hat sie beym Ausgange den Musculum Tibiæum Anticum und Musculum Suppopliteum mit durchschossen. Woben zu mercken, daß im lincken die kleine Röhre durch den Schuß sehr zerschmettert, die grosse aber im rechten so nett durchschossen war, als wenn sie mit höchstem Fleiß vermittelst eines Trepans durchbohret worden. Der Herr von Solingen in seiner Wund-Artzney, oder Manual-

Manual-Operationen der Chirurgy, wie er es nennet, hat fast eben dergleichen Schußwunde und Exempel, Part. 4. Cap. 15. pag. 301. von einem Capitain des Printzen Guardi, Juncker Colijers genannt, auffgezeichnet, welcher im Treffen bey S. Omar, auch durch das Os Tibiæ geschossen worden, als wenn es durch gebohret gewesen, doch mit dem Unterscheide, daß bey seinem Patienten, die Kugel hinter den Bein-Röhren im Fleische stecken geblieben, diese aber bey dem Kosoloffsky gantz hindurch gegangen.

Die Cur dieser 2. Schenckel Verletzungen gieng ohne eintzige Verhinderungen anfangs wohl von statten, der Patient litte auch dabey keine sonderliche Schmertzen, als aber das zerqvetschte Fleisch sich recht separirte, und der Eyter häuffig zu fliessen begunte, hat sich derselbe wie gut ich auch vorgebauet und wie geschickt ich die Compressen geleget, dennoch hinunter in beyde Schenckel zwischen die Musculos nach den Knöcheln zu gesencket, daß dem Patienten grosse Schmertzen und mir viel Mühe verursachet. Dahero ich von unten hinauf, nechst dem Compressen legen, etwas starck binden, und etliche Tage folgendes Spritz-Wasser neben bey,

gebrau-

gebrauchen müssen, da es sich nach und nach geändert:

Rec. Fol. Saniculi,
Carduben.
Veron.
Alchimill. iedes eine Hand voll.
Flor. Centaur. Min. 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci. eine halbe Hand voll.
Coq. in Vin. & Aqv. Mellis opt.
Collat. R. 24. Loth.
add.
Maſtich.
Oliban.
Myrrhæ, iedes 1. und ein halb Quentlein.
Mell. Roſ.
Chælidon. iedes ein Loth.
Vitell. Ovor. Nom. ij.
M. f. & Calid. appl. &c.

Als aber die Geſchwulſt und Entzündung von der Knöchel-Junctur nicht recht völlig weichen wolte, habe ich darzu folgenden austrocknenden und kühlenden Umſchlag acht Tage gebrauchet, der alſo bereitet wird:

Rec.

Rec. Acet. vin.
Lixv. è Calcis viva. iedes 2. Pfund.
Ceruſſ.
Bol. alb. iedes 5. Loth.
Lithargyr. 4. Loth.
Tutiæ 2. Loth.
Vitriol. alb.
Alum. Crud.
Sal. Comm. iedes 1. und ein halb Quentlein.
Myrrhæ. 2. Quentl.
Olibani.
Camphor. iedes 2. Quentl.
M. f. Coq; & Serv. ad V.

Laſſet es mit einander wohl verdeckt, und bey offterm Umrühren, eine halbe Stunde kochen, denn netzet doppelte Tücher ein, drücket ſie wohl aus, und ſchlaget ſolche recht warm, zwey- oder dreymahl, des Tages über. Dieſer köſtliche Umſchlag kan auch, in allen gifftigen Biſſen, verdorbenem Brandt, veralteter Roſe, alten Schäden und Verwundungen höchſt nützlich gebrauchet werden: Und alſo iſt dieſer Patient, nechſt fleißigem Verbinden, innerhalb zwölff Wochen curiret worden: Das auch zwey Jahr gantz beſtändig blieben,

blieben, daß er aber nach der Zeit, im so genannten Barthischen Winckel, auf Execution gelegen, und von mir nicht in acht genommen werden können, (denn unser Regiment lag zehen Meilen davon zu Stralsund in Garnison) ist am rechten Schien-Beine der Schaden wieder aufgebrochen, und drey kleine Schiefer heraus gegangen, welches er zum Theil selbst, aus Unachtsamkeit, und hernach auch, durch einen ungeübten Feldscherer des Micranderischen Regiments, der ihn bey einem halben Jahr verbunden, dergestalt übel verwahrloset worden, daß ein recht Fistelhafftes Geschwähr (Fistulosa Ulcera in Osse Tibiæ) daraus worden. Nach der Zeit hat man ihn abgelöset, und zu mir gebracht, da er sehr elende und miserabel ausgesehen. Als ich ihn nach allen Umständen, Zeit seines Aussenseyns gefraget, und unter andern vernahm, daß ihm der vorige Feldscherer die gantze Zeit über auf alle Weise den Toback verbothen, welchen er doch so sehr, als das liebe Brodt liebete, und mit höchstem Schmertzen aus Eyfer zur Gesundheit entbehren müssen, habe ich fest geschlossen, seine elende Gestalt und übele Leibes-Constitution, rührete zum Theil mit durch den Verboth des Tobacks her, denn grosse Schmertzen

hat

hat er nicht gehabt, und Hunger durffte er auch nicht leiden, weil daselbst, wo er auf Execution gelegen, kein Mangel gewesen. Welches sich auch hernach ausgewiesen, denn niemahls hat man ihn freudiger gesehen, als da ich ihm gebothen, selbigen wieder gleich vorher zu gebrauchen. Ist auch von mir in sechs Wochen völlig curiret worden, worzu gewiß und wahrhafftig der Toback nicht wenig Bey-Hülffe gethan. D. Fromman, im Collegio Curiosorum, Decad. 2. Part. 3. obs. 167. hat vom grossen Nutzen des Toback-Rauchs in Ulceribus Tibiarum diese merckwürdige Historie eingesandt: Ein Bürger hatte lange Zeit unterschiedliche Ulcera in den Schien-Beinen, weil er nun eines Phlegmatischen Temperaments und dabey arm war, rieth ich ihm, daß er fleißig Toback trincken solte: Durch dessen täglichen Gebrauch er in vier Wochen geheilet worden. NB. D. Schröck saget in Notis, daß durch blosses Toback-Schmauchen, Ulcera geheilet worden, habe er nie gelesen, nur D. Wedel erzehle, daß durch blosse Toback-Asche er incurable Ulcera circa Genu & Tibias geheilet habe, dabey der Patient zugleich Toback geschmauchet hat. Ein vornehmer Mann habe ihm erzehlet, daß er von

grosser

grosser Kälte etliche Ulcera in die Schenckel bekommen, die bald zugeheilet, bald wieder kommen, nachdem er aber Toback geschmauchet, wären sie gantz zugeheilet. Hiebey fällt mir des sehr berühmten und um die Chirurgie höchst-verdienten Herrn D. Muralti Observation, welche er dem Collegio Curiosorum Decad. 2. Part. 3. Observ. 144. einverleibet, ein, daselbst er de Fistula cum Carie Ossis Tibiæ, aus dem Lateinischen übergesetzet, also redet, und welche ich, wegen ihrer Rarität völlig anhero zu setzen, mich nicht gescheuet.

Ein Knabe von zehen Jahren hatte viel Monate ein Ulcus Fistulosum mitten auf dem Schien-Beine; Dieser hatte in der Jugend, durch zu viele Bewegung, am genannten Orthe einen Tumorem, einer Nuß groß, bekommen, doch ohne Schmertzen, biß es endlich rothgelb, schmertzhafft, und gleich als ein Rosen-Fluß worden. Der Chirurgus applicirte Anfangs erweichende Emplastra, und machte mit der Lanzetten eine Oeffnung, woraus gar gutes und weisses Eyter floß, auf das Ulcus ward ein Digestiv geleget, und dasselbe sieben Wochen lang verbunden, doch mehrete sich allezeit die Materie, und das Glied vergrösserte sich ie länger ie mehr; Nachdem ein anderer

Chirurgus geruffen worden, entdeckte selbiger eine Fistul, welche eine wässer- und stinckende Materie von sich gab, biß in die Cavität des Schien-Beins drang, und das Marck inficirte, dabey das gantze Bein rauh, und durchfressen war: Nach gemachter Incision konte der Chirurgus mit dem Finger ein groß Loch des Schien-Beins fühlen, und daher schliessen, daß dieser Affectus von Corruption des Marckes herkommen, und die Cur langwührig seyn würde. In die dreyßig Tage ward folgende Tinctur bey dem Ulcere adhibiret:

Rec. Spirit. Vini 6. Loth.
Pulv. Euphorb. 2. Quentl.
Calchant. ein halb Quentl.
Myrrh. ein Quentl.
Aristoloch. Rotund.
Long. iedes ein Quentl.
Calcis vivæ. ein halb Quentl.
M. f. S. ad Us.

Von dieser Mixtur ist alle Tage zweymahl dem verdorbenen Beine, mit angefeuchteten plumaceolis, was aufgeleget, und mit eben diesem Liquore angefeuchtete Schwämmichen beygefüget worden: Alle Wochen hat man auch Cauteria actualia per Cannulam dem

durch-

durchfressenen Beine appliciret, wie nicht weniger das trockene Pulver Calchanti und das Euphorbium, den harten Labiis Ulceris aber ein Digestiv appliciret, und durch Compressen angefeuchtet mit einem Decocto Vulnerario befestiget. Nach denselben Tagen hat sich die Ablösung des Durchfressenen gezeiget, aber an dem Orthe der Crassio Musculor nicht nach Wunsche geschehen können, biß ihr durch viel Cauteria actualia geholffen worden, ist also fast das gantze durchfressene Schien-Bein vom gesunden separiret, die Purulenta Materia vermindert, und der Krancke curiret worden. Darauf ist auch das andere Schien-Bein erschienen, an eben dem Orthe, wie das erste, und mit eben dem Schaden behafftet, nachdem das Cauterium Actuale gebraucht, nemlich dem blassen und durchfressenen Beine, hat er das Trepanum appliciret, was alterirt gewesen, weggenommen, den Gallum befördert, und das Ulcus detergiret, auf das Bein hat er trockene Plumaceolis (Wiecken) auf das Fleisch das Ungventum Apii mundificativum, und auf das gantze Glied den Spiritum Vini geleget, und also den Krancken in kurtzer Zeit restituiret.

Observatio XXXIX.

GEorge Kummermann, ein Mußquetier-Gefreyter, von der Leib-Compagnie des Gener. Götzischen Regiments zu Fuß; Seines Alters 38. Jahr, ward Anno 1677. vor Stettin, bey Stürmung des Ravellins am halben Bollwerck, mit zwey Kugeln gefährlich in den Bauch und rechte Hand geschossen, daß die eine den rechten Daumen, mit den zwey Vorder-Gelencken völlig weggenommen und zerrissen, und denn nechst den Knöcheln gieng selbige Kugel halb in den äusersten Beinern der Hand hinweg, und hatte zugleich alle daselbst befindliche Musculos, Tendines und Gefässe, &c. mit verletzet und zerrissen. Die andere aber, gieng am Bauche, drey Finger breit unter dem Nabel zur lincken Seiten hinein, und eine Viertel Elen lang davon, zur rechten Seiten wieder heraus, wobey zugleich an einer Seiten das Intestinum Ileon eines Daumens breit, mercklich mit verletzet worden, so zum Theil am Ausgange des Schusses etwas mit heraus hieng. Weil ich zu der Zeit, selbige Nacht, die Ordnung hatte in den Approchen zu seyn, haben sie ihn bald zu mir gebracht, und verbinden lassen,

lassen, wobey er sich gantz behertzt und ohne einige Zufälle befunden, ausser daß er leidliche Schmertzen geklaget, es bluteten die Wunden auch nicht, und war zu der Zeit keine Geschwulst und Inflammation mit bey, dahero ich denn das Verbinden mit Hefftung des zerrissenen Darms und verletzten Flächsen an der Hand ohne eintzige Verhinderung bald vornehmen konte, wie bey der Cur mit mehrem zu ersehen seyn wird.

Bey der Hand ward unten an den Knöcheln die so genannte und aus acht Beinern bestehende Hand-Wurtzel, (Carpus) mehrentheils halb, in ihren runden Beinern am Zeiger- Mittel- und Gold-Finger durch die Kugel verletzet, dann die darauf liegenden drey Musculi Interossei, die Ligmenten des 1sten und 2ten Musculi Digiti Extensores, und zwar wie sich der erste mit dem halben Nervosischen Theile, nach dem Gold-Finger der andere aber doppelt zertheilet nach dem Mittel- und Zeiger-Finger einlencket. Beym Daumen waren alle Musculi, wie ich solche in der 37sten Observation angezeiget, und auch zugleich die zwey Vorder-Gelenck-Beine mit zerrissen und gantz hinweg geschossen. Die andere Kugel am Bauche hatte beym Eingange zur lincken

Seiten unten gegen dem Schmer-Bauche zu, das Tendo Musculi Descendentes, und zum Theil den daselbst liegenden Musculum Obliqvum Descendentem verletzet, von dar ist die Kugel in Cavitate Abdominis unter dem Musculo Recto und Linea alba weg, mit mercklicher Verletzung des Intestini Coli (blinden Darms) gegangen, und ist ohne Beschädigung des Miltzes zur rechten Seiten an der Linea Semilunaris und Musculo Obliqvo Descendentis selbiger Seiten wieder heraus gegangen.

Die Cur habe ich beym Darme angefangen, weil dieselben leicht in Putrefaction gehen, und keinen Verzug leiden, und dis konte bey unserm Patienten gar füglich geschehen, denn der Darm, wie gedacht, etwas heraus hieng, weil aber die Oeffnung zu klein war, habe ich solche mit einem Incision-Messer etwas grösser gemachet, hernach habe ich mit einer sehr subtilen eingeweicht-Romanischen Seiden, das Loch des Darmes, gleich wie die Kürschner zu nehen pflegen, mit einer umgeschlagenen Nath vorsichtig gehefftet, den Darm mit folgendem Pulver bestreuet, und hernach denselben wieder in den Leib gelassen, dabey aber ein langes Ende von der Seiten

zur

zur Wunden heraus hengen lassen, damit ich täglich den Darm biß zur Heilung etwas, so viel nöthig, an mich ziehen, und mit dem Pulver bestreuen konte, worauf die Wunden des Darmes, mit gröster Verwunderung, sich nach und nach zugeschlieret, und Heilung an sich genommen. Das Pulver machet also:

Rec. Pulverisirter Tischer-Leim,
Traganth.
Rad. Consolida, iedes 2. Loth.
Pull. Sarcocoll. 3. Loth.
Aristoloch. long. 6. Quentl.
M. f. ad Subtiliss. Pulverem.

Die erste Woche habe ich den Patienten ein paarmahl clystiret, dabey nichts als gelinde Speisen essen, und weil er damahls über grosse Schmertzen geklaget, ihn des Tages dreymahl ein gut Aqv. Carminat. & Physogonis trincken und sich dabey wohl warm halten lassen. Aeusserlich habe ich die Wunden, mit dienlichen Wiecken, mit dem Ordinari Balsam und Pflaster, und denn mit Uberlegung folgenden Cataplasmatis, den gantzen Unter-Leib täglich dreymahl defendiren lassen:

Rec. Pul. Malvæ.
Altheæ, iedes 4. Loth.
Alchimill.
Farin. Fabarum, iedes 2. Loth.
Sem. Linii
Farin. Aven. iedes 3. Loth.
Flor. Chamomillæ rom. 5. Loth.
Meliloth.
Sambuci, iedes 2. Loth.
M. f. ad C. f. &c.

Dieses habe ich mit Milch angemachet, oder, wo keine vorhanden gewesen, mit dem Decocto von der Rad. Altheæ, welches mir überaus grosse Dienste gethan, den Leib erwärmet, und alle verletzten Theile gelind und ohne Geschwulst und Schmertzen erhalten, wodurch ich nach und nach zuwege gebracht, daß der Patient innerhalb zehen Wochen völlig curiret worden, hat ihm auch weiter nichts gemangelt, ausser daß er sich vor Verstopffungen harten Speisen und jungen Bieren äusserst hüten müssen, weil er auf den geringsten Excess, bald grosse Schmertzen, und gleichsam wie die Colica bekommen.

Die Cur der Hand, habe ich ebenfalls mit Hefftung der zerrissenen Nerven und Tendinum also angefangen: Ich habe fleißig, so viel

viel immer möglich, derselben Endungen gesucht, und bey dem Mittel- und Gold-Finger, wiewohl mit Schmertzen des Patientens, zuwege gebracht, daß ich selbige zusammen fügen, und ieden absonderlich mit den zerrissenen Enden etwas über einander legen können. (Beym Zeiger-Finger wolte es gar nicht angehen, denn die Enden waren zu kurtz.) Als diß geschehen, habe ich durch Christian Ramphthunen, Feldscherern des Herrn Capitain Schenckendorffs, mir selbige auf einander gefügte Enden, vermittelst einer Anfaß-Zangen, geschickt halten lassen, damit ich selbige mittelmäßig feste mit einer vorher in Wein eingeweichten Romanischen Seiden, so subtil sie immer zu haben, ein paarmahl umschlingen, etwas zuschnüren, und hernach mit vorgedachtem Pulver bestreuen können. Diß Hefften oder vielmehr Umschlingen, hat hernach nicht mehr geschehen dörffen, wohl aber noch etlichemahl das Aufstreuen des Hefft- und Heil-Pulvers. Uber diese Theile habe ich nur ein gelindes Digestiv von Cyprischen Terpentin, Gelben vom Ey, und etwas Mastix und Gummi Elemi-Pulver, warm auf Leinwand gestrichen aufgeleget, und denn ein groß Stich-Pflaster, und das bey vorig-gemeldter Ver-

letzung beschriebene Cataplasma, über die gantze Hand und Finger, darüber; welches mir überaus grosse Dienste gethan. Und auf die Weise habe ich den Patienten in 14. Wochen curiret, auch durch das Hefften zuwege gebracht, daß er den Mittel- und Gold-Finger, welches wohl zu mercken, wieder nach und nach bewegen, den Zeiger-Finger aber, fast gar nicht mehr gebrauchen können. Damit aber auch keine allzu grosse Schmertzen und Spannen in den Tendinibus erfolgen möchte, habe ich nicht allein um die Region des Ligamentis Annularis, sondern auch den gantzen Arm biß über den Ellbogen mit folgendem Balsam täglich dreymahl fleißig schmieren und bestreichen lassen, so hat sich der geringste Zufall nicht eingefunden oder mercken lassen:

Rec. Ungv. Altheæ Comp.
Nervin. Aug. iedes 3. Loth.
Ol. Nervin. Zvvalff. 2. Loth.
Lavendul.
Succin. iedes ein Quentl.
M. f. dh ad Vitrum.

Den Daumen habe ich acht Tage mit Felix Würtzens Bruch-Pflaster, und hernach mit Crollii Stichpflaster beleget, auch ferner nichts

neben

neben bey als ein gut Maturir-Sälblein ohne Fettigkeit gebrauchet, so ist er ohne fernere Verhinderungen und Umstände in acht Wochen curiret worden.

Vielen wird diese Observation als unglaublich vorkommen, sonderlich was das Hefften des Darmes betrifft, GOtt weiß aber, daß ich alles, was erzehlet worden, richtig mit dem Patienten vorgenommen, und daß derselbe Anno 1686. als die Chur-Brandenburgischen Trouppen nach Ungarn gegangen, gantz gesund gewesen, und den weiten Weg marchiren, und seine Dienste verrichten können. Wolte GOtt, man untersuchte die Natur vielmahl besser, man wäre nicht nachläßig und faul, und man versuchte bißweilen was, auch in unmöglich scheinenden Dingen, so würde mancher bald andere Gedancken bekommen, und glauben, was itzo dergleichen Leuten unmöglich scheinet zu seyn; Dergleichen Klüglinge besehen nur, das rare Exempel des Herrn D. Blanckardi, welches er in seinem Holländischen Jahr-Register, aus Communication Herrn Johann Jannsohns part. 2. obs. 38. p. 276. & seq. von einem dreyzehen-jährigen Jungen beschreibet, recht mit Vernunffts-Augen an, so werden sie sehen, daß auch

auch dergleichen durch den Schuß verletzten Därmer, da die Excrementen offtmahls zu der Wunden heraus gegangen, ohne das Hefften sind curiret worden. Damit aber auch der Leser nicht meynen möge, es habe solches Hefften und Umschlingen keinen Grund, oder sey vor und nach der Zeit nicht mehr geschehen, so will ich nur allein die 121. Obſervation des sehr gelehrten Herrn Muralti, welche er dem Collegio Curioſorum Decad. 2. part. 3. von Hefftung der Tendinum, durch den Parisischen Chirurgum Binaiſe verrichtet, zugesandt, hiebey setzen, die durch Ubersetzung, von Wort zu Wort also lautet:

Ein Jüngling von 24. Jahren, ward des Nachts an der lincken Hand verwundet, und die Tendines, welche die Finger bewegen, zerschnitten. Der Chirurgus von Pariß, Pinaiſe, band die Hand auf ein glattes Bret, ſeparirte mit einem Messerlein die Haut, suchte die zerschnitten- und eingefahrnen Tendines; legte einen Faden darum, und fügte mittelst dieser Saturæ dieselben durch ein festes, doch unauflösliches Band an einander, und band Conjunctim iegliche Tendines durch eine Ringel-runde Unterknüpffung (Cannulare Subligamentum) und das mit unaus-

sprech-

sprechlichen Schmertzen. Die Faden hingen ziemlich lang aus der Wunden, und auf die Nerven ward gebraucht das Oleum Therebinthini vermischt mit Spirit. Vini & Ol. Hypericonis, biß nach erfolgter Suppuration die Faden lind heraus gezogen und weggenommen worden, die Wunden geheilet, und der Patient restituiret worden. D. Schröck in Notis, meynet, daß die zerschnittenen Tendines nicht mit der Nadel durchstochen, sondern nur durch umgelegte Faden gebunden, und also künstlicher Weise mit einander zusammen gefüget worden.

Observatio XL.

ABraham Wentke, ein Piquenier-Gefreyter von des Herrn Obrist-Wachtmeisters von Arnimbs Compagnie, beym Bombsdorfischen Regiment zu Fuß, 28. Jahr alt, ward Anno 1677. vor Stettin den 20. Augusti in der Attaque des Königs Bollwercks, mit einer Kugel durch den rechten Ober-Arm geschossen, daß davon das Os Humeri zerbrochen, und die Kugel an der rechten Seiten auf der dritten Rippen stecken blieben, daselbst sie auch ausgeschnitten werden müssen. Ein eisernes

Stück

Stück von einer zersprungenen Hand-Granathe, einer welschen Nuß groß, schlug ihn auf das Vorder-Haupt, daß dadurch das Cranium einen grossen Bruch bekommen, und die Hirn-Schaale, so groß das Stücke Granathe gewesen, davon eingebogen worden. Dieser Patient, war sonsten gantz gesund, und einer guten Leibes-Constitution, als man ihn aber zu mir brachte, hatte er Verstand und Sprache verlohren, bekam dann und wann Convulsiones, und war ein elender Zustand mit ihm. Welches alles von der Haupt-Wunden und Erschütterung des Gehirnes her rührete.

Die Verletzung des Hauptes von der Granathen, ist auf das Vorder-Theil desselben geschehen, Circa Suturam Coronalem & Sagittalem, und zwar eines Fingers breit davon in Osse Frontis, wo sich selbige Fugen mit einander vereinigen, doch so, daß der Einbug und Bruch des Cranii sich etwas mit hinüber nach dem genannten Suturen gezogen. Der Schuß am Arme aber, hatte beym Eingange den Musculum Bicipitem Exteriorem, dann den Musculum primum Cubiti extensorem, alsdenn das Os Humeri, und beym Ausgange unten den Musculum Brachialem und oben den

Muscu-

MusculumBicipitem Interiorem durchschossen und hefftig verletzet, wobey das Os Humeri gantz zerbrochen, und in viel Splitter zerschmettert war: Im Fortgange bey Berührung der Seiten, war unten der Musculus Pectoralis, und oben der Musculus Rectus verletzet worden, woselbst auch die Kugel, ohne sonderliche Beschädigung der Rippen, heraus geschnitten werden müssen.

Die Cur habe ich beym Haupt angefangen, und bald Anfangs, nach verrichteter Aderläß, eine nöthig-grosse Incision der Länge nach gemachet, damit ich den Bruch und Niederdrückung des Cranii desto besser sehen können, worauf ich den Bruch geschabet biß auf die andere Tafel der Hirnschaalen, und ohne eintzige Zeit-Verliehrung durch das Elevatorium gesucht den Einbug zu remediren, konte aber auf keine Weise geschehen, biß ich ihn den andern Tag Abends, in Beyseyn unterschiedlicher Feldscherer, und des Herrn D. Schmidts (unsers Feld-Medici) mit augenscheinlichem Nutzen glücklich etwas besser hinaufwärts zwischen den Fugen trepaniret, dadurch ich nicht allein das auf die Meninges gelauffene Blut heraus gebracht, sondern auch die Hirn-Schaalen mit Mühe,

meh-

mehrentheils wieder aufgerichtet. So bald diese Operation verrichtet, hat der Patient Verstand und Sprache wieder bekommen, und auch nach der Zeit keine Convulsiones mehr gehabt, welches gewiß zu verwundern, und dem Trepaniren, neben fleißigem Gebrauch folgenden Pulvers, grösten Theils zuzuschreiben ist:

Rec. Zinnabaris Antimonii,
Sal. volat. Succini iedes ein Quentl.
Castor. exsiccat. & pulverisat.
Mag. Parlarum
Ungul. alcis.
Cran. Human. præp. iedes 1. und ein halb Quentl.
Carbon. Tiliæ, 2. Quentl.
Sanguis Human. pulverisati, 4. Scrup.
Laudan. Opiat. 1. halb. Scrup.
Fol. Sol. Nom. viij. M. f.

Die Wunden habe ich nach der Zeit acht Tage, wie auch die Oeffnung, wo trepaniret worden, trocken verbunden, alle Lufft genau vermieden, und mit einem dick-gestrichenen Haupt-Pflaster beleget, darüber ich ein grosses Kräuter-Säcklein in Wein aufgekochet, warm übergeschlagen. Und so ist der Patient in zwölf Wochen, nicht ohne Mühe, glücklich curiret worden.

worden. Hierbey fällt mir ein das unglückliche Exempel, eines Kochs und Dieners beym Herrn von Bringk, eines Churländischen von Adel, Ewald Liebig genannt, welcher den 17. Januarii Anno 1693. von des Herrn Grafen von Donaw Vor-Reuter mit einem Tsackan dergestalt, an eben dem Orthe wie bey unserm Wentke, auf das Vorder-Haupt geschlagen worden, daß die Hirn-Schaalen, so groß das Unter-Theil selbigen Hammers gewesen, völlig durchbrochen, und die Splitter biß aufs Gehirne durch die Meninges hindurch gedrungen. Der Herr Badelt, unser Herr Senior, bekam ihn in die Cur, und muste der Patient, weil die Verletzungen per se lethal, den 6sten Tag daran sterben.

Den Arm-Bruch und desselben Schuß-Wunden habe ich, wie gebräuchlich, mit einem guten Bruch-Pflaster, von welchem ich versichert gewesen, daß es keine Blattern zöge, verbunden, darüber in warmen Eßig eingenetzte Tücher und Binden, und alsdenn vier Schienen, nach der Kunst mit einem Daumen breit Spatium geleget, dabey aber am Aus- und Eingange des Schusses nöthige Oeffnungen gelassen, daß ich solche täglich zweymahl mit bestrichenen Wiecken vom Ordinari Balsam, und

Auflegung des Schuß-Wunden-Pflasters verbinden können, da es sich auch ziemlich zur Heil, und Befestigung geschicket, weil innerhalb vier Wochen die Schiefer nach und nach heraus gegangen. Die völlige Cur aber ist nach sechzehen Wochen, und die Brust-Cur in sieben Wochen geschehen, da ich zuletzt an Statt des Bruch-Pflasters ein gutes Oxycroceum gebrauchet, welche beyde Stücke ich dem geneigten Leser zu Gefallen mit anhero setzen will. Machet daher das Bruch-Pflaster mit Fleiß also:

Rec. Empl. ad Ruptur Würzii, 1. und ein halb Pfund.

Resin. 12. Loth.
Terebinth. 14. Loth.
Rad. Acor.
Scrophular.
Barb. Caprin. iedes ein Loth.
Lap. Ostiocoll. præp.
Farin. Fabar.
Sand. Rubr.
Consol. Major. iedes 2. Loth.
Terra Sigillata.
Bol. Armen. iedes 4. Loth.
Succin. 3. Loth.
Ol. Myrtin. 1. Loth.

Mumiæ

Mumiæ.
Lap. Hæmatit. iedes 3. Loth.
M. f. ad formam Empl. ſ.

Dieſes edle Bruch-Pflaſter kan zu vielerley Bein-Brüchen, ſonderlich bey den Hernioſis und Verrenckungen, gantz ſicher gebrauchet werden, es trocknet alle Feuchtigkeiten vortreff-lich aus, und hilfft den Callum in kurtzer Zeit generiren. Das Oxycroceum bereitet nach folgender Formul:

Rec. Ceræ, 1. und ein halb Pfund.
Picis pur. 12. Loth.
Colophon. 6. Loth.
Terebinth.
Reſin. iedes 6. Loth.
Oliban.
Myrrhæ, iedes 2. Loth.
Maſtich. 3. Loth.
Gumm. Galban.
Ammon.
Bdellii, iedes 2. Loth.
Crocus Orient. 3. Loth.
M. f. ad Empl. s. Artem.

Machet dieſes Pflaſter mit Fleiß, die Mühe wird euch, wegen ſeiner herrlichen Tugenden, ſchon belohnet werden.

Bey dieser Observation ist wohl zu mercken, daß man mit dem Trepaniren in solchen Zuständen, da Verstand und Sprache weg, und Convulsiones sich mit einstellen, nicht allzu lange warten soll, sondern es länger nicht als biß auf den dritten Tag zur höchsten Noth verschieben, weil hernach dem Patienten wenig oder wohl gar nicht mehr zu helffen. Welches gewiß bey unserm Patienten auch würde geschehen seyn, wenn ich länger damit verzogen. Gehet gleich dieses edle Hülffs-Mittel unterweilen nicht allezeit an, machet man doch dem Patienten dadurch Lufft. das Blut und Eyter, so unter das Cranium geflossen, kommt heraus, und wird keiner vom Trepaniren eher als sonst sterben, es wäre denn, daß ihr zu lange damit wartet, da er freylich es nicht ausstehen, sondern euch unter den Händen sterben würde. Denn ist auch zu erinnern, daß man hernach keine Schmiererereyen von Ungventen und Balsamen auf solche Verletzungen und gemachte Löcher brauchen soll, sondern nur trocken verbinden, denn es bringet mehr Schaden als Nutzen, wie mich die Erfahrung gnugsam gelehret, und leiden es solche Oerter durchaus nicht. Ein mehrers unterlasse wegen

Weit-

Weitläufftigkeit, weil ich in meinen andern Schrifften, sonderlich im Lorbeer-Krantze, gnungsam bey Haupt-Wunden davon gehandelt.

Observatio XLI.

Martin Trallsen, Corporal bey des Herrn Johann Christoph von Schenckendorffs Compagnie unterm Löbnischen Regiment zu Fuß. Seines Alters 30. Jahr, ward auf der Insul Rügen 1678. im October bey Stürmung der alten Fehr-Schantze durch die lincke Schulter geschossen, daß selbige hinten wieder heraus geschnitten werden müssen. Eine heraus geworffene eiserne Hand-Granathe zersprang vor seinen Füssen, und schlug ihm den lincken Unter-Schenckel recht mitten an der Waden entzwey, also, daß beyde Röhren bloß lagen, und vornen hinein ein Loch eines Reichs-Thalers groß gewesen. Diese zwey Verletzungen geschahen bald nach einander, und hatte er sich, nach empfangenem Schuß in die Schulter auf eine Fachine gesetzet, als die Granathe zu ihm geflogen kommen, und zwischen dem Schenckel zersprungen. Seine Leibes-Constitution war schlecht, und laborirte

 schon

schon bey einem halben Jahre an der Lungen-Sucht, war auch ein Herniosus am Nabel, und hatte etliche Zeit offene Schenckel gehabt; Dahero ich mehrentheils diese Observation, wegen obberührter Umstände, so bey der Cur vorgefallen, mit unter unsere Funfzig gesetzet.

Bey dem Schuß in die Schulter ward am Eingange oben der Musculus Pectoralis, und unten der Musculus Deltoides verletzet, von dar gieng die Kugel zwischen dem Schlüssel-Beine und Epiphysè das Os Humeri durch, in das Schulter-Blatt (Scapulam) und als sie selbiges durchdrungen, war sie aus Mattigkeit in dem Musculo Supra Spinali stecken geblieben, daselbst ich sie auch durch eine geschickte Oeffnung, ohne sonderbare Mühe heraus geschnitten. Durch die zersprungene Granathe ward vornen am Schien-Beine der Musculus Tibiæus Anticus, denn inwendig gegen den andern Schenckel zu, der Musculus Peroneus Secundus, und zur andern Seiten der Musculus Pollicis Extensor dergestalt arg und tieff verletzet worden, daß man gantze Finger darein legen können, auch waren beyde Schenckel-Röhren Os Tibiæ & Fibula völlig zerbrochen und in viel Stücker zerschmettert.

Die

Die Schulter-Wunde, habe ich anfänglich, gleich wie ich sonst gewohnet, mit dem Balsam, Schuß-Wunden-Pflaster und Defensiv-Pflaster tractiret, und dabey sonderlich hinten am Schulter-Blatte, einen zwar kurtzen aber starcken und dicken Meissel gemachet, damit ich um so viel eher die Splitter des lædirten Schulter-Blatts heraus bringen möchte, (denn hie muß man nicht lange zaudern, wo das Schulter-Blatt nicht anlauffen und die Cur verzögert werden soll) weil aber der Patient unten an der Brust selbiger Seiten, am Musculo Pectorale, allezeit viel grössere Schmertzen als am Schulter-Blatte klagte, habe ich viel Medicamenta von Cataplasmatibus und Anodinibus, aber allezeit vergeblich darauf geleget, biß ich endlich diß folgende Pflaster darzu gebrauchet:

Rec. Ceræ, 2. Pfund.
Terebinth. 1. Pfund.
Colophon.
Resin. iedes 8. Loth.
Oliban.
Fæn. græc.
Sem. Linii. iedes 7. Loth.
Ol. Linii,

Meliloth. iedes 4. Loth.
Alum. Usti, 2. Quentl.
Tart. Crudi,
Farin. Fabar. iedes 3. Loth.
Myrrh. Rubr. 4. Loth.
Succini. 2. Loth.
Rad. Corcum. Subtiliss. pulverisati, 10. Loth.

M. f. ad form. Emplastris.

Worauf sich oben am Sternon, nach dem lincken Lobo der Lungen zu, nach und nach ein mercklicher Tumor gefunden, der mit der Zeit, gleich einem andern Ordinar-Apostema, hart und röthlich worden, diß habe ich, so groß der Tumor gewesen, mit einer etwas stärckeren Erweichung beleget, das vorige Pflaster aber auch noch darüber, dadurch ich zuwege gebracht, daß ich es nach vier Tagen mit einer Lanzetten öffnen, und bald Anfangs ein halb Quart dicke Materie heraus bringen können. Welcher Herauslauff des Eyters, auch biß in die 4te Woche continuiret, und nach fleißiger Untersuchung mir Gewißheit brachte, daß dieser Abcessus nicht allein biß in Cavitate Thoracis gegen dem lincken Lungen-Flügel gienge, sondern auch schon lange ver-

verborgen gelegen, und daselbst einen Sitz gehabt, welches denselben nicht allein am Athemholen und Ausdehnen hinderte, sondern ihn auch gar etwas afficirt- und alteriret hatte; Wodurch ich bewogen worden, gute Wund- und Lungen-Träncke zu gebrauchen, und folgendes Digestiv fleißig einen Löffel voll warm einflössen lassen:

Rec. Terebinth. Cypr. 8. Loth.
Vitell. ovor. Nom. iij.
Myrrh.
Aristoloch. long. jedes anderthalb Quentlein.
Ol. Hypericon. Comp. 2. Loth.
Mell. Rosar. 2. Quentl.
M. f. & appl. s.

Nach der Zeit hat unser Patient Lufft bekommen, klagte auch nicht mehr über den Husten und häuffiges Auswerffen, die Materie nahm ab und verringerte sich, und ward also nach 18 Wochiger Cur, vollkommen restituiret. Woraus klärlich abzunehmen, daß seine Lungen-Sucht, Husten und Auswerffen, von dem Apostemate am Brust-Beine, und die dadurch verursachte Beschwerung, hergerühret.

Den Schenckel habe ich, gleichwie bey Bein-Brüchen bräuchlich, mit Auflegung des Bruch-Pflasters, eingenetzten Binden und Drüberlegung der Schienen tractiret, auch dabey vornen ein groß Loch und Spatium gelassen, damit ich zur Wunden fleißig sehen und selbige täglich zweymahl verbinden können: Wobey ich mich bald Anfangs fleißig bemühet, die Schiefer heraus zu bringen, so auch nach und nach in drey Wochen geschehen, die meisten aber habe ich mit der Korn-Zangen heraus genommen. Dardurch der Patient wiewohl mit grosser Mühe, weil ein solch grosser Callus langsam wächset, in 22. Wochen curiret worden.

Damit aber auch der Nabel-Bruch, womit er sich schon viel Jahre geschleppet, nicht bey ihm uncuriret bliebe, habe ich zwar etliche Wochen in währender Schulter- und Beinbruch-Cur, sehr gute Med. Adstringentia neben Uberlegung eines darzu dienlichen Bruch-Pflasters, wie auch ein geschicktes Band und Gürtel, darzu aber vergeblich gebrauchet, biß ich endlich gezwungen worden, härtere und kräfftigere Mittel darzu zu gebrauchen, und zwar erstlich, habe ich nach der Lehre des berühmten Blegni, ein Stück Pergament so

groß

groß es nöthig, drey oder vier Tage in Spiritum Vini und Tragant-Wasser eingeweichet, da ich vorher das Intestinum Colon mit den Fingern zurücke gebracht, über den gantzen ausgedehnten Nabel geleget, und solches noch ferner mit Drüberlegung einer in warmen rothen Wein und viel darein gethanen rohen Alauns, eingenetzten und wieder wohl-ausgedrückten starcken Compressen und Gürtel, noch mehr befestiget: Welches zwar eine Zeit lang etwas gethan, die Sache aber nicht völlig gehoben. Endlich habe ich folgende Operation, mit dem allerbesten und beständigsten Effect, bey dem Patienten vorgenommen.

Als ich die heraus getretene Intestina an gehörigen Orth mit den Fingern gebracht, habe ich zwey lange etwas krumm-gebogene ordinari Hefft-Nadeln, kreutzweiß durch die erhobene und ausgedehnte Haut gestochen, mich aber dabey höchsten Fleisses gehütet, daß der bald drunter liegende Funiculus oder Ligment der Leber, Suspensoribus genannt, nicht dadurch verletzet werden möchte. So bald diß geschehen, habe ich einen dreyfach-gezwirnten und etwas gewüchsten Faden von Seide, unter den Nadeln rund herum, um den Nabel ziemlich starck zweymahl herum zu-

sammen

sammen gezogen, und feste zugebunden, die Nabel aber, damit es sich besser zusammen geben und einschneiden möchte, noch eine halbe Stunde also stecken lassen: Da ich sie gemach heraus gezogen, den Leib selbiger Gegend mit einem guten Kühl- und Trocken-Sälblein wohl geschmieret, und über den geknüpfften Nabel mein grau Pflaster geleget; Den 4ten Tag habe ich es aufs neue gleich zuvor geknüpffet, und alsdenn den einen Faden geschickt aufgelöset. In zehen Tagen aber fiel das geknüpffte ab, ich streuete Trocken-Pulver darauf, und ließ den Patienten noch drey Wochen den Gürtel tragen, so ist er in kurtzer Zeit völlig curiret worden.

Observatio XLII.

Siegmund Klein, Musquetirer unter dem General Götzischen Regiment, bey des Herrn Obristen Wachtmeisters von Götzen Compagnie, seines Alters 26. Jahr, ward Anno 1678. vor Aucklam im Sturm dergestalt gefährlich mit einem Rohr, zum rechten Auge seitwärts gegen dem Schlaffe zu, geschossen, daß davon nicht allein das Auge gantz zerrissen und aus seiner Form gebracht worden, sondern

auch

auch der Schuß am ersten Absatze des Ohres, doch ohne Verletzung des Schnecken- oder Gehör-Ganges wieder heraus gegangen: Hierbey war zu verwundern, daß keines von selbigen Augenliedern im geringsten von der Kugel verletzet worden, gleich dem Exempel, welches der Herr Blanckardt in seinem Holländischen Jahr-Register Part.3. Observ.99. p.156. von einem Soldaten auf gleiche Weise, durch Communication des Herrn Mohlsteins anführet.

Damit aber der geneigte Leser bald Anfangs wissen möge, warum ich diß Exempel allhier mit beysetze, da ich ihrer doch schon zwey in den vorigen 25. heraus gegebenen Schuß-Wunden gemeldet, so wird er daraus eine ausführliche Fistel-Cur, an der Glandula Lachrymali, die sich bey unserm Patienten ein halb Jahr nach der Cur ereignet, abnehmen können. Welches gewiß eine hoch-nöthige Sache in der Chirurgie zu wissen ist, wobey öffters viel Fauten und grosse Fehler vorgehen können.

Bey diesem gefährlichen Schusse ist, wie gedacht, das Auge erstlich gantz zerrissen und durchschossen worden, also, daß alles darinnen gantz zerstöhret, und die Liquores heraus gelauffen,

lauffen, von dar ist die Kugel durch das Ober-Theil des dritten Beines im obersten Kinn-Backen, und denn beym Ohre durch das Os Jugale, Joch-Bein, zwischen dem Unter-Theile des Musculi Temporalis, und Ober-Theile des Musculi Masseteris wieder heraus gegangen. Weil etwas von Reh-Haaren mit der Kugel hinein kommen, habe ich solche zu erst heraus genommen, und die grossen Schmertzen des Auges mit folgendem Digestiv, so ich täglich dreymahl warm hinein gebracht, gelindert:

Rec. Terebinth. Cypr. 6. Loth.
Vitell. Ovor. Num. 2.
Crocus Orient. 1. Scrup.
Ol. Saturni 1. und ein halb Quentl.
Opii pur. 7. Gran.
M. f. & appl. s.

Aeusserlich auf das Auge und Augenlieder habe ich acht Tage folgenden Umschlag, mit Tüchern eingenetzet und wieder ausgedrückt, offt warm übergeleget, welcher nicht allein zugleich die Schmertzen gelindert und vertrieben, sondern auch alle Geschwulst, Inflammation und Zufluß schädlicher Feuchtigkeiten davon abgehalten:

Rec.

Rec. Succ. Rutæ.
Solani.
Euphraſ. iedes 3. Loth.
Aq. Plantaginis.
Roſarum. iedes 6. Loth.
Cyan. 4. Loth.
Tutiæ præp. 3. Loth.
Nihil. Alb. præp.
Sacchar. Saturn. iedes 2. Quentlein.
M. f. adh. in Vitrum.

Und über dieſen Umſchlag habe ich noch ein Kräuter-Säcklein, ſo groß, daß alle Theile, wie auch das Ohr bedecket werden können, in gelindem Weine aufgekochet, ſo warm es zu erleiden, übergeleget:

Rec. Flor. Chamomill. rom.
Roſarum alb.
Meliloth.
Lavendul.
Cyanæ.
Nympheæ alb.
Malvæ magn. iedes eine Hand voll.
Sem. Fæn. græc.
Fol. Rorismar.
Majoran. iedes 2. Quentlein.
Terra Sigillata,

Rad.

Rad. Ir. Flor.
Sem. Fœniculi, iedes zwey und ein halb Quentlein.
M. f. Scind. & Contund. gr. mod.

Als nach vier Wochen sich der Schaden ziemlich consolitiret, habe ich hernach des Mynsichti Pulvis Ophthalmicum dreymahl durch eine Feder-Kiel, einer Erbis groß einblasen lassen, so hat es sich vollends getrocknet, und ist diese Wunden hernach in 14. Wochen, vollkommen geheilet worden.

Als wir aber, ein Jahr hernach, im Winter zu Strahlsund gelegen, hat dieser Patient sich wieder zu mir gefunden, und geklaget, daß er im grössern Augen-Winckel an der Nasen ein halb Jahr stetigs grosse Schmertzen, Hitze, Geschwulst, und ein übermäßiges Fleisch-Wachsen gehabt, drückte er mit dem äusersten Ende des kleinen Fingers hinein, kam viel Materie heraus, und diß des Tages etlichemahl, woraus ich leicht abnehmen konte, wie ich auch hernach bey der Erkundigung sahe, daß ein Ulcus und Fistula Lachrymalis bey ihm vorhanden, so von scharffen Flüssen und gesammleten Ichorosischen Feuchtigkeiten entstanden, dardurch nicht allein die Caruncula und darunter liegende Ossiculum entzündet, und

und alteriret, sondern auch die Ränder, mit der Zeit davon hart und Collosisch worden. Anfänglich habe ich nicht gemeynet, daß dieser Schaden in so kurtzer Zeit würde das darunter liegende Bein angegriffen und cariöß gemachet haben, weil es aber auf die besten Artzney-Mittel nichts geben wollen, habe ich es besser untersucht, und das Osficulum schwartz, und mit schwämmichten bösen Fleisch bedecket gefunden. Dilatirte also die Wunden mit gepreßten Schwamm-Meisseln, und streuete hernach, wie ich auf den Grund kommen können, nachdem ich zuvor das Bein mit einem glüenden Eisen per Cannulam behuthsam fünfmahl cauterisiret, folgendes Pulver fleißig darein:

Rec. Tutiæ præp. 2. Loth.
Spongiæ usti & lot.
Putamin. Cancror. iedes ein Loth.
Alum. usti.
Flor. Zincæ,
Mercur. præcipit. rubr. iedes zwey Quentlein.
Magister. Marchasit. ein und ein halb Quentlein.
M. f. ad Subtilissimam Pul.

Wolte das Fleisch zu arg wachsen, habe ich ihm mit Calchant, gebranntem Alaun und Calcis vivi Pulver Einhalt gethan, dem Patienten auch auf selbigem Arme ein Fontanell gesetzet, und zuletzt biß völliger Heilung, nachgesetzten Balsam, mit Wiecken warm hinein gebracht:

Rec. Balſ. Vulnerar. Hantkii.
Mell. Chælidon. iedes 2. Loth.
Tinct. Myrrh.
Balſ. Peruvian. iedes 2. Quentl.
Ol. Saturni ein Loth. M. f.

Da es sich nach und nach völlig gebessert, und der Patient in zehen Wochen wieder curiret worden.

Muraltus saget von einem zwölf-jährigen Mägdlein im Collegio Curioſorum Decad. 2. part. 3. Obſerv. 132. daß er selbige wegen einer argen Fistel im Thränen-Drüßlein, die offters wieder aufgebrochen, ob sie schon gut geheilet worden, mit einem Trepano perforativo, im darunter liegenden Cariöß geworденen Beine, biß an die Caruncula Lachrymali und Cavität der Nasen, so lange bohren müssen, biß das Blut und Eiter zur Nasen heraus geflossen, selbigem Orthe habe hernach Plumaceolas Siccas, (Meissel) appliciret, das Fleisch

Fleisch gereinigt, und den Patienten mit dem Balsamo Peruviano und Myrrhen-Tinctur restituiret. D. Blanckhard, hat in seinem Holländischen Jahr-Register, auf Recommendation des Herrn A. Kypers, auch eine dergleichen Fistul; aber nur mit Artzneyen und nicht mit der Hand-Cur restituiret, worinnen folgende zwey Artzneyen, die auch das Beste werden gethan haben, sonderlich anzumercken, die ich auch deßwegen hier anzuführen, kein Bedencken gehabt. Das erste ist ein Wasser zum Eintröpffeln, und wird also gemacht:

Rec. Aqua Vitæ, 4. Loth.
Mell. Rosat. 2. Loth.
Myrrh. 1. und ein halb Qventlein.
Virid. æris 1. Qventlein.
M. f. s. a. f.

Davon kan ein Paar Tropffen hinein gelassen werden. Das andere ist gleichsam wie eine Latwerge oder Balsam, das auch mit Wiecken in die Fistel gebracht wird, und soll also bereitet werden:

Rec. Myrrh.
Rad. Peucedan. iedes 2. Quentl.
Sarcocoll.

Aloes Epat. iedes ein und ein halbes
Quentlein.
Mell. Rosarum. 10. Quentlein.
Succ. Pimpinell. ein Loth.
Aqua Vitæ 4. Loth.
M. f. s. a. &c.

Man lässet es in einer Pfannen über einem gelinden Kohl-Feuer ein wenig aufkochen, biß es beginnet dicke zu werden, und sich recht wohl mit einander vereiniget hat, denn bringet man es hinein, so wird es nicht allein die Fistul austrocknen, sondern auch das leidende Theil stärcken, und das Fleisch wachsend machen.

Observatio XLIII.

SAmuel Kirßky, ein Musquetier-Gefreyter bey des Herrn Obrist-Lieutenants von Cannen Compagnie unter dem Götzischen Regiment zu Fuß, von 26. Jahren, ward Anno 1677. in währender Belägerung Stettins, am langen Bollwercke oben rückwärts durch die Junctur des Os fœmoris an der lincken Hüffte mit einer Falconett-Kugel durchschossen, daß die Kugel in Ingvine Sinistro wieder heraus gegangen. Diß geschahe des Nachts auf

auf der Arbeit, und ward der Patient erst nach fünf oder sechs Stunden des Morgens früh zu mir in das Lager gebracht, zu welcher Zeit die Hüfft und Ober-Schenckel voller Geschwulst und Inflammation war. Seine Leibes-Constitution ist allezeit noch leidlich gewesen, nur daß er, wie ich hernach erfahren, etliche Jahre an Stein-Beschwerungen laboriret.

Dieser Schuß hat Anfangs hinten den Musculum Iliacum Internum und hernach den Musculum Quadrigeminum im Unter-Theile, und den Musculum Iliacum Internum oben in der Mitten berühret und durchschossen, von dar ist die Kugel einen halben Daumen breit über der Pfannen, durch das Darm-Bein (Os Ilium) gegangen, und hat einen Theil des Epiphysis im Os fœmoris (der Oberste runde Anhang des grossen Schenckel-Beines) oben in der Rundung mit hinweg genommen, dahero auch hernach die Lähmniß und Steiffigkeit desselben gefolget. Innwendig beym Ausgange hat die Kugel im Ober-Theile den Musculum Marsupium, und hernach den Musculum Fascialem & Lividum, im Ober-Theile durchwandert, und verletzet.

Die Cur dieses gewaltigen und schmertz-

hafften Schusses, habe ich nach meiner Gewohnheit mit Eingebung eines halben Quentels vom gereinigten Salpeter angefangen, und hernach als ich alle Verhinderungen und Splitter, so heraus genommen werden können, aus dem Wege geräumet, habe ich meinen Ordinari Schuß-Wunden-Balsam durch Meissel eingeleget, und das Pflaster drüber, weil aber die Geschwulst und Entzündung groß, habe ich äusserlich über die Hüfft und Schenckel meine güldene Milch öffters, inwendig aber, gegen dem Leib und das Gemächte folgendes Cataplasma mit Milch angemachet, gelegt, da sich diese Zufälle in acht Tagen verlohren:

Rec. Pul. Chamomill. 4. und ein halb Loth.
Malvæ vier Loth.
Rad. Altheæ, drittehalb Loth.
Farin. Hord.
Fabar. iedes 6. Loth.
Bol. Armen.
Terra Sigillata, iedes drittehalb Loth.
Flor. Sambuci,
Sem. Linii,
Carvi, iedes 6. Quentl.
M. f. ad Pulv. Subtiliss. &c.

So

So bald diese Zufälle vorbey, habe ich an Statt des Umschlags und Cataplasmatis folgendes Defensiv-Pflaster über alle Theile zur Beschützung übergeleget, welches verhindert, daß hernach die Cur über ferner kein Zufall sich mehr eingestellet.

Rec. Empl. Defensivum F. W. ein Pfund.
Succ. Solani,
Semper vivi,
Flor. Nympheæ
Nasturt.
Plantagin. iedes vier Loth.
Ceræ alb. 1. und ein halb Pfund.
Ol. Lumbricor. 8. Loth.
Stor. Liquid. 3. Loth.
Pul. Alchimillæ, 5. Loth.
M. f. ad f. s. &c.

Die Säffte werden zu erst mit dem Oel rechtmäßig gekochet, und hernach das Pflaster ad Rectam Consistentiam gebracht, zuletzt aber vermischet ihr alles unter einander, und gebrauchets in dergleichen und andern Zuständen mit vortrefflichen Nutzen. Weil aber in währender Zeit der Patient immerfort innerliche Beschwerungen und Schmertzen im Unter-Leibe hatte, auch wenig Urin lassen konte, habe ich ihm folgenden Wund-Tranck auf

drey biß vier Untzen fleißig trincken, und den Leib mit einem Haber-Säcklein öffters warm belegen lassen:

Rec. Herb. Virga Aur.
Saxifrag. iedes 2. Hand voll.
Veron.
Bethon.
Sanicul.
Alchimill.
Epat. Nobil.
Nasturt. aqv. anderthalb Hand voll.
Rad. Torment.
Hirund.
Rubr. Tinct. iedes 2. Loth.
Plantag. minor.
Auricul. muris.
Flor. Rosarum, iedes eine Hand voll.
Sem. Fæniculi,
Anisi 2. Quentlein.
Mumiæ.
Myrrhæ.
Ocul. Cancri, iedes 3. Quentl.
M. f. Scind. & Cont. gross. modo.

Dieser Tranck ist mit Wein zubereitet worden, und die zwey letzten Stücke, als Mumiæ und Myrrhen, hat man auch zuletzt hinein gethan,

gethan, die Krebs-Augen aber als er schon durchgestiegen gewesen. Da ich aber nach achttägigem Gebrauch keine Aenderung spühren können, der Urin auch gar nicht fort wolte, habe ich ihn gefraget, ob er zu Stein-Beschwerungen geneigt sey, welches er bejahet, worauf ich ihn folgendes Pulver drey Tage nach einander, allezeit ein halbes Quentlein, in Petersilien-Wasser brauchen lassen:

Rec. Nucl. Dactilor.
Mespil. iedes 2. Loth.
Ocul. Cancri.
Bacc. Alkekeng. iedes drey Quentl.
Rad. Brioniæ. 2. und ein halb Quentl.
Sem. Anisi.
Petroselin. iedes 2. Quentl.
Violarum. 3. Quentl.
Rad. Angelicæ. 2. und ein halb Quentl.
Mumiæ, 1. Quentl.
M. f. ad subtiliss. Pulverem.

Dieses Pulver hat zwar das Seinige gethan, und die Schmertzen etwas gelindert, der Urin aber blieb vor wie nach, dann und wann, sonderlich wenn er sich aufgerichtet, verstopffet, dahero ich bald geschlossen, es müste entweder etwas von der Blasen verletzet, oder

Blut und Eyter darinnen, oder gar ein Blasen-Stein, und andere Verhinderungen in der Blasen und Blasen-Halse seyn, welches ich vornen mit Hineinlassung des Catheters, und hinten mit Hineinsteckung der Finger in das Intestinum Rectum besser erforschet, und befunden, daß ein mercklich grosser Stein in der Blasen war, welcher neben dem dicken und unreinen Urin, diese Verstopffungen und Ungelegenheiten verursachet. Wiewohl mir nun dieses grosse Verhinderungen in der Cur verursachte, so bin ich doch nechst flehentlichen Bitten des Patientens, diesem Ubel abzuhelffen, auch auf Raht bedacht gewesen, und habe acht Tage hernach, in Beysenn unsers Herrn Feld-Medici und anderer Feldscherer, die Herausnehmung des Steins, nach der Arth und Weise, wie er zu Pariß im Hospital de la Charite an solchen Personen geschnitten wird, glücklich vorgenommen, wobey es also zugegangen:

Leget den Patienten überzwerch auf einen etwas erhabenen Tisch, und wenn ihr beyde Schenckel gegen den Podex krumm gebogen, auch die Hände dahin gebracht, so bindet solche fest zusammen, nemlich der Carpus mit den Malleolis, und die Ellbogen mit den Kniehen,

die

die Hüfften aber müssen von zwey starcken Personen, so viel möglich, von einander gezogen, und alsdenn gebunden werden, welches Band aufs wenigste sechs Ellen lang, etwas starck und einer Hand breit seyn muß. In solcher Positur kommt der Patient dichte an den Rand des Tisches zu sitzen, und der Operator thut die mit Mandel-Oel bestrichenen Vorder-Finger der lincken Hand in den Ausgang des Mast-Darmes (Hindersten) so tieff es seyn kan, hinein, und mit der rechten Hand drücket und streichet er den Bauch gelinde, damit der Stein in der Blasen unter dem Schaam-Bein herunter gedruckt, und biß zum Perinæo gebracht werde. Gehen diese Hand-Griffe nicht nach Wunsche an, weil die Finger offtmahls nicht lang genung, biß zum Fundo Vesicæ zu kommen, brauchet der Operator einen Catheterem Sulcatum, und drücket dessen Spitze gegen das Perinæum, und zeiget also den Orth der Section, denn es geschiehet die Incision über dem Catheter, (also, daß die Schärffe des Messers dem Sulco directè entgegen gehe) mit einem geschickten Messer biß in die Cavität der Blasen, also, daß die Extremität des Catheters aus der Wunden hervor gehe, hernach wird

in

in den Sinum derselben wieder ein ander Instrument gebracht, einem kleinen Bohrer ähnlich, welches man den Conductorem zu nennen pfleget, darauf wird der Catheter heraus gezogen, und in die Cavität des Conductoris ein Dilatorium gebracht, der Conductor weggenommen, und die Wunde mittelst der Cochleæ dilatiret, biß endlich durch eine Zieh- oder bequeme Korn-Zange der Stein kan gefasset und heraus genommen werden, endlich lässet man den Patienten loß, und verbindet ihn auf einem guten Lager, mit Einstreuung des Hefft- und Heil-Pulvers, Auflegung eines guten Stich-Pflasters, und denn auch mit Darüberlegung eines guten Kräuter-Säckleins, so in Wein aufgekochet worden, biß die Wunden wieder geheilet, man kan ihm auch innerliche Artzneyen zum Stärcken und Heilen fleißig geben, damit alles desto besser von statten gehen, und nichts bey der Cur verabsäumet werden möge. Auf diese Weise habe ich es verrichtet, ist auch sehr wohl und glücklich angegangen, der Patient ist auch neben der Schuß-Wunden, wiewohl mit einer Lähmniß und unbeweglichen Steiffigkeit des Hüfft-Beines, in zwanzig Wochen wieder curiret worden.

Hiebey

Hiebey habe ich nur das Wenige erinnern wollen, daß, wo ein Chirurgus seinem Patienten recht dienen und helffen will, er dessen Beschwerungen genau untersuchen, und wo gefährliche und mühsame (als hier) vorhanden, dieselben nicht unachtsam überhin gehen und scheuen, sondern solche ie eher ie lieber, weil der Patient noch Kräffte hat, vornehmen soll. Weiß er solche in allen Stücken nicht, nehme er andere Verständigere darzu, und verlasse sich auf GOttes Seegen, sein gut Gewissen, welches begierig ist, dem Nechsten zu helffen, und denn auf seine fertige Hand und erlernete Kunst, so wird alles wohl von statten gehen.

Observatio XLIV.

Siegmund Lorentz, ein Musquetierer von der Leib-Compagnie des Löbnischen Regiments zu Fuß. Seines Alters 32. Jahr, ward vor Strahlsund bey der Arbeit am Franckendamm Anno 1679. im October mit einem Rohr, einen quer Finger unter dem Nabel zur lincken Seiten hinein, von dar durch das Miltz, und endlich neben dem lincken Nieren eine quer Hand vom Rückgrad wieder

wieder heraus geschossen, doch also, welches billich zu verwundern, daß kein Darm, wie die Cur bezeuget, dabey verletzet worden. Ist gewiß ein gefährlicher und dabey glücklicher Schuß, weil dieser Lorentz, der sonst ein starcker und gesunder Kerl war, dennoch in zwölf Wochen davon völlig curiret worden. Als man den Patienten nach zwey Stunden zu mir gebracht, hatte er wenig Verstand, movirte offt, und warff stetigs Blut aus, harnete auch Blut, und war also ein elender Zustand mit ihm. Nach verrichteter Aderläß, und gemachten kleinen Incision, weil das Loch nicht groß genung war, nachzusehen, was eigendlich in Abdominè verletzet, fand ich, wie kurtz vorher erzehlet worden, daß der Miltz beym Eingange im Vordertheile hart verletzet, und durchschossen war.

Aussen beym Eingange, zur lincken Seiten, hatte die Kugel den Musculum Rectum oben nahe dem Tendine descendentis verletzet, und hinten beym Ausgange nicht allein die Spitze des Musculi Obliqui Descendentis, sondern auch oben den Musculum Quadratum. Der Miltz, wie gedacht, war im Vorder-Theile durchschossen, und weil er starck blutete, so fand ich im Nachsehen, daß ein wahr-

schein-

scheinlicher Asth von der Vena oder Arteria Splenica, so daselbst häuffig zu finden, mit verletzet und zerrissen worden. Es hat sich aber, nachdem ich mit einem kleinen Löffel und tubulo das Hefft- und Heil-Pulver, welchem ich die Helffte vom Pulvere Styptico zugesetzet, demselben etlichemahl beygebracht, wieder verlohren.

Die Cur, wie gedacht, habe ich bey dem Blutstillen des Miltzes angefangen, nachdem ich vorher die Aderläß und Incision verrichtet, worauf sich mit Verwunderung, nicht allein das Bluten bald gestillet, sondern auch die Miltz-Wunden nach und nach eingezogen und consolidiret, daß ich mit keinem Stylo durch penetriren können. Aeuserlich habe ich die Wunden mit einem bequemen Meissel versehen, welchen ich Anfangs mit dem Ordinari-Balsam, hernach mit meinem Digestiv bestrichen, und endlich gar trocken hinein gebracht, darüber habe ich ein dick-gestriche- nes Stich-Pflaster, und dann ferner Anfangs darüber ein grosses Kräuter Säcklein, hernach aber an Statt dessen, ein Defensiv-Pflaster darüber geleget. Gegen dem Ausgange des Schusses und Rückgrad zu, habe ich folgenden Balsam fleißig brauchen, und die gantze

Gegend

Gegend damit beym Verbinden einschmierten lassen:

Rec. Ol. Lumbricor.
Chamomill. rom. iedes zwey Loth.
Cheiri, ein Loth.
Succin.
Rorismar.
Juniperi.
Lavendul. iedes 1. und ein halbes Quentl.
Therebinth. Cypr.
Ungv. Nerrvin. Vigonis, iedes vier Loth.
Balſ. Peruvian.
Copeivæ, iedes 1. und ein halb Quentlein.
M. f. ad f. Balſ. ſ.

Und auf ſolche Weiſe habe den Patienten, bey Offenhaltung des Leibes, des Urins und innerlichen Gebrauch eines guten und heilenden Wund-Trancks innerhalb zehen Wochen völlig curiret, daß er noch lebet, und vergangenen Rück-March der Chur-Brandenburgischen Völcker aus Ungarn Anno 1691. glücklich und geſund verrichten können.

Die-

Diese Schuß-Wunde möchte ebenfalls einem ieden nicht glaublich vorkommen, gleich wie ich aber vorhin allemahl mein wahrhafftiges und aufrichtiges Gemüthe contestiret, also versichere nochmahls den geneigten Leser, daß es die pure Wahrheit sey, und allemahl durch den noch lebenden Lorentz kan bewiesen werden. Keine unmögliche Sache ist es nicht, kan doch ein Mensch viel Jahre leben, die gröste Arbeit verrichten, und Kinder zeigen, welchem nach einer gefährlichen Verletzung, der Miltz gantz und gar abgeknüpffet und hernach weggeschnitten worden, (warum hier auch nicht?) Wie Herr D. Crüger in Collberg im Collegio Curiosorum Decad. 2. Part. 3. Observatio 195. erzehlet, die von Wort zu Wort, aus dem Lateinischen übersetzet, also lautet:

Der Schultze von Heinckenhagen, Melchior Saße, ein Mann von 23. Jahren, ward unweit von Collberg, von einem Bauren, welchen er zur Erden geworffen, als er auf ihm lag, an der lincken Seiten mit einem Messer hefftig verwundet. Ein Bruch nnd Scharte in des Messers Schneide, hatte den Miltz einen grossen Theil mit heraus gezogen, und weil öfftere Vomitus folgeten, ward

selbiger noch mehr heraus geflossen, und lag dieselbige Nacht durch in seinem Blute, weil niemand vorhanden, der ihm hätte helffen können; Als frühe auf Befehl des Magistrats in Collberg der Stadt-Chirurgus Nicolaus Matthiä ankam, fand er den Verwundeten gleichsam im Blute schwimmen, und den aus dem Leibe heraus hangenden Miltz, sehr angelauffen: Alle, welche mit dem Prediger gegenwärtig waren, sahen das Parenchyme des Miltzes, und wunderten sich, daß ein so Edles Eingeweyde aus der Wunden hieng! der Chirurgus fieng an, mittels der Milch, und andern zu bequemer Bähung dienlichen Kräutern sich zur Cur zu schicken, und ließ den Patienten gegen Abend nach Collberg bringen, den folgenden Tag zog er einen Medicum zu Rathe, zeigete ihm den aufgelauffenen Miltz, und fragte: Ob er selbigen wegschneiden solte. Der Medicus disvadirte solches, weil er niemahls gelesen, daß, ohne das Miltz, iemand gelebet hätte, der Chirurgus aber, weil das Miltz nicht wieder an seinen Orth gebracht werden konte, hielts vor rathsam, welchem auch der Patient beyfiel, bey solcher Todes-Gefahr alles auszustehen bereit. Darauf band er den hervor hangenden Theil des

Miltzes

Miltzes fest mit einem seidenen Faden, und zog selbigen gantz heraus, darauf zog er den Theil, mit welchem er an dem Leibe hieng, durch ein Band zusammen, und schnitte den dritten Tag darauf das gantze Miltz hinweg, stillete das häuffig fliessende Blut, durch ein Pul. Stypticum, und brachte den Verwundeten in drey Wochen durch behörige Mittel wieder zur Gesundheit, da nichts als ein Beulichen, in Grösse einer Hasel-Nuß am Orthe der Wunden zurück blieb, weil sich die abgeschnittene Vasa an das Fleisch gefüget, der Patient aber lebet noch biß diese Stunde, zeiget Kinder, und thut die gewöhnliche Arbeit. Dieses rare Exempel ist noch mit einem absonderlichen weitläufftigen Attestato an selbigem Orthe durch den Herrn D. Johann Avenium bekräfftiget worden, so ich wegen vermeydender Weitläufftigkeit nicht anhero setzen mag.

Observatio XLV.

HAns Bose, ein Mußquetier Gefreyter, von des Herrn Obrist-Lieutenants von Cannen Compagnie, beym offtgenannten Götzischen Regiment zu Fuß. 33. Jahr alt, ward Anno 1677. im Augusto vor der Stadt Stettin in

einem Ausfall an des Königs Bollwerck, als er eben auf der Arbeit an der grossen Batterie gewesen, dergestalt tödlich mit einer Musquete durch die Brust unter dem Sternon hinein geschossen, daß die Kugel (wie wir hernach erfahren) unten durch's Hertz, die lincke Kammer etwas berührende hindurch, und denn gegen die lincke Hand, drey quer Finger neben dem Rückgrad, zwischen der 4ten und 5ten Rippen wieder heraus gegangen. Der Patient ward nach drey Stunden zu mir in das Lager zum Verbinden gebracht, brach continuirlich Blut aus, schwitzte kalten Schweiß, und klagte bey richtigem Verstande über Schmertzen in der Brust und Bangigkeit des Hertzens, welcher Auswurff nicht allein biß in den 4ten Tag continuirte, sondern es gieng auch mit den Excrementen und Urin viel Blut hinweg, deswegen ich ihm auch alsofort etwas auf dem rechten Arme zur Ader gelassen, und ihm fleißig Cordialia und Bezoardica gegeben, hernach habe ich die äusserliche Wunden gehöriger massen wohl versehen. Es vermehreten sich aber die Zufälle den 6ten Tag, er klagte ferner über Seiten-Stechen, grossen Durst, Hertzens-Angst, der Appetit verlohr sich, und wurde ie länger

ie

je matter, dabey er aber, welches sich zu verwundern, ein richtiges Athemholen, guten Verstand und Sprache behalten: Dieses währete unverrückt drey Tage, ob schon viel gebraucht und auch die Aderläß ein wenig wiederholet worden, den 8ten Tag begonnte er fast immer zu schlummern, redete und fragte auch nichts, biß er sehr wohl aufgemuntert worden, welches auch den 9. und 10ten Tag geschehen, den 11ten begunnte er zu deliriren, und den 12ten hatte er zwey Paroxysmos Epilepticos, den 13. und 14. bekam er Convulsiones, schwitzete stetigs kalten Schweiß, und den 15. starb er.

Diese Observation führe ich deswegen bey dem glücklich Curirten an, damit man sehen könne, daß auch ein Patient, der in das Hertze geschossen, biß in den 15ten Tag noch leben kan. Welches ich noch mit drey andern Exempeln, davon das letztere allhier im Breßlauischen geschehen, ob die Patienten schon nicht so lange, als der vorige Hanß Bose, gelebet, bekräfftigen will.

D. Fürst, im Collegio Curiosorum, Decad. 2. Part. 3. Observat. 113. erzehlet, daß eines Obrist-Wachtmeisters Diener, indem er seinem Herrn mit der Fackel uach Hause

leuchtete, von einem andern Soldaten mit einem langen Degen an der Brust durchstochen, und ob der Patient wohl mögliche Pflaster hatte durch Medicos und Chirurgos, starb er doch den vierdten Tag, nach empfangenem Stiche, blieb aber allezeit bey gutem Verstande, nahm Suppen zu sich, und blutete nicht sonderlich. Bey der Section, und nachdem das Brust-Bein und anhangende Rippen auf die Seiten gethan, fand sichs, daß die Cavität der Brust voll gelieferten, dabey aber flüßigen Geblüts war, welches gar bequem mit dem Schwamm konte abgewischet werden, und als man nach der verletzten Arterie oder Puls-Ader suchte, welche so viel Geblüte von sich gegeben, fand man den Pulmonem durchstochen, und als man auch das verletzte Pericardium weggethan, sahen wir, daß dieser Stich biß in das von allen Integumentis entblößte Hertz gegangen, und desselben gantzen Ventriculum penetriret hatte, doch daß der Eingang der Wunden fast eines quer Fingers breit höher war, als der Ausgang. Ich öffnete beyde Ventriculos, und fand in iedem (doch mehr im lincken als rechten) noch eine grosse Menge gelieferten Geblüts.

D. Gram-

D. Gramman in vorgemeldtem Theile des Collegii Curiosi Observ. 114. erzehlet folgende gefährliche Verwundung des Hertzens, dabey der Krancke biß in den 7. Tag Abends gelebet. Ein Bauer, mittelmäßigen Alters, ward beym Truncke, durch ein scharffes und langes Messer Abends um sechs Uhr, den 15. October Anno 1682. durch einen Stich an der rechten Seiten der Brust, dergestalt verletzet: Das Messer war durch den Knorpel des Sterni, da die Adern der 5ten Rippen vereiniget sind, das Mediastinum Pericardium biß zur Cavität des rechten Ventriculi Cordis gedrungen, und hatte das Hertz, wie die Section nach dem Tode ausweisete, drey quer Finger über der Spitze (Mucronem) eines quer Fingers breit lang verwundet. Der Trunckene Verwundete vomirte offt, fiel in Ohnmacht, schwitzete kalten Schweiß, und die Wunde stieß von sich viel Geblüte und wässerige Feuchtigkeit, dergleichen im Pericardio befindlich. Nachdem Medicamenta adhibiret, und die Wunde gebührlich verbunden worden, höreten die Vomitus, Ohnmachten, und kalter Schweiß auf, doch schlieff der Patient nicht dieselbige Nacht, und folgende Tage schiene es mit dem Patienten besser zu werden, ver-

langte Speise, athmete frey, und gieng etliche-mahl, bey noch wenig veränderterm Puls, die Stuben auf und ab, es quälete ihn vornemlich der äuserliche Schmertz um das Brust-Bein. In der Cavität der Brust, so offt er auch gefragt worden, bezeugte er, daß er keine Schmertzen lidte. Er duldete Bedrängniß des Hertzens, die aber nachliessen, hatte keinen Schlaff, und wenn er schlaffen wolte, ward er durch wunderliche Phantasien daran verhindert, durch die Wunden floß kein Eyter, aber täglich flüßigen Geblüts, wie auch durch durch den Leib und Blasen. Den 21sten October um die Mitternacht, ward er mit Kopff-Schmertzen, Hertz-Bedrängniß und schwerem Athem, wie auch grossen Verlust der Kräffte, ungleichen Puls, und den folgenden Tag mit gelindem Dilirio, doch ohne Fieber, angegriffen, und des Abends um 10. Uhr, den 22sten, starb er. Nachdem man ihn geöffnet, fand sich in der Cavität der rechten Seiten, eine grosse Menge flüßigen nicht gelieferten Geblüts, vermischt mit dem Humore Pericardii, in den Thalamis des Hertzens aber, und den grössern Vasis nicht einen Tropffen Bluts, der Cörper starrete, und war voller Purpur-Farbenen Striemen.

Das

Das dritte Exempel ist unweit hier im Neumärckischen geschehen, welches gewiß wegen seiner grossen und höchst-tödtlichen Verletzung, und daß der Patient noch so lange leben können, werth ist, daß man es mit anhero setze. Den 4. Augusti Anno 1692. ist auf Verordnung meiner Herren, E. Gestr. Rahts, in Beyseyn des Herrn Daniel von Reusches, des Rahts in Breßlau, und Herrn Christoph Seydels Scabinographi, durch Tit. Herrn Doct. Preussen, und mit dem Stadt-Artzte, in der Königlichen Burg zum Neumarckte, Friedrich Keylen, Bauren-Knechts zu Kämmendorff, seines Alters 23. Jahr, welchen den 31. Julii zu Mittage, ohngefähr um 12. Uhr, beym Getreyde-Abhauen selbigen Feldes, sein Mit-Knecht, Michael Kuntke, an den Wurff seiner Sensen, als er sie gewetzet, mit dem Rechen seiner Sensen gestossen, die ihm in die Brust gefahren, und eine grosse Wunden gemachet, in welche zwar gedachter sein Mit-Knecht alsbald sein Tüchel gestecket, und sie mit seinem Gürtel verbunden, iedoch ist das Blut häuffig daraus geschäumet, daß er sich nach wenig Schritten, in eine Wasser-Furche niederlegen müssen, biß daß sein Wirth, Christoph Heyntke, darzu

kommen, und sofort nach dem Chirurgo in Neumarckte geschicket, der auch ungesäumet dahin kommen, und ihn auf dem Felde verbunden, worauf er in einer Caleschen nach dem Dorffe, und den andern Tag, auf sein und des Barbierers Verlangen in die Vor-Stadt nach Neumarckt geführet, und daselbst ferner vom gedachten Chirurgo curiret worden, den 2. Augusti aber Abends halb 6. Uhr ist er gestorben, und hat die Zeit über seinen richtigen Verstand und Sprache behalten, auch nicht über allzu grosse Schmertzen geklaget. Nachdem er selbigen Abend besichtiget und mir geöffnet worden, hat man ihm befunden, eine Wunden auf der Brust an dem Sterno, von der 3ten Rippen von oben her gerechnet, durch die 4te biß zur 5ten, wodurch der Lobus Sinister Pulmonum durchgeschnitten, und der Sinister Ventriculus Cordis mit der Spitze der Sensen Latitudine Apicis Digiti durchstochen worden. Weil denn durch solch Vulnus, vornemlich die lincke Hertz-Kammer verletzet, dardurch eine häuffige Blut Stürtzung in die Concavitatem Thoracis geschehen, und also die Circulatio Sanguinis gäntzlich intercipiret worden, so hat der Patient, weil das Vulnus per se & simpliciter lethal gewesen, nothwendig sterben müssen.

Obser-

Observatio XLVI.

BArthel Georgen-Sohn, ein Musquetierer von des Capitain Bähren Compagnie, unterm Götzischen Regiment zu Fuß; 30. Jahr alt, ward Anno 1675. im Monat Novembr. bey währender Belägerung der Feste Wolgast, mit einem Rohr, als er am Ufer nach verrichteter Arbeit sich etwas niedergeleget, unter dem lincken Auge am Nasen-Flügel hinein geschossen, daß von dar die Kugel dicht am Ober-Kiefel zum Gaumen-Bein heraus, unten seitwärts an der Zungen durch, und zwischen dem Unter-Kiefel wieder heraus, doch also, daß hernach dieselbe unter der Clavicula im Sternon etwas hinein gegangen, und darinnen stecken geblieben. Ist gewiß auch ein wunderbahrer Schuß; Dieser Georgen-Sohn ward erst des Morgens früh zu mir in das Lager zum Verbinden gebracht: welcher Verzug Ursache gegeben hatte, daß ihm das Gesichte und der Mund voller Geschwulst und Inflammation war.

Durch diesen Schuß ward Anfangs der Musculus Levator Nasi am Rande, unten der Musculus Constrictor Nasi im Ober-Theile, und dann das Os Palatum nahe am Ober-

Kiefel

Kiefel verletzet. Von dar, wie gedacht, hat die Kugel die Zunge durchwandert, und ist unten zwischen denen Musculis Biventeribus durch den Musculum Stylocera Tohyoidem durchgegangen, und endlich an der dritten Rippen halb im Brust-Beine (Sternon) stecken geblieben.

Die Cur habe ich mit Aufschraubung des Mundes und fleißiger Einspritzung folgenden Gurgel-Wassers angefangen, denn anders war ihm nicht beyzukommen, weil alles voller Inflammation und Geschwulst gewesen, und unter die Zungen habe ich stets zwey Tage etwas Bovis legen müssen, wegen des Blutens, welches sich nach einer geringen Bewegung bald einfand:

Rec. Flor. Prunell. drittehalbe Hand voll.
Rosarum.
Sambuci.
Papav. err.
Malvæ Hort. iedes anderthalbe Hand voll.
Fol. Plantaginis.
Agrimon.
Veron.
Vinc.per vinc.iedes 2. Hand voll.
Bethon. eine Hand voll.

Cort.

Cort. Aurant.
Rad. Tormentill. iedes 2. Loth.
M. f. Cot. & Scind. groſſ. modo.

Von dieſen klein geſchnittenen und geſtoſſenen Speciebus habe ich iederzeit ein Paar gute Hände voll zu einem halben Topff Waſſer genommen, und ſelbiges eine halbe Stunde wohl kochen laſſen, denn durchgeſiegen, und noch drey Loth Roſen-Honig, und anderthalb Drachma Alun darzu gethan, ſo habe ich es laulich mit erwünſchtem Effect gebrauchet; Nach der geſchehenen Einſpritzung habe ich alle verletzte Oerther mit folgendem Schleime oder Säfftlein öffters gelinde pinſeln laſſen, da ſich die Heilung von Zeit zu Zeit beſſer geſchicket:

Rec. Mucillag. Sem. Cydonior. & Pſyllii C.
Aqua Roſar. & Plantagin.
extrah. 6. Loth.
Mell. Roſarum.
Perſicar. iedes 4tehalb Quentl.
Syr. Moror.
Papav. err. iedes ein Loth.
Sacchar. Saturni. ein halb Quentl.
Aluminis. ein Scrup.
M. f. & appl. ut ſ. &c.

Damit

Damit aber die Zunge, welche in der Heylung ziemlich widerspenstig war, desto besser und geschwinder sich consolidiren möchte, habe ich täglich ein paarmahl folgendes Pulver zuletzt mit einem Löfflein darauf gebracht, welches mir sehr grossen Nutzen, und die endliche Genesung, so viel es seyn können, zuwege gebracht:

Rec. Rad. Consolid. major.
Traganth.
Gumm. Arab. iedes ein Loth.
Sangv. Dracon.
Sarcocoll. iedes 2. Quentl.
Gumm. Elemi.
Sacchar. Saturni.
Flor. Zinzæ. iedes ein Quentl.
M. f. ad subtiliss. Pulverem.

Auf die andere Wunden unten am Halse und Brust-Beine, nachdem die Kugel ausgeschnitten worden, habe ich den Schuß-Wunden-Balsam und Ordinari Pflaster zu erst, und hernach ein grosses erweich- und linderndes Cataplasma darüber geleget, welches ich so groß gemachet, daß es um den gantzen Hals herum gegangen, und damit habe ich nicht allein die Geschwulst und Inflammation bald

bald gestillet, sondern auch die Heilung in etlichen Wochen nach Wunsch zuwege gebracht: Und also habe ich auch mit dem Brust-Beine und desselben Verletzungen verfahren, welcher Hand-Griff mit sammt dem Cataplasmate wohl zu observiren, denn es nimmt nicht allein dergleichen Zufälle bald hinweg, sondern hält auch die Haut und Musculos gantz gelinde, daß sie im geringsten nicht in ihrer Bewegung gehindert werden, und die Circulatio Sangvinis und der Säffte ihren freyen Lauff behalten können. Wer diß wohl in acht nimmt, hat allezeit gute Genesung und eine geschwinde Cur zu hoffen. Das Gesichte habe ich fleißig mit folgender Salben dicke schmieren lassen, so hat sich ebenfalls die Geschwulst und Hitze desselben bald verlohren:

Rec. Ol. Lilior. alb. 1. Loth.
Ungv. Litargyr. C. ol. Amygd. dulc. fact. iedes 3. Loth.
Ol. flor. Nympheæ alb. 2. Quentl.
Lign. Rhad. ein halb Scrup.
Pulv. Ceruss. 3. Loth.
Tutiæ. 6. Quentl.
Minii. 1. Scrup.
M. f. ad form. Ungv. &c.

Weil

Weil der Patient nach geheilter Zungen nicht mehr laut reden können, und ich dessen Fehler nicht allein der Zungen zuschreiben konte, habe ich nach genauer Erkundigung, sonderlich, da ich sahe, daß, wenn ich das zurück gebliebene Loch das Os Palati, (denn es konte nicht völlig wieder zugeheilet werden, so weit das Bein weg war, weil kein Callus wachsen wolte) mit etwas Schwamm oder eingeweichtem Korck zustopffete, er gleich einem andern Menschen laut und starck reden können, habe ich ihm nach der Lehre Paræi und Hildani ein silbernes Blechlein, eines zwey Böhmers groß, nach dem Orthe und Schaden gebogen und eingefaltzet machen, und oben eine Nitte mit einem Drahte und Schwamm einlöthen und vermachen lassen, damit das Blechlein unten am Gaumen bleiben, der Schwamm aber allezeit in das Loch des Gaumen-Beines hinein gedrückt werden konte, welcher Schwamm hernach, wegen eingezogener Nässe, so dichte und feste sich oben im Os Palato einschloß, daß es allezeit, und unverrückt gantze Tage und Nächte darinnen blieb, und dieser Instrumentlein habe ich zwey machen lassen, damit er umwechseln können. Auf die Weise hat der Patient hernach wohl reden

und

und allen fernern Beschwehrlichkeiten abhelffen können, ist auch in allen Stücken nach zwölff-Wochiger Cur, so viel es Mensch-möglich gewesen, ihn zu restituiren, geheilet und gantz gesund worden.

Hiebey erinnere ich nochmahls, daß man in solchen Wunden, an Statt der kühlenden Defensiv, oder wie der gemeine Gebrauch ist, des Felix Würtzens Defensiv-Pflaster, ein gutes Cataplasma, deren ich unterschiedliche in vorigen Observationibus beschrieben, in Halß-Brust-Leib-Genick-und Gelenck-Wunden über die andern Artzneyen, allezeit beym Verbinden auflege, so werdet ihr sehen, was vor grossen Nutzen es euch in der Cur und Vertreibung der Zufälle zuwege bringen wird.

Observatio XLVII.

Friedrich Weichner, ein Pickqvenirer von der Leib-Compagnie des General Götzischen Regiments zu Fuß; 36. Jahr alt. Ward Anno 1677. im Monat September, vor der Belägerung Stettins, bey Attaquirung des Hornwercks, zwischen dem halben und Königs-Bollwerck, mit einer Pistol, zur rechten Seiten des Halses einen quer Finger über

der Clavicula hinein geschossen, daß die Kugel hinten unweit der so genannten Nucha wieder heraus geschnitten werden müssen. Als er zu mir auf das lange Bollwerck zum Verbinden gehen will, hat ihn ein Stück von einer herausgeworffenen und zersprungenen gläsernen Hand-Granathe, den lincken Arm, nahe an der Elbogen-Junctur dergestalt böse und schmertzhafft verletzet, daß die Wunden zwey quer Finger breit lang, biß in das Gelencke hinein gegangen, und das Stücke Glaß darinnen stecken geblieben. Seiner Leibes-Constitution nach, war er ein gesunder langer und starcker Kerl, hatte von Jugend auf im Kriege gelebet, und war niemals recht kranck gewesen.

Durch den Schuß ward im Eingange der rechten Seiten der Musculus Mastoideus und Musculus Sternothyroides verletzet, dann der darunter liegende Musculus Coracohyoides, und andere daselbst befindliche Musculi Colli & Cervicis, hinten aber fast im Mittel-Theile ward die Kugel im Musculo Trapeajo dextro heraus geschnitten. Das Stücke Hand-Granathe aber, hatte oben am Arme den Musculum Pronatorem Radii, dann den Musculum Cubiti extensorem Primum, den Musculum

Bra-

Brachiæum unten, und letztlich das Tendo Musculi Bicipitis nahe am Os Humeri sehr verletzet und zerrissen.

Die Cur der Schuß-Wunden am Halse, habe ich mit Herausschneidung der Kugel angefangen, und bald darauf nach Verstillung des Blutens, den Halß, das Genick, den Rückgrad und Schulter-Blätter, fleißig mit folgender Nerven-Salben warm einschmieren lassen, damit der Patient nicht grössere Schmertzen, oder gar den Krampff kriegen möchte:

Rec. Ungv. Nervin. Schröd.
Altheæ Comp. iedes 3. Loth.
Ol. Lumbricor.
Juniperi.
Lavendulæ.
Hypericon. iedes 2. Quentl.
Anethin.
Succin. iedes 1. Quentl.
Vulpin.
Rorismarini. iedes anderthalb Quentlein.
Axung. Hominis.
Canis.
Taxi iedes 1. Quentl.
M. f. ad Form. Ungv. l. Balſ.

Könnet ihr etwas von der in meinem wahrhafften Feldscherer Part. V. pag. 425. & seq. beschriebenen Nerven-Salbe haben, wiewohl sie etwas weitläufftig beschrieben worden, aber desto köstlicher in der Wirckung ist, so werdet ihr hierbey sehr grossen Nutzen schaffen. Hernach habe ich die Wunden vornen und hinten rechtmäßig, als ich zu thun pflege, verbunden, und abermahls, als ich bey vorhergehender Observation erinnert, über die Pflaster ein Cataplasma, so groß daß es den Halß, Genick und alle Theile bedecken können, mit Milch angemachet täglich dreymahl warm übergeleget, welches ich nachfolgender Formul bereitet:

Rec. Pul. Fol. Altheæ.
Verbasci.
Malvæ.
Mercurialis. iedes 4. Loth.
Scordii.
Brancæ Ursin. iedes 2. Loth.
Flor. Chamomill. 3. Loth.
Sambuc.
Rad. Altheæ.
Lil. albor. iedes 2. Loth.
Farin. Fabarum.
Sem. Linii. iedes 6. Quentl.
M. f. ad f. Cataplas. s.

Und

Und auf solche Weise habe ich die ersten drey Wochen allemahl beym Verbinden continuiret, da ich aber nichts mehr zu fürchten hatte, habe ich es weggelassen, und an dessen Statt mein roth Defensiv-Pflaster, in vorgedachtem wahrhafftem Feldscherer part. I. pagin. 42. beschrieben, aufgeleget, welches ich auch beym Schuß-Wunden-Balsam observiret, und an dessen Statt mein offt gemeldtes Digestiv- oder Maturir-Sälblein mit den Wiecken eingeleget, zu der Zeit ich auch hernach des Crollii Stich-Pflaster, an Statt des andern aufgeleget. Und auf solche Weise, habe ich die Schuß-Wunde in acht Wochen völlig curiret.

Mit der Ellbogen- und Arm-Wunde, gieng es etwas schwerer und schmertzhaffter, nach Herauszziehung des Glases her, denn dergleichen Wunden und Verletzungen, absonderlich wenn sie durch Glaß, oder dergleichen böse Materien geschehen, zerreissen die Musculos und Tendines, und schwächen also auch die Juncturen mehr, als andere Dinge, wie aus den hefftigeren Zufällen, grossen Schmertzen, Geschwulst, Inflammation &c. genungsam abzunehmen. Ich wil euch aber alsbald einen köstlichen Handgriff lehren, welcher euch

wohl in der Einbildung nicht recht, in der Probe und Erfahrung aber über alle massen gut seyn wird, und diß ist folgendes Bruch-Pflaster, welches ihr an Statt der anderen Pflaster, die ersten acht Tage, fein groß und dicke gestrichen, über den gantzen Elbogen auflegen, die Wunden aber allezeit, mit trockener Corpey, lucker eingeleget, verbinden könnet. Das Pflaster machet also:

Rec. Empl. Fractural. Würzii, 1. Pfund.
Resin. 9. Loth.
Therebinth. 12. Loth.
Lap. Ostiocoll.
Rad. Barb. Caprin. iedes 6. Loth.
Succin.
Consolid. Majoris.
Sandal. rubr. iedes 3. Loth.
Terra Sigillata.
Bol. Armenus, iedes 4. Loth.
M. f. ad Empl. Consist. s. &c.

Diß Pflaster könnet ihr sicher zu allen Wunden, auch im Haupte und Fingern gebrauchen, und die ersten Tage auflegen, denn es hindert alle Zufälle, hält die Haut gelinde, und macht einen vortrefflichen Anfang zur Cur, wolte das so genannte, (aber unrecht) Glied-

Glied-Wasser sich einstellen, wiewohl es nach Auflegung des Bruch-Pflasters selten geschiehet, könnet ihr folgenden Balsam etliche Tage mit Corpen, warm in die Wunden legen, so wird dieser schädliche Zufall, welcher sonst groß Unheil und Verzögerungen in der Cur verursachet, bald weichen müssen.

Rec. Balsamus Vulner. Hantkii, 2. Loth.
Copeivæ. 1. Loth.
Ol. Momord. 3. Quentlein.
Terebinth. 2. Quentlein.
Mercur. Præcipit. 1. Quentlein.
Ceræ parum qs.
M. f. ad Balsamum. s.

Wenn 8. oder 12. Tage vorbey, und nichts mehr deswegen zu besorgen, so lasset das gemeldte Bruch-Pflaster weg, leget auf die Wunden ein gut Stich- oder Oppodeltoch-Pflaster, und darüber diß folgende Beschirm- oder Defensiv-Pflaster:

Rec. Ol. Rosarum.
Lilior. albor. iedes 8. Loth.

Darinnen kochet folgende Kräuter-Säffte, biß deren Feuchtigkeiten verzehret sind, und sich zu dem andern Corpore vermischen lässet:

Succ. Semper. viv.
Tussill.
Alchimill.
Veronicæ.
Chære fol.
Nasturt.
Saniculi. iedes 6. Loth.
Ceræ 44. Loth.
Resinæ 16. Loth.
Oliban.
Mastich.
Myrrhæ iedes 1. Loth.
Pul. Alchimill.
Meliloth.
Vinc. per vinc. iedes 4. Loth.
Succin. præp. 6. Loth.
Stor. Calam. 2. Loth.
M. f. ad Empl. f. &c.

Und auf solche Weise habe ich die Arm-Wunde in zwölf Wochen auch glücklich curiret.

Anno 1691. den 16. Augusti ward allhier in Breßlau bey Herrn Christian Breutigannen, Zeugmachern im Zucht-Hause, eine Jungfer von dreyzehen Jahren, Magdalena, Balthsar Kleinerts, Tuch-Machers in Hirschberg Tochter, von einem Zeugmacher-Gesellen, Johann

Johann Stephan Stiebern, auf eben die Weise, als vorhergehender Weichner, mit einem Pistol, welches starck mit groben Schrot geladen gewesen, in die lincke Seiten des Halses geschossen, daß der Schrot hinten gegen dem Rückgradt zu stecken geblieben, und mit Mühe heraus gebracht werden können; Auch war durch den Schuß, unten daselbst der Kinn-Backen mit verletzet, und unterschiedliche Granathen oder Corallen, wovon sie eine grosse Schnur um den Halß gehabt, mit in die Wunden hinein geschossen worden. Diese ward auch, nechst grossem Fleiß und Mühe, ohne einzigen Zufall und Mangel, auf vorhergehende Weise glücklich in zehen Wochen curiret, und ist noch diese Stunde gantz gesund.

Bey dieser XLVII. Observation erinnere nochmals, daß man bey dergleichen Schüssen, oder sonst mit andern Instrumenten verrichteten Wunden, also fort den Rückgradt und Genick wohl verwahre, und mit gemeldter Salben, oder andern Spiritibus schmiere, denn weil daselbst viel Nerven und edle Gefässe seyn, können leicht grosse Zufälle, und sonderlich der Krampff sich dabey einfinden; Welches vielmahl so überhand nimmt, daß

der Patient offt gar daran stirbet. Im Ellbogen, Knieh- oder sonst andern Gleich-Wunden, nehmet den Handgriff mit dem Bruch-Pflaster die ersten Tage wohl in Acht, habet ihr das vorgeschriebene nicht bald bey der Hand, nehmet Felix Würtzens seines davor, und mischet nur noch 8. Loth Bolus Armenus darunter, damit dessen hitzige Arth etwas temperiret werde, und ihr von den Blattern und Blasen sicher seyd, denn etlichen Leuten und Naturen die es nicht vertragen können, ziehet es gerne Blattern, es wird euch dasselbe auch nicht verlassen, weil ich es unzehlbar gut befunden, denn wird es euch mehr Vortheil bringen, als wenn ihr vor viele Thaler hitzige und fette Balsame, Oele, Salben, oder Pflaster darzu verbraucht und verschmieret hättet.

Observatio XLVIII.

URban Reinholdt, ein 32. Jähriger Mußquetirer von dem Fergellischen Regiment zu Fuß, unter dem Capitain Wolffen, ward Anno 1677. Mense Augusto, bey Belägerung Stettins, in einem Ausfall am halben Boll-Werck, mit einem Rohr oben einen quer Daumen

men von der Sutura Coronali in das Os Frontis geschossen, daß die Kugel nicht allein einen grossen Bruch und Loch in das Cranium gemachet, sondern auch selbige mit durchdrungen, und die darunter liegenden Häutlein biß in das Gehirne etwas mit verletzet, so aus dem Verbinden bald abzunehmen gewesen, weil das erste mahl bald etwas Weniges vom Gehirne mit heraus kommen, und hernach auch noch viermahl geschehen. Die Kugel hatte sich etwas gesencket, und konte damahls gar nicht gesehen werden. Der Patient behielt zwar den ersten und andern Tag die Sprache und Verstand, den dritten aber bekam er Convulsiones, Spasmos, und dann und wann Paroxismos Epilepticos, worauf ich ohne allen Verzug, ehe die Zufälle noch mehr einwurtzelten und die Kräffte entgiengen, etwas unter dem Schusse den Patienten dergestalt glücklich trepanirte, daß ich nicht allein ohne sonderbare Mühe die Kugel heraus bekam, sondern der Patient auch hernach von Stund an, Verstand und Sprache wieder bekommen, und kein Zufall mehr bey ihm zu spühren gewesen. Ist auch, welches höchst zu verwundern, von mir in eilf Wochen glücklich curiret worden, wie bey der Cur mit mehren

ren Umständen wird angezeiget werden, und hat er noch Anno 1686. im Herauf-Marsch der Chur-Brandenburgischen Völcker nach Ungarn, mit mir auf der Schweinitschen Gassen geredet, weil er auf selbigem Anger die Artollerie-Wache gehabt; Ist gewiß ein rares und merckwürdiges Exempel, da unter tausenden kaum eines angehet, und hat seine vortreffliche starcke Natur vielleicht nicht wenig darzu contribuiret.

Bey diesem Reinhold sind die äusersten Verletzungen schon aus der vorhergehenden Erzehlung bekannt, darff dahero keiner fernern Weitläufftigkeit, und ist dabey nur diß zu melden, daß vielleicht neben der Musculosischen Haut der Musculus Frontalis im Ober-Theile etwas mit gestreifft worden, welcher hernach durch die gemachte nöthige Incision bey dem Trepaniren noch mehr berühret und zerschnitten werden müssen.

Die Cur dieses sehr gefährlichen und tödtlichen Schusses, ward in den ersten Tagen zwar vorsichtig und fleißig genung tractiret, in meinen Gedancken aber schätzte ich ihn verlohren, weil sonderlich allemahl beym Verbinden, wie ich schon gedacht, etwas Weniges vom Gehirne mit heraus drang, die schweren

Zufälle,

Zufälle, die sich den dritten Tag einstelleten, und viel schlimmer mit ihm ward, als es vorher gewesen. Den Anfang habe ich von der Aderlässe, auf dem rechten Arme, und eine Dosis vom Specifico Cephalico Doct. Michaëlis gemachet, hernach habe ich die Wunden trocken mit einem Haupt-Pflaster, und Darüberlegung meines Bruch-Pflasters, und denn endlich mit Auflegung eines grossen Kräuter-Säckleins, nach folgender Formul beleget:

Rec. Fol. Veron.
Bethon.
Malvæ, iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Flor. Rosarum.
Chamom. rom.
Lavendulæ.
Prim. Veris.
Sambuci.
Rorismarin.
Lil. Convall. iedes 1. Hand voll.
Sem. Carvi. 2. Quentl.
Stor. Calam.
Benzoin. iedes 1. und ein halb Quentl.
M. f. Scind. & Cont. s.

Dieser

Dieser Säcklein habe ich etliche gemachet, damit ich umwechseln können, und solche allezeit in Wein aufgekochet, wieder ausgedrücket, und also fein warm aufgeleget, darneben hat er täglich Morgens und Abends einen Wund-Tranck trincken müssen, wobey die Stärckung nicht vergessen worden. War der Leib unterweilen verstopfft, habe ich ihn clystiren lassen, und in Summa nichts vergessen, was zu dieser gefährlichen Blessur gedienet. Der Wund-Tranck wurde also bereitet:

Rec. Herb. Alchimill.
Veronicæ.
Consol. Saracen.
Vinc. per vinc. iedes 1. und und eine halbe Hand voll.
Sanicul.
Artemis. rubr.
Savinæ.
Beta rubr.
Bethon, iedes 1. Hand voll.
Rad. Consol. major.
Aristol. long. iedes 2. Loth.
Sem. Anisi. 1. Quentlein.
Cinamom. 1. Loth.
M. f. S. & C. gr. mod. &c.

Wird

Wird in Wein gekocht, durchgesiegen, und hernach darzu gethan:

Corall. rubr.
Oculi Cancri, jedes 1. Loth.
Nitri. puriss. 6. Quentlein.
M. f. s. ad us. &c.

Die erste Woche habe ich die Wunden nur trocken mit Corpey verbunden, hernach ein rein Läplein mit etwas Speck bestrichen, darauf geleget, und endlich die Stätte allezeit mit einem Zeltlein von Manus Dei-Pflaster beschlossen, da sich die Cur, wie schon gemeldet, in eilf Wochen glücklich geendet: Ja so gar ist das Loch im Cranio endlich feste mit einem Knorpel ausgefüllet worden, daß es nicht schöner seyn können. Fabricius Hildanus, Cent. 2. Observat. 2. hat fast eben dergleichen Exempel, wie auch Nicolaus Tulpius Observ. 1. pag. 2. und Job von Merckern Observ. 1. pag. 10. bey welchem Patienten so gar kein Spasmus, Paralysin, Convulsiones, Delirium, Lethargum, &c. die gantze Zeit über in der Cur gewesen, und auch nichts im geringsten verspühret worden. Der Herr Christian Yben, hat dem berühmten, und um die Chirurgie höchst-verdienten D. Blanckhardt, in seinem

seinem Holländischen Jahr-Register, part. III. Observat. 83. fast ein dergleichen Exempel, welches gewiß rahr ist, zugeschicket. Lautet aufs kürtzeste also:

Eine alte Frau stund in der Belägerung Gröningen in ihrer Thüre, und wurde zwischen der Nasen und dem rechten Auge durch das Cranium also geschossen, daß man die hinein gedrungene Kugel mit dem Sucher gar nicht fühlen und spühren konte, wohl aber blieb allezeit, wie subtil man suchte, etwas Gehirne am Sucher hangen. Diß war ebenfalls höchst gefährlich, und zweifelten die Umstehenden fast alle an ihrem Aufkommen, nachdem alle Verhinderungen von Haaren und Schiefern aus dem Wege geräumet, hat er sie mit Mel Secyonis beschmieret, worauf er oben ein blattes Bäuschlein mit Balſ. Sulphuris und Ungv. Baſiliconis geleget, und darüber das Emplaſtrum Baſiliconis, welches er alles mit Compressen und Ligmenten geschickt zugebunden, damit es an gehörigem Orth bleiben und desto besser wircken können: Hiemit hat er eine Zeit lang continuiret, biß noch etliche Schiefer vom Cranio sich ſepariret, und alsdenn gut Fleisch hervor gewachsen. In der Zeit ist gute Diæt gehalten, der

Leib

Leib fleißig verwahret, und in fünf biß sechs Wochen der Patient gäntzlich curiret worden, welches neben der guten Dispoſition der Humorum ſo viel that, daß keine Spaſmus Convulſivos, Paralyſis, Lethargium Delirium und dergleichen, die gantze Cur über verſpühret worden. Ein halb Jahr hernach iſt dieſe Frau wieder zum Herrn Yben kommen, und hat ihm geklaget, daß ſie eine Zeit hero den Mund nicht mehr recht aufmachen und kauen können; Als er recht in den aufgeſchraubten Mund geſehen, hat er hinten am Gaumen auf der rechten Seiten des Urulæ, eine Protuberantz geſehen, und wie er darauf gefühlet, etwas Hartes gemercket, das er bald die Kugel zu ſeyn gemuthmaſſet, ſelbige auch mit einer Zangen, platt geſchoſſen heraus bekommen, und den Orth, wo ſolche geſtecket, hernach durch den Gebrauch dis Mel Roſarum in kurtzer Zeit geheilet.

Hierbey iſt abermahl zu mercken, daß man an keinem Patienten verzagen, und denſelben Hülff-loß laſſen ſoll, weil GOtt offt, durch eine gute Natur, und fleißigen erfahrnen Artzt, viel ausrichten läſſet, daß man doch nimmermehr gemeynet hätte. Anno 1676. habe ich vor Wolgaſt einen Muſquetierer, von des

Herrn Capitain von Bähren Compagnie, unterm Götzischen Regiment, Namens Simon Ulrich, in die Cur bekommen, welcher auch mit einem Rohr in das Hinter-Haupt durchs Cranium geschossen worden, daß die Kugel auf der verletzten Pia Mater liegen blieben, konte sie auch eher nicht, als biß nach verrichteter Trepanation heraus bekommen: Welches der Patient sehr wohl ausgehalten, und iederzeit bey gutem Verstande geblieben.

Observatio XLIX.

SAmuel Kyrskij, ein Mußquetier-Gefreyter von des Herrn Obrist-Lieutenant von Cannen Compagnie, beym Götzischen Regiment zu Fuß; 38. Jahr alt, ward im October Anno 1677. bey der Belägerung Stettins, auf der Vor-Wache an der Contra-Charpe, mit einer Mußqueten dergestalt gefährlich durch den Bauch geschossen, daß die Kugel drey Finger breit über dem Nabel, zur rechten Seiten hinein, und seitwärts nahe den kurtzen Rippen wieder heraus gegangen: Dieser Schuß hatte einen grossen Absatz oder Theil der Leber, nicht aber im geringsten sonst etwas in dem Leibe ferner berühret. Als er

sich

sich retiriren wollen, ist er abermahls durch eine andere Kugel bey der langen Batterie, hinten unter der Waden, schlems durch den lincken Schenckel geschossen worden, daß die Kugel einen Theil des Os Tibiæ, über der Knöchel-Junctur verletzet, hernach vornen durch das Fuß-Blatt durch, und unten zur Fuß-Sohlen erst wieder heraus gegangen, daß wir die Kugel gantz platt und eckicht im Schuhe gefunden; Ist gewiß ein wunderbahrer Schuß, der im Gehen geschehen, und sich billig zu verwundern, daß eine Kugel so viel Kräffte haben, und durch so viel Beiner dringen können. Man hat ihn hernach aufgenommen, und zu mir nach etlichen Stunden in das Lager zum Verbinden gebracht; Seine Leibes-Constitution war sonsten gut, nur daß er dem Toback und Brandtewein sehr ergeben gewesen.

Der erste Schuß am Bauche, hatte im Eingange an der rechten Seiten, mitten den Musculum Rectum und das dabey liegende Tendo Descendentis durchschossen, hernach ist sie in Cavitate Abdominis, nahe der Linea alba, einen Theil der Leber durchdrungen, und zur lincken Seiten, zwischen der Linea Semi Lunaris, und dem Musculo Obliquii Descendentis, wieder heraus gegangen. Der

andere Schuß am lincken Schenckel hatte hinten zu erst das grosse Tendo des Musculi Gasterocnemii durchschossen, hernach den Unter-Theil des Musculi Pollicis Flexoris, und Musculi Tibiæi postici, und denn Seit-wärts das Os Tibiæ mercklich verletzet, von dar ist sie vornen schradt über der Knöchel-Junctur, durch den Musculum Extensorem terbii Internodii, und Musculi Pollicis Tensorum gegangen, alsdenn am Fuß-Blatte das Ligamentum Annulare berühret, dieselben Beiner durchschossen, und unten an der Fußsohlen einwärts im Musculo Transversali allererst wieder heraus gegangen.

Die Cur habe ich ebenfalls, gleich der vorhergehenden Observation, mit einer Aderläß und Eingebung des gereinigten Salpeters angefangen, hernach habe ich das Bluten der Bauch-Wunden gestillet, der Leber mein Hefft- und Heil-Pulver mit einem Leffel, welchen man zur Aufhebung des Zäpffleins brauchet, und in dessen Stiel blasen kan, beygebracht, ihm ein Clystier appliciret, und sonst der äuserlichen Wunden mit dem Ordinari-Balsam und Pflaster sein Recht gethan, auch darüber ein grosses Cataplasma mit Milch angemachet, bey iedem Verbinden aufgeleget.

Den

Den ersten Tag hielte sich der Patient gut, den andern aber klagte er grosse und unleidliche Schmertzen, brach offt Blut aus, und konte ohne Applicirung des Catheters keinen Urin lassen, welcher auch meist halb Blut war; Wiewohl nun dieses sehr schmertzhafft vor ihn gewesen, so sahe man doch, daß die Natur auf allen Ecken sich Lufft machte, denn er bekam auch den dritten Tag einen Durchfall, und gieng mit den Excrementen viel Blut weg, welches alles von der verwundeten Leber, und in den Leib gelauffenen Bluts hergekommen. Biß in den sechsten und siebenden Tag, ließ ich es also nach Willen gehen, hernach aber, habe ich ihm folgendes Pulver in Krausemüntz-Wasser gegeben, welches etwas angehalten, und die Schmertzen gestillet:

Rec. Corn Cerv. usti.
Terra Sigillata.
Rad. Tormentillæ. iedes anderthalb Quentlein.
Ocul. Cancri. ein Quentlein.
Laudan. Opiat. gr. viij.
M. f. Dosis 25. oder 30. gran.

Da es sich nach und nach gestillet, und die Excrementen auch per se ungefärbt wegge-

gangen. Damit sich aber auch die verwundete Leber desto eher consolidiren möchte, habe ich den Patienten die ersten acht Tage folgenden Wund-Tranck, auf drey Untzen trincken lassen.

Rec. Fol. Scolopend.
Epad. nobil. iedes anderthalb Hand voll.
Veron.
Mille folii.
Alchimill.
Chærefol.
Consol. Saracen. iedes 1. Hand voll.
Rad. Consol. maj.
Zedariæ. iedes 2. Loth.
Sem. Anisi.
Galengæ. iedes 2. Quentl.
Cinamom. ein Loth.
Ficor.
Dactilor. Ana. No. viij.
Ocul. Cancri. 5. Quentl.
M. f. s. C. grosſ. modo. &c.

Und auf solche Weise bin ich verfahren, von Woche zu Wochen, auch so glücklich gewesen, daß ich den Patienten in zehen Wochen völlig curiret.

Die

Die andere Verletzung am Fusse hat etwas mehr Verzug, Schmertzen und Mühe, wegen der vielen Schiefer, so heraus gegangen, und des Bruchs, so an der grossen Schenckel-Röhren gewesen, verursachet, worzu noch kommen, daß man in allen Stücken nicht nach Willen verfahren können, weil der Schenckel oben und unten etwas geschienet und Bruchmäßig tractiret werden müssen, die Beiner nicht alles vertragen können, ihnen übel beyzukommen ist, und also auch die Abledig- und Reinigung långsamer von statten gegangen. Folgender Balsam hat mir hierinnen gute Dienste gethan, welchen ich allezeit an Statt des Ordinari-Balsams und Digestiv-Sälbleins gebrauchet:

Rec. Ol. Commun. l. Olivar. ein Pfund.
Flor. Rosarum. Pug. 1.
Verbasci.
Hyperis.
Fruct. Momord. iedes 2. Loth.
Myrrh. ein Loth.
M. f. s. a. f. &c.

Diese Stücke laß mit dem Oel wohl kochen, denn starck durchgesiegen, und noch darzu gethan des besten und kräfftigsten rothen

Weins 2. Pfund, lasset es abermahl so lange mit einander in einem bequemen irrdenen Gefässe verdeckt kochen, biß alle wässerige Feuchtigkeit verzehret, und es die Consistentz eines Balsams überkommet, so hernach mit Corpey oder reinen Tüchern warm eingeleget werden kan. Damit aber auch, wegen der daselbst befindlichen vielen Nerven, Ligamenten und Gefässen, kein Zucken, Krampf oder anderer Zufall darzu kommen möchte, habe ich allezeit bey Aufbindung des Schenckels, denselben fleißig mit folgender Salben geschmieret:

Rec. Ungv. in Contus. & Dolor. Augustanæ.
Nervin. Vigonis. iedes 2. Loth.
Ol. Nympheæ.
Lavendulæ.
Rorismarin. iedes 2. Quentl.
Camphor. ein halb Quentl.
f. L. a. Ungv. &c.

Weil ich mich auch einer darauf folgenden Schwindung befürchtete, habe ich die letzte Woche ihr mit folgendem Ungvent vorgebauet:

Rec. Ungv. Nervin. Schröd.
Altheæ Comp. iedes 3. Loth.

Balſ. Peruvian. 3. Quentl.
Ol. Lavendul.
Hyoſciam. iedes ein und ein halb Quentlein.
Succin. ein halb Quentl.
Spirit. Vini. 2. Loth.
M. f. ad f. Ungv. &c.

Laß es über einem gelinden Kohl-Feuer ſo lange ſich mit einander vereinigen, biß des Wein-Geiſtes Feuchtigkeit verdämpffet iſt. Und alſo habe ich, nechſt fleißigem Verbinden, den Patienten in achtzehen Wochen endlich auch reſtituiret.

Was bey dieſer Obſervation zu erinnern nöthig geweſen, iſt ſchon in der Cur und Hiſtoriſchen Erzehlung weitläufftig und umſtändlich geſchehen, der geneigte und Kunſt-zugethane Leſer obſervire nur alles genau, und probire fleißig die vorgeſchriebenen Artzney-Mittel, ſo wird er nicht allein in allen Stücken richtig und ſicher gehen, ſondern auch ſeinen gewünſchten Zweck erlangen.

Observatio L.

GEorge Etzig, ein Musquetierer von des Herrn Obr. Wachtmeister von Arnimbs Compagnie, beym General Götzischen Regiment zu Fuß, 34. Jahr alt, ward Anno 1677. im October, beſt Stürmung des Ravelins am halben und Königs-Bollwerck zu Stettin, mit einer Kugel über die lincke Hand-Junctur gestreifft, daß selbige halb das Fleisch und Bein, mit denen daselbst befindlichen Nerven und Gefässen berühret, hernach in den Mund ohne Beschädigung der Lefftzen hinein gegangen, unten drey Vorder-Zähne weggenommen, und alsdenn, weil sie matt geworden, unter der Zungen stecken geblieben. War gewiß auch ein sonderlicher Schuß, bey welchem der Patient eben die Positur des Armes muß gehabt haben, daß es auf die Weise geschehen können. Seine Leibes-Constitution war nicht gar zu gut, pflegte offt auf eine geringe Alteration die Rose zu bekommen, und hatte schon zwey Jahr ein Ozena und verdorbenen Polipum, welcher fast Krebs-mäßig war, in der Nasen gehabt, so mir mehr Mühe, (wie bey der Cur folgen wird) als der Schuß in währender Heilung gemachet.

Bey

Bey diesem Schuß auf der Hand, ward das Ligamentum Annulare, der erste und andere Musculus extensor Digitorum, dann der darunter liegende Musculus Pronator Quadratus, und alle daselbst liegende Gefässe, wie auch ein Theil des Os Cubiti und Os Radii, wo es sich in die Hand-Wurtzel einsencket, durchschossen und verletzet. Beym Munde ist nichts zu erinnern, denn die Theile, was sonst ohne denselben verletzet worden, habe ich vorher, so viel zur Sache nöthig gewesen, in der Historischen Erzehlung gemeldet.

Die Kugel habe ich bald unter der Zungen, weil sie nicht gar zu feste gestecket, mittelst einer kleinen Incision heraus gebracht, hernach zu derselben gute Gurgel-Wasser und heilende Mittel gebrauchet, so ist die Cur in vier Wochen vollendet worden. Bey der Hand habe ich ein gelindes Digestiv ohne Fettigkeit, dann das Ordinari Schuß-Wunden-Pflaster, und die ersten vierzehen Tage meinen Umschlag drüber gebrauchet, weil etwas Geschwulst und Inflammation neben grossen Schmertzen mit dabey gewesen: An Statt dessen ich hernach ein gut Defensiv-Pflaster aufgeleget, und zuletzt, neben fleißigem Schmieren, die Cur in acht Wochen auch beschlossen.

Hiebey

Hiebey kan ich nicht ungemeldet lassen, daß mir bald die erste Woche, mein Patient die Rose in das Gesichte bekam, welche sich zu erst an der Vertzhafften Nasen angefangen, und hernach sich durch das Gesichte ausgebreitet. Ich ließ zwar den Patienten alsofort fleißig schwitzen, und applicirte ihm folgendes Pulver offt zum Umschlagen:

Rec. Ceruss.
Bol. Alb. jedes 4. Loth.
Farin. Valat.
Cretæ pur. jedes 4. Loth.
Plumbi usti.
Pul. Liquirit.
Bol. Armen. jedes 2. Loth.
Mastich.
Olibani.
Myrrhæ.
Sacchar. Saturni. jedes 1. Loth.
M. f. ad Subtiliss. Pulv. &. s. &c.

Ich konnte aber doch dabey nicht verhindern, wie köstlich auch diß Pulver ist, daß die Wangen nicht voller Blattern und durchsichtiger Bläßlein geworden, die dem Patienten grosse Schmertzen verursachten, weil ich nun unschwer daraus schliessen konnte, daß

der

der Bleßirte voller böser Feuchtigkeiten und Schärffe steckte, habe ich ihm weiter Diaphoretica, und wegen der Malignität Bezoardica und Alexipharmaca gegeben, da die Bläßlein sich geöffnet, viel garstig gelb und Schleimhafftes Wasser heraus geflossen, und eine grosse Grindhaffte Kruste auf den Backen worden, die ich mit fleißiger Schmierung der Kühl- und Trocken-Salben in kurtzer Zeit vertrieben und wieder geheilet. D. Schröck in seinen Notis beym Colleg. Curios. hat auch ein dergleichen Exempel angeführet, bey welchem er das Antimonium Diaphoreticum Martiale und das Specificum Stomachale Potteri sehr lobet, und zuletzt den Patienten mit dem dünn-gemachten Ungv. Saturnino fleißig inungiren und Sparadrapo involviren lassen.

Wie dieser Zufall gantz vorbey, habe ich das Ozena in der Nasen auch angegriffen, denn ich wolte unsern Patienten nicht gerne eher aus der Cur lassen, er sey denn wo immer möglich auch daran curiret. Diß war ein übeler und garstiger Zustand, der schon zwey Jahr gewähret, und ihm viel Beschwerungen verursachet: Aeuserlich sahe man ihm fast wenig an, nur bald unter der Nasen,

zwischen

zwischen den Musc. Spinctere Labiorum und der Nasen, war das Fleisch von vieler heraus-fliessender scharffen und sauren Feuchtigkeiten rohe worden, und in Ancylosin (Härte) gerathen. Die Nasen an sich selbst, war äuserlich gut, innerlich aber desto ärger, und steckte selbige volles schwämmichten unreinen Fleisches, kleinen blässertigen Geschwähre, darein sich die Materie gleich einem Tischer-Leime feste gesetzet, und Callosischer harten Ränder.

Anfangs, nachdem ich dem Patienten cum Mercurio Dulci purgiret, und fleißig das Decoctum Lignorum sonderlich der Sarsa parilla trincken lassen, habe ich ihm vier Tage nach einander folgenden Balsam täglich zwey-mahl, durch geschickte Meissel von Corpey gemachet, in beyde Nasen-Löcher gebracht, das zwar das Seinige vortrefflich gethan, und (wie-wohl mit grossem Schmertzen des Patientens) einen reinen Grund gemachet:

Rec. Acet. Vini fortiss. 8. Loth.
Sacchar. Aluminis. 2. Loth.
Flor. Zinzæ.
Vitriol. alb. jedes 5. Quentl.
Mercur. præcip. 1. Quentl.

Mell.

Mell. Persicar.
Chælidon. jedes 5. Loth.
M. f. ad C. Balf.

Laß es mit einander so lange über gelindem Feuer kochen, biß alle Feuchtigkeit verzehret ist, und die Consistentz eines Balsams über-kommet. Weil aber der Zufluß kurtz darauf aus dem Haupte sich häuffiger hinzu fand und vermehrete, auch also hierdurch die Medicamenten ferner unnützlich gemachet worden, habe ich die folgende Wochen, nachdem ihm etwas Einhalt gethan worden, mit Purgiren und Schwitzen zu einem kräfftigen Mittel, nemlich einem Cauterio Actuale schreiten müssen, mit welchem es folgender Gestalt zugegangen.

Ich habe mir ein geschicktes platt-rundes Röhrlein (Cannulam) machen lassen, mit selbigen bin ich nach und nach in beyde Nasen-Löcher gefahren, und habe die Oerther, wo es nöthig gewesen, behutsam cauterisiret, dabey ich allezeit das Röhrlein so gewandt habe, daß ich entweder das unnöthige Theil verschonet, oder das, was schon cauterisiret gewesen, von fernerm Brande beschützet, weil der Orth wenig Fleisch hat, und nicht gar zu viel aus-stehen kan. Dadurch ich zuwege gebracht,

daß

daß der Schaden bald hernach ein anderes Aussehen bekommen, die Krusten sich nechst Bestreichung folgenden Sälbleins abgelöset, und ein schöner Grund darauf gefolget:

Rec. Ol. Amygdal. dulc.
Momord. iedes 2. Loth.
Sacchar. Saturni.
Tutiæ iedes 1. Quentl.
Ungv. de Lithargyr. 3. Loth.
M. f. ad Ungv. f. &c.

Wie diß nach Wunsche verrichtet, habe ich allenthalben folgendes Pulver hinein gestreuet, oder, wo ich nicht zukommen können, durch eine Feder-Kiel gemach eingeblasen:

Rec. Pulv. Inteſtinor. Lupor. 3. Loth.
Flor. Zinzæ.
Rad. Ariſtoloch. Long.
Tutiæ. iedes 1. Loth.
Sarcocoll.
Myrrhæ.
Oliban. iedes 2. Quentl.
Gumm. Arabici.
Tragacanth. iedes 1. und ein halb Quentl.
M. f. ad ſubtiliſſ. Pulverem.

Damit

Damit aber auch das Pulver sich nicht zu sehr anhängen und trocknen möchte, habe ich durch einen Pinsel bißweilen die Schäden über dem Pulver, mit dem Schleim von Qvitten- und Psyllien-Körnern, durch Rosen-Wasser ausgezogen und bereitet, angefeuchtet, ja endlich, nachdem alles nicht mehr nöthig gewesen, habe ich mit folgender Bley-Salben zuletzt Haut gezeiget, und die Cur in sechs Wochen völlig und nach Wunsch beschlossen:

Rec. Ung. Saturnin. Schröd.
de Lithargyr. c. Ol. Lil. albor.
fact. jedes 3. Loth.
Ol. Amygdal. dulc. 6. Quentl.
Tutiæ præp. 1. Loth.
Ceruss. 3. und ein halb Quentl.
Lap. Calaminar. præp.
Ol. Lign. Rad. gr. vij.
M. f. ad Linim. formam. &c.

Welche Salbe ich ebenfalls mit einem Pinsel allenthalben offt eingestrichen, denn weil dergleichen Oerther der Nässe sehr unterworffen sind, und dahero viel Verhinderungen machen, das Medicament sey auch noch so gut, muß man auch desto öffter ab-

wischen, trocknen, und hernach wieder frische Salbe einstreichen.

Herr D. Blanckardt, in seinem neulich heraus gegebenen Holländischen Jahr-Register, Part. 3. Obs. 65. pag. 95. & seq. hat eben dergleichen Schuß-Wunde von einem Soldaten, der auch in den Mund, ohne Verletzung der Leffzen, gegangen, aufgezeichnet; Und der Herr von Solingen in seiner Chirurgie erzehlet Part. 4. Cap. 15. pag. 301. ausführlich, daß Anno 1676. im September, er den Herrn Capitain Diedir, vergesellschafftet mit dem Herrn Colonell de Lovergne, fast auf dergleichen Arth verletzet in die Cur bekommen, da aber die Kugel auf andere Weise heraus geschnitten worden, wie an gedachtem Orthe mit mehrem nachgelesen werden kan.

Anhang.

Anhang/

Von einem Gefangenen/ so sich selbst im Richt-Hause zu Halberstadt ums Leben bringen wollen/ durch einen Schuß aus der Flinten/ Stich mit einem Messer/ und 7. tödtlichen Schlägen/ mit einem sechs-pfündigen Steine/ so aber nechst gutem Fleiß wieder curiret worden.

JOachim Adrian Lepetit, ein junger Mensch von 28. Jahren, der Gebuhrt bey Lentzen, einem Städtlein in der Alten Marck, an der Elbe gelegen, hatte sich etliche Jahre zu Hamburg vor einen Wein-Küper oder Schencken bey einem vornehmen Wein-Händler gebrauchen lassen: Nachdem er aber mit Unglimpf, nicht ohne grosses Verbrechen, von ihm weggekommen, besuchte er seine Eltern, und reisete von dar Anno 1683. im December nach Berlin. Daselbst hat er sich ein Paar Wochen aufgehalten, und erforschet mit List, daß die Hamburger Post etliche tausend Reichs-Thaler mit zurück an einige Kauff-Leute bringen werde, und machet

folgenden Anschlag, der aber zu seinem Verderben und Untergang abgelauffen, darauf. Er kauffet sich zu seinem listigen bösen Vorhaben in Berlin ein schlecht Pferd, und reitet damit etliche Meilen, kurtz ehe die Post abgehen soll, voraus, biß der Postillion ihn überfähret, denselben bittet er, weil das magere Pferd nicht mehr fort zu bringen gewesen, ihn biß Hamburg, gegen richtige Bezahlung, mitzunehmen: Dieser lässet sich überreden, und thut es auch, nicht meynende, daß ein so abscheulicher Betrug darunter verborgen, der ihn hernach um das Leben bringen würde.

Die gantze Hinreise verrichteten sie mit einander ungeirret, biß eine Meile von Hamburg, da bleibet der Lepetit zurücke, sagende, er wolte hinein reiten, und den andern Tag wieder alda seyn, um so dann auch wieder mit zurück nach Berlin zu reisen, weil er in der Zeit alle seine Sachen verrichten könte, und nicht gerne den Nahmen haben wolte, daß er mit der Post gereiset. Der Postillion glaubet es, und trifft ihn auch abgeredeter Massen daselbst wieder an, gantz nicht besorgende, daß einige Falschheit darhinter stecken würde. Sie reisen mit einander auf ihrem Post-Schlitten drey Tage fort, denn es war zu der

Zeit

Zeit sehr grosse Kälte und ein tieffer Schnee, unter welcher Zeit, wenn er alleine gewesen, und seine Gelegenheit ersehen, er sich genau erkundiget, mit Fühlen und Greiffen, ob das darauf liegende Felleisen schwer sey, und Geld darinnen verborgen seyn möchte. Drey Meilen von Lentzen, in einem Dorffe, daselbst der Postilion auf sein Bitten absteiget, etwas Brandtewein zu holen, nimmt er des Post-Knechts Flinten, von der er gewiß wuste, daß sie geladen war, erforschet solches nochmahls, und lässet noch zum Uberfluß eine Kugel darein lauffen, leget sie darauf ihm zurechte, und als sie noch eine halbe Meile gefahren, und im Busche zu einem holen Wege kommen, daselbst der Postilion mit den Pferden etwas zu thun bekommen, schiesset er ihn durch den Kopff, daß er vom Schlitten in den Schnee gefallen, woselbst er ihn auch etwas aus dem Wege in den Schnee verscharret, und gleichsam darinnen auf eine Zeit lang begraben. Hierauf ist der Thäter mit dem Schlitten eine Viertel Meile gantz aus der Strassen tieffer in den Busch gefahren, daselbst er die Pferde an einen Baum angebunden, ihnen etwas Heu vom Schlitten vorgeleget, das Fell-Eisen spoliret und erbrochen, und was er auf

seinem Pferde an Gelde fortbringen können, mit hinweg genommen, (denn er hatte die Zeit über sein Pferd am Schlitten allezeit angebunden gehabt.) Wie diß verrichtet, reitet er aufs nechste Dorff an der Land-Strassen, und lässet sich einen Bauren vollends nach Lentzen zu seinen Eltern führen, da er nur eine Nacht blieben, etwas Wenigs von Gelde zurück gelassen, und seinen Bruder mitgenommen, von dar nach Garleben, und mit einer gedungenen Calesche endlich nach und nach, biß in Magdeburg gereiset. An diesem Orth ist er im göldenen Ringe auf der breiten Strassen über acht Tage geblieben, sich Kleider und andere Dinge alldar machen zu lassen, welcher Verzug auch zuwege gebracht, daß er hernach zu Halberstadt auf dem breiten Wege bey Herrn Weymeyern ertappet worden: Denn in der Zeit ist durch fleißiges Nachforschen der herum wohnenden Leute offenbahr worden, was mit der Post paßiret, und weil alsofort alle Hegs-Reuter, Förster und dergleichen Leute auf Churfürstlichen Befehl um selbige Gegend auf seyn müssen, seynd sie endlich auch biß Magdeburg kommen, und haben etwas Nachricht von diesem lüderlichen Menschen, welcher im göldenen Ringe logiret, erhalten,

noch

noch nicht wissende, ob er der rechte Thäter seyn würde oder nicht. Zu Halberstadt hat man ihn bald ausfragen können, weil Herrn Werners, Wirths im göldenen Ringe, Pferde ihn daselbst hin vor zwey Tagen gebracht. So bald gedachte Hege-Reuter dahin kommen, und der Magistrat daselbst Nachricht bekommen, sind die Gerichts-Diener an das Weymeyerische Hauß geschicket, und alles fleißig darinnen besetzet worden. Dieser Lepetit aber, so in der Stuben gesessen und gespielet, kriegt von einer gewissen Person, die ich nicht nennen mag, Nachricht davon, läufft zu einer Stuben-Thür hinaus auf seine Stube, und nimmt nebst etwas guten Gelde seine Flinten und einen rothen Mantel zu sich, gehet damit hinten die Treppen hinunter in den Hof, und in die daselbst vornen offen-stehende Scheune, meynende, es würde solche, abgeredeter Massen, hinten auch offen seyn. Indeß dieses geschiehet, wird es im Hause und auf der Strassen bey den Hege-Reutern offenbahr, daß er auf der Flucht begriffen, welche ihn alsofort neben den Gerichts-Dienern allenthalben, auch im Hause und in der Scheune suchen, und erforschen, daß er hinten hinaus durchgehen will. Verfolgen ihn,

und hören in der Scheune einen Schuß, welchen der Lepetit, als er siehet, daß er nicht fortkommen kan, gethan, sich selbst zu erschiessen, denn hinten hat er nicht aus der Scheune und sonst nirgends fort gekonnt. Es ist ihm aber der Schuß nicht angegangen, weil die Flinten zu lang gewesen, sondern die Kugel hatte ihm nur in die lincke Schulter gestreifft, darauf laufft alles, wie sie den Schuß hören, in die Scheune, und bekommen ihn auch die Gerichts-Diener daselbst. Lepetit, als er siehet, daß nun alles verlohren, greiffet unter dem umhabenden Mantel, daß es niemand siehet, in die Taschen, und ziehet ein spitzig Dreßdner-Messer heraus, mit welchem er sich einen starcken Stoß auf der rechten Seiten mitten unter den kurtzen Rippen hinein gegeben, so aber, nechst Verletzung des Musculi Quadrati, und inwendig einen daselbst liegenden Theil von der Leber, weil der Stich schrad und aufwärts hinein gegangen, sonst nichts damit verwundet worden, hierauf fällt er nieder, und hat man alles von ihm weggenommen, was er bey sich gehabt, und in die Stube getragen: Woselbst er sich gestellet, als wenn er halb todt und ohne Sprache gewesen,

wesen, aber alles falsch. Denselben Tag ließ man ihn wohl verwahret im Hause, indeß er von mir fleißigst verbunden worden, auch hatte ihm der Herr Stadt-Physicus, Licentiat Wachtel, innerliche Artzneyen fleißigst, damit nichts verabsäumet würde, eingeben lassen; Und als er des Morgens, seine Nothdurfft zu verrichten, in die Küchen gebracht worden, hat er aus List sich mit dem Rücken an den Heerd lehnende, rückwärts einen darauf liegenden Stein ihme in den Schub-Sack practiciret, den er auch bey sich behalten, als man ihn noch selbigen Morgen in das Stock-Hauß gebracht, den Tag über hielte er sich stille, redete wenig, und habe ich ihn Abends wieder, so wohl an der Schulter, als an der Seiten, verbunden. Des Nachts aber, ohngefähr um 1. Uhr, hat er etwas Brodt und Bier gefordert, so ihme auch nebst dem Tranck in einem kleinen zinnernen Becher gereichet worden. Er hat aber nur ein Wenig davon genossen, und darbey einige Ceremonien, Gebetlein und Reden verrichtet, worbey die Wächter abnehmen können, als wenn er sich selbsten das Abend-Mahl gereichet, so er auch hernach im Examine bejahet und bekannt. Eine gute halbe Stunde darnach hat er gesaget,

man solte das Licht ein wenig beyseite setzen, damit er schlaffen könnte, worinnen ihm auch die Wächter gefolget, eine grosse Postille vorgesetzet, und mit einander in der Karten gespielet. Indeß zeicht er seinen Stein hervor, und giebet ihm, ehe es die Wächter gewahr werden und zu ihm kommen können, aus allen Kräfften sieben grosse nnd tödtliche Schläge aufs Vorder-Haupt, Stirne und Schläffe: Ja, indem sie schon bey ihm, und den Stein weggenommen haben, schlägt er sich noch einmahl in der Wüterey mit dem Haupte an das eiserne Gegitter, so um den Ofen herum gemachet war, und verwundet sich noch an zweyen Orthen am lincken Schlaffe biß aufs Cranium hinein. Ich ward alsofort sammt dem Herrn Physico geholet, und befand, nachdem ich ihm die Haare in Beyseyn des Herrn Stadt-Richters Widelan, weggenommen, daß sonderlich zwey Schläge im lincken Schlaffe die ärgsten und gefährlichsten waren, davon einer eines Daumens breit lang, nicht allein unten durch den Musculum Temporalem, sondern auch mit einem ziemlichen Bruch durch das Os Temporale, doch ohne Verletzung der Häutlein, hindurch gieng; Der andere etwas

höher,

höher, war nicht so lang, aber etwas tieff, und blutete überaus starck, also, daß ein Asth von der Arteria Carotis, so daselbst hinauf steiget, mit verletzet worden. Zwey Schläge noch etwas höher hinauf nach der Satura Coronali zu waren ebenfalls biß aufs Cranium hinein gegangen, doch also, daß ich aus der einen Wunden zwey kleine Schiefer heraus genommen. Die drey übrigen waren auf der Stirne, nur daß der eine Schlag recht in die Scheitel gegangen, und so starck gewesen, daß er mit einem Bruche biß durchs Cranium gegangen. Die letzten zwey Schläge aber, so er sich im Gegitter geschlagen, waren, wie gedacht, an der lincken Seiten des Hauptes, und giengen nur biß aufs Cranium, aber auch ohne Verletzung. Ich habe ihm alle diese gefährliche Schläge alsofort aufs sorgfältigste mit einem köstlichen Haupt-Pflaster verbunden, so ich, sehr dick gestrichen, übergeleget, und weil er hefftig über Schmertzen klagete, habe ich ihm folgende Kräuter-Säcklein über die Pflaster täglich dreymahl legen lassen, wenn sie vorher in einem gelinden Weine wohl warm gemachet, aufgekocht, und etwas ausgedrücket worden:

Rec.

Rec. Fol. Alchimill.
Veron.
Plantaginis.
Bethon. iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Fol. Majoran.
Malvæ.
Rorismarini. iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Puleg. 1. Hand voll.
Flor. Rosarum.
Camomillæ.
Verbasci. iedes 2. Hand voll.
Lavendulæ.
Lil. Convall. iedes 1. Hand voll.
Rad. Altheæ.
Consol. major. iedes 3. Loth.
Sem. Lini. ein Loth.

Worauf sich nach und nach die Schmertzen gelindert, und die Zufälle, welches zu verwundern, ferner darzu kommen, auch behielte er allezeit seinen richtigen Verstand, und konte gut essen und trincken, denn er war einer sehr starcken, guten und gesunden Natur. Die Wunden an der Seiten ließ sich ebenfalls auch wohl an, und blieb ohne Zufälle, also

also daß ich, nechst fleißigem Verbinden und genauer Auffsicht, ihn nach vierzehen Tagen fast ausser der grösten Gefahr brachte. Die innerlichen Artzneyen, so fleißigst continuiret worden, hat wie gedacht, ihme der Herr L. Wachtel geordnet, so auch wohl angeschlagen, ob er sie schon nicht allzu gerne brauchen wollen. In Summa, alles lieff glücklich mit diesem Kerl ab, alles schickte sich hernach vollends zur Heilung, und besserte sich von Tage zu Tage, weil es GOtt vielleicht so haben wolte, und Se. Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg aufs eifrigste anbefohlen, ihn genau und wohl in acht zu nehmen, damit dieser frevelhaffte Mörder und unschuldige Blut-Vergiesser an dem Orthe, wo die That geschehen, zu gebührender Straffe gezogen werden möchte. Damit aber der geneigte Leser auch die Beschreibung des gebrauchten Edlen Haupt-Pflasters haben möge, und ich nichts vergesse, so zu melden nöthig gewesen, habe ich es auch mit anhero setzen wollen:

Rec. Empl. dia Palm.
Sticht. Crollii. iedes 14. Loth.
Empl. de Cicutacum Ammoniaco. 6. Loth.
Ceræ. 16. Loth.

Ol.

Ol. Rosarum. 6. Loth.
Succ. de Bethonica. 9. Loth.
Caprifol. Flor.
Pimpinell. iedes 2. Loth.
Masticis.
Oliban.
Myrrhæ. iedes 2. Quentl.
Gumm. Elemi. 3. Quentl.
Mumiæ.
Aristoloch. utriusque.
Succini præp.
Terræ Vitrioli edul. iedes 1. Loth.
Stor. Calam. 1. Quentl.
M. f. s. A. E.

Die Säffte und Rosen-Oel lasset mit einander so lange kochen, biß alle Feuchte verzehret, denn bringet das Wachs, die Pflaster, und letztlich, wenn es etwas erkaltet, das Gummi Elemi und die Pulver darein. Hiebey ist ferner zu erinnern: Die Brüche in der Hirn-Schalen habe ich etwas gefeylet und geschabet, da sie bald Heilung an sich genommen, und mit Fleische bedecket worden; Nur unten die Wunde am Schlaffe hat sich am längsten gehalten, weil daraus neun kleine Schiefer genommen worden. Das Bluten aus der

obersten

obersten Wunden, weil es sich immer wieder fand, und nicht recht stehen wollen, hat mich darzu gebracht, daß ich den dritten Tag die Puls=Adern mit einem Cauterisir-Eisen gebrennet, und hat sich auch hernach nichts wieder funden. Das Messer und den Stein habe ich zu einer Beyhülffe mit der Waffen=Salbe, nach des Grollii pag. 378. & seq. Description, täglich bestrichen und verbunden, und denn auch nebenst den ersten blutigen Tüchern, die andern, so ich von allen Wunden täglich abgenommen, mit dem Pulvere Sympathetico fleißig bestreuet, auch sie, wie gebräuchlich, an einem bequemen und temperirten Orthe behutsam verwahret. Welches alles neben andern Mitteln sehr grossen Nutzen geschaffet, die Zufälle verhindert, das Bluten stillen helffen, und sonderlich die Cur in allen Stücken sehr befördert. Es hat zwar gedachter Lepetit in währender Cur, sonderlich da er gesehen, daß er heil werden würde, noch zweymahl gesuchet, sich ums Leben zu bringen: Als einmahl mit einem gantzen Bret=Nagel, welchen er aus der Ofen=Banck mit der Hand=Schellen, weil er nicht feste gestecket, heraus gezogen, auf welcher Banck er im Verhör und Examine gesessen: Mit diesem Nagel hat

er

er gesuchet, die noch offene Seiten-Wunden grösser zu machen, und sich ärger zu verletzen. Und denn mit einem Messer, so auf dem Fenster gelegen, ist aber beydes von seinem Bruder verrathen worden, und nicht angegangen. Wie er endlich gantz heil, ist dieser Maleficant auf einem eigenen Wagen wohl verwahret, und mit vielen Wächtern versehen, von Halberstadt ab, und nacher Lentzen geliefert worden, wohin ich auch einen Gesellen mit geben müssen. Alda hat er noch einige Zeit gesessen, und als er hart gepeiniget worden, noch andere abscheulichere Dinge bekannt, welches ihn dahin gebracht, daß er auch auf der Stätte, wo er den Postilion ermordet, seinen verdienten Lohn bekommen. Nehmlich, er ist aufs längste von unten hinauf erbärmlichst gerädert, und also noch lebendig aufs Rad geleget und geschlossen worden, daselbst er noch eine Zeit lang gelebet, und überaus grosse Klage geführet haben soll.

Neuer

Neuer Anhang/

Meinem Versprechen zu folge habe ich noch ein Exempel mit anhängen wollen/ von einem Soldaten/ welcher vom Schiffs-Maste herunter gestürtzet/ und hernach in die Ost-See gefallen. Ein halb Jahr darnach sich hefftig und tödtlich verbrannt/ über funfzig Wochen gefährlich geschossen/ endlich aber/ gewisser Ursachen wegen/ (als er allezeit glücklich curiret) gehenckt worden.

WAs gehenckt werden soll, verbrennt und ersäufft nicht. Also hieß es wohl recht, nach dem gemeinen Sprich-Worte mit Christian Kalitschken, einem Musquetierer des Götzischen Regiments zu Fuß, dieser, (von dem wir in unserm Anhange zum Schluß reden werden) ward Anno 1675. im Julio, weil er den Winter vorher durchgegangen, und andere mit verführet, zwey Jahr auf einem Caper vor einen Ruderer zu dienen, condemniret, welches er auch geschlossen bey

schlechter Kost, verrichtete: Das folgende Jahr, 1676. im Anfange des Octobers, als er oben auf dem Maste etwas an den Segeln oder Tawen machen wollen, fället er plötzlich herunter, auf den Rand des Schiffes, und stürtzet von dar über Bort in die Ost-See, unweit der Festung Wolgast, woraus er bald darauf mit grosser Mühe und Gefahr wieder errettet, und auf das Schiff gebracht wird, da sich befunden, daß er nicht allein durch diesen Fall, ein groß Loch aufs Vorder-Haupt, Circa Suturam Coronalem & Sagittalem, etwas gegen der lincken Seiten zu, einer Welschen Nuß groß bekommen, sondern auch das Cranium daselbst zerbrochen und etwas eingebogen worden. Wiederum war der unterste Kinn-Backen, etwas gegen gemeldte Seiten zu, gantz zerbrochen, die Zähne mehrentheils weg, und die Splitter nicht allein durch den Musculum Buccinatorem und einen Theil der Lefftzen, sondern auch vornen durch die Zungen hindurch gegangen, und mit Mühe heraus zu bringen gewesen. Dieser Kalitschky ward selbigen Tag, weil kein Wund-Artzt vorhanden gewesen, nicht bald verbunden, sondern erst gegen die Nacht zu

unserm

unserm Regiment gebracht, welches damahls unweit Wolgast im Dorffe Sägritz gestanden, da ich, nach fleißiger Erkundigung, die Verletzungen so, wie ich es vorher erzehlet, gefunden.

Der Patient hatte damahls keinen Verstand noch Sprache, und ließ ihm, nachdem die Haare weggenommen, eine Ader öffnen, und eine Stärckung reichen, den Bruch der Hirnschalen schabete ich, und als ich gefunden, daß der Riß gantz hindurch gegangen, habe ich die Resolution feste gestellet, ihn den folgenden Tag zu trepaniren, die Wunden aber, belegte ich selbigen Abend mit einem guten Haupt-Pflaster und Säcklein, in Wein aufgekochet: Nachdem diß geschehen, habe ich die Schiefer des Kinn-Backens, so wohl aus der Zungen, Lefftzen, als Musculo Buccinatorio heraus genommen, alles, so viel möglich, wieder in Ordnung gebracht, und mit Pflastern, Balsamen, Compressen und Binden, so geschickt das Gebände gemacht, und immer seyn können, versehen, die Zunge mit einem guten Gurgel-Wasser und Melle Rosato gereiniget, und dieselbe mit dem Hefft- und Heil-Pulver bestreuet, wobey ich es die-

 sen

sen Abend bewenden lassen. Des Morgens früh hab ich ihn, mit Zuziehung Georgen Paulofføken, Feldscherers unter des Herrn Capitain Kettwichs Compagnie, ein wenig unter dem Bruche, nachdem ich alles, so mich hindern können, aus dem Wege geräumet, und eine grössere Oeffnung mit dem Incision-Messer gemachet, in Ossæ Frontis dergestalt glücklich trepaniret, daß ich alsofort einen kleinen Schiefer, welcher unten steckte, und das harte Hirn-Häutlein beschwehrte, und auch was von Blut und Feuchtigkeiten auf die Dura Mater gelauffen, heraus gebracht: So bald diß verrichtet, kriegte der Patient Verstand und Sprache wieder, und erwachte gleichsam wie aus einem Traum, ist auch hernach durch guten Fleiß und gebrauchte dienliche Artzney-Mittel, was die Haupt-Verletzung betrifft, in neun Wochen, ohne fernere Zufälle und sonderliche Schmertzen glücklich curiret worden. Der Kinn-Backen machte mir die erste Wochen grosse Mühe, weil es nicht gerne, auch auf die geringste Bewegung, wenn er essen und trincken wollen, bey einander geblieben, und ihm auch in allen Stücken nicht bequem genung beyzukommen

gewesen.

gewesen. Endlich aber, nachdem der Mund stets rein gehalten, inwendig mit Corpey versehen, und äusserlich ein gut wohlklebendes Bruch-Pflaster darauf geleget worden, hat man die Cur, neben der vorhergehenden, in zwölf Wochen verrichten können. Wie er geheilet, hat man ihn wieder nach dem Caper geliefert, da er biß auf das folgende 1677ste Jahr, ehe er wieder zu unserm Regiment kommen, bleiben müssen.

Währender Belägerung Stettins, im Monat Septembris selbigen Jahres, als man das Ravelin am Wasser stürmen wollen, ist er durch Pulver, welches aus Unvorsichtigkeit und Verwahrlosung angegangen, an seinem gantzen Leibe, rechten Arm und Schenckel, dergestalt arg verbrannt worden, daß man an seinem Leben und Aufkommen gezweifelt, denn der Brandt war tieff eingedrungen, und hatte, sonderlich am Arme und Schenckel sehr überhand genommen, weil er kaum nach zwey Stunden von mir verbunden werden können. Weil ich in der Eil nichts anders bey der Hand gehabt, habe ich ihn damahls über und über ein paarmahl mit schwartzer Schreib-Dinten bestreichen lassen,

biß ich folgendes Sälblein bereiten können, das ich alle Stunden dicke auffstreichen, und erneuern lassen:

Rec. Ol. Commun.
Album Ovor. iedes 7. Loth.

Rühret es mit einer Pistill so lange in einem beqnemen irrdenen Gefässe, biß ein gelindes Sälblein daraus wird, denn thut darzu:

Bol. alb.
Ceruss. iedes 6. Quentl.
Sacchar. Saturni, 1. und ein halbes Quentlein.
M. f. ad Ungv. formam. &c.

Dieses köstliche Sälblein hat mir grosse Hülffe gethan, denn so übel es auch in manchen Augen anzusehn seyn möchte, so eine gute Brand-Salben ist es in der Eil, weil sie geschwind zu machen, und die Ingredientia darzu leicht an die Hand geschaffet werden können: Uber die Salbe habe ich folgendes Brandt-Pflaster an alle Oerther geleget:

Rec. Ol. Rosarum. 1. Pfund.
Pulv. Ceruss.
Caleis lot. & pulver. iedes 8. Loth.

Lasset

Lasset es mit einander zu einem Corpo kochen, und thut hernach, wenn es die rechte Consistentz hat, darein:

Ceræ alb. 14. Loth.
Lap. Calaminar. præp.
Tutiæ præp.
Bol. alb. iedes 5. Loth.
Balſ. Sulphur. 1. Quentl.
M. f. ad form. Empl. &c.

Als acht Tage vorbey, und ich gesehen, daß sich der Patient wieder etwas erholete, habe ich an Statt der vorigen Salben, nachfolgende Neben-Continuirung des Pflasters gebrauchet, weil solches etwas mehr als die vorhergehende trocknet:

Rec. Ceræ. 7. Loth.
Ol. Linii. 8. Loth.
Ovum albor. Num. iij.
Tutiæ præp. 1. Loth.
Balſ. Sulphur. gr. xv.
M. f. ad Ungv. f. &c.

Durch diese Mittel, und letztlich durch das Froschleich-Pflaster, welches ich etwas mit dem Saturnino vermischet, habe ich diesen Kalitschky zum andernmahl in acht Wochen restituiret:

Anno 1678. den 20. September ward er auf die dritte Arth/ im Sturm vor Ancklam/ durch den Bauch/ und einen Theil der Leber/ tödtlich geschossen/ da ich abermahl im Anfange wegen grosser Zufälle/ sonderlich hefftigen Blutens/ nicht meynete/ daß er davon kommen würde/ weil aber sonst nichts anders/ als ein Absatz der Leber/ wie ich zuvor gesaget/ neben bey/ und auch die folgende Cur ausweisete/ beschädiget worden/ denn die Kugel war nur seitwärts durchgegangen/ hat es sich mit ihm nach und nach gleichfalls gebessert/ und ist er zu Ancklam/ nach der Ubergabe/ wohin ich mit etlichen viertzig Bleßirten hinein geleget worden/ in zehen Wochen wieder geheilet worden.

So sehr sich nun vor andern Sünden und bösen schändlichen Lastern/

ſtern/ dieſer Menſch hätte hüten ſollen/ da ihn GOtt offtmahls aus ſo tödtlichen Gefahren heraus geriſſen/ hat er es doch nicht in acht genommen und zur Warnung dienen laſſen/ ſondern iſt ein Viertel Jahr hernach/ weil er eine Kirche beraubet/ und darinnen ertappet und gegriffen worden/ als er eine kurtze Zeit gefangen geſeſſen/ an den Galgen gehencket/ und das erſtgemeldte Sprich-Wort wahr gemachet worden.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

* * *

MEin Freund! mit kurtzem zeigt er dieses redlich an/
Was nicht ein anderer mit vielem sagen kan.
Mit kurtzem! Er beschreib't der klug gelehrten Welt/
Was Neid und Narren nicht/ der Tugend wohl gefällt.

So aufrichtig urtheilet sein ergebenster Freund und Diener

Joh. Christian Tralles/
M. D.

WEnn ists wohl nöthiger, dergleichen Bücher schreiben,
Und lehren, wie ein Artzt Schuß-Wunden heilen kan?
Als da durchs Mavors Blitz viel tausend Menschen bleiben,

Weil

Weil Pulver, Bley und Stahl verletzet
iedermann.
Ein solches legt die Welt, Herr Purmann,
vor die Augen,
Den längst der Lorbeer-Krantz vorher be-
kannt gemacht;
Der seine Kunst nicht erst darff aus den Fin-
gern saugen,
Der sie gelernet, wo der Kugeln Donner
kracht.
Glückseelig ist der sich in Pest und Krieg kan
üben,
Und ein erfahrner Artzt zu beyden Zeiten
seyn.
Deswegen unser Stadt den Mann so weiß
zu lieben,
Daß er zu ihrem Artzt mit Ruhm gesetzet
ein.

Solches schrieb zu wohlmeynenden
Andencken dem Herrn
Autori

Michael Pauli/ D.

Sonnet.

Sonnet.

Sein ausgeübter Geist/ der nach dem Himmel schmeckt/
Der nie was Rühmliches sich iemals unterfangen/
Daß Er nicht auch damit solt an den Tag verlangen/
Hat uns nun abermal was Neues heut entdeckt;
Und ein gantz helles Licht sehr Vielen aufgesteckt/
Die offt in Finsterniß und Schatten sind gegangen.
Wie mancher wird durch Ihn nun wieder können prangen/
Den Furcht und bleicher Neid bißher hat abgeschröckt.
Mein Freund! Er heilt geschickt die allertiefffsten Wunden/
Die Pulver/ Blitz und Bley manch kühnem Held versetzt;
Doch war auch diß nicht gnug/ verbinden was verletzt;

Er

Er hat noch mehr gethan/ und Ihm die
Welt verbunden/
Denn was Erfahrenheit und Kunst hat
ausgericht/
Stellt Er durch Regeln itzt ans offne
Tages-Licht.

Christoph Morch/ Chir.
Phil. & Med. Doctor, Lazareth-
Medicus, Ober-Chirurgus
& Pract. Berol.

JENA/
Gedruckt bey Paul Ehrichen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Purmann, Matthäus Gottfried, / Tralles, Johann Christian / Pauli, Michael

Funfftzig Sonder- und wunderbahre Schußwunden Curen In Pommern Vor denen Belägerungen, Wolgast, Ancklam, Demmin, Stettin, Greiffswalde, Strahlsund, und Einnehmung der Insul Rügen geschehen, Und Wie solche nach den richtigsten und beständigsten Cur-Vortheilen tractiret, und glücklich

Franckfurt ; Leipzig ; Liegnitz 1721

Chir. 244 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10391769-2
VD18 15320863